Burkhart Mueller-Hillebrand

DAS HEER 1933-1945

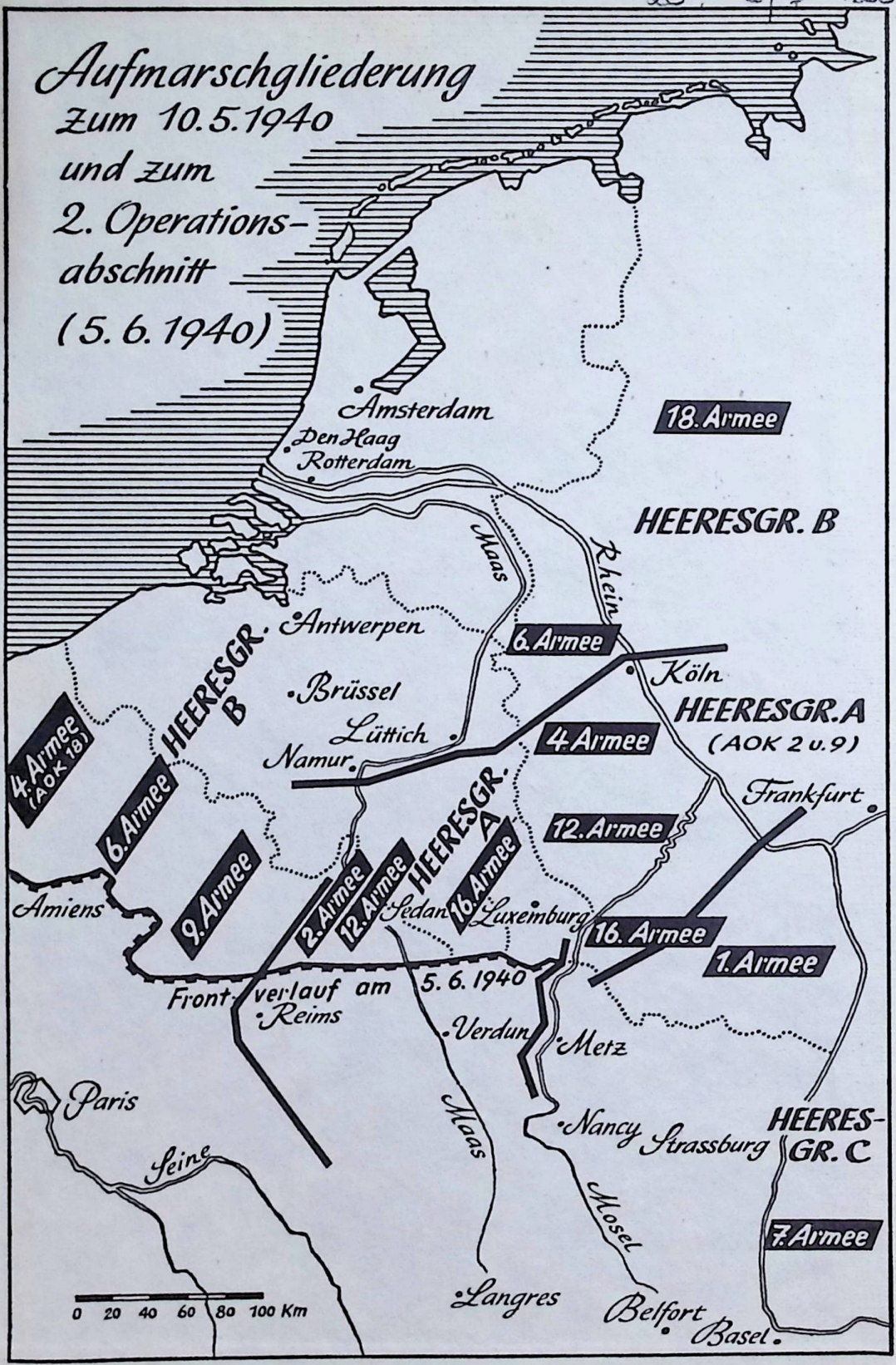
BAND II

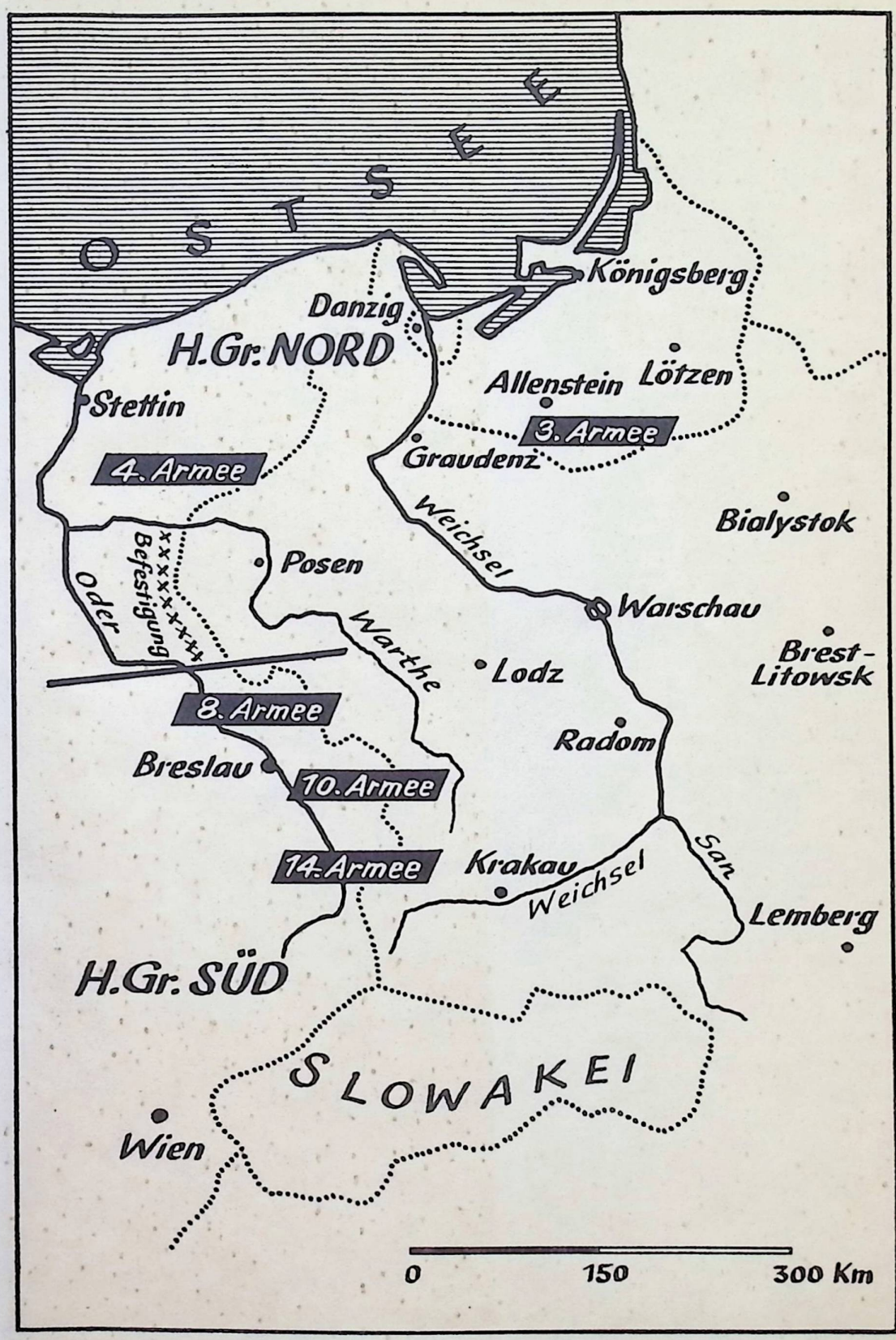
Die Blitzfeldzüge 1939-1941

E. S. MITTLER & SOHN G. M. B. H.

DAS HEER
1933-1945

20,- S/7 4200


Aufmarschgliederung
zum 10.5.1940
und zum
2. Operations-
abschnitt
(5.6.1940)
Amsterdam
Den Haag
Rotterdam
18. Armee
HEERESGR. B
Maas
Rhein
Antwerpen
6. Armee
Köln
Brüssel
HEERESGR. A
(AOK 2 u. 9)
Lüttich
Namur
4. Armee
4. Armee (AOK 18)
HEERESGR. B
6. Armee
Frankfurt
12. Armee
HEERESGR. A
9. Armee
2. Armee
12. Armee
16. Armee
Amiens
Sedan
Luxemburg
16. Armee
1. Armee
Front verlauf am 5. 6. 1940
Reims
Verdun
Metz
Paris
Maas
Nancy
Strassburg
HEERES-GR. C
Seine
Mosel
7. Armee
Langres
Belfort
Basel
0 20 40 60 80 100 Km

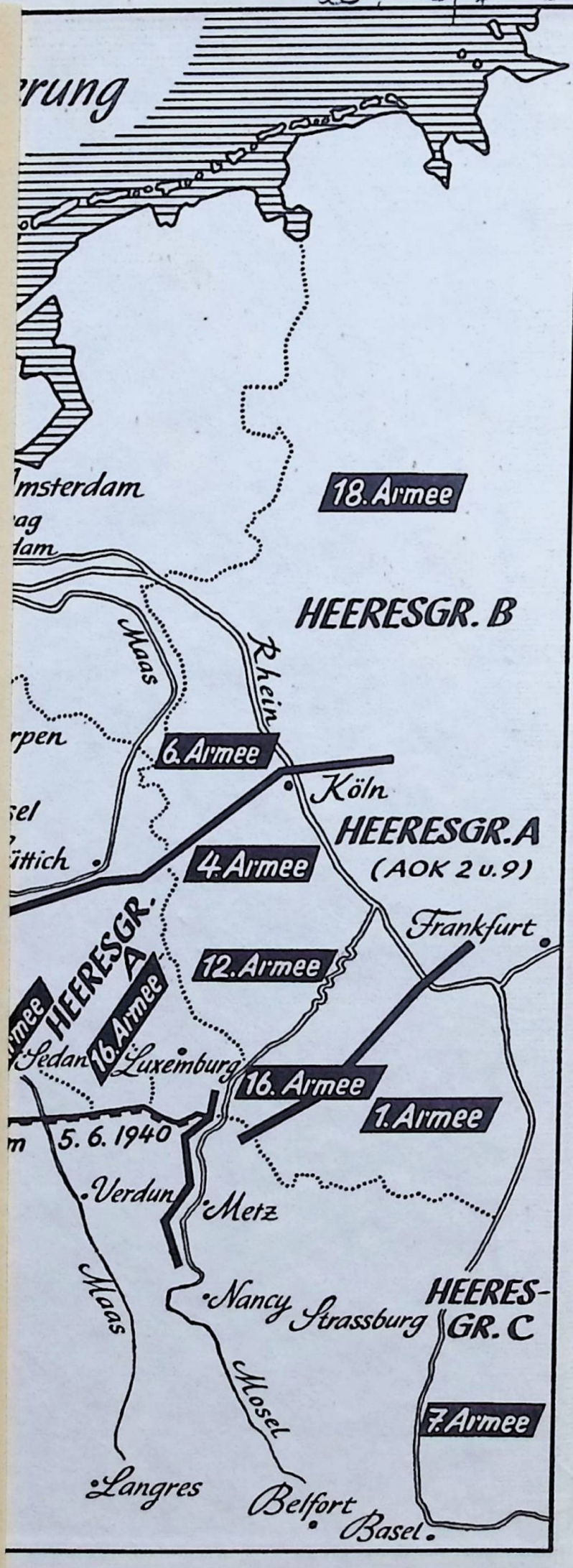

OSTSEE
Königsberg
Danzig
H.Gr. NORD
Allenstein
Lötzen
Stettin
3. Armee
Graudenz
4. Armee
Weichsel
Bialystok
Posen
Oder
Befestigung
Warschau
Warthe
Brest-Litowsk
Lodz
8. Armee
Radom
Breslau
10. Armee
14. Armee
Krakau
San
Weichsel
Lemberg
H.Gr. SÜD
SLOWAKEI
Wien
0
150
300 Km

20,- S/7 4800

Der Verfasser hat viele Jahre hindurch im Frieden und Krieg der Organisationsabteilung des Generalstabes des Heeres angehört. Er ist daher ein genauer Kenner des Aufbaues des Friedensheeres und der organisatorischen Entwicklung im 2. Weltkrieg. Aus seiner Kenntnis konnte er eine Fülle von Material zusammenstellen und hat für seine sorgfältige Arbeit auch die Unterstützung mehrerer gut unterrichteter Persönlichkeiten gefunden. Die eingehende Darstellung und die Veranschaulichung des Materials in Tabellen geben dem klar geschriebenen Buch einen bleibenden Wert für wehr- und kriegsgeschichtliche Studien über die Zeit des Aufbaues der Wehrmacht und die Entwicklung im 2. Weltkrieg. Aber nicht nur die Organisation im engeren Sinne hat Mueller-Hillebrand behandelt, sondern der Verfasser hat auch etwa die Frage der Spitzengliederung und Gebiete wie das der Landesbefestigung ausführlich einbezogen.

Einige der Öffentlichkeit bisher unbekannte Vorgänge und viele Tatsachen werden in diesem Buch zum ersten Mal mitgeteilt. Die Unterlagen des Verfassers werden bei der Lektüre mancher Erinnerungsbücher erst die Voraussetzung zur rechten Urteilsbildung geben. Das Buch bietet im ganzen die bisher fehlende Grundlage für das Verständnis der letzten Heeresentwicklung.

Generalleutnant



Das Heer 1933—1945

DAS HEER 1933-1945

Entwicklung
des organisatorischen Aufbaues

Band II

Die Blitzfeldzüge 1939–1941

Das Heer im Kriege bis zum Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion im Juni 1941

Verlag von E. S. MITTLER & SOHN G.M.B.H. Frankfurt/M.

DIE BLITZFELDZÜGE
1939–1941

Das Heer im Kriege bis zum Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion im Juni 1941

Von

Burkhart Mueller-Hillebrand

Verlag von E. S. MITTLER & SOHN G.M.B.H. Frankfurt/M.

Hauptmann aD Edwin Kapitz
D-8783 Hammelburg
Faulstiegstraße 15
Telefon 0 97 32 / 47 13

Alle Rechte vorbehalten — Copyright 1956 by E. S. Mittler & Sohn G.m.b.H., Frankfurt/M.
Druck und Einband: H. G. Gachet & Co., Langen Bez. Frankfurt/M.

Inhalt

BAND II.

Seite

5. KAPITEL: **DER KRIEGSBEGINN — FELDZUG GEGEN POLEN — KRIEGSERÖFFNUNG IM WESTEN.** 13

I. Das Heer. 13

1. Organisatorische Improvisationen vor Kriegsbeginn. 13

2. Mobilmachung und Aufmarsch. 15

Der Aufmarsch im Osten 16

Der Aufmarsch im Westen 21

II. Wehrwirtschaft und Rüstung 23

1. Die wehrwirtschaftliche und rüstungsmäßige Lage. 23

2. Die wirtschaftliche Mobilmachung. 27

6. KAPITEL: **ZWISCHEN POLENFELDZUG UND FELDZUG IM WESTEN.** 30

I. Die Verlagerung des Schwerpunktes der Kriegführung nach dem Westen und die Umgliederung des Feldheeres nach dem Polenfeldzug. 30

II. Die Umstellung von Defensive auf Offensive im Westen. 34

III. Der Feldzug gegen Norwegen und Dänemark. 38

IV. Das Heer bei Beginn des Westfeldzuges 1940. 39

1. Personelle Lage. 39

2. Materielle Lage. 40

3. Die Gliederung des Feldheeres. 43

4. Der Aufmarsch im Westen. 46

5. Zusammenfassung. 47

Seite

V. Die Entwicklung der Wehr- und rüstungswirtschaftlichen Lage. 47

1. Organisation und Wehrwirtschaft. 47

a. Lenkung der Rüstungswirtschaft. 47

b. Wehrwirtschaftsorganisation im Feldheer und den besetzten Feindgebieten 51

c. Lieferungen an befreundete und neutrale Staaten 52

2. Rüstungswirtschaft. 53

a. Entwicklung der Fertigungsprogramme. 53

b. Die Rohstofflage. 54

c. Arbeitseinsatz. 57

d. Verkehrslage. 57

VI. Die Verwaltung der besetzten Feindgebiete 1940. 58

7. KAPITEL: DAS HEER ZWISCHEN WESTFELDZUG 1940 UND FELDZUG GEGEN DIE SOWJETUNION 1941. 62

I. Widerspruchsvolle Planungen nach dem Feldzug im Westen. 62

II. Die Bemühungen, der Kriegführung gegen die englische Insel und im Mittelmeer eine klare Zielsetzung zu geben. 67

1. Der Gedanke des direkten Angriffs auf die englische Insel stirbt. 67

2. Offensive Zielsetzung im Mittelmeerraum. 69

3. Defensive Zielsetzung im Mittelmeerraum. 73

III. Das Heer in Vorbereitung auf den Feldzug gegen die Sowjetunion. 76

1. Die Planung für die Verstärkung des Feldheeres auf 180 Divisionen. 76

2. Die Verstärkung der Kräfte gegenüber der Sowjetunion 77

3. Neugliederung im Westen und Durchführung der Neuaufstellungen. 78

4. Norwegen und Finnland. 81

IV. Der Balkanfeldzug 1941. 83

Seite

8. KAPITEL: RÜSTUNG UND SPITZENGLIEDERUNG. 88

I. Die Entwicklung der wehr- und rüstungswirtschaftlichen Lage zwischen Westfeldzug 1940 und Feldzug gegen die Sowjetunion. 88

1. Organisation und Wehrwirtschaft. 88

2. Rüstungswirtschaft. 89

a. Rohstofflage. 89

b. Fertigungsprogramme. 91

c. Arbeitseinsatz 91

d. Produktionsmittel. 93

II. Die militärische Spitzengliederung im Kriege bis zum Sommer 1941. 93

1. Die oberste Spitze. 93

2. Die Spitzengliederung des Heeres. 95

a. Oberbefehlshaber des Heeres 96

b. Generalstab des Heeres. 96

c. Befehlshaber des Ersatzheeres. 97

d. Heerespersonalamt. 98

9. KAPITEL: DAS HEER BEI BEGINN DES FELDZUGES GEGEN DIE SOWJETUNION. 99

I. Die Gliederung des Feldheeres und die Vorbereitung für die Verwaltung der besetzten Gebiete im Osten. 99

II. Die personelle Lage. 101

III. Die materielle Lage. 104

IV. Panzerwaffe und Panzerabwehr. 105

V. Der Aufmarsch, die Verbündeten und die fremdländischen Freiwilligen. 108

VI. Die Führungsgrundsätze. 113

Anlagen

		Seite
Anlage	16. Einzelheiten zu den organisatorischen Maßnahmen zwischen Polenfeldzug 1939 und Westfeldzug 1940.	117
"	17. Gliederung des Feldheeres (einschl. Waffen-SS) im Mai 1940.	122
"	18. Schematische Kriegsgliederung des Feldheeres vom 7. 10. 1940.	150
"	19. Schematische Kriegsgliederung des Feldheeres vom 21. 12. 1940.	151
"	20. Umgliederungen in Verbindung mit Neuaufstellungen in der Zeit zwischen Westfeldzug 1940 und Ostfeldzug 1941.	153
"	21. Kräftegliederung für den Balkanfeldzug 1941.	155
"	22. Gliederung des Feldheeres (einschl. Waffen-SS) zu Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion 1941.	157
"	23. Verwendungsübersicht sämtlicher Kommandobehörden, Divisionen, selbständigen Brigaden und Regimenter des Feldheeres und von Heerestruppen zu Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion (22. 6. 1941).	186
"	24. Register für Kommandobehörden und Truppen	194

Tabellen

Tabelle	6. Kräfteverteilung zwischen Ost und West am 10. 9. 1940.	15
"	7. Kräfteeinsatz im Osten.	17
"	8. Kräftegliederung im Osten am 1. 9. 1939.	18
"	9. Kräftegliederung im Westen.	21
"	10. Verlegung höherer Kommandobehörden Anfang Oktober nach dem Westen.	31
"	11. Verlegung höherer Kommandobehörden zur Vorbereitung der Offensive nach dem Westen.	35
"	12. Kräftegliederung für den Angriff gegen Norwegen und Dänemark.	38
"	13. Waffenbestand am 1. 9. 39 und 1. 4. 40	41
"	14. Gliederung des Feldheeres einschl. Waffen-SS Anfang Mai 1940.	43

Seite

Tabelle 15. Kräfteverteilung des Feldheeres am 10. 5. 1940. 45

„ 16. Geplante Kräfteverteilung des Feldheeres für den 12. 11. 1939. 46

„ 17. Kräfteverteilung des Feldheeres am 9. 6. 40. 48

„ 18. Munitionsbestand und -fertigung vom Sept. 39 bis zum Westfeldzug 1940. 55

„ 19. Neuaufstellungen von Divisionsverbänden zwischen dem Westfeldzug 1940 und dem Ostfeldzug 1941. 79

„ 20. 1940 in den besetzten Westgebieten sichergestellte Bestände 89

„ 21. Munitionsbestand und -fertigung zwischen Westfeldzug 1940 und Ostfeldzug 1941. 92

„ 22. Verluste von Kriegsbeginn bis Ende Mai 1941 (Feldheer und Waffen-SS). 102

„ 23. Stärken der Wehrmacht 1941. 102

„ 24. Entwicklung des Bestandes an Pz.Kampfwagen und Sturmgeschützen. 106

„ 25. Fertigung an Pz.Kampfwagen und Sturmgeschützen. 107

„ 26. Entwicklung des Verhältnisses von Panzertruppe zu Schützen innerhalb der Panzerdivision. 107

„ 27. Bestand an den wichtigsten Panzerabwehrwaffen im Feldheer. 108

„ 28. Kräftegliederung des Feldheeres am 21. 12. 1940. 110

„ 29. Kräftegliederung des Feldheeres am 22. 6. 1941. 111

Quellenhinweis

Da in den Dokumenten der Kriegszeit sich widersprechende Angaben benutzt wurden, die auch den Weg in Veröffentlichungen nach dem Kriege gefunden haben, erschien es geboten, die im vorliegenden Band benutzten Quellen zu bezeichnen und zu erläutern.

Auf dem Gebiet der **Rüstung** wurden in erster Linie folgende Quellen benutzt:

1. „Überblick über den Rüstungsstand des Heeres (Waffen und Gerät)" oder „... (Munition)" waren monatliche Zusammenstellungen, die vom Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres (Stab Rüst) herausgegeben wurden. Diese umfangreichen Hefte dienten zur Unterrichtung der obersten Stellen des O.K.W. und O.K.H. und enthielten, monatlich fortgeführt, genaue Angaben über Fertigungsmöglichkeiten, Fertigung, Zugang beim Waffenamt und bei der Feldzeuginspektion, Verbrauch und Bestand. Im Text ist diese Quelle mit **„Rü.Stand"** bezeichnet.

2. Der „Überblick über die rüstungswirtschaftlichen Grundlagen der Fertigung" wurde vom Heereswaffenamt (Wa Stab) als Ergänzung zum „Rü.Stand" (s. o.) herausgegeben. Auch diese umfangreichen Zusammenstellungen dienten zur Unterrichtung der obersten Stellen und enthielten Abschnitte über Rohstoffe, Werkzeugmaschinen, Arbeitseinsatz und Bauvolumen. In ihnen sind Bedarf, Kontingente und Verbrauch an Rohstoffen und die entsprechenden Angaben auf den Gebieten der Werkzeugmaschinen, des Arbeitseinsatzes und des Bauvolumens für die verschiedenen Bedarfsträger einzeln aufgeführt. Im Text ist diese Quelle mit **„Rü-wi Grundlagen"** bezeichnet.

3. Die „Studie der Wehrwirtschaft" entstand 1944 auf Grund von Aktenmaterial des Wi./Rü.Amtes im O.K.W. und wurde von General Thomas (Chef dieses Amtes) verfaßt. Diese Arbeit sollte vor allem Rechenschaft über die Tätigkeit des Amtes ablegen. Im Text ist diese Quelle mit **„Studie der We-Wi"** bezeichnet.

Angaben über **Verluste** sind Feststellungen der Abteilung Wehrmachtverlustwesen (W.V.W) des Allgemeinen Wehrmachtamtes (A.W.A.) im O.K.W. entnommen. Diese Feststellungen stützen sich nicht auf die taktischen und truppenärztlichen Meldungen, die naturgemäß Fehlerquellen enthalten, sondern benutzen das nachträglich zusammengestellte und wiederholt ergänzte Ergebnis der Nachprüfungen, die durch die Heimatdienststellen für Wehrüberwachung (Wehrmeldeämter usw.) durchgeführt wurden. Im Text ist diese Quelle mit **„W.V.W. des O.K.W."** bezeichnet.

Die Angaben über die **organisatorischen Veränderungen** in der Gliederung des Heeres sind meist Akten des O.K.H. entnommen. Besondere Hinweise erschienen bei Benutzung des „Tagebuch Halder", einer täglich als Gedächtnisstütze für dienstliche Zwecke geführten Niederschrift, geboten; sie sind als **„Tb.Ha."** bezeichnet.

5. KAPITEL

Der Kriegsbeginn — Feldzug gegen Polen — Kriegseröffnung im Westen

I. DAS HEER

1. Organisatorische Improvisationen vor Kriegsbeginn.

Als sich im Sommer 1939 die politische Lage zuspitzte, sah sich die Führung des Heeres zur Nachprüfung der für den Mobilmachungsabschnitt 1939/40 geltenden Kriegsvorbereitungen[1]) veranlaßt. Es kam darauf an zu prüfen, ob durch einzelne Maßnahmen einige der bestehenden Lücken noch v o r einem Kriegsausbruch geschlossen werden könnten, um dadurch die Kampfkraft des Heeres zu steigern. Ferner war zu überlegen, durch welche Maßnahmen n a c h Kriegsausbruch und durchgeführter Mobilmachung man schnell zu einer weiteren Steigerung der Kampfkraft des noch unfertigen Kriegsinstruments gelangen könnte. Bei diesen Überlegungen ging das OKH entgegen den Versicherungen der politischen Führung von der Annahme aus, daß im Falle einer Kriegseröffnung gegenüber Polen mit einem Eingreifen der Westmächte zu rechnen sei und damit der Zweifrontenkrieg unvermeidlich würde. Über die völlige Unzulänglichkeit der Rüstungslage in diesem Falle war es sich im Klaren[2]). Hier eine Änderung herbeizuführen, war dem OKH nicht möglich, weil die Lenkung der Rüstung Aufgabe des OKW in Verbindung mit dem „Reichsbeauftragten für den Vierjahresplan" und dem „Generalbevollmächtigten für die Kriegswirtschaft" war[3]). Zudem konnte das deutsche Rüstungspotential in der kurzen verfügbaren Zeit nicht mehr wesentlich gesteigert werden.

Neben den Bemühungen, die personelle Zusammensetzung des Kriegsheeres durch Überprüfung der geleisteten Mobilmachungsvorarbeiten zu verbessern, sowie die Lücken in der materiellen Ausstattung gegenüber dem planmäßigen Soll möglichst auszugleichen, sind folgende besondere Maßnahmen zu erwähnen:

1. Im April war nach Bildung des Reichsprotektorats Böhmen-Mähren in Prag der „Stab 10. Pz.Div." aufgestellt worden, dem im Wechsel aus den bestehenden mot. Verbänden jeweils 1 Pz.Regt., 1 Inf.Regt.(mot),

[1]) Vergleiche Band I, 3. Kapitel.
[2]) Siehe Abschnitt II dieses Kapitels.
[3]) Vergl. Bd. I, Seite 34, 37 und 114

1 Aufkl.Abt.(mot), 1 l.Art.Abt.(mot) und 1 Pion.Batl.(mot) unterstellt waren. Diese Division wurde zum ständigen Truppenteil als **10. Panzerdivision** erklärt und durch weitere Zuteilungen behelfsmäßig feldverwendungsfähig gemacht[4]). Nach dem Polenfeldzug wurde die Division neu zusammengestellt.

2. Aus den Grenztruppen im Bereich der Festungskommandantur Küstrin[5]) wurde eine **50. Infanteriedivision** mit den Grenz-Inf.Regimentern 121 bis 123 gebildet. Auch diese Division mit unzulänglicher Artillerie, Nachrichtentruppe usw. zeigte alle Mängel einer Improvisation. Sie wurde nach dem Polenfeldzug neu aufgebaut und war etwa am 15. 12. 39 eine vollwertige Inf.Division.

3. Im **Westen** wurde der Ausbau des Westwalles mit allen Mitteln und zeitweise unter Einsatz von Truppen beschleunigt sowie die Einsatzfähigkeit der zahlreichen neuen Stellungseinheiten, besonders der schweren Batterien, vorbereitet. Außerdem wurden die Grenztruppen neu gegliedert, dabei die 36. Inf.Division dem Gen.Kdo.Saarpfalz unterstellt[6]).

4. Einige für den Herbst 1939 vorgesehene Neuaufstellungen von Truppenteilen wurden vorgezogen und bereits im Laufe des Sommers durchgeführt. So wurden bei der 4. und 5. Pz.Div. die bisher vorhandenen Nachr. Kompanien zu den Nachrichtenabteilungen 79 (bei 4. Pz.Div.) und 77 (bei 5. Pz.Div.)erweitert. Die 5 Pz.Div. erhielt das bisher ihr noch fehlende Pion.Batl. 89. In Richtung auf die beabsichtigte spätere Umstellung zur Pz.Div. erhielt die 1. leichte Division einen Stab 6. Schützenbrig., die Nachr.Abt. 82 und durch Umbildung eines Batl. des Kav.Schützenregt. 4 das Kradsch.Batl. 6. Von der Pz.Brig. 6 wurden das Pz.Regt. 11 der 1. leichten Division, Stab und Pz.Regt. 25 der 2. leichten Division unterstellt. (Vergleiche Bd. I, Anl. 2, II., 4. und 5.).

Bei den Lehrtruppen wurde am 15. 4. 39 das Pz.Lehrregt. mit drei Abteilungen unter Verwendung der Pz.- und der Pz.Abw.Lehrabt. sowie von Teilen des Inf.Lehrregt. aufgestellt. Bei der Fahrtruppenschule wurde die Fahrtruppen Lehrabteilung neu aufgestellt. (Vergleiche Bd. I, Anl. 2, IV.).

Nach Auflösung des tschechoslowakischen Staates wurde in Prag eine Wehrersatzinspektion eingerichtet; ferner wurde das Masch.Gew.Batl. 6 von der bayrisch-tschechischen Grenze nach Schlesien verlegt und friedensmäßig der 8. Inf.Div. unterstellt. (Vgl. Bd. I., Anl. 2, S. 134).

Ferner wurden für die Verstärkungen des Heeres n a c h Kriegsbeginn und durchgeführter Mobilmachung im Falle eines Zweifrontenkrie-

---

[4]) Zu dieser Division gehörten bei Kriegsbeginn:
Panzerregt. 8 (aus Pz.Brig. 4)
Inf.Rgt. 86 (mot) (aus 29. I.D. (mot)
I. Abt./Aufkl.Regt. 8 (aus 3. lei.Div.)
II. Abt./Art.Rgt. 29 (aus 29. I.D. (mot)
Pion.Batl. 49 (mot) (aus Heerestruppen)
und weitere Zuteilungen.

[5]) Vergl. Bd. I, Anlage 4, VI., 3.

[6]) Vergleiche Bd. I, Anl. 2, S. 133.

ges unter anderem folgende Maßnahmen vorgesehen: Aufstellung von fünf Infanteriedivisionen im Anschluß an die Mobilmachung und von fünf weiteren Infanteriedivisionen im zweiten Kriegsmonat. Diese zehn Verbände sollten hauptsächlich mit den Beständen des früheren tschechoslowakischen Heeres ausgestattet werden. Um nach dem Feldzug gegen Polen das Feldheer so bald wie möglich für den Westen frei zu bekommen, wurde die Verwendung von Landesschützenverbänden des Ersatzheeres als Besatzungstruppe durch Verbesserung ihrer Bewaffnung und sonstigen Ausstattung vorbereitet.

Der große Mangel an Vorräten aller Art erschwerte diese Maßnahmen erheblich.

2. Mobilmachung und Aufmarsch.

Weil Polen durch einen Angriff überlegener Kräfte in möglichst kurzer Zeit überrannt werden sollte, mußte es gewagt werden, die Front im Westen mit sehr schwachen Kräften zu verteidigen. Dieser Absicht entsprach die Verteilung der Kräfte, wie die nachfolgende Tabelle 6 zeigt; bei ihrer Bewertung ist der erheblich geringere Kampfwert der Infanteriedivisionen der zweiten bis vierten Welle[7]) zu beachten.

Tabelle 6.

Kräfteverteilung zwischen Ost und West am 10. 9. 1939.

Bemerkung: Die Divisionen sind auch dann unter „Osten" und „Westen" aufgeführt, wenn sich das OKH dort noch die Verfügung über sie vorbehalten hatte. Ursprünglich waren alle Divisionen der vierten Welle und drei Divisionen der zweiten Welle als „Reserve OKH" bestimmt gewesen.

	Infanteriediv.				Geb.	Kav.	I. D.	lei.	Pz.	Sonstige	Divisionen
	1. W.	2. W.	3. W.	4. W.	Div.	Brig.	(mot)	Div.	Div.	Div.	insgesamt
Osten	24 1/3 [1])	6	9	1	3	1	4 2/3 [2])	4 [3])	7 [4])	2 [5])	61 3/3
Westen	11 2/3 [1])	10	12	9	—	—	—	—	—	1 [6])	43 2/3
Reserve OKH	—	—	—	4 [7])	—	—	—	—	—	—	4

Bem.: [1]) Von der 22. I.D. wurde 1/3 (verst. I.R. 16) zum Einsatz als Luftlandetruppe im Osten bereitgestellt. 2/3 der Div. blieb im Westen.

[2]) Zwei SS-Standarten sind als je 1/3 I.D.(mot) gerechnet.

[3]) Davon zwei durch Verstärkung aus der Panzertruppe der Heerestruppen auf die Stärke einer Pz.Div. gebracht.

[4]) Einschließlich 10. Pz.Div. und Pz.Verband Kempf (siehe Fußnote zu Tabelle 7).

[5]) Sonderverband Danzig, Festungstruppen Loetzen und Brigade Goldap (Einzelheiten siehe Tabelle 9) hier als zwei Div. gerechnet.

[6]) Grenztruppen in Stärke von etwa einer Division.

[7]) Davon zwei im Protektorat Böhmen-Mähren (255., 256.). Die anderen beiden wurden ab 18. 9. 39 dem Osten zugeführt, um Kräfte für den Westen frei zu machen.

[7]) Vergleiche Bd. I, Seite 69 bis 71.

Vom 18. August 1939 ab wurden Vorausmaßnahmen[8]) in sich steigerndem Umfang ausgelöst. Die Herstellung der Marschbereitschaft für die „beschleunigt ausrückefähigen"[9]) Verbände, zu denen alle mot. Verbände und etwa die Hälfte der Infanteriedivisionen der ersten Welle (in Ost und West) gehörten, wurde im Allgemeinen erst zugleich mit der Mobilmachung angeordnet.

Am 25. August wurden in den Mittagsstunden die getarnte Mobilmachung (x-Befehl) für die Masse des Kriegsheeres[10]) und gleichzeitig die Vorausmaßnahme „Kriegsspitzengliederung" angeordnet. Erster x-Tag war der 26. 8., an dem die Feindseligkeiten gegenüber Polen eröffnet werden sollten. Das OKH gliederte sich noch am 25. 8. gemäß der Kriegsspitzengliederung[11]) um und bezog die vorbereitete Unterkunft in Zossen und Wünsdorf, etwa 50 km südostwärts von Berlin. Am 26. 8. wurde die Mobilmachung für den Rest des Kriegsheeres angeordnet. Die Mobilmachung lief in den folgenden Tagen im Allgemeinen planmäßig ab.

Der Aufmarsch im Osten.

Die Kräfte im Osten wurden in zwei Heeresgruppen gegliedert, die dem OKH unmittelbar unterstanden. Da nach den planmäßigen Mobilmachungsvorarbeiten (vergl. Bd. I, Anlage 4) nicht genügend Stäbe von Heeresgruppenkommandos vorgesehen waren, wurden das H.Gr.Kdo. „Süd" aus dem AOK 12, das H.Gr.Kdo.„Nord" aus dem AOK 2 gebildet. Grenze zwischen den beiden Heeresgruppen war der Oder-Warthe Bogen (zu Nord).

Die gegen Polen beabsichtigte Offensive sollte am Tage der Kriegseröffnung überraschend beginnen. Da zur Wahrung der Überraschung die Mobilmachung frühestens am Tage vor Kriegsbeginn angeordnet werden konnte, sollte zum Angriff angetreten werden, bevor alle Kräfte in den Aufmarschräumen an der Grenze versammelt waren. Die restlichen Kräfte sollten bei diesem „fliegenden Start" aus der Tiefe, je nach Eintreffen im Aufmarschraum, nachgeführt werden.

Erster Mob. (x-)Tag und Angriffstag (y-Tag) sollten zusammenfallen (26. 8.). An diesem Tage konnte die Mehrzahl der mot. Verbände und ein Teil der Inf.Div. der ersten Welle zur Verfügung stehen, da sie „beschleunigt ausrückefähig" waren. Die übrigen Verbände konnten erst nach durchgeführter Mobilmachung und Antransport drei bis sieben Tage später in den Aufmarschräumen eintreffen. Ausnahmen hiervon bildeten:

1. Der äußerste Südflügel: Mehrere Verbände sollten in der Slowakei aufmarschieren, konnten aber aus Tarnungsgründen die Grenze dorthin nicht vor Kriegsbeginn überschreiten. Wegen der geringen Transport-

[8]) Vergleiche Band I, Seite 50.
[9]) Begriffserläuterung siehe Bd. I, Seite 52.
[10]) Lediglich die 4. Welle des Ersatzheeres war noch von der Mob. ausgenommen.
[11]) Vergleiche Band I, Seite 115.

Tabelle 7. **Kräfteeinsatz im Osten.**

(ohne Festungs-, Grenzwacht- und Stellungsverbände)

	gemäß Aufmarschanweisung vom 15. 6. 1939						einsatzbereit am 25. 8. abends						einsatzbereit am 1. 9. morgens					
	Inf. Div.	Geb. Div.	Kav. Brig.	ID (mot)	lei. Div.	Pz. Div.	Inf. Div.	Geb. Div.	Kav. Brig.	ID (mot)	lei. Div.	Pz. Div.	Inf. Div.	Geb. Div.	Kav. Brig.	ID (mot)	lei. Div.	Pz. Div.
Heeresgr. Nord																		
3. Armee	8	—	1	—	—	1[1])	8	—	1	—	—	1[1])	7	—	1	—	—	1[1])
4. Armee	4	—	—	2	—	1	2	—	—	1	—	1	6	—	—	2	—	1
Reserve H.Gr.N.	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
Summe H.Gr.N.	14	—	1	2	—	2	10	—	1	1	—	2	16	—	1	2	—	2
Heeresgruppe Süd																		
8. Armee	4	—	—	1/3	—	—	1	—	—	1/3	—	—	4	—	—	1/3	—	—
10. Armee	6	—	—	2	3	2	2	—	—	1 1/3	3	2	6	—	—	2	3	2
14. Armee	5	—	—	—	1	2	3 1/3	—	—	—	1	2	6	1	—	1/3	1	2
Reserve H.Gr.S.	6	3	—	1/3	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—
Summe H.Gr.S.	21	3	—	2 2/3	4	4	6 1/3	—	—	1 2/3	4	4	21	1	—	2 2/3	4	4
Reserven OKH:																		
hinter H.Gr.N.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
hinter H.Gr.S.	1 1/3	—	—	—	—	—	1/3	—	—	—	—	—	1/3	—	—	—	—	—
Insgesamt:	40 1/3[3])	3	1	4 2/3[2])	4	6	16 2/3[3])	—	1	2 2/3[3])	4	6	37 1/3[3])	1	1	4 2/3[2])	4	6

Bemerkungen:

[1]) Pz.Verband Kempf, bestehend aus Stab 4. Pz.Brig., Pz.Regt. 7, SS-Standarte „Deutschland", SS-Art.Rgt. zu 3 l.Abt.(mot), SS-Aufkl. Abt., 1 Pz.Abw.Abt., 1 Pion.Kp. mit Brückenkolonne usw.

[2]) Eine SS-Standarte hier als 1/3 Inf.Div. gerechnet. Die SS-Standarte entsprach einem Inf.Regt.(mot), verstärkt durch 1 Kradsch.Komp., 1 Pz.Spähtrupp und 1 Pion.Zug.

[3]) Hiervon gehörten

	gem. Aufmarschanw. vom 15. 6. 39	am 25. 8. abends	am 1. 9. morgens
zur 1. Welle	23 1/3	12 2/3	23 1/3
2. Welle	5	1	5
3. Welle	12	3	9

Tabelle 8 Kräftegliederung im Osten am 1. 9. 1939.

Heeresgruppenkommando Nord
(Oberbefehlshaber: Generaloberst von Bock)
Reserve: 206. I.D. (in Ostpreußen) 73., 208 I.D. (hinter AOK 4)

Armeeoberkommando 4
(Oberbefehlshaber: General d. Art. von Kluge)
Reserve: 23. und 218. I.D.

Grz.Sch.Abschn. Kdo. 12, zugl. Fest.Kdtr. Küstrin	Grz.Sch. Abschn. Kdo. 2	Gen.Kdo. III.A.K.	Gen.Kdo. II.A.K.	Gen.Kdo. XIX.A.K. (mot)	Grz.Sch. Abschn. Kdo. 1
bestehend aus 3 Grz.Wa. Abschn., 1 schw.Art. Abt., 6 Baubatl. usw. [1]	bestehend aus 2 Grz. Wa. Absch., 1 schw. Art. Abt.	50. I.D. Brigade Netze [2]	3.I.D. 32.I.D.	2.I.D.(mot) 20.I.D.(mot) 3.Pz.Div.	verstärkt durch 207.I.D. [3]

Armeeoberkommando 3
(Oberbefehlshaber: General d. Art. von Küchler)
Reserve: 217. I.D. Grz.Sch.Abschn.Kdo. 15[5])

Gem.Verband Danzig [4]	Grz.Wa. Abschn. 1	Gruppe Oberst Meden	Gen.Kdo. XXI.A.K.	Gen.Kdo. I. A.K.	Gen.Kdo. z.b.V.[7])	1.Kav.Brig.	Gruppe Brand[9])
	best. aus 4 Grz. Wa.Kp., 2 Sperr-Pi.Kp.	2 verst. Batl. aus Grz.Wa. u. Ers.Tr.	21.I.D. 228.I.D. Grz.Wa. Absch.11	11. I.D. 61. I.D. Pz.Verbd. Kempf[6]) Grz.Wa. Abschn. 21	1. I.D. 12. I.D.[8]) Grz.Wa. Absch.31		Fest.Tr. Loetzen Brigade Goldap Grz.Wa.Absch. 41 und 61

[1]) Die übrigen Kräfte gem. Kriegsgliederung waren zur Aufstellung der 50 I.D. verwandt worden.
[2]) Brig. Netze bestehend aus 2 Grz.Wa.Abschn. des Grz.Sch.Abschn.Kdo. 2.
[3]) Verstärkt durch die mob.mäßigen Ergänzungen für die 12.I.D. (2 Inf.Batl., 1 Art.Abt.pp).
[4]) Auch „Brigade Eberhard" genannt: 2 Regtr. Landespolizei Danzig, 1 l.Art.Abt. usw.
[5]) Die gem. Kriegsgliederung unterstehende Grz.Wa. war größtenteils bis 5. 9. anderen Verbänden unterstellt.
[6]) Zusammensetzung siehe Fußnote zu Tabelle 7.
[7]) Improvisierter Stab (ab 1. 10. 39 Gen.Kdo. XXVI.A.K.)
[8]) In Friedensstärke, daher ohne 2 Inf.Batl., 1 l.Art.Abt. und andere Teile.
[9]) Improvisierter Stab. Die Fest. Tr. Loetzen entsprachen annähernd einer Landwehr-Inf. Div. Die Brigade Goldap war improvisiert und umfaßte: a) Fest. Tr. Königsberg, b) Grz. Wa.Abschn.51, c) 4 Batl. Landesschützen, eine l.Art.Abt. (beide aus dem Ersatzheer), d) eine Pak-Abt. aus den Armeetruppen.

noch: Tabelle 8

Heeresgruppenkommando Süd

(Oberbefehlshaber: Generaloberst von Rundstedt)
Reserve: Gen.Kdo. VII.A.K. mit 27. und 68. I.D., 62., 213., 221. I.D.[13])

Armeeoberkommando 8

(Oberbefehlshaber: General d. Inf. Blaskowitz)
Reserve: 30. I.D.

Grz.Sch. Abschn. Kdo. 13 [11])	Grz.Sch. Abschn. Kdo. 14 [11])	Gen.Kdo. X. A.K.	Gen.Kdo. XIII. A.K.
		24. I.D.	10. I.D. 17. I.D. Leibst. SS-AH

Armeeoberkommando 10

(Oberbefehlshaber: General d. Art. von Reichenau)
Reserve: 1. lei.Div.[10]), Tle.Grz.Sch.Abschn.Kdo. 3

Gen.Kdo. XI. A.K.	Gen.Kdo. XVI.A.K.(mot)	Gen.Kdo. XIV.A.K.(mot)	Gen.Kdo. IV. A.K.	Gen.Kdo. XV.A.K.(mot)
18. I.D. 19. I.D.	14. I.D. 31. I.D. 1. Pz.Div. 4. Pz.Div.	13. I.D. (mot) 29. I.D. (mot)	4. I.D. 46. I.D.	2. lei.Div.[12]) 3. lei.Div.

Armeeoberkommando 14

(Oberbefehlshaber: General d. Inf. List)

Gen.Kdo. VIII. A.K.	Gen.Kdo. XVII.A.K.	Gen.Kdo. XVIII.A.K.
8. I.D. 28. I.D. 239. I.D. 5. Pz.Div. SS-Stand. Germania Grz.Sch.Abschn. Kdo. 3 (ohne Tle. bei AOK 10)[11])	7. I.D. 44. I.D. 45. I.D.	3. Geb.Div. 4. lei.Div. 2. Pz.Div.

[10]) 1 lei.Div. aus Heerestruppen verstärkt um Stb.Pz.Brig. 6 und Pz.Regt. 11.
[11]) Die Grenzwacht beteiligte sich örtlich am Angriff durch die Grenzzone und sammelte dann wieder in ihren Abschnitten.
[12]) 2 lei.Div., aus Heerestruppen verstärkt um Pz.Regt. 25.
[13]) Ferner als Reserve des OKH das verst. Inf.Regt. 16 der 22. Inf.Div. (Luftlandetruppe).

Bemerkung zu Tabelle 8: Die Kriegsgliederungen der Verbände einschließlich der Festungstruppen und Grenzwacht ergeben sich aus den Anlagen 4 und 5 sowie den Tabellen 3 bis 5 in Band I.

leistung der dortigen Bahnstrecke konnten sie zum Teil erst verhältnismäßig spät im Aufmarschraum eintreffen.

2. Ostpreußen: Die Gefährdung der vom Reichsgebiet abgeschlossenen Provinz und der Wille der Führung, von hier mit besonders starken Kräften anzutreten, erforderten besondere Maßnahmen: Im August wurden auf dem Seewege nach Ostpreußen die 12. Infanteriedivision, der Stab der 4. Pz.Brigade, das Panzerregiment 7, die Standarte „Deutschland" der Waffen-SS (einem verstärkten mot.Inf.Regt. entsprechend) und einige weitere Truppenteile in Friedensstärke überführt. Die diesen Kräften mobilmachungsmäßig noch fehlenden Teile konnten ihnen erst nach Herstellung der Landverbindung mit Ostpreußen zugeführt werden. Außerdem wurde in Ostpreußen die Mobilmachung praktisch zu einem großen Teil bereits vom 16. 8. ab durchgeführt, indem alle Divisionen sowie ein Teil der Armee- und Korpstruppen „zu Übungen" so aufgestellt wurden, daß sie am y-Tag bereits verfügbar waren. Die Aufstellung der Grenzwacht erfolgte mit Ausgabe des x-Befehls am 25. 8.

Zur weiteren Tarnung des Aufmarsches wurden ab Ende Juni Inf. Divisionen im Wechsel in den Bereich der Ostgrenze zu Übungen und zur Anlage von Grenzstellungen verlegt. In Ostpreußen wurde für den August eine große Feier zur 25. Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Tannenberg angekündigt. Ferner wurden die beabsichtigten großen Übungen der motorisierten Verbände im mitteldeutschen Raum so angelegt, daß diese Verbände von dort her in ihre Aufmarschräume einrücken konnten.

Durch einen Befehl Hitlers vom 25. 8. nachmittags wurde der Angriffsbefehl für den 26. 8. wieder aufgehoben. Die getarnte Mobilmachung und der Aufmarsch der Kräfte an der Grenze liefen indessen weiter. Infolgedessen war, als am 1. 9. der Feldzug eröffnet wurde, ein großer Teil der Kräfte bereits versammelt. Die sich durch den Verzug des Feldzugsbeginns ergebende Veränderung des Kräfteeinsatzes zeigt die Tabelle 7. Dem verloren gegangenen Moment der Überraschung stand eine größere Stärke der Kräfte bei Feldzugsbeginn ausgleichend gegenüber.

Die Tabelle 8 zeigt die Kräftegliederung im Osten nach dem Stand vom 1. 9. 39.

Von der Luftwaffe waren dem Heere Fliegeraufklärungskräfte und Flakartillerie unterstellt. Im Allgemeinen verfügten

a. über eine Aufklärungsstaffel jedes H.Gr.Kdo., AOK, Gen.Kdo. und jede Pz.Div. (insgesamt 28 Staffeln),

b. über eine Flakabteilung jede Pz.Div.; dazu standen weitere zum Einsatz in den Schwerpunkten zur Verfügung (insgesamt 26 Abteilungen).

Auf Zusammenarbeit mit dem Heer waren angewiesen:

a. Die Luftflotte 4 mit der Heeresgruppe Süd

b. Die Luftflotte 1 mit der Heeresgruppe Nord

Nach dem 1. 9. wurden dem Ostheer noch folgende weitere Kräfte zugeführt:

Der Heeresgruppe Nord die 10. Pz.Div.

Der Heeresgruppe Süd das Gen.Kdo.XXII.A.K., 1. und 2. Gebirgsdiv., 56., 57. und 252. Inf.Div. sowie später (ab 18. 9.) 257. und 258. Inf.Div.

Der Aufmarsch im Westen.

Der Westaufmarsch stand unter dem Gedanken eines Sicherungsaufmarsches an der Westgrenze gegenüber Frankreich, Luxemburg und Belgien. Er sollte in jedem Falle durchgeführt werden, d. h. auch wenn die westlichen Mächte in einen Krieg Deutschlands mit Polen nicht eingreifen sollten.

Die ab 18. 8. 39 erlassenen Vorausmaßnahmen, die am 25. 8. befohlene getarnte Mobilmachung und der zugleich beginnende Aufmarsch an den Grenzen, erstreckten sich auch auf den Westen. Von den meisten zum Einsatz an der Westgrenze vorgesehenen Divisionen des Friedensheeres war ab Mitte August je ein verstärktes Regiment in Friedensstärke zum Ausbau des Westwalles eingesetzt. Bei der Mobilmachung blieben diese Truppenteile dort und erhielten ihre mobilmachungsmäßigen Ergänzungen zugeführt.

Dem Heeresgruppenkommando C wurde der Oberbefehl über sämtliche Kräfte im Westen — d. h. vom Unterlauf des Rheins bis zur schweizer Grenze bei Basel übertragen (siehe Tabelle 9).

Tabelle 9.

Kräftegliederung im Westen.

Bem.: Divisionen, die Reserven des H.Gr.Kdo. oder des OKH waren, sind bei denjenigen Armeen aufgeführt, in deren Räumen sie sich befanden.

AOK	Gen.Kdo.	Inf.Div.
5 (Oberbefh. Gen.d.Inf. Liebmann) nördl. der Mosel	V., VI., XXVII., XXX. A.K., d.Grz.Tr.Eifel	1. Welle: 16., 2/3 22., 26. 2. Welle: 58., 69., 86. 3. Welle: 211., 216., 225., 227. Grz.Tr. in Stärke etwa einer Div. unter Stab Grz.Kdtr. Trier
1 (Oberbefh. Gen.d.Inf. von Witzleben zwischen Mosel und Rhein	IX., XII.A.K., d.Grz.Tr. Saarpfalz	1. Welle: 6., 9., 15., 25., 33., 34., 36. 2. Welle: 52., 71., 79. 3. Welle: 209., 214., 223., 231., 246.
7 (Oberbefh. Gen.d.Art. Dollmann) ostwärts des Oberrheins	d.Grz.Tr.Oberrhein	1. Welle: 5., 35. 2. Welle: 78. 3. Welle: 14. Ldw., 212., 215.

Insgesamt verfügte also der Westen unter dem H.Gr.Kdo. C über 3 AOK, 9 Gen.Kdo.,

11 2/3	Inf.Div. der 1. Welle
1	Division aus Grenztruppen
7	Inf.Div. der 2. Welle
12	Inf.Div. der 3. Welle
31 2/3	Divisionsverbände insgesamt

Noch vor dem 1. 9., dem Tage des Kriegsbeginns im Osten, wurden dem Heeresgruppenkommando C aus den Reserven des OKH folgende Infanteriedivisionen der 2. Welle unterstellt und in die Räume der folgenden Armeen zugeführt:

Zu AOK 5 die 76. und 87. Inf.Div.
AOK 1 die 75. Inf.Div.

Nach Ausdehnung des Krieges auf den Westen am 3. 9. wurden aus den Reserven des OKH folgende weitere Infanteriedivisionen der 4. Welle zugeführt:

Zu AOK 5 die 251., 253., 254., 263., 267., 269. Inf.Div.
AOK 1 die 268. Inf.Div.
AOK 7 die 260., 262. Inf.Div.

Sie waren bis auf eine, deren Antransport noch nicht beendet war, am 10. 9. 39 im Bereich der Heeresgruppe C eingetroffen, so daß dann im Westen eingesetzt waren:

11⅔	Inf.Div. der 1. Welle
1	Inf.Div. aus Grenztruppen
10	Inf.Div. der 2. Welle
12	Inf.Div. der 3. Welle
9	Inf.Div. der 4. Welle
Summe: 43⅔	Inf.Div.

Die Arbeit am Westwall mußte nach der Mobilmachung anders geregelt werden. Bis zu diesem Zeitpunkt waren eingesetzt:

Nördlich der Mosel	25 000	Mann	RAD	und	72 000	Arbeiter	(meist OT)	[12]
Zw. Mosel u. Rhein	22 000	„	„	„	81 000	„	„	„
Am Oberrhein	11 000	„	„	„	5 000	„	„	„

Summe rund 58 000 Mann RAD und 158 000 Arbeiter (meist d. OT)

Mit Beginn der Mobilmachung wurden der RAD und etwa 1/3 der Arbeiter zurückgezogen bezw. als Reservisten zur Truppe einberufen. Von den restlichen Arbeitern verließ etwa die Hälfte ungeregelt ihre Arbeitsstätten. Die eingesetzte Truppe, Baubataillone und die Organisation Todt übernahmen den weiteren Ausbau nach den Anordnungen der militärischen Kommandobehörden.

Im Westen waren die Luftflotten 2 und 3 eingesetzt und auf Zusammenarbeit mit der H.Gr. C angewiesen.

[12]) OT: „Organisation Todt", vergleiche Band I, Seite 39.

II. WEHRWIRTSCHAFT UND RÜSTUNG.

1. Die wehrwirtschaftliche und rüstungsmäßige Lage.

Deutschlands Niederlage im ersten Weltkrieg war wesentlich auf die Knappheit an Rohstoffen und Nahrungsmitteln zurückzuführen. Die Blokkade der Mittelmächte durch die Alliierten war nahezu vollständig.

Bei der Lage Deutschlands im Herzen des europäischen Kontinents mußte im Falle eines neuen Krieges mit England wiederum mit einer wirkungsvollen Blockade gerechnet werden. Daher war die Frage, wie die Kriegführung wehrwirtschaftlich zu sichern sei, bereits zur Zeit der Reichswehr die Sorge der militärischen Führung[13]).

Bis 1934 hatte unter dem Zwang des Versailler Vertrages nur wenig zur Verbesserung der wehrwirtschaftlichen und rüstungsmäßigen Lage geschehen können. Es waren aber die Anfänge einer Wehrwirtschaftsorganisation entstanden, die theoretische Grundlagen für eine spätere praktische Anwendung erarbeitete.

In den Jahren des Heeresaufbaues war es der Wehrwirtschaftsstab (WStb) im OKW, der auf eine Vorsorge in dieser Richtung drängte und das Interesse für diese Fragen bei der politischen Führung und den in Betracht kommenden Stellen des Staates zu wecken sich bemühte.

Das 1934 einsetzende Bestreben, die Einfuhr möglichst auf europäische Länder zu verlagern, hatte nur bescheidenen Erfolg, weil diese Länder selber keinen Überschuß an den von Deutschland benötigten Produkten und Rohstoffen besaßen.

Infolgedessen mußten weitere Wege zur Verbesserung der Lage gesucht werden. Man bemühte sich, mehr Nahrungsmittel und mehr Industriegüter zu erzeugen. Dazu mußte man die im eigenen Lande vorhandenen Rohstoffe besser ausnutzen, nach neuen Bodenschätzen suchen, Austauschstoffe erfinden und anwenden und den Verbrauch nach wehrwirtschaftlichen Gesichtpunkten lenken.

Auf dem Gebiet der Nahrungsmittel wurde für den Kriegsfall ein Kriegsernährungsplan aufgestellt.

Auf dem Rohstoffgebiet wurden erhebliche Fortschritte erzielt, besonders auf den Gebieten

der synthetischen Treibstoffe,
des künstlichen Gummis (Buna),
der Leichtmetalle,
der Zellwolle und
der Kunststoffe.

Diese Bestrebungen erforderten jedoch meist eine große Zahl von Arbeitskräften und viel Kapital; sie mußten daher zum Teil mit Beschränkungen auf anderen Gebieten erkauft werden.

[13]) Vergleiche Bd. I, Seite 35.

Vorräte wurden angelegt, besonders an den rüstungsmäßig wichtigen N.E.-Metallen, an Kautschuk soweit die Bunaerzeugung nicht ausreichte, und an Nahrungsmitteln.

Facharbeitskräfte wurden durch Schulungsmaßnahmen und staatliche Lenkung des Arbeitseinsatzes geschaffen. Für den Kriegsfall sollten Maßnahmen vorbereitet werden, um wehrpflichtige Arbeiter aus weniger wichtigen Betrieben durch Fraueneinsatz zu ersetzen.

In den bedrohten Grenzräumen wurde für den Fall des Krieges die Räumung und Bergung vorbereitet für:

die Einrichtungen und Bestände der Wehrmacht,
die Wehrergänzungen (Wehrpflichtige, Pferde und Kfz.),
wichtige wirtschaftliche Werte (Fachpersonal, Rohstoffe, Erzeugnisse, Maschinen),
Verkehrsmittel und Verkehrseinrichtungen,
die Behörden (Kassen, Dokumente, Akten) einschl. Reichsbank,
den Abschub der Bevölkerung aus dem Kampfgebiet.

Außerdem wurden Lähmungsmaßnahmen für die Industrie des Saargebietes vorbereitet.

Alle diese Maßnahmen wurden von den zuständigen Reichsbehörden veranlaßt, also dem Ernährungs-, Wirtschafts-, Arbeits- usw. Ministerium, insbesondere auch von dem „Beauftragten für den Vierjahresplan". Der Wehrwirtschaftsstab im OKW vertrat die wehrwirtschaftlichen Forderungen gegenüber diesen Stellen; sein Amtschef hatte Sitz im Vierjahresplan.

Der Durchführung der aufgeführten Bemühungen stellten sich erhebliche Schwierigkeiten entgegen, deren Überwindung nur teilweise gelang. Sie erforderten vor allen Dingen immer weiter und tiefer in das Wirtschaftsleben eindringende Maßnahmen durch staatliche Lenkung. Dadurch wurde der freie Ablauf der Friedenswirtschaft zunehmend beengt. Trotz großer Leistungen konnte der organisatorische Apparat des Staates den vielfältigen und sich ständig verschiebenden Verhältnissen der Wirtschaftsbedürfnisse nicht in der erforderlichen Elastizität folgen. Ferner zeigte sich zunehmend, daß der Aufbau der Wirtschaft nach der Weltwirtschaftskrise anfangs der Dreißiger Jahre trotz der Anregung durch den Anlauf der Aufrüstung einen langen Zeitraum erforderte. Dabei stieg der Rohstoffbedarf für die Rüstung an den Verhältnissen des ersten Weltkrieges gemessen infolge der fortschreitenden Technisierung der Kriegsmittel (Panzer, Flugzeuge usw.) erheblich. Er verzehrte die Gold- und Devisenbestände des Reiches. Ab 1938 machten sich auch gegen Einkauf kriegswichtiger Rohstoffe durch Deutschland auf dem Weltmarkt handelspolitische Gegenmaßnahmen der USA und Englands bemerkbar.

Trotz aller Anstrengungen blieb eine entscheidende Schwäche des deutschen Kriegspotentials festzustellen: Die Auslandsabhängigkeit konnte nicht überwunden werden. Wenn auch auf einzelnen Gebieten größere Selbstversorgung erreicht werden konnte, so trat auf der

anderen Seite durch den gestiegenen Rohstoffbedarf eine sehr viel stärkere Abhängigkeit von ausländischen Roh- und Hilfsstoffen ein. Der gegenüber anderen Mächten große qualitative Rüstungsvorsprung gab der Friedenswehrmacht eine glänzende Fassade. Deutschland war aber nicht darauf gerüstet, einen langjährigen Krieg gegen wirtschaftlich überlegene Großmächte auf die Dauer erfolgreich durchzuhalten.

Diese Feststellung sprach eindeutig aus den monatlich vom WStab des OKW herausgegebenen, geheimen wehrwirtschaftlichen Lageberichten. Hitler, dem diese Berichte vorgelegt wurden, wies den Gedanken eines langdauernden, Material fressenden Mehrfrontenkrieges zurück und war überzeugt, seine politischen Ziele zu erreichen, ohne einen solchen auszulösen. Aus dieser Auffassung heraus legte er auf eine schnell ereichte Breite der Rüstung und des Heeresaufbaues auf Kosten ihrer Tiefe größten Wert[14]). Seine Ansicht setzte er über die Organisation der Partei und über ihm bedingungslos folgende Persönlichkeiten in leitenden Staatsstellen durch. Wenn demgegenüber der WStb bei anderen Stellen des Staates Forderungen erhob, die auf eine Stärkung des Kriegspotentials auf weite Sicht, also auf eine Tiefe der Rüstung zielten, fand er bei diesen kein Verständnis und stieß bei Hitler auf Ablehnung. Dabei war selbst im Sommer 1939 der Wehrmachtbedarf an Rohstoffen im Verhältnis zum Gesamtbedarf noch verhältnismäßig gering. Er betrug nach Angabe des WStb.

30% der Stahlerzeugung	14% des Kautschukverbrauchs
20% des Kupferverbrauchs	14% des Treibstoffverbrauchs
24% des Holzverbrauchs	45% des Zementverbrauchs.

So unterließ man die Schließung wesentlicher Lücken in der Rüstung:

1. Die Fertigung der für den Krieg erforderlichen Munitionsvorräte, die schon der Regierung der Weimarer Republik Kopfzerbrechen bereitet hatte[15]), wurde während der gesamten Aufrüstungszeit hintangesetzt[16]).

2. Die fabrikatorischen Vorbereitungen für die Aufnahme der verstärkten Munitions- und Waffenfertigung im Kriege reichten bei den ständig wachsenden Anforderungen nicht aus.

3. Die im Jahre 1939 geforderte Beschaffung von Maschinen aus dem Ausland für die Munitionsherstellung war zurückgestellt worden.

4. Die Zahl der zu „Rüstungsbetrieben" bestimmten Fabriken wurde durch eine Anordnung des Reichskommissars für den Vierjahresplan im Jahre 1938 eingeschränkt.

---

[14]) Vergleiche Band I, Seite 23.
[15]) Vergleiche Band I, Seite 18.
[16]) Angaben über den Stand der Munitionsbevorratung bei Kriegsbeginn folgen im 6. Kapitel.

Die Lage bei Kriegsbeginn.

Die deutsche Wirtschaftsproduktion hatte einen hohen Leistungsstand erreicht, aber bei weitsichtigerer Planung mit einer klareren Dringlichkeitsrangordnung wäre eine noch höhere Leistung möglich gewesen.

Die militärische Wirtschaftsorganisation war voll leistungsfähig, diejenige des Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft war personell noch schwach besetzt und auf ihre Aufgabe noch nicht genügend geschult.

Auf dem Ernährungsgebiet[17]) bestand eine Auslandsabhängigkeit von durchschnittlich 20%, die aber auf manchen Gebieten wie bei Futtermitteln und Getreide noch erheblich höher war und bei den Fetten sogar über 40% betrug. Es waren zwar nach den guten Ernten von 1938 und 39 erhebliche Vorräte angesammelt, besonders an Brotgetreide, aber auch an Fetten. Im Kriege mußte aber infolge des Entzuges von Arbeits- und Zugkräften sowie des Ausfalls an Stickstoff mit einer abfallenden Agrarerzeugung gerechnet werden. Der Kriegsernährungsplan sah einen Fleischverbrauch von 68% und einen Fettverbrauch von 57% des Friedensstandes vor. Der Vertrag mit der Sowjetunion vom August 1939 ließ auf manchen Gebieten eine Erleichterung der Ernährungslage erwarten.

Bei den Rohstoffen betrug die Auslandsabhängigkeit, grob gesagt, etwa ein Drittel. In der eisenschaffenden Industrie war das Verhältnis des Verbrauchs von Inlanderz zu Auslandserz etwa 1:3. Bei den N.E. Metallen war die Auslandsabhängigkeit zum Teil außerordentlich hoch wie z. B. bei Blei 50%, Kupfer 70%, Zinn 90%, Aluminium (Bauxit) 99%. Sehr hoch war sie auch bei den Mineralölen (65%), Kautschuk (über 85%) und bei den Textilrohstoffen (etwa 70%). Nach den Erhebungen des WStb wurde angenommen, daß die Vorräte an Metallen im allgemeinen für etwa 9 bis 12 Monate, an Kautschuk für 5—6 Monate reichten. Weitere Nachprüfungen nach Kriegsbeginn ergaben günstigere Verhältnisse.

An Facharbeitskräften bestand noch großer Mangel und die Vorbereitungen für den Ersatz wehrpflichtiger Arbeitskräfte durch andere und insbesondere durch weibliche Arbeitskräfte waren erst in den Anfängen.

Die Fertigungsmöglichkeiten der Industrie waren in den letzten Jahren stark erhöht worden, aber auf dem Rüstungsgebiet fehlten fabrikatorische Vorbereitungen für eine Kriegsfertigung in erheblichem Umfang. Große wirtschaftliche Kriegsvorbereitungen, wie sie ein Weltkrieg erfordert hätte, sind praktisch vor dem Kriege nicht getroffen, sondern größtenteils erst im Laufe des Krieges improvisiert worden. Zu ihnen hätte insbesondere die Vorbereitung einer großen Kriegserzeugung auf folgenden Gebieten gehört:

Synthetischer Treibstoff und Kautschuk

Salpeter und Schwefelsäure

Aluminium

---

[17]) Die nachfolgenden Zahlenangaben nach „Studie der We-Wi".

Ferner wäre die Erschließung der inländischen Metallvorkommen, der Ausbau hochwertiger Stahlgußanlagen, die Erhöhung der Kugellager- und Kurbelwellenherstellung erforderlich gewesen usw. Es fehlte besonders an schweren Pressen für die Erzeugung von Panzerplatten, Bomben und großkalibrigen Geschossen. Die angesammelten, nicht unerheblichen und besonders wichtigen Vorräte an N.E.Metallen hatten aber 1939 noch vor Kriegsbeginn bereits zu beträchtlichen Teilen wieder in die gesteigerte Produktion eingesetzt werden müssen und konnten bei dem inzwischen geschwundenen Gold- und Devisenbestand nicht ersetzt werden.

Die binnenwirtschaftlichen Transportleistungen genügten nicht einmal den Friedensanforderungen. Bei Eisenbahn, Schiffahrt und Kraftwagen waren die Fahrzeugreserven erschöpft; der Eisenbahnoberbau war vernachlässigt, so daß es bereits im Winter 1938/39 durch Transportschwierigkeiten zu Störungen des Wirtschaftslebens, insbesondere der Kohlenversorgung kam.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß keine durchgreifenden wirtschaftlichen Vorbereitungen für die Führung eines langen Mehrfrontenkrieges getroffen waren. Die oberste politische Führung hatte sie für nicht erforderlich angesehen.

2. Die wirtschaftliche Mobilmachung.

Das für das Heer geltende Mobilmachungssystem[18]) war auch für die Mobilmachung der Wirtschaft angeordnet worden, d. h. auch für sie waren

die allgemeine Mobilmachung mit öffentlicher Verkündigung,
die Mobilmachung ohne öffentliche Verkündigung (x-Fall)
und die teilweise Mobilmachung

vorgesehen. Die Mobilmachung der Wirtschaft war aber mit derjenigen der Wehrmacht nicht automatisch verbunden.

Mit der Verschärfung der politischen Spannungen im Sommer 1939 wurden zwar einzelne Vorausmaßnahmen auf wehrwirtschaftlichem Gebiet angeordnet; insbesondere wurde eine Beschleunigung von Rüstungslieferungen angestrebt, die für die Führung des Feldzuges gegen Polen von Bedeutung waren. Ferner erfolgte im August die Aufstellung der für das Feldheer vorgesehenen Wehrwirtschaftsorganisation; sie ging unter Tarnung als „Herbstübung" vor sich. Dabei handelte es sich zunächst um die Aufstellung der Verbindungsoffiziere des WStab zu den AOK des Feldheeres, um ihre Einweisung in ihre späteren Aufgaben und um die Aufstellung der zum Feldheer tretenden wehrwirtschaftlichen Einheiten[19]).

Als am 25. 8. 39 der x-Fall für die Wehrmacht angeordnet wurde, blieb aber der zivile Bereich größtenteils ausgenommen; hier sollten lediglich keine Maßnahmen getroffen werden, die eine spätere Mobilmachung der Wirtschaft beeinträchtigen könnten. Diese Anordnung war praktisch

[18]) Hierüber siehe Band I, 2. Kapitel.
[19]) Vergleiche Band I, Seite 91 (Fußnote).

nicht durchführbar, wie sich zeigen sollte. Durch Einzelmaßnahmen, die am 25. 8. vom OKW/WStab an die Wewi-Inspektionen ergingen, sollten einzelne Rü-Betriebe schnell auf erhöhte Leistung gebracht werden. Der für den Kriegsfall vorbereitete Fertigungsplan (F.P.) wurde jedoch nicht in Kraft gesetzt; lediglich für die Kriegsmarine wurden erhebliche Teile dieses Planes angeordnet.

Am 27. 8. erließ der Generalbevollmächtigte für die Wirtschaft (GBW) eine Verordnung über die Wirtschaftsverwaltung, durch die die Lenkung aller vom GBW angeordneten wirtschaftlichen Verwaltungsmaßnahmen den Oberpräsidenten übertragen wurde. Dadurch wurde die Bildung der Bezirkswirtschaftsämter, der Landesernährungsämter und der Forst- und Holzwirtschaftsämter ermöglicht.

Am 28. 8. erging ein Befehl des OKW/WStab an die Wehrmachtteile, der weitere wirtschaftliche Maßnahmen gemäß den für den x-Fall getroffenen Vorbereitungen anordnete.

Am 30. 8. folgte ein Führererlaß über die Bildung eines Ministerrates für die Reichsverteidigung anstelle des bisherigen Reichsverteidigungsrates[20]). Die Geschäftsführung dieses unter dem Vorsitz Görings stehenden Gremiums ging vom WFA des OKW auf den Chef der Reichskanzlei über. Damit verlor das OKW wesentlich an Einfluß auf die oberste Leitung der Landesverteidigung.

Mit dem 5. 9. wurden in den Wehrkreisen Reichsverteidigungskommissare eingesetzt, denen die Steuerung aller Maßnahmen für die zivile Landesverteidigung übertragen wurde.

Am 3. 9., als sich der Krieg auf den Westen ausgedehnt hatte, erging der Befehl für die Mobilmachung der Wirtschaft, jedoch wiederum mit Einschränkungen. Durch ihn wurde theoretisch der F.P. in Kraft gesetzt. Die Einschränkung des Mob.Befehls besagte, daß nur die notwendigsten Maßnahmen in der Wirtschaft zu treffen seien.

Am 4. 9. erließ der Vorsitzende des Ministerrates für die Reichsverteidigung eine Verordnung, welche die Tätigkeit des Chefs OKW auf dem Rüstungsgebiet bestätigte, aber seinen Einfluß durch den Fortfall des Reichsverteidigungs-Ausschusses, den er bisher leitete, erheblich einschränkte.

Am 22. 9. erfolgte die Bestimmung von Reichsverteidigungsausschüssen als Berater der Reichsverteidigungskommissare in den Wehrkreisen. Diesen wurden die Rüstungsinspekteure jedoch nicht beigegeben.

Alle wirtschaftlichen Mob.Maßnahmen wurden weitgehend von der augenblicklichen militärischen Auffassung über die Lage bestimmt und nur zögernd in Kraft gesetzt. Dadurch klaffte zwischen der Mob. der Wehrmacht und derjenigen der Wirtschaft eine erhebliche Lücke, die sich sehr störend bemerkbar machte. Außerdem zeigte sich, daß die getarnte Mobilmachung der Wirtschaft eine Illusion war, weil sie bereits in das freie Wirtschaftsleben eingriff und dadurch nicht mehr zu tarnen war. Schließlich hob die bei der Anordnung der Mob. der Wirtschaft am 3. 9.

[20]) Über den Reichsverteidigungsrat siehe Band I, Seite 114.

gegebene Einschränkung, daß nur die notwendigsten Maßnahmen zu treffen seien, deren Wirksamkeit wieder weitgehend auf. Bei der allgemeinen, von der Propaganda beeinflußten Einstellung der Öffentlichkeit, daß der Krieg nur von kurzer Dauer sein werde, war der Widerstand gegen jede Einschränkung der Friedenswirtschaft groß und verständlich. Infolgedessen kam z. B. der für die Mobilmachung vorgesehene Maschinenausgleich kaum zur Durchführung; die Arbeitskräfte wurden von der Friedenswirtschaft nicht an die Rüstungsbetriebe abgegeben. Dies führte zur Rückforderung von Arbeitskräften durch die Rüstungsindustrie aus der Truppe. Andererseits gab es Arbeitslose. Die Rohstoffe gingen falsche Wege. So entstanden viele Reibungen und Verärgerungen, die ohne Schwierigkeit hätten vermieden werden können, wenn mit der Mob. der Wehrmacht diejenige der Wirtschaft verbunden worden wäre.

Der WStb des OKW war in dieser Zeit der ständige Mahner, der auf ganze und klare Maßnahmen drängte und die teils aus Laienhaftigkeit, teils aus Wunschträumen entstandenen verwirrenden Anordnungen zu verhindern suchte. Da der Chef des OKW sich nicht in der zu erwartenden Weise vor sein Amt stellte, wurden der WStb. und mit ihm die Wehrmacht in wehrwirtschaftlichen und rüstungsmäßigen Fragen immer mehr ausgeschaltet — nicht zum Nutzen der deutschen Kriegswirtschaft.

6. KAPITEL

Zwischen Polenfeldzug und Feldzug im Westen

I. DIE VERLAGERUNG DES SCHWERPUNKTES DER KRIEGFÜHRUNG NACH DEM WESTEN UND DIE UMGLIEDERUNG DES FELDHEERES NACH DEM POLENFELDZUG

Der Feldzug gegen Polen war kurz und erfolgreich:

Am 17. 9. 39 hatten sowjetrussische Kräfte begonnen, die polnische Ostgrenze zu überschreiten.

Etwa am 20. 9. hatten die ersten Rückbewegungen von Kräften aus dem polnischen Raum begonnen, durch die das Westheer verstärkt werden sollte.

Am 27. 9. wurde die Landeshauptstadt Warschau an die deutsche Truppe übergeben.

Am 28. 9. wurde der deutsch-russische Grenz- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen, der die beiderseitige Interessengrenze in Polen bestimmte.

Am 4. 10. wurde die Interessengrenze von den beiderseitigen Kräften erreicht.

Damit war der Polenfeldzug im wesentlichen beendet; der Schwerpunkt der Kampfführung wurde nach dem Westen verlagert. Anfang Oktober wurden hierzu die höheren Kommandobehörden umgruppiert. Während im Osten das Heeresgruppenkommando Süd allein blieb, setzte das OKH im Westen ein zweites Heeresgruppenkommando neu ein.

Im Westen trafen außerdem aus dem Osten bis zum 16. 10. 39 ein:

3 Korpskommandos
11 Infanteriedivisionen
2 Gebirgsdivisionen
1 Infanteriedivision (mot)

Weitere Kräfte folgten ihnen nach.

Im Osten wurden die Kommandobehörden folgendermaßen umgruppiert: Das Hgr.Kdo.Süd übernahm am 3. 10. den Befehl über sämtliche Kräfte des Feldheeres in Polen und Ostpreußen und wurde gleichzeitig als „Oberkommando Ost" (Oberost) bezeichnet. Unter ihm wurden drei Grenzabschnitte unter „Grenzabschnittskommandos" gebildet:

Grenzabschn.Kdo.Nord, (zugleich AOK 3),

Grenzabschn.Kdo.Mitte, (zugleich AOK 8, 13. Oktober durch AOK 5 aus dem Westen abgelöst),

Grenzabschn.Kdo.Süd (unter Verwendung von Teilen des Ob.Kdo. der Armee Abt. A aus dem Westen neu aufgestellt).

Im Westen hatten sich einstweilen keine nennenswerten Kampfhandlungen abgespielt. Das OKH beabsichtigte, hier zunächst defensiv zu bleiben, dem Gegner die Initiative zuzuschieben, gegebenenfalls die Entscheidung in einer Gegenoffensive herbeizuführen und im übrigen die verfügbare Zeit zu einer dringend notwendigen Reorganisation und Verstärkung des Heeres zu benutzen.

Es hatte sich bestätigt, daß infolge des allzu schnell vorangetriebenen Heeresaufbaues Ausbildungstand und innerer Halt der Truppe teilweise noch mangelhaft waren. Darüber konnte der glänzende Erfolg des polnischen Feldzuges nicht hinwegtäuschen[1]). Er war der Überlegenheit an Kräften und modernen Waffen (insbesondere bei Luftwaffe und Panzertruppe) zu danken, der das tapfer und verbissen kämpfende polnische Heer nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen hatte. Nicht zuletzt hatte

Tabelle 10

Verlegung höherer Kommandobehörden Anfang Oktober 1939 nach dem Westen

Bezeichnung im Osten	Bezeichnung im Westen	Befehlsübernahme etwa am	Einsatzraum im Westen
Hgr.Kdo. Nord	Hgr.Kdo. B	5. 10.	nördl.Hgr.Kdo. C, Trennungslinie die Mosel
AOK 4	AOK 4	29. 9.	auf dem Nordflügel gegenüber der holländischen Grenze[2]).
AOK 10	AOK 6	5. 10.	an Stelle des AOK 5, das nach dem Osten verlegt wurde
AOK 14 (bis etwa 10 Okt.)	AOK 12	20. 10.	Übernahme des nördl. Teiles vom Abschnitt des AOK 6

Bem.: Die Umbenennungen der Kommandobehörden dienten der Tarnung.

[1]) Der Oberbefehlshaber der Hgr.Nord äußerte am 24. 9. gegenüber dem Chef des Genstb.d.H., daß nach eingehenden Besprechungen mit den Kommandeuren entgegen den ersten Eindrücken die Infanterie diejenige von 1914 nicht annähernd erreicht habe. Der Impuls von der vorderen Linie falle aus, alles basiere auf den Führern: daher kämen die hohen Offizierverluste. (Tb.Ha.)

[2]) Wenige Tage nach Kriegsbeginn im Westen sollten die zwischen Rhein und holländisch-belgischen Grenze stehenden Kräfte einem neu gebildeten Oberkommando der „Armeeabteilung A" unterstellt werden. Dieses improvisiert aufgestellte Oberkommando hat anscheinend den Befehl nicht übernommen und wurde Ende September wieder aufgelöst.

die deutsche Führung durch die neuartige Verwendung zusammengefaßter Panzer- und motorisierter Verbände die polnische Führung vor überraschende Lagen gestellt, denen sie nicht gewachsen war.

Alle bei der Mobilmachung neu aufgestellten Divisionen hatten, wie erwartet[3]), zunächst nur einen sehr geringen Kampfwert[4]). Auch die Mobilmachungsvorbereitungen waren unter der erdrückenden Last der Anforderungen, die an alle mit ihnen befaßten Stellen herangetreten waren, zwar wohl papiermäßig richtig, aber nicht so sorgfältig durchgearbeitet worden, daß bei den neu aufzustellenden Truppen immer der rechte Mann am rechten Platz stand. Die Truppe mußte daher auf ihre personelle und materielle Zusammensetzung überprüft werden und nach ihrer Neugliederung sich einer sorgfältigen Ausbildungs- und Erziehungsperiode unterziehen. Die ungewöhnlich rasche Heeresausweitung in den fünf Jahren von 1934 bis 1939 zeigt nachfolgende Übersicht:

Stand von:	1934	1939 (Friedens-)	1939 (Kriegsheer)
Feldkommandobehörden (ab Div.Kdo. aufwärts)	12	79	137
Infanteriebataillone	84	351	885
Artillerieabteilungen	24	211	439
Pionierbataillone	7	65	128
Nachrichtenabteilungen	7	68	155

Dabei ist zu beachten, daß 1934 ausgebildete Reserven nicht vorhanden waren. Vorstehend sind für 1939 (Kriegsheer) weder Grenzwacht noch Landesschützen, noch Ersatzheer mitgerechnet.

Organisatorisch hatte das OKH folgende Maßnahmen eingeleitet:

1. Auf Neuaufstellungen größeren Umfanges wurde verzichtet. Lediglich sollten, wie bereits vor Kriegsbeginn für den Fall der Ausdehnung des Krieges auf den Westen ins Auge gefaßt war, mit der inzwischen geordneten und instandgesetzten Ausrüstung des tschechoslowakischen Heeres zunächst fünf neu aufzustellende Inf.Div. (5. Welle) ausgestattet werden. Außerdem waren noch Lücken bei den Heerestruppen durch einige Neuaufstellungen zu schließen, z. B. an Heeresartillerie, rückwärtigen Diensten usw. Die für den Polenfeldzug improvisiert zusammengestellten Stäbe und Truppen sollten in planmäßige Neuaufstellungen umgegliedert werden und die Grenztruppen, wie schon im Frieden vorgesehen[5]), als solche verschwinden und ebenfalls umgegliedert werden.

---

[3]) Vergleiche Band I, 3. Kapitel, III.

[4]) Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe C im Westen erklärte am 3. 10. 39 dem Chef des Generalstabes des Heeres, daß die Infanteriedivisionen der 3. Welle nur zum Stellungskrieg in ruhigen Verhältnissen und diejenigen der 4. Welle nur nach weiterer Ausbildung in der Abwehr für den Stellungskrieg geeignet seien. (Tb. Ha.)

[5]) Vergleiche Band I, Seite 46.

2. Die Masse des Feldheeres sollte in Organisation, Ausstattung und Ausbildung auf den Abwehrkrieg im Westen[6]) umgestellt werden, wobei allerdings die schnelle Umstellung auf Verwendung im Bewegungskrieg für 2/3 des Feldheeres möglich bleiben mußte. Die Infanteriedivisionen der zweiten bis vierten Welle sollten zu vollwertigen Verbänden gemacht werden. Hierzu war die aus der Neufertigung anfallende Bewaffnung und Ausrüstung heranzuziehen. Die überalterten Jahrgänge waren durch junges, im Ersatzheer neu auszubildendes Personal zu ersetzen und der Ausbildungsstand war zu verbessern.

3. Bei den motorisierten Verbänden sollten

a. die Inf.Div. (mot) von bisher drei auf zwei Regimenter umgestellt werden, da sie in ihrer bisherigen Gliederung zu schwerfällig erschienen,

b. die Panzer- und leichten Divisionen unter Rückgriff auf die aufzulösenden Regimenter der Inf.Div. (mot) infanteristisch von drei auf vier Bataillone gebracht werden; später sollten die leichten Divisionen — je nach Anfall der Panzerkampfwagen aus der Produktion —, wie schon im Frieden vorgesehen, in Panzerdivisionen umgewandelt werden.

Die vorstehenden Maßnahmen waren angelaufen[7]), als Hitler am 27. 9. 39 dem Oberbefehlshaber des Heeres seine Absicht, im Westen baldigst zur Offensive unter Einschluß von Holland und Belgien überzugehen, bekannt gab. Der Oberbefehlshaber des Heeres vertrat demgegenüber den Standpunkt, daß nach Auswertung aller Nachrichten eine Offensive des Feindes in diesem Jahre nicht mehr zu erwarten sei und daß der Zustand des Heeres und seine geringe Munitionsausstattung[8]) eine eigene Offensive, die zu entscheidenden Erfolgen führen könne, vorläufig ausschlössen. Als Begründung für seine Absicht gab Hitler die Vermutung an, daß Frankreich mit Belgien, von letzterem zu Hilfe gerufen, Deutschland noch vor Wintersanfang angreifen werde; dem wolle er mit einer Offensive zuvorkommen, auch wenn die Ziele der Entscheidung nicht erreicht würden, sondern nur eine Linie, die das Ruhrgebiet schützt[9]).

Nach scharfen Auseinandersetzungen mit dem OKH befahl Hitler am 10. 10. 39[10]) die Vorbereitung der erwähnten Offensive (Fall Gelb), die schon etwa ab 10. 11. durchführbar sein müsse. Durch diese Weisung war die bisherige operative und organisatorische Planung des OKH hinfällig geworden. Sie erforderte die schleunigste Aufstellung weiterer Kräfte.

Für den Osten verkündete die Reichsregierung im Oktober eine politische Neuordnung: Mit dem 26. 10. 1939 wurde ein „Generalgouverne-

---

[6]) Luxemburg, Belgien, den Niederlanden und der Schweiz war am 26. 8. 39 durch die Reichsregierung erklärt worden, daß ihre Neutralität unbedingt geachtet werde, so daß eine Offensive nach Frankreich nur unter Überwindung der Maginotlinie möglich war. Ein Angriff gegen die Maginotlinie erschien aber bei dem Mangel an schwerer Artillerie und an Spezialwaffen kaum durchführbar.

[7]) Einzelheiten siehe Anlage 16.

[8]) Über die Munitionslage siehe Abschnitt V, 2., a.

[9]) Tb. Ha. unter dem 7. 10. 39.

[10]) Diese „Weisung Nr. 6" führt das Datum des 9. 10. 39.

ment Polen" (GG) eingerichtet. Weite Gebiete des bisherigen Polens wurden zu den Provinzen Ostpreußen und Schlesien geschlagen, die Gaue „Danzig—Westpreußen" und „Warthegau", deren Gebiete größtenteils bis 1918 zum deutschen Reich gehört hatten, wurden dem Reich einverleibt. Mit dem Tag der Begründung des Generalgouvernements ging die Militärverwaltung im gesamten Ostgebiet an die Zivilverwaltung über. Für das Generalgouvernement wurde nach einem Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 19. 10. 1939 folgende Regelung getroffen: „... Die Militärverwaltung im GG endet mit dem 25. 10. 1939 24.00 Uhr.... Die militärische Führung im GG hat der Oberbefehlshaber Ost (Oberost) mit Rang und Befugnissen eines Oberbefehlshabers einer Heeresgruppe.... Der Oberost hat das Recht, alle Maßnahmen anzuordnen oder zu treffen, die im Interesse der Reichsverteidigung notwendig sind. Insbesondere hat er alle Rechte und Befugnisse gemäß Reichsverteidigungsgesetz vom 4. 9. 1938, Par. 2(4) bei überraschender militärischer Bedrohung des GG. Ferner kann er über das gesamte Fernmeldewesen und Transportwesen verfügen...."

In den beiden neuen Reichsgauen „Danzig-Westpreußen" und „Warthegau" wurden die Wehrkreiskommandos XX (Sitz Danzig) und XXI (Sitz Posen), zugleich als stellvertretende Generalkommandos, neu eingerichtet. Sie lösten die während des Polenfeldzuges zunächst dort eingesetzten Mil. Befehlshaber „Posen" (ab 6. 9.) und „Westpreußen" (ab 12. 9.) ab.

II. DIE UMSTELLUNG VON DEFENSIVE AUF OFFENSIVE IM WESTEN

Der Befehl Hitlers vom 10. 10. 39 für die Vorbereitung einer Offensive im Westen erforderte, daß die bisherige organisatorische Planung beschleunigt und wesentlich erweitert werde. Vor allen Dingen wurden zahlreiche Neuaufstellungen für die Offensive erforderlich, zumal durch diesen Angriff die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Krieges erheblich stieg.

Der Befehl, daß die Operationen im Westen etwa ab 10. 11. 39 jederzeit durchführbar sein müßten, erschwerte durch den Zwang zur ständigen Einsatzbereitschaft der Truppe alle organisatorischen Maßnahmen außerordentlich, wenn auch der Zeitpunkt für den tatsächlichen Beginn der Offensive offen blieb und in der Folge häufig kurzfristig aufgehoben und neu befohlen wurde. Erst am 16. 1. 40 wurde die ständige kurzfristige Bereitschaft aufgehoben; die Wetterlage schloß nunmehr große Operationen für längere Zeit aus. Dafür traten dann bei Hitler die Vorbereitungen für den Feldzug gegen Dänemark und Norwegen in den Vordergrund der Überlegungen.

Die offensive Aufgabe für den Westen erforderte die Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte. Deshalb wurden folgende weitere Kommandobehörden im Osten freigemacht und in den Westen überführt:

Tabelle 11

Verlegung höherer Kdo. Behörden zur Vorbereitung der Offensive nach dem Westen

Bezeichnung im Osten	Ablösung im Osten durch	am	Bezeichnung im Westen	eingesetzt im Westen etwa ab
Hgr.Kdo.Süd (zugleich Oberost)	neu aufgestellten Stab Oberost[1])	20. 10.	Hgr.Kdo.A	20. 10.
AOK 3 (zugleich Grz.Abschn. Kdo.Nord)	(Teile AOK 3 bildeten Grz. Abschn.Kdo. Nord neu)	—	AOK 16	25. 10.
AOK 8 (zugleich Grz. Abschn. Kdo.Mitte	AOK 5 aus dem Westen	13. 10.	AOK 2	19. 10.
AOK 5 (zugleich Grz.Abschn. Kdo. Mitte[2])	neu aufgestelltes Grz.Abschn. Kdo.Mitte	31. 10.	AOK 18	5. 11.

Bem.: [1]) Dieser Stab Oberost wurde Anfang Mai abgelöst und mit Wirkung vom 15. 5. 40 als AOK 9 im Westen eingesetzt. (Vergleiche Seite 37).

[2]) AOK 5 war also zunächst im Westen eingesetzt, war in der zweiten Oktoberhälfte vorübergehend im Osten (zugleich als Grz.Abschn.Kdo.Mitte), um dann in den Westen als AOK 18 zurückzukehren.

Die nach dem Polenfeldzug erlassenen organisatorischen Maßnahmen wurden durch weitere im Laufe des Oktober und November und zum Teil noch später ergänzt:

1. Neuaufstellung von 15 Generalkommandos einschließlich der dazu gehörigen Korpstruppen (Stabstruppen, Nachrichtenabteilung, rückwärtige Dienste), und zwar

a. 5 Generalkommandos (davon 3 sofort, 2 im Frühjahr 1940) und 2 Generalkommandos (mot).

b. 8 Höhere Kommandos. Hierzu wurden 7 der bisherigen Grz.Sch. Abschn.Kdos. verwandt. Die „Höheren Kommandos" waren eine Notlösung, weil die Aufstellung einer entsprechenden Zahl von Korpsnachrichtenabteilungen personell und materiell unmöglich war. Sie erhielten daher meist eine schwache Nachrichtenabteilung oder nur eine Nachrichtenkompanie und waren als Führungsstäbe an stehenden oder an Nebenfronten gedacht.

2. Neuaufstellung von 31 Infanteriedivisionen, und zwar:

a. 4 Inf.Div. (6. Welle)[11]) mit tschechischem Gerät (befohlen am 14. 11. 39)

b. 13 Inf.Div. (7. Welle), die sich zunächst in je zwei Regimenter gliederten (befohlen am 19. 11. 39); am 30. 12. 39 wurde ihre Verstärkung auf drei Regimenter befohlen, jedoch mit einem Art.Regt. zu nur 6 leichten Batterien. Zur Durchführung der Aufstellung wurde auf die Feldersatzbataillone der Inf.Div., die Artillerie der im Osten verbleibenden Inf.Div. dritter Welle und auf Teile des Ersatzheeres zurückgegriffen.

c. 10 Inf.Div. (8. Welle) durch Abgaben aus dem Feld- und Ersatzheer (Aufstellungsbefehl im Januar 1940).

d. 4 Stellungsdivisionen. Diese sehr schwachen bodenständigen Divisionen wurden für den Einsatz am Oberrhein vorgesehen.

3. Umgliederung der 14. Landwehrdivision (bodenständig am Oberrhein) in eine Inf.Div. dritter Welle (205. Inf.Div.), befohlen mit Wirkung vom 1. 1. 1940.

4. Neuaufstellung von 9 Landesschützendivisionen (9. Welle); sie kam jedoch nicht mehr zur planmäßigen, vollständigen Durchführung. Es handelte sich um Divisionen mit Personal alter Geburtsjahrgänge für Besatzungs- und Bewachungsaufgaben, nicht um frontverwendungsfähige Verbände (Aufstellung ab Febr. 1940).

5. Umorganisationen innerhalb der Grenzwacht (siehe Anlage 16).

6. Vor dem Westfeldzug nicht mehr durchgeführte Vorhaben:

a. 9 Inf.Div. (10. Welle), deren Aufstellung über die ersten Anfänge hinaus nicht fortgeführt wurde.

b. 3 Gebirgsdivisionen, von denen eine (6.) noch während des Westfeldzuges zur Aufstellung kam und in den letzten Tagen am Oberrhein eingesetzt wurde.

Einzelheiten zu den organisatorischen Maßnahmen zwischen Polen- und Westfeldzug enthält die Anlage 16.

Die unmittelbar nach dem Polenfeldzug gefaßte Absicht des OKH, die sehr unterschiedlich zu bewertenden Infanteriedivisionen der verschiedenen Wellen in Gliederung, Ausstattung, personeller Zusammensetzung und im Ausbildungsstand zu vereinheitlichen und auf einen möglichst hohen Stand zu bringen, wurde mit Rücksicht auf die neuen Aufgaben nur in beschränktem Umfange durchführbar. Die zahlreichen Neuaufstellungen zwangen zu vielen Aushilfen und Improvisationen, so daß weiter von der Hand in den Mund gelebt werden mußte. Die Divisionen der verschiedenen Wellen blieben weiterhin sehr unterschiedlich in ihrem

---

[11]) Die Kennzeichnung der Divisionen nach „Wellen" bedeutete im Kriege wie vor dem Kriege (vergleiche Band I, Seite 68) daß die Divisionen innerhalb einer Welle bei ihrer Aufstellung eine gleiche Gliederung und Bewaffnung hatten. Die angespannte Rüstungslage erlaubte nicht, allen Inf.Div. die gleiche Gliederung und Ausstattung zu geben.

Wert und damit in ihrer Verwendungsmöglichkeit[12]). Der hohe Bedarf an Offizieren aller Dienststellungen führte zu einer weiteren Verwässerung des Offizierkorps. Zahlreiche Ausbildungslehrgänge für Kommandeure, Einheits- und Zugführer usw. wurden eingerichtet, die Zahl der Offizieranwärterlehrgänge erhöht.

Nach Abschluß des Polenfeldzuges hatten Mängel im Auftreten von Offizieren und Soldaten außerhalb ihrer Truppenteile gezeigt, wie sehr es dem schnell gewachsenen Heer noch an der inneren Festigkeit fehlte, so daß krisenhaften Belastungen, wie sie zu erwarten waren, mit Sorge entgegengesehen werden mußte. Das gab im November 1939 Veranlassung zur Bildung der Organisation des „Heeresstreifendienstes", der im weiteren Verlauf des Krieges erweitert wurde. Die bei den anderen Wehrmachtteilen inzwischen entstandenen ähnlichen Organisationen wurden am 1. 2. 1941 vom OKW als „Wehrmachtstreifendienst" übernommen[13]).

Anfang 1940 traten zu den mit größtem Nachdruck betriebenen Vorbereitungen für die Offensive im Westen die für den Feldzug gegen Norwegen und Dänemark. Auf Anordnung Hitlers wurden seit Anfang Januar 1940 auch Überlegungen für die Führung eines Feldzuges gegen Rumänien angestellt, die von der Voraussetzung auszugehen hatten, daß die Feindmächte sich vom Mittelmeerraum aus in den Besitz der rumänischen Ölgebiete zu setzen versuchten.

Eine Anregung Hitlers, italienische Kräfte an der Westoffensive durch einen Angriff über den Oberrhein zu beteiligen, führte um die Wende März/April vorübergehend zu Überlegungen in dieser Richtung. Praktische Auswirkungen hatten weder die Studien betreffend Rumänien noch diejenigen über die Teilnahme der Italiener am Westfeldzug.

Etwa mit dem 1. 5. 1940 trat eine Neuregelung der Befehlsverhältnisse im Bereich des Oberost in Kraft: Die Grz.Abschn.Kdos.Nord, Mitte und Süd wurden aufgelöst, so daß nur der Stab Oberost blieb. Im Zuge dieser Umgliederung wurde der Stab Oberost in den Westen als AOK 9 verlegt, wo er ab 14. 5. verwendungsbereit war. Die Grz.Abschn.Kdos. wurden umgebildet:

Grz.Abschn.Kdo. Süd wurde der neue Oberost.
Grz.Abschn.Kdo. Mitte wurde Gen.Kdo. XXXXIV. A.K. im Westen,
Grz.Abschn.Kdo. Nord wurde aufgelöst.

---

[12]) Gliederung und hauptsächliche Waffenausstattung der Divisionen bei Beginn des Westfeldzuges 1940 siehe Anlage 17.

[13]) Zur Aufgabe, das Verhalten des einzelnen Soldaten in der Öffentlichkeit zu überwachen, trat später die Forderung der Fürsorge für die Soldaten durch Einrichtung von Verpflegungsstellen, Wärmestuben, Waschräumen usw. an Bahnknotenpunkten der Heimat und der besetzten Feindgebiete und an anderen Orten, an denen plötzlich starke Zusammenballungen einzeln reisender Soldaten auftreten. Hierzu wurde der Heeresstreifendienst mit den Organen des Wehrmachtsreiseverkehrs und beweglichen Betreuungseinrichtungen gekoppelt.

III. DER FELDZUG GEGEN NORWEGEN UND DÄNEMARK

Der am 30. 11. 39 begonnene russisch-finnische Krieg lenkte die Aufmerksamkeit der Kriegführenden nach dem Norden. Die Frage, ob einem Eingreifen der Westmächte in Norwegen zuvorzukommen sei, um dadurch die Bedrohung Deutschlands in seiner Nordflanke auszuschalten, zugleich sich die Zufuhr der wichtigen Schwedenerze zu sichern und eine Flottenbasis außerhalb der beengten Deutschen Bucht zu gewinnen, spielte deutscherseits hierbei ein wesentliche Rolle. Am 14. 12. 39 beauftragte Hitler das OKW mit der Bearbeitung einer Studie über die Möglichkeiten einer militärischen Besetzung von Dänemark und Norwegen. Im Januar 1940 faßte er den Entschluß, in die praktische Vorbereitung einer solchen Operation einzutreten. Am 27. 1. 40 trat im OKW ein Arbeitsstab für die vorbereitenden Arbeiten zusammen, die unter der Tarnbezeichnung „Weserübung" liefen.

Am 21. 2. 1940 wurde der Kommandierende General des XXI. Armeekorps, General von Falkenhorst, von Hitler mit der Leitung aller Vorbereitungen betraut. Am 7. 3. 1940 erließ das OKW die Aufmarschanweisung für die Operation und beauftragte den Kommandierenden General des XXI. A.K. mit der Führung der Operationen an Land. Das Gen.Kdo. XXI. A.K. wurde als „Gruppe XXI" bezeichnet, ihr Befehlshaber unterstand Hitler unmittelbar und erhielt seine Befehle durch das OKW/WFA. Das OKH war also aus der Vorbereitung ausgeschaltet. Damit war der erste „OKW-Kriegsschauplatz" entstanden. Die beteiligten Kräfte der Luftwaffe und Kriegsmarine wurden auf Zusammenarbeit mit der Gruppe XXI angewiesen, Teile der Luftwaffe darüber hinaus „taktisch unterstellt".

Am 12. 3. 40 wurde der russisch-finnische Friedensvertrag unterzeichnet. Am 2. 4. 1940 erließ Hitler den Befehl für die Durchführung des Unternehmens am 9. 4. 1940[14]).

Tabelle 12

Kräftegliederung für den Angriff gegen Norwegen und Dänemark

Gesamtleitung der Operationen: Gruppe XXI[15]).

1. Kräfte gegen Norwegen.

Gen.Kdo.XXI.A.K. mit Korpstruppen.

Unterstellte Heerestruppen:

schw.Art.Abt. 730 (3 Battr. tschech. 10 cm Kan.)

[14]) Einzelheiten über Vorbereitung und Durchführung des Feldzuges siehe in „W. Hubatsch. Die deutsche Besetzung von Dänemark und Norwegen 1940. Musterschmidt, wissenschaftlicher Verlag, Göttingen 1952.

[15]) Ab 10. 4. 40 wurden die Kräfte gegen Dänemark aus der Unterstellung unter Gruppe XXI gelöst und dem Ob. d. H. unterstellt.

Kräfte erster Angriffswelle:
3. Geb.Div.
69. Inf.Div.
163. Inf.Div.

Kräfte zweiter Angriffswelle:
181. Inf.Div.
196. Inf.Div.

Kräfte dritter Angriffswelle:
214. Inf.Div.

Später (ab 5. 5. 40): 2. Geb.Div.

2. **Kräfte gegen Dänemark.**

Höheres Kommando XXXI mit Korpstruppen.

Unterstellte Heerestruppen:
Masch.Gew.Batl. (mot) 4, 13, 14.
schw.Art.Abt. 729 (3 Battr. tschech. 10 cm Kan.)
Pz.Abt. 40 (3 Komp., ausgestattet mit Pz.Kpfw. I und II).

Divisionen:
170. Inf.Div.
198. Inf.Div.
11. Schützenbrigade (mot) (2 Schützenregtr. zu je 2 Batl.).

IV. DAS HEER BEI BEGINN DES WESTFELDZUGES 1940

1. Personelle Lage.

Bei Kriegsbeginn hatte der Geburtsjahrgang 1917 sein erstes, der Geburtsjahrgang 1916 sein zweites Dienstjahr beendet. Die Jahrgänge 1913 bis 1915 waren ausgebildet und standen als personelle Reserve zur Verfügung[16]). Sie erbrachten bei der Mobilmachung für das Feldheer einen Zustrom von rund 1 Million Reservisten I und II, eine weitere Million wurde den Geburtsjahrgängen 1900 und älter entnommen, die den ersten Weltkrieg mitgemacht hatten.

In das Ersatzheer wurde nach Kriegsbeginn neben einer großen Zahl bisher Zurückgestellter aus den bereits ausgebildeten Jahrgängen der Jahrgang 1918 einberufen. Anschließend wurde auf die noch nicht Ausgebildeten der „weißen" Jahrgänge 1912 und älter zurückgegriffen. Das Ersatzheer hatte eine Aufnahmefähigkeit von etwa 550 000 Rekruten. Nach einer Mindestausbildungzeit von 8 Wochen konnten diese an das Feldheer abgegeben werden. So konnten der Menge nach die Anforderungen des Feldheeres ohne Schwierigkeiten erfüllt werden.

Dagegen bestand beim Feldheer ein fühlbarer Mangel an voll ausgebildeten Unterführern und Soldaten. Während der ersten Kriegsmonate

[16]) Vergleiche Tabelle 2 und Anlage 3 in Band I.

fanden ein lebhafter Personalaustausch zwischen Feld- und Ersatzheer und auch Entlassungen statt, um die Mängel in der personellen Zusammensetzung bei Kriegsbeginn auszugleichen. Von der Rüstungsindustrie wurden außerdem viele Facharbeiter zurückgefordert, deren Abgabe der Truppe schwer fiel, soweit es sich um die Angehörigen der voll ausgebildeten Geburtsjahrgänge 1914 bis 1917 handelte.

Für die an sich geringen Verluste der Front mußte Ersatz gestellt werden. Der Polenfeldzug forderte 16 343 Tote und 320 Vermißte. Insgesamt betrugen die Verluste des Heeres einschließlich derjenigen der Waffen-SS von Kriegsbeginn bis Ende März 1940 22 823 Tote und rund 475 Vermißte[17]).

Die zahlreichen Neuaufstellungen hatten den Personalbedarf des Feldheeres weiter erhöht, so daß bis zum Beginn des Westfeldzuges der Jahrgang 1918 in das Feldheer eingereiht und mit der Einziehung der Geburtsjahrgänge 1919 und 1920 in das Ersatzheer begonnen werden mußte.

Die Stärke des Feldheeres stieg von 2,76 Millionen bei Kriegsbeginn auf 3,3 Millionen im März 1940.

Für den Westfeldzug wurden vom Ersatzheer 88 Marschbataillone für das Feldheer bereitgestellt, die während der Operationen dem Feldheer nachgeführt werden sollten. Jedes Bataillon enthielt 600 bis 1000 Mann Ersatz- und Rahmenpersonal und war so gegliedert und ausgerüstet, daß es für jeweils eine Division Ersatz aus deren Ersatztruppenteilen mitführte. Die Divisionen selber verfügten jedoch leider nicht mehr über ihre Feldersatzbataillone, die den ersten Bedarf schnell decken und den jungen Ersatz aus den Marschbataillonen zunächst aufnehmen und an die Feldverhältnisse gewöhnen sollten, denn sie waren Anfang 1940 zur Neuaufstellung der Inf.Divisionen 7. Welle verwandt worden.

Bedenklich war der Mangel an geeigneten Offizieren, wenn auch durch umfangreiche Ausbildungsmaßnahmen die Heranbildung zahlen- und wertmäßig ausreichenden jungen Offizierersatzes angestrebt wurde.

Die Truppenteile des Feldheeres machten geeignet erscheinendes Personal namhaft, das auf Offizieranwärterlehrgänge der Heimat kommandiert wurde und nach deren erfolgreichem Abschluß wieder zur Truppe kam, die nach Bewährung die Beförderung zum Offizier veranlaßte. Im Frühjahr 1940 wurden monatlich 1500 bis 2000 Offizieranwärter nach bestandenen Lehrgängen zur Truppe zurückgegeben.

Die personelle Lage konnte vor dem Westfeldzug, abgesehen von der noch nicht überwundenen Überalterung vieler Truppenteile, als gesichert angesehen werden.

2. Materielle Lage.

Im Gegensatz zur personellen Lage war die materielle keineswegs gesichert. Alle Neuaufstellungen litten erheblich unter dem Mangel an Waffen und Gerät und waren in dem Tempo ihrer Durchführung im wesent-

[17]) Verluste nach „W.V.W. des O.K.W."

lichen von dem Zufluß an Material abhängig. Dabei konnte der Mangel auf einem einzelnen Gebiet wie z. B. der optischen Geräte, des Nachrichtengerätes usw. sehr hemmend wirken. Wenn auch durch Aushilfen solchen Schwierigkeiten zu begegnen versucht wurde, trat als Folge eine große Buntscheckigkeit der Verbände ein. Eine Steigerung der Produktion war aus Mangel an Rohstoffen, an Produktionskapazität, auch wegen anderweitiger Dringlichkeitsfestlegungen usw. nur in Grenzen möglich[18]).

Die Produktion an **Waffen** war seit Kriegsbeginn nicht in dem erwünschten Tempo gestiegen. Vorräte bestanden infolgedessen fast überhaupt nicht und die Fertigung hatte auf den meisten Gebieten den bei lang andauernden schweren Kämpfen auf Grund früherer Erfahrungen zu erwartenden Verschleiß noch nicht erreicht. Nur ein schneller und durchschlagender Erfolg konnte verhindern, daß ernste Krisen im Waffennachschub eintraten. Nachfolgend werden die Gesamtbestände des Heeres vom 1. 9. 1939 und 1. 4. 1940 an wesentlichen Waffen als Kennzeichnend für die Waffenlage gegenübergestellt:

Tabelle 13

Waffenbestand am 1. 9. 39 und 1. 4. 40 (ohne Beutewaffen)[19])

Waffe:	1.9. 39	1. 4. 40
Gewehre und Karabiner	2 770 000	3 137 700
Masch.Gew. aller Art	126 800	147 700
Pak	11 200	12 830
Gran.Werfer 8 cm	4 624	6 796
l.Inf.Gesch., 7,5 cm	2 933	3 327
s.Inf.Gesch., 15 cm	410	465
l.Feldhaubitzen 10,5 cm	4 845	5 381
s.Feldhaubitzen 15 cm	2 049	2 330
Mörser, 21 cm	22	124

Die Übersicht zeigt, daß die Waffenproduktion mit der Vermehrung des Heeres seit Kriegsbeginn um rund 50 Divisionen keineswegs hatte Schritt halten können.

Zur Überbrückung von Mängeln mußte in nicht geringem Umfang auf Beutewaffen des polnischen und des tschechoslowakischen Heeres zurückgegriffen werden. Die Benutzung von Beutewaffen und -Gerät bedeutete aber meist auch eine neue Belastung der schon zu knappen Rüstungskapazität, da sie meist die Nachfertigung von Ersatzteilen und die Munitionsherstellung dieser im deutschen Heer nicht vorhandenen Waffen mit einschließen mußte.

[18]) Über die Rüstungslage siehe Abschnitt V, 2. dieses Kapitels.
[19]) Gemäß „Rü.Stand".

Auch an **Panzerkampfwagen** waren Produktion und Bestand sehr unbefriedigend, wenn auch der Bestand an den wichtigsten Typen (III, IV, 38 t) von 309 auf 847 gestiegen war. Einzelheiten sind aus Tabelle 24 (9. Kapitel, Abschnitt IV) zu entnehmen. Das Feldheer trat zu dem Westfeldzug praktisch ohne Nachschubvorrat an Panzerkampfwagen an.

Bei der **Munition** hatte sich die Lage dadurch wesentlich gebessert, daß seit dem Polenfeldzug dank der Passivität des Feindes der Verbrauch auf ein Minimum hatte gedrosselt werden können. Immerhin waren auf einzelnen Munitionsgebieten noch empfindliche Lücken, jedoch konnte die Munitionslage im Hinblick auf die beabsichtigten Operationen im Westen als im allgemeinen befriedigend angesehen werden, wenn nicht ein langdauernder, unerwartet hoher Munitionsbedarf eintrat[20]).

Bei den **Kraftfahrzeugen** waren die Verhältnisse ungünstig und eine stete Sorge der Führung. Den schon seit Jahren bestehenden Schwierigkeiten hatte die organisatorische Planung im Frieden insofern Rechnung getragen, als bei Festsetzung der Gliederungen und Stärken das Pferd an die Stelle des Motors zu treten hatte, wo es taktisch vertretbar war. Der damit verbundene Mehrbedarf an Personal, Transportraum, Marschlängen usw. mußte getragen werden. Besonders bei den Trossen und rückwärtigen Diensten der Infanteriedivisionen waren auf diese Weise Ersparnisse an Kraftfahrzeugen erzielt worden. Einem Bestand von etwa 120 000 Lkw im Heere stand Anfang 1940 ein Anteil des Heeres von nur 1000 Stück an der monatlichen Fertigung gegenüber, also noch nicht 1 %. Damit konnte nicht einmal der normale Verschleiß gedeckt werden, geschweige denn der bei Operationen zu erwartende. Die unmittelbare Ursache lag im Mangel an Stahl und Gummi. An Spezialkfz. herrschte besonderer Mangel. Außerdem erschwerte die außerordentlich vielfältige Typisierung der Kraftfahrzeugindustrie bei verhältnismäßig geringen Produktionszahlen eine beschleunigte Fertigung der militärisch brauchbaren Typen. Sie konnte nicht überwunden werden.

Sehr bescheiden waren auch die Betriebstoffvorräte.

Die **Transportlage der Eisenbahn** war sehr schlecht geworden und begann, die Interessen der Heeresführung unmittelbar zu berühren. Durch jahrelange Überforderung waren Lokomotiven- und Wagenpark sowie Gleiszustand herabgewirtschaftet worden; die dadurch bereits vor dem Kriege eingetretenen Störungen verschärften sich im Winter 1939/40 so, daß die unzureichende Kohlenversorgung der Rüstungsindustrie zu Produktionsstockungen führte. Schließlich mußte die Reichsbahn im Januar 1940 dem Heerestransportchef erklären, daß sie den Anforderungen einer großen Offensivhandlung nicht gewachsen wäre. Daraufhin wurden die größten Mängel auf Anordnung Hitlers und unter Einschaltung des „Vierjahresplanes" bis zum Beginn der Offensive behoben.

Allgemein gesehen war die materielle Lage auf fast allen Gebieten unbefriedigend und zwang zu vielerlei, oft Menschen und Organisationskraft verzehrenden Aushilfen.

[20]) Einzelheiten der Munitionslage enthält Abschnitt V, 2. dieses Kapitels.

3. Die Gliederung des Feldheeres

Die seit Kriegsbeginn durchgeführten Veränderungen im Feldheer wurden in den Abschnitten I und II dieses Kapitels dargestellt. Die Gliederung des Feldheeres in ihren Einzelheiten nach dem Stand vom Mai 1940 enthält die Anlage 17. Nachfolgend wird eine Übersicht über seine wesentlichsten Teile gegeben:

Tabelle 14

Gliederung des Feldheeres einschl. Waffen-SS Anfang Mai 1940

a. **Kommandobehörden bis zum Korpskommando**

4 Heeresgruppenkommandos:

H.Gr.Kdo.	Oberbefehlshaber
A	von Rundstedt
B	von Bock
C	Ritter von Leeb
Oberost	Blaskowitz (bis 5. 5.) Frhr. von Gienanth (ab 5. 5.)

9 Armeeoberkommandos:

AOK	Oberbefehlshaber	Unterstellung am 10. 5. 40	Bemerkung
1	von Witzleben	H.Gr.Kdo.C	
2	Frhr. von Weichs	OKH	
4	von Kluge	H.Gr.Kdo.A	
6	von Reichenau	H.Gr.Kdo.B	
7	Dollmann	H.Gr.Kdo.C	
9	Blaskowitz (bis Ende Mai) Strauß (ab Ende Mai)	—	AOK 9 15. 5. neu aufgestellt.
12	List	H.Gr.Kdo.A	
16	Busch	H.Gr.Kdo.A	
18	von Kuechler	H.Gr.Kdo.B	

42 Generalkommandos, davon 6 mot. und 8 Höhere Kdo.

b. **Divisionen**

Inf.- und Geb.Div.:

Inf.Div. 1. Welle	35	
Geb.Div	3	
Inf.Div. 2. Welle	19	
Inf.Div. 3. Welle	22	
Inf.Div. 4. Welle	14	
Inf.Div. 5. Welle	5	
Inf.Div. 6. Welle	4	
Inf.Div. 7. Welle	13	
Inf.Div. 8. Welle	10	
SS-Pol.Div.	1	
bodenst.Div.	4	
Summe		130

Kav.Div. und mot. Verbände:

Kav.Div	1	
Inf.Div.(mot)	4	
Schützenbrig.	1	
SS-Div.(mot)	2	
Pz.Div.	10	
Summe		17 und 1 Brig.

Besatzungsverbände:

Landesschützendiv.	9	9

Insgesamt: 156 Div. und 1 Brig.

c. **Heerestruppen**

2 Inf.Regt.(mot) (IR GD und SS-AH)
16 MG-Batl., davon 14 mot.
15 Pz.Jäg.Abt., davon 4 mit Pak 4,7 cm/Sfl. und 3 mit je 12 Flak 8,8 cm.
3 Sturmgeschützbatterien (Stug.Bttr.)
9 l.Art.Abt.
116 schw.Art.Abt.
16 Eisenbahnart.Battr.
31 Pionierbatl.
8 Nebelabt.
13 Nachrichtenregimenter
57 Landesschützenbatl.
135 Baubatl.
35 Straßenbaubatl.
15 Brückenbaubatl.
5 Minierbatl.

Tab. 15 Kräfteverteilung des Feldheeres am 10. 5. 1940.

Unterstellung bzw. Einsatzraum	ID. 1. Welle	Geb.Div.	ID. 2. Welle	ID. 3. Welle	ID. 4. Welle	ID. 5. Welle	ID. 6. Welle	ID. 7. Welle	ID. 8. Welle	SS-Inf.Div.	Stellungsdiv.	Summe Inf.Div.	Landesschützendiv.[1]	Kav.Div.	ID. (mot)	SS-Div.(mot)	Pz.Div.	Summe der Divisionen
Heeresgruppe B																		
18. Armee	1[2]	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	7	—	1	—	1⅓	1	10⅓
6. Armee	9	—	2	1	2	—	—	—	—	—	—	14	—	—	1	—	2	17
Res.H.Gr. B	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2
Summe H.Gr. B	10	—	2	6	5	—	—	—	—	—	—	23	—	1	1	1⅓	3	29⅓
Heeresgruppe A																		
4. Armee	4	—	1	1	3	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	2	11
12. Armee	10	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—	—	1⅓	—	3	15⅓
16. Armee	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—	2	14
Res.H.Gr. A	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	2	—	—	5
Summe H.Gr.A	22	1	8	1	3	—	—	—	—	—	—	35	—	—	3⅓	—	7	45⅓
Heeresgruppe C																		
1. Armee	—	—	4	2	5	4	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	15
7. Armee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	4
Summe H.Gr. C	—	—	4	2	5	4	—	—	—	—	4	19	—	—	—	—	—	19
OKH-Reserve[3]	3	—	4	8	1	1	4	9	10	1	—	41	—	—	1 Br.	1	—	42 u. 1 Br.
Summe Westen	35	1	18	17	14	5	4	9	10	1	4	118	—	1	4⅓ 1 Br.	2⅓	10	135⅔ 1 Br.
Oberost und W.Kr. I	—	—	—	4[4]	—	—	—	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	10
B.d.E. und Gen.Qu.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3[5]	—	—	—	—	3
Norwegen	—	2	1	1	—	—	—	3	—	—	—	7	—	—	—	—	—	7
Dänemark	—	—	—	—	—	—	—	1[6]	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Summe Feldheer und Waffen-SS	35	3	19	22	14	5	4	13	10	1	4	130	9	1	4⅓ 1 Br.	2⅓	10	156⅔ 1 Br.

[1]) Besatzungs- und Bewachungskräfte, nicht frontfähig.
[2]) einschließlich 22. Inf.Div. zum Luftlandeeinsatz in Holland.
[3]) Die Reserven OKH wurden bis Ende Mai größtenteils der H.Gr. A zur Verfügung gestellt. Am 9. 5. 40 waren sie noch über das gesamte Reichsgebiet verteilt; z. B. waren von ihnen 5 ID. der 3. Welle im Bereich des Oberost, wo sie erst Ende Mai ihre Feldverwendungsfähigkeit erreichten.
[4]) Zwei dieser Divisionen wurden zwischen 25. und 30. Mai als Reserve OKH nach Niedersachsen und Thüringen verlegt; sie kamen nicht mehr zum Einsatz im Westen.
[5]) Von diesen Anfang Juni als Besatzungstruppe eine nach Holland und zwei nach Belgien.
[6]) Ab Ende Mai im Westen nach Ablösung durch Ersatztruppenteile.

d. Bodenständige Organisation im Westen

Rahmen- und Spezialpersonal zur Besetzung, Einweisung und zum Ausbau der Befestigungsanlagen des Westwalles einschließlich Bedienung der dort bodenständig eingesetzten schweren Infanteriewaffen und Stellungsartillerie.

4. Der Aufmarsch im Westen

Die Unmöglichkeit, alle Infanteriedivisionen in ihrer Zusammensetzung gleichwertig zu machen, hatte erfordert, daß die Kräfteverteilung für den Aufmarsch im Westen nicht nur nach der Zahl sondern auch nach den Besonderheiten der Zusammensetzung der Divisionsverbände sorgfältig vorbedacht wurde. Tabelle 15 zeigt die Kräfteverteilung bei Beginn der Offensive im Westen, dabei die Infanteriedivisionen nach Wellen aufgegliedert.

Tabelle 16 zeigt die Kräfteverteilung am 12. 11. 39. Zu diesem Termin sollte das Heer auf Befehl Hitlers erstmalig zur Offensive im Westen bereit sein. Bei Vergleich der Tabellen 15 und 16 muß der geringere Kampfwert der Truppe am 12. 11 39 berücksichtigt werden, der sich weniger in den Zahlen dieser Tabelle ausdrückt, als in den Mängeln der Aus-

Tabelle 16.

Geplante Kräfteverteilung des Feldheeres für den 12. 11. 39

Unterstellung bzw. Einsatz raum	ID. 1. Welle	Geb.Div.	ID. 2. Welle	ID. 3. Welle	ID. 4. Welle	ID. 5. Welle	Summe Inf.Div.	Kav.Div.	ID. (mot)	SS-Div.(mot)	Pz.Div.	Summe der Divisionen
Hgr.B	15	—	4	5	6	—	30	—	3	1	8	42
Hgr.A	13	3	6	—	—	—	22	—	1/3	1/3	1	23 2/3
Hgr.C	3	—	6	5	6	—	20	—	—	—	—	20
Res.OKH	4	—	1	3	2	—	10	1/2	—	—	—	10 1/2
Summe Westen	35	3	17	13	14	—	82	1/2	3 1/3	1 1/3	9	96
Oberost und Wehrkr. I	—	—	—	9	—	—	9	—	—	—	—	9
Summe Feldheer u. Waffen-SS	35	3	17	22	14	—	91	1/2	3 1/3	1 1/3	9	105
dazu nicht einsatzfähig	—	—	3*)	—	—	5	—	1/2	1	1	1	11 1/2

Bem.: *) Dabei SS-Pol.Div.

bildung, personellen Zusammensetzung, Bewaffnung und vor allen Dingen der Munitionsbevorratung[21]) begründet ist.

Nach Abschluß des 1. Operationsabschnittes, der zur Zerschlagung der im holländisch-belgisch-nordfranzösischen Raum stehenden Feindkräfte geführt hatte, wurde das Heer im Westen für den 2. Operationsabschnitt umgruppiert, der zur Niederwerfung Frankreichs führen sollte. Dieser 2. Operationsabschnitt begann am 5. 6. 1940. Die Kräfteverteilung für ihn zeigt die Tabelle 17, für die jedoch der Stand erst vom 9. 6. 40 gewählt wurde, da in den Tagen vom 5. bis 8. 6. die Umgliederung der Kräfte noch nicht abgeschlossen war, so daß die Kräfteverteilung dieser Tage ein irreführendes Bild ergeben würde.

5. Zusammenfassung

Das Heer hatte bei Beginn des Westfeldzuges einen hohen Grad an Selbstvertrauen, innerer Festigkeit und Einsatzbereitschaft erreicht. Die intensive Erziehungs- und Ausbildungsarbeit seit dem Feldzug gegen Polen hatte reiche Früchte getragen. Trotzdem waren als Folge der zahlreichen Neuaufstellungen, der Verschiedenheiten in Bewaffnung, Truppengliederung, personeller Zusammensetzung, Ausbildungsstand und Ausstattung mit Kraftfahrzeugen die Verbände in ihrem Kampfwert recht unterschiedlich geblieben. Die Infanteriedivisionen der 1. Welle, die Gebirgsdivisionen, die Kavalleriedivision und die motorisierten Verbände standen auf besonders hoher Stufe; ihnen kamen von den übrigen Infanteriedivisionen nur wenige nahe. Das Führerkorps der höheren Führung war erfahren, einheitlich in seinen Auffassungen und gut aufeinander eingespielt. Dasselbe gilt für alle Hilfsdienste, wie Versorgung, Nachrichtenverbindungen, Transportwesen usw. Der Wille, die Kräfte in der entscheidenden Richtung scharf zusammenzufassen, um schnell zu durchschlagenden Erfolgen zu kommen und diese dann unermüdlich auszunutzen, war Truppe und höherer Führung gleichermaßen anerzogen worden und scharf ausgeprägt.

V. DIE ENTWICKLUNG DER WEHR- UND RÜSTUNGSWIRTSCHAFTLICHEN LAGE

1. Organisation und Wehrwirtschaft

a. **Lenkung der Rüstungswirtschaft.** Die nur unter Vorbehalten am 3. 9. 1939 angeordnete Mobilmachung der Wirtschaft konnte eine schnelle Steigerung der Rüstungsproduktion nicht auslösen[22]). Der Wehrwirt-

[21]) Am 8. 10. 39 hatte der Generalquartiermeister dem Chef Genst.d.H. gemeldet, daß Munitionsvorrat und -Fertigung eine Offensivoperation für ein Drittel der damals vorhandenen Divisionen bei hohem Munitionsverbrauch erlaube (Tb. Ha. unter dem 8. 10. 39). Bei dieser Meldung hatte der Generalquartiermeistver auf Grund der Erfahrungen des Polenfeldzuges die im Frieden errechneten Bedarfszahlen verdoppelt. (Über die Munitionslage vergleiche auch Abschnitt V, 2, dieses Kapitels).

[22]) Vergleiche 5. Kapitel, II., 2.

Tabelle 17. Kräfteverteilung des Feldheeres am 9. 6. 1940

Unterstellung bzw. Einsatzraum	I.D. 1. Welle	Geb.Div.	I.D. 2. Welle	I.D. 3. Welle	I.D. 4. Welle	I.D. 5. Welle	I.D. 6. Welle	I.D. 7. Welle	I.D. 8. Welle	SS-Inf.Div.	Stellungsdiv.	Summe Inf.Div.	Landesschützen Div.	Kav.Div.	I.D. (mot)	SS-Div. (mot)	Pz.Div.	Summe der Divisionen
18. Armee	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4
Heeresgr.B:																		
4. Armee	8	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	10	—	1	1 Br.	—	—	11 u. 1 Br.
Gr.Kleist	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2⅓ 1 Br.	—	4	6⅓ u. 1 Br.
6. Armee	4	1	3	—	1	2	1	—	—	—	—	12	—	—	—	1⅓	2	15⅓
9. Armee	1	—	1	—	—	1	2	—	3	—	—	8	—	—	—	—	—	8
Res.Hgr.B	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	7
Summe Hgr.B	18	1	5	1	2	3	3	—	3	—	—	36	—	1	2⅓ 2 Br.	2⅓	6	47⅔ u. 2 Br.
Heeresgr.A:																		
2. Armee	4	—	—	1	—	—	—	—	3	—	—	8	—	—	—	—	—	8
Gr.Guderian	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	4	6
12. Armee	6	—	3	—	1	—	1	—	1	1	—	13	—	—	—	—	—	13
16. Armee	3	—	4	1	—	—	—	4	1	—	—	13	—	—	—	—	—	13
Res.Hgr.A	1	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	5
Summe Hgr.A	14	—	7	3	4	—	1	4	5	1	—	39	—	—	2	—	4	45

noch: Tabelle 17

Unterstellung bzw. Einsatzraum	I.D. 1. Welle	Geb.Div.	I.D. 2. Welle	I.D. 3. Welle	I.D. 4. Welle	I.D. 5. Welle	I.D. 6. Welle	I.D. 7. Welle	I.D. 8. Welle	SS-Inf.Div.	Stellungsdiv.	**Summe Inf.Div.**	Landesschützendiv.[1]	Kav.Div.	I.D. (mot)	SS-Div(mot)	Pz.Div.	Summe der Divisionen
Heeresgr.C:																		
1. Armee	—	—	3	2	5	2	—	4	—	—	—	16	—	—	—	—	—	16
7. Armee	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	4	8	—	—	—	—	—	8
Summe Hgr.C	—	—	3	6	5	2	—	4	—	—	4	24	—	—	—	—	—	24
OKH-Reserven:																		
OKH Res.West	1	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4
OKH Res.Mitte	1	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4
OKH Res.Ost	1	—	1	2	—	—	—	2	2	—	—	8	—	—	—	—	—	8
OKH Res.Heimat	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3
Summe OKH Res.	3	—	3	7	2	—	—	2	2	—	—	19	—	—	—	—	—	19
Besatzung West	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	3
Summe Westen	35	—	18	20	14	5	4	10	10	1	4	122	3	1	4 1/3 2Br.	2 1/3	10	142 2/3 u. 2Br.
Oberost u.W.Kr.I	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	6	—	—	—	—	7
Norwegen	—	2	1	1	—	—	—	3	—	—	—	7	—	—	—	—	—	7
Summe Feldheer u. Waffen-SS	35	3	19	22	14	5	4	13	10	1	4	130	9	1	4 1/3 2Br.	2 1/3	10	156 2/3 u. 2Br.

schaftsstab im OKW (WStb) versuchte daher, durch Dringlichkeitsrangordnungen und Einzelmaßnahmen die Fertigung den Rüstungsbedürfnissen und militärischen Planungen anzupassen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Durchführung dieses Verfahrens wäre eine Beschränkung der Forderungen auf einzelne Schwerpunkte gewesen, aber sehr bald trat im Gegenteil eine Steigerung der Anforderungen auf allen Gebieten ein, deren Erfüllung nicht möglich war.

Die sich hieraus ergebenden Reibungen wurden noch dadurch erhöht, daß die Rüstungforderungen sich mit der Entwicklung der militärischen und politischen Lage in kurzen Zeitabständen grundlegend änderten. So wurde die Führerweisung vom 7. 9. über die Fertigungsprogramme der Wehrmachtteile bereits am 4. 10. durch eine neue, grundlegende Abweichungen enthaltende abgelöst. Am 10. 10. wurde die Kraftfahrzeuginstandsetzung vor alle anderen Dringlichkeiten gezogen. Mitte November folgte bereits eine neue Führerweisung, die neue Dringlichkeiten festlegte und so fort.

Es war natürlich unmöglich, die industrielle Produktion in derart kurzen Zeitabständen grundlegend umzulenken. Die bei Kriegsbeginn so rasch wechselnden Wünsche an die Rüstung waren die Folge davon, daß keine vorausschauende strategische Konzeption für die Führung des Krieges vorlag. Die sich hieraus ergebenden Schwierigkeiten wurden dadurch vergrößert, daß keine nennenswerten Vorräte, weder an fertigen Rüstungsgütern noch an Rohstoffen, vorhanden waren, aus denen die schnell wechselnden Forderungen erfüllt werden konnten. Andererseits war es gerade der Mangel an Vorräten, der die Wünsche nach kurzfristigen Änderungen in der Produktion hervorrief. Das Dilemma machte offensichtlich, daß die Wehrwirtschaft des Reiches den Aufgaben eines Krieges dieses Ausmaßes nicht oder noch nicht gewachsen war.

Um Stetigkeit in die Fertigung zu bringen, erreichte der WStb im OKW das Einverständnis des Reichswirtschaftsministeriums, des Arbeitsministeriums, des Beauftragten für den Vierjahresplan und des Chefs des Transportwesens für die Einsetzung eines Planungsausschusses. Dieser kam aber nicht zur Auswirkung, weil der inzwischen zur Leitung der gesamten Bauindustrie berufene Dr. Todt nicht bereit war, sich ihm einzufügen, und weil Hitler den Wehrmachtteilen weiterhin unmittelbar Weisungen zukommen ließ. Die Bemühungen, nachträglich zu einer Mobilmachung der Wirtschaft zu kommen, scheiterten am Generalbevollmächtigten der Wirtschaft (GBW), der sich gegen die Heranziehung der Industrie des zivilen Bedarfs für die Rüstung sträubte. Bei der Industrie selber wirkte die Propaganda, die dem Volk den Ernst der Lage zu verschleiern suchte. So mußte die Entwicklung der Rüstungsproduktion unbefriedigend bleiben und den vorhandenen Möglichkeiten nachhinken. Mitte November 1939 stellte WStb fest, daß die Masse der in den Bereich des GBW fallenden Industrie noch nicht auf die durch die Mobilmachung der Wirtschaft befohlene Kriegswirtschaft umgestellt war. Um diesen Zustand endlich zu beseitigen, erließ der Vorsitzende des Ministerrates

für die Reichsverteidigung (Göring) am 29. 11. eine entsprechende Verordnung.

Das Versagen der Dienststelle des GBW führte im Dezember 1939 zu ihrer Auflösung. Der GBW wurde auf die Angelegenheiten des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank beschränkt. Seine Aufgaben übernahm der Beauftragte für den Vierjahresplan (Göring), der in seinem „Generalrat" das kriegswirtschaftliche Führungsorgan neu schuf, in dem auch das Wi.Rü.Amt des OKW[23]) durch seinen Chef vertreten war.

Die vielerlei Reibungen und die als bedrohlich angesehene Entwicklung der Munitionslage führten schließlich am 17. 3. 1940 zur Einsetzung eines Ministers für Bewaffnung und Munition (Dr. Todt), dem die Durchsetzung der Fertigung nach den neu aufgestellten Planungen übertragen wurde[24]).

b. **Wehrwirtschaftsorganisation im Feldheer und den besetzten Feindgebieten.** Im Polenfeldzug hatten sich die Verbindungsoffiziere des WStb bei den Armeeoberkommandos und die Wehrwirtschaftskommandos[25]), die unmittelbar hinter der kämpfenden Truppe folgten, bewährt. Sie erfüllten ihre Aufgaben durch Beratung der Kommandobehörden und die Erhaltung und Ingangsetzung von Versorgungsbetrieben (Gas, Wasser, Elektrizität), durch die Erkundung, Sicherung und Ausnutzung von Industriebetrieben. Die mehr bodenständige wehrwirtschaftliche Organisation folgte bald nach, um die kriegswirtschaftliche Ausnutzung des gewonnenen Raumes und seine Eingliederung in die Wirtschaft des Reiches durchzuführen. Bis Mitte September hatten Wehrwirtschaftsstellen ihre Tätigkeit in Danzig, Gleiwitz, Posen aufgenommen. Im späteren Generalgouvernement Polen wurden im Oktober und November weitere Wehrwirtschaftsstellen unter der Wehrwirtschaftsinspektion Oberost eingerichtet.

Die Erfahrungen des Polenfeldzuges wurden für den Feldzug gegen Norwegen und Dänemark ausgenutzt. Auch hier bewährten sich die wehrwirtschaftlichen Organe bei der Truppe, die für die Ausnutzung und Erhaltung der norwegischen Wirtschaft sorgten. Am 27. 4. 1940 wurde der Wehrwirtschaftsstab Norwegen und am 27. 5. 40 der Wehrwirtschaftsstab Dänemark eingerichtet.

Für den Westfeldzug 1940 wurden umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Als Verbindungsorgane des Wi.Rü.Amts wurden den Heeresgruppenkommandos und Armeeoberkommandos „Hgr.-" bzw. „Armeewirtschaftsführer" zugeteilt. Außerdem erhielt die für die Verwaltung der Westgebiete vom OKH vorbereitete Militärverwaltung ähnliche Verbindungsorgane.

Den Militärverwaltungsstäben der Militärbefehlshaber und den Militärverwaltungsabteilungen der Oberfeldkommandanturen wurden „Grup-

[23]) Der Wirtschaftsstab (W.Stb.) war im November 39 in „Wehrwirtschafts- und Rüstungsamt" (Wi.RüAmt) umbenannt worden.

[24]) Vergleiche Abschnitt „Spitzengliederung" im 8. Kapitel.

[25]) Vergleiche Band I, 3. Kapitel (Seite 91).

pen Rüstungswirtschaft" eingegliedert. Mitte Juni 40 wurden die Rüstungsinspektionen (Rü In) Niederlande und Belgien, letztere bei dem Militärbefehlshaber Belgien, eingerichtet. In Frankreich wurden zunächst je eine Rü In „Frankreich" und „Paris" eingesetzt, später in Anlehnung an die Organisation der Militärverwaltung ein „Wirtschafts- und Rüstungsstab Frankreich" beim Militärbefehlshaber Frankreich mit ihm unterstellten vier Rü Inspektionen („Frankreich", „A", „B", „C").

An wehrwirtschaftlichen Einheiten wurden zur Erfassung der wirtschaftlichen Beute den Heeresgruppenkommandos „Technische Kommandos" und „Wirtschaftstrupps" zur Verfügung gestellt. Diese waren keine Truppe, sondern rechneten zum „Wehrmachtgefolge".

Ferner waren aufgestellt:

3 Technische Kommandos für Elektrizität, Gas, Wasser
3 „ „ „ „ „ , Bergbau
3 „ „ „ Elektrizität
1 „ „ „ Gas, Wasser

Aus der Technischen Nothilfe wurden weitere zahlreiche technische Abteilungen aufgestellt. Schließlich standen zur Verfügung:

10 Wirtschaftstrupps für Oberfeldkdtrn.,
12 Wirtschaftsgruppen für Betriebsstoff.

c. **Lieferungen an befreundete und neutrale Staaten.** Nach Kriegsbeginn fielen Lieferungen von Rüstungsgütern an andere Staaten ins Gewicht, zumal die eigene Rüstungslage angespannt war. Politische und wehrwirtschaftliche Gesichtspunkte bestimmten ihre Behandlung.

Die größte Bedeutung nach Kriegsbeginn hatten die Lieferungen nach der UdSSR[26]). Auf Grund des Vertrages vom 19. 8. 39 war ein Warenaustausch mit der UdSSR festgelegt worden, nach dem die UdSSR Lebensmittel und Rohstoffe, Deutschland dagegen Maschinen, Schiffsausrüstungen, Waffen und Lizenzen für kriegswichtige industrielle Verfahren lieferte. Zunächst sollten die deutschen Lieferungen der ersten beiden Jahre auf Kredit 200 Millionen RM betragen, davon im ersten Jahr 120 Millionen. Die UdSSR fing prompt mit ihren ersten Gegenlieferungen an, die sich erstreckten auf:

1 000 000 t Getreide
500 000 t Weizen
900 000 t Ölderivate
500 000 t Phosphate
100 000 t Baumwolle
80 000 000 cbm Holz

ferner Flachs, Manganerze, Platin und eine Transitlieferung aus dem fernen Osten von 1 000 000 t Sojabohnen.

[26]) Angaben nach „Studie der We-Wi".

Bei der kriegswirtschaftlichen Bedeutung dieser beträchtlichen Lieferungen wurden die deutschen Gegenlieferungen dringlich. Um schnell hohe Geldwerte der Gegenlieferung zu erreichen, wurden möglichst Fertigwaren angeboten. So kamen zur Gegenlieferung der in Ausrüstung befindliche Schwere Kreuzer „Lützow“[27]), Schiffsartillerieausrüstungen, Musterstücke für schwere Artillerie und Panzer, wichtige Lizenzen. Am 30. 3. 40 entschied Hitler die bevorzugte Durchführung der Lieferungen, an die die Wehrmachtteile in Anbetracht ihrer Rüstungsschwierigkeiten nur zögernd herangingen.

Italien stellte erhebliche Forderungen auf Lieferung modernen Kriegsmaterials, besonders für die Marine und Flakwaffe. Die Verhandlungen begannen um die Wende 1939/40, wurden aber italienischerseits nicht nachdrücklich betrieben, so daß zunächst nennenswerte Lieferungen nicht in Gang kamen.

Rumänien ließ sich einen Teil seiner Öllieferungen durch Kriegsgerät bezahlen. Hierzu wurde es mit Pak und mit einem großen Teil der Beute aus dem Polenfeldzug beliefert.

Kleinere Lieferungen gingen an Finnland und Jugoslawien.

2. **Rüstungswirtschaft.**

a. **Entwicklung der Fertigungsprogramme.** Am 7. 9. wurde durch Hitler eine Dringlichkeitsrangordnung für die Rüstung befohlen, die, wie erwähnt, am 4. 10., 10. 10. und Mitte November wesentliche Änderungen und Erweiterungen erfuhr. Auf den meisten Gebieten mußte die Fertigung hinter den Wünschen zurückbleiben, so daß das Leben von der Hand in den Mund und die Improvisation der ständige Begleiter jeder organisatorischen Tätigkeit bleiben mußten.

Wesentlich für den Anlauf der Kriegsfertigung war die Belieferung der Rüstungsindustrie mit Werkzeugmaschinen, die infolge der Devisenknappheit vor dem Kriege stiefmütterlich behandelt worden war. Um diesem Mangel zu begegnen, war der Austausch von Werkzeugmaschinen innerhalb der Industrie mit Anordnung der Mobilmachung bereits im Frieden vorbereitet worden. Er konnte aber nicht durchgeführt werden, weil die Mobilmachung der Wirtschaft nur zögernd und schließlich mit Vorbehalten angeordnet worden war. Ein am 4. 9. eingesetzter Werkzeugmaschinenausschuß bemühte sich, das Versäumnis nach Möglichkeit nachzuholen. Darüber verstrich aber wertvolle Zeit.

Eine Lenkung der **Bauwirtschaft,** die ein hoher Bedarfsträger an Stahl und Arbeitskräften war, wurde wichtig. Sie verbrauchte im Winter 1939/40 allein für die Zwecke der Wehrmacht (Ausbau der Rüstungsindustrie, Festungsbau und sonstige Bauten der Wehrmacht) an Stahl durchschnittlich 504 000 t im Monat (moto), während nur 335 000 moto für Kriegsgerät und Munition übrig blieben[28]). Hieraus ist besonders eindrucksvoll zu

[27]) Nicht zu verwechseln mit dem gleichzeitig in „Lützow“ umgetauften Panzerschiff „Deutschland“.

[28]) Zahlen nach „Studie der We-Wi“.

erkennen, wie sehr die Vorkriegsrüstung der Tiefe ermangelte, denn jetzt mußte die Erstellung zahlreicher neuer Fertigungsstätten nachgeholt werden. Am 5. 9. 1939 wurde die Leitung der gesamten Bauwirtschaft an Dr. Todt übertragen. Die Leitung des Ausbaues der Luftwaffenindustrie übernahm der Generalbauinspekteur Prof. Speer. Am 11. 10. ordnete der Beauftragte für den Vierjahresplan (Göring) eine Dringlichkeitsrangordnung für die Bauwirtschaft an, die jedoch keine Stillegung kriegsunwichtiger Bauten, z. B. von Repräsentativbauten, anordnete, so daß viele Arbeitskräfte bei diesen festgelegt blieben.

An **Pulver und Sprengstoff** und der damit eng verbundenen **Munition** hatte der Polenfeldzug einen hohen Verbrauch gebracht. Obwohl dieser Feldzug noch nicht einen Monat währte und an ihm im Vergleich zur Stärke des Feldheeres von 1940 nur geringe Kräfte beteiligt waren, hatte er beim Pulver 82,5% und beim Sprengstoff 167% der im November 1939 erreichten Fertigungskapazität verbraucht[29]). Diese Erfahrung zwang zu einer erheblichen Beschleunigung der geplanten Fertigungssteigerung von Pulver und Sprengstoffen. Die Durchführung stieß als Folge der Versäumnisse vor dem Krieg auf Schwierigkeiten. Hitler selber erhöhte das Fertigungsprogramm für Munition wiederholt, so daß auch dadurch Änderungen des Programms erforderlich wurden. Die Entwicklung auf dem Munitionsgebiet bis zum Westfeldzug 1940 zeigt die nachfolgende Tabelle 18; der Vergleich des Verbrauchs im Polenfeldzug mit der Fertigung und dem Vorrat ergab ein unbefriedigendes Bild.

Wenn auch die Bestände an Munition dadurch, daß außer dem Polenfeldzug keine nennenswerten Kampfhandlungen bis zum Frühjahr 1940 stattfanden, nicht unerheblich waren, mußte doch die Führung bei den Planungen für die Zukunft mit längerdauernden, Material verzehrenden Kämpfen rechnen. Daß durch den raschen und vollständigen Sieg im Westen bei geringem Munitionseinsatz die Lage eine sehr viel günstigere Entwicklung nahm, konnte nicht vorausgesehen werden.

b. **Die Rohstofflage**[31]).

(1) **Eisen und Stahl.** Die Eisenerzeugung betrug nach Kriegsbeginn 1,65 Millionen moto, worin die für die Wirtschaft des Reiches aus tschechischer und polnischer Erzeugung anfallende Menge (100 000 t) eingeschlossen ist. Für die Wehrmacht wurden in dieser Menge im 1. Quartal 1940 885 000 moto, das sind 53%, beansprucht.

(2) **Schwer-, Leicht- und Legierungsmetalle.** Bei den Schwermetallen genügte die Erzeugung von Zink allen Ansprüchen. Zink stand daher in erster Linie als Austauschstoff zur Verfügung. Bei den übrigen Schwermetallen reichten Erzeugung und sichere Einfuhr für die Deckung des Bedarfs nicht aus, so daß der Verbrauch scharf gedrosselt und die Vorräte mit beansprucht werden mußten.

---

[29]) Nach „Studie der We-Wi".
[31]) Zahlen nach „Studie der We-Wi" und „Rü-Wi Grundlagen".

Tabelle 18 Munitionsbestand u. -Fertigung vom Sept. 39 bis zum Westfeldzug 1940[30]).

Waffe	Im September 1939			Führerforderung auf mtl. Fertigung v. 12. 12. 39 (1000 Schuß)	durchschnittliche Monatsfertigung in (1000 Schuß)		Am 1. 4. 1940	
	Gesamtwaffenbestand	Gesamtmunitionsbestand (1000 Schuß)	Gesamtmunitionsverbrauch (1000 Schuß)		IV/39	Mitte 40	Gesamtwaffenbestand	Gesamtmunitionsbestand (1000 Schuß)
s.Gr.W. (8 cm)	4624	1865	490	?	330	1600	6796	4377
l.Inf.Gesch. (7,5 cm)	2933	3506	415	?	200	375	3327	6237
s.Inf.Gesch. (15 cm)	410	212	25	100	40	45	465	708
l.F.H. (10,5 cm)	4845	16036	1448	5000	625	1110	5381	18970
s.F.H. (15 cm)	2049	2882	315	1000	135	280	2330	3813
Kanone (10 cm)	702	821	94	500	31	137	700	1427
Mörser 18 (21 cm)	22	9	0,12	300	13	33	124	96,5

Bemerkungen:

1. Die Übersicht beschränkt sich auf die Hauptmunitionsarten.
2. Waffen und Munition tschechischer Herkunft und aus anderen Beutebeständen sind nicht mit eingeschlossen; sie fielen auch zahlenmäßig nicht ins Gewicht.
3. Zu beachten ist, daß im September 1939 ein Vollverbrauch nur bei den im Osten eingesetzten Kräften eintrat, daß dieser sich nicht über den gesamten Monat erstreckte und daß außerdem die Zahl der eingesetzten Waffen im September 39 erheblich geringer war als zur Zeit des Westfeldzuges 1940.
4. Bei l.Inf.Gesch. und s.Inf.Gesch. war im September 39 noch ein Vorrat an nicht gefüllten Geschossen vorhanden, der in den obigen Bestandszahlen vom Sept. 39 nicht enthalten ist. Diese Geschosse wurden nachträglich im Herbst 39 gefüllt. Daraus erklärt sich das Anwachsen des Bestandes bis 1. 4. 40, soweit es aus der angegebenen monatlichen Fertigung nicht erkennbar ist.
5. Durch Füllung bisher ungefüllter Geschosse vorübergehend sehr hohe Fertigung bei s.Gr.W. Mitte 1940; die tatsächliche Neufertigung lag bei etwa 600.

[30]) Zahlen nach „Rü.Stand".

Verbrauchszahlen (in moto) für das 1. Quartal 1940.

Schwermetall	Verbrauch für Wehrmacht	zivile Wirtschaft[32])	Summe	z. Vergleich mtl. Verbr. 1939 bis zum Kriege
Kupfer	12 400	9 800	22 200	29 000
Blei	9 100	8 500	17 600	23 700
Nickel	370	170	540	1 000
Zinn	332	380	712	1 300

Auf die Dauer war dieser Verbrauch nicht durchzuhalten, besonders bei Zinn, so daß noch im Jahre 1940 eine ernste Krise zu erwarten war.

Die Erzeugung von Aluminium genügte bei Einschränkung des Verbrauchs auf monatlich rd. 21 000 t dem Bedarf.

Von den Legierungsmetallen war die Lage bei Kobalt sehr schwierig, bei Quecksilber, Antimon und Cadmium erträglich.

Es mußte bei dieser Lage nach Wegen gesucht werden, durch die der Verbrauch der knappen Metalle noch mehr gedrosselt und doch die Fertigung gesteigert werden konnte.

(3) **Mineralöl.** Die Vorräte bei Kriegsbeginn deckten einen Verbrauch für 4 bis 5 Monate. Tatsächlich war er aber nur im September für Westaufmarsch und Polenfeldzug hoch, so daß sich die Lage bei sparsamer Bewirtschaftung gebessert hatte. Bei Beginn des Westfeldzuges war ein Vollverbrauch von 4 Monaten gesichert; danach standen nur $^2/_3$ des Bedarfs für einen weiteren hohen Verbrauch zur Verfügung. Durch das Zufrieren der Donau und den dadurch unterbundenen Mineralöltransport von Rumänien war vorübergehend eine bedenklich knappe Lage entstanden. Diese Erfahrung zeigte die Bedeutung der Donau als Transportweg und dessen Sicherung nachdrücklich. Eine Verlagerung der Transporte auf die Eisenbahn war wegen der geringen Leistung der Strecken und wegen des Mangels an Öltransportwagen in nennenswertem Umfang nicht möglich. Das OKH wurde durch die Unsicherheit der Öllage wiederholt zu Überlegungen gezwungen, wo in der Heeresorganisation der Motor entbehrt werden könne, um seinen Einsatz wenigstens für die großen operativen Bewegungen zu sichern, und ob etwa der Zeitpunkt für eine rücksichtslose Entmotorisierung unter Inkaufnahme aller mit ihr verbundenen schwerwiegenden Nachteile gekommen sei. Außerdem forderte es frühzeitig die Umstellung des Kraftfahrbetriebes auf Holzgasgeneratoren, wo sie möglich war.

(4) **Kautschuk.** Zur Zeit des Kriegsbeginnes hatte sich durch Zufuhren aus dem Fernen Osten über die UdSSR die schlechte Bevorratung gebessert, so daß bis zur Auswirkung der Maßnahmen um Erhöhung der Eigenversorgung mit synthetischem Gummi (Buna) die Vorräte ausreichend erschienen.

[32]) einschl. Ausfuhr.

c. **Arbeitseinsatz.**

Es bestand ein ständiger Mangel an Arbeitskräften, insbesondere an Rüstungsfacharbeitern. Am 13. 9. 39 war durch das OKW/WFA eine Verfügung über die Freigabe von Rüstungsfacharbeitern aus der Wehrmacht erlassen worden. Das Verfahren war langwierig, so daß bis Jahresende nur 25% des von der Rüstungsindustrie angeforderten Personals von der Truppe freigegeben war.

Am 27. 9. 39 waren durch das AHA als bearbeitende Stelle für das OKW die Bestimmungen über die Unabkömmlichstellung (UK-Stellung) erlassen worden.

Ab November 39 begannen Auskämmaktionen innerhalb der Industrie, um unwichtige Arbeitsplätze aufzulösen und Fachkräfte an die ihrer Leistungsfähigkeit entsprechenden Stellen zu bringen. Diese Aktionen wurden später durch den Reichsminister für Bewaffnung und Munition mit Nachdruck fortgesetzt.

Ende 1939 verfügte ein Befehl des OKW/WFA die Entlassung von Soldaten der Jahrgänge 1900 und älter, die Mangelberufen angehörten. Die Truppe sträubte sich gegen diese Maßnahmen sehr, weil sie selber personell mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und die Notwendigkeit nicht einsah, solange noch offensichtlich kriegsunwichtige, repräsentative Bauten für Staat und Partei fortgesetzt wurden.

d. **Verkehrslage**[33])

Die sehr angespannte Lage der seit Jahren überbeanspruchten Reichsbahn führte zu einer Krise in der Kohleversorgung im Winter 1939/40. Die Waggongestellung für Kohlentransporte sank auf 30 bis 60% des Bedarfs herab. Zahlreiche Betriebe (im Tiefpunkt waren es 185) mußten vorübergehend stillgelegt werden. Erst im April besserte sich die Transportlage nach Einleitung der erwähnten besonderen Stützungsmaßnahmen für die Reichsbahn.

Zusammenfassung: Im ganzen gesehen erschien die Befriedigung der Ansprüche der Rüstungswirtschaft für das Jahr 1940 notdürftig gesichert, wenn keine ungünstigen Änderungen der Lage eintraten, wie durch einen kräftezehrenden Materialkrieg, Störungen durch Luftkrieg oder Unterbrechung der Einfuhren aus Rumänien[34]). Die Folgen der in den Jahren vor dem Krieg versäumten Tiefe der Rüstung und der Scheu vor einer durchgreifenden Mobilisierung der Wirtschaft für den Krieg hatten sich jedoch eindringlich gezeigt. Sie mußten auf längere Sicht zu einer bedrohlichen Entwicklung der Lage führen, wenn nicht durchschlagende militärische Erfolge und deren politische Ausnutzung neue Voraussetzungen schufen.

---

[33]) Zahlen nach „Studie der We-Wi".

[34]) Die Sorge um die Sicherheit der Ölzufuhr aus Rumänien beeinflußte Hitlers Haltung in operativen Fragen wiederholt, so Anfang 1940, als er die Planung für eine Operation gegen Rumänien anordnete, wie nach dem Westfeldzug in der Frage der Unterstützung der Regierung Antonescu und nach Beginn der italienischen Offensive aus Albanien gegen Griechenland.

VI. DIE VERWALTUNG DER BESETZTEN FEINDGEBIETE 1940

Nach den vor dem Kriege erlassenen Bestimmungen über die Einrichtung eines Operationsgebietes des Heeres und über die dem ObdH in diesem zu gewährenden Befugnisse in Ausübung der vollziehenden Gewalt[35]) hatten während des Polenfeldzuges die Oberbefehlshaber der Armeen die vollziehende Gewalt in den Armeegebieten ausgeübt. In den ehemals deutschen Gebieten von Westpreußen und Posen waren frühzeitig Militärbefehlshaber eingesetzt worden, die in diesen Gebieten die Befugnisse von den Armee-Oberbefehlshabern übernahmen und dem ObdH unmittelbar unterstanden. Nach Beendigung der Kämpfe waren diese Befugnisse auf den Oberost übergegangen, bis die Einrichtung des Generalgouvernements die Militärverwaltung mit dem 26. 10. 39 enden ließ.

Vorher hatten Ausschreitungen von Organisationen der Partei gegen die polnische Bevölkerung zu Auseinandersetzungen mit den militärischen Inhabern der vollziehenden Gewalt geführt, die zwischen dem ObdH und dem Reichsführer-SS und anderen Parteistellen ausgetragen wurden, aber wegen der Rückendeckung, die diese bei Hitler fanden, durch die Gerichte des Heeres nicht bereinigt werden konnten.

Seine Einstellung zu diesen Fragen veranlaßte Hitler, sich noch mehr als bereits vor dem Kriege[36]) gegen die Übertragung der vollziehenden Gewalt an Befehlshaber des Heeres zu sperren. So hatte er sich auch dem ständigen Drängen des ObdH, für das westliche Grenzgebiet ein Operationsgebiet des Heeres zu erklären, zunächst entzogen.

Vor Beginn der Westoffensive begann der Feldzug gegen Norwegen und Dänemark, dessen Vorbereitung in Händen des OKW lag. Für diese Gebiete wurde eine Militärverwaltung nicht eingerichtet. In Norwegen wurde von Beginn an eine Zivilverwaltung unter einem Reichskommissar eingesetzt. Die militärischen Belange vertrat bei diesem der Befehlshaber der dort eingesetzten Gruppe XXI; letzterer wurde später umbenannt in „Wehrmachtbefehlshaber Norwegen" (zugleich Oberbefehlshaber der Gruppe XXI, später AOK Norwegen) und unterstand als solcher dem Chef OKW.

In Dänemark waren andere Voraussetzungen gegeben. Die Regierung war im Amt geblieben, die dänische Wehrmacht bestand weiter, die Verwaltung blieb dänisch. Das Land galt als „besetzt" und nicht als „erobert". Ein Reichsbevollmächtigter vertrat die Forderungen der deutschen Regierung gegenüber der dänischen. Den militärischen Oberbefehl über die deutschen Kräfte im Lande übte der „Befehlshaber der deutschen Truppen in Dänemark" aus, ohne Inhaber der vollziehenden Gewalt zu sein.

---

[35]) Vergleiche 3. Kapitel, Abschn. IV, 1. und 2.

[36]) Bei Vorbereitung des Reichsverteidigungsgesetzes vom 4. 9. 1938 hatte Hitler bereits die Möglichkeit der Übertragung der vollziehenden Gewalt an militärische Befehlshaber im Heimatkriegsgebiet verhindert.

Im Westen wurde mit Beginn der Offensive das besetzte Feindgebiet zum Operationsgebiet des Heeres erklärt. Um die Oberbefehlshaber der Armeen so bald als möglich von den Verwaltungsaufgaben zu entlasten, um außerdem baldmöglichst eine militärische Verwaltung einzurichten, die zentral nach den Richtlinien des ObdH handelt, wurden mit Fortschreiten der Operationen die Armeegebiete durch Anordnung des ObdH nach rückwärts begrenzt und das dahinter liegende Gebiet einem „Militärbefehlshaber" mit einer Militärverwaltung übertragen. Diese Verlagerung der Verantwortlichkeit für die Militärverwaltung von den Armeeoberbefehlshabern auf besondere Militärbefehlshaber hatte zur Auflösung der bei den ersteren eingesetzten „Chefs der Zivilverwaltung" (vergleiche Band I, Seite 91) geführt. Der Militärbefehlshaber übte im Auftrage des ObdH die vollziehende Gewalt in diesem Gebiet aus. Der ObdH hatte bei dem Generalquartiermeister im Generalstab des Heeres eine beratende und bearbeitende Stelle für alle diese Fragen (Gruppe, später Abteilung Kriegsverwaltung).

Vor dem Feldzug waren zwei Militärbefehlshaber einschließlich der benötigten Verwaltungsorgane und der gesamten territorialen Außenorganisation — und zwar einer für Belgien, die Niederlande und Luxemburg und einer für Frankreich — bereitgestellt und auf die künftige Aufgabe eingehend vorbereitet worden.

Etwa am 20. 5. 40 nahm in Brüssel der Militärbefehlshaber für Belgien, die Niederlande und Luxemburg seine Tätigkeit auf. Bereits Ende Mai wurden die Niederlande in zivile Verwaltung unter einem „Reichskommissar" genommen; damit endete hier die Militärverwaltung. Als militärische territoriale Dienststelle wurde ein Wehrmachtbefehlshaber eingesetzt, der dem Chef OKW unterstand. Luxemburg kam Anfang August unter zivile Verwaltung und schied zu diesem Zeitpunkt aus der Militärverwaltung aus.

Am 9. 6. 40 wurde für die beiden nordfranzösischen Departements Pas de Calais und Nord ein „Militärbefehlshaber Nordfrankreich" eingesetzt. Ende Juni wurde dieser wieder aufgelöst, seine Militärverwaltung jedoch aus politischen Gründen nicht dem inzwischen eingesetzten Militärbefehlshaber Frankreich, sondern dem Mil. Bef. Belgien unterstellt.

Am 26. 6. 40 wurde für Frankreich (ohne die beiden Departements im Norden des Landes und ohne das der französischen Regierung in Vichy unterstehende unbesetzte Gebiet Frankreichs) der „Militärbefehlshaber Frankreich" eingesetzt. Anfang August kamen Lothringen und Elsaß unter zivile Verwaltung.

Von nun ab bestanden also die Militärbefehlshaber „Belgien und Nordfrankreich" und „Frankreich".

Die Stäbe der Mil. Bef. gliederten sich entsprechend ihren Aufgaben — militärische Sicherung und Verwaltung — in einen Kommandostab und einen Verwaltungsstab. Dem Mil. Bef. unterstanden militärische Sicherungskräfte und die Verwaltungsorgane, die sich in Oberfeld-, Feld-, Kreis- und Ortskommandanturen gliederten. Die drei in Frank-

reich eingesetzten Oberfeldkommandanturen wurden bald in „Militärverwaltungsbezirke" umbenannt. Es waren eingesetzt:

Mil.Verw.Bez. A in Nordwestfrankreich mit 13 Departements,
Mil.Verw.Bez. B in Südwestfrankreich mit 12 Departements,
Mil.Verw.Bez. C in Nordostfrankreich mit 18 Departements.

Nach Abschluß der Operationen gab es keine Armeegebiete mehr. Die militärischen Kräfte, die für den Fall der Wiederaufnahme von militärischen Operationen im Lande verblieben, unterstanden ihren Kommandobehörden (Armeen, Heeresgruppen und ab 25. 10. 40 dem OB West), die mit Aufgaben der Mil. Verwaltung nicht betraut waren. OB West und Mil. Bef. Frankreich unterstanden dem Ob.d.H. unmittelbar. Im Frühjahr 1941 wurde der Westen „OKW-Kriegsschauplatz"; von diesem Zeitpunkt ab unterstand der OB-West Hitler unmittelbar und erhielt von diesem seine Anordnungen über das OKW.

Nachdem am 22. 6. 40 der Waffenstillstand mit Frankreich unterschrieben war, wurde am 30. 6. in Wiesbaden die Waffenstillstandskommission (Wako) als für die Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen verantwortliche Dienststelle eingerichtet. Diese militärische Dienststelle unterstand Hitler unmittelbar, der seine Anordnungen und Entscheidungen durch das OKW ergehen ließ. Die Wako unterhielt in Paris eine Zweigstelle, außerdem nachgeordnete Kontrollstellen im unbesetzten französischen Gebiet und in Nordafrika.

Als unmittelbare Verbindungsorgane zur französischen Regierung in Vichy wurden noch 1940 vom Auswärtigen Amt eine deutsche Botschaft in Paris und vom OKH der „deutsche General in Vichy" eingerichtet. Die französische Regierung unterhielt bei dem Mil. Bef. Frankreich in Paris einen „Generaldelegierten der französischen Regierung".

Dadurch, daß Italien mit Frankreich einen unabhängigen Waffenstillstandsvertrag abgeschlossen hatte und eine eigene Waffenstillstandskommission unterhielt, war bei der mangelnden politischen Zusammenarbeit zwischen beiden Verbündeten die Arbeit der deutschen Wako und des Mil. Bef. mit der französischen Regierung erschwert, die angestrebte Schaffung einer Basis des Vertrauens kaum möglich.

Bei der großen politischen Bedeutung Frankreichs und dem Gewicht seiner Wirtschaftskraft für die Kriegswirtschaft des Reiches war eine Vertretung vieler oberster Reichsstellen in Paris unvermeidbar; sie hatten im Einvernehmen mit dem Mil. Bef. zu handeln, um die Einheitlichkeit der Haltung gegenüber den französischen Stellen zu wahren. Bei den chaotischen Verhältnissen in der Spitzengliederung des Reiches gelang dieses naturgemäß nur unvollkommen. Die wichtigsten Spitzenstellen in Paris seien aufgeführt:

1. Der OB West war die militärische Führungsstelle des Ob.d.H., ab Frühjahr 1941 — mit Erklärung des Westens als OKW-Kriegsschauplatz — Hitlers.

2. Der Militärbefehlshaber Frankreich war die politische und verwaltungsmäßige oberste Spitze des besetzten Frankreich und zugleich der militärische Territorialbefehlshaber. Als Chef der Militärverwaltung war er der Inhaber der vollziehenden Gewalt. Die Exekutive ging im Frühjahr 1941 auf den „Höheren SS- und Polizeiführer beim Mil. Bef. Frankreich" über. Dadurch, daß dieser seine fachlichen Weisungen vom Reichsführer SS unmittelbar erhielt, war ein wesentlicher Einbruch in die Einheitlichkeit der Militärregierung von Frankreich vollzogen, denn der Reichsführer SS benutzte sein Organ zu eigenmächtigen Eingriffen in die Maßnahmen der Mil. Regierung.

3. Kriegsmarine und Luftwaffe setzten Kommandobehörden in Frankreich ein, die jedoch nicht dem OB West unterstellt wurden, sondern ihre Befehle von den Oberkommandos ihrer Wehrmachtteile unmittelbar erhielten. Es waren diese der „Kommandierende Admiral Frankreich" und die Oberkommandos der Luftflotten 2 und 3.

4. Der deutsche Botschafter in Paris war der Vertreter des Auswärtigen Amtes, der „da, wo militärische Interessen berührt werden, im Einvernehmen mit den militärischen Stellen handeln" sollte.

5. Der Wirtschafts- und Rüstungsstab Frankreich war das Organ des OKW/Wi.Rü. Amt und auf Zusammenarbeit mit dem Mil. Bef. angewiesen. Die Rüstungsinteressen des Heeres vertrat ein Organ des Heereswaffenamtes.

6. Zahlreiche „Sonderbeauftragte" tauchten ständig auf, wie z. B. des Beauftragten für den Vierjahresplan, des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, des Verkehrsministers, der Organisation Todt usw., usw.

7. KAPITEL

Das Heer zwischen Westfeldzug 1940 und Feldzug gegen die Sowjetunion 1941

I. WIDERSPRUCHSVOLLE PLANUNGEN NACH DEM FELDZUG IM WESTEN

Die zweite Phase des Westfeldzuges hatte noch nicht begonnen, als Hitler sich am 28. 5. 40 mit dem Ob.d.H. über die künftige Friedensgliederung des Heeres besprach. Die in den Motor und den Panzer gesetzten Hoffnungen auf einen schnellen Ablauf der Operationen als Folge der Steigerung von Beweglichkeit und Stoßkraft hatten sich voll erfüllt. Diese Erfahrung und die grundlegende Veränderung der militärpolitischen Lage, die durch den Erwerb der neuen, weiträumigen Gebiete im Osten des Reiches und die unmittelbare Nachbarschaft mit der Sowjetunion eingetreten war, führten zu dem Wunsch, die motorisierten Kräfte und insbesondere die Panzerkräfte in Zukunft erheblich zu vermehren. Unter Berücksichtigung der Rüstungsmöglichkeiten wurde für das künftige Friedensheer eine Stärke von

20 Panzerdivisionen,
10 Infanteriedivisionen (mot),
30—40 Infanteriedivisionen (einschl. Gebirgs- und Luftlandediv.)

vorgesehen. Die hierdurch eintretende Verdoppelung der schnellen Verbände zu Lasten der Zahl an Infanteriedivisionen sollte bald für die weitere Entwicklung des Heeres im Kriege Bedeutung gewinnen.

Als der Westfeldzug seinem erfolgreichen Ende zuging, wurde die noch laufende Neuaufstellung der Infanteriedivisionen der 9. und 10. Welle angehalten; außerdem ordnete Hitler bereits am 15. 6. die Verminderung des Kriegsheeres auf insgesamt 120 Divisionen, einschließlich der für den Frieden vorgesehenen 30 schnellen Verbände, an.

Am 22. 6. wurde der Waffenstillstand unterzeichnet, am 25. 6. schwiegen die Waffen. Das Heer hatte seinen Auftrag nach der ihm erteilten Weisung v. 9. 10. 39, die günstigsten Basen für den Luft- und Seekrieg gegen England zu gewinnen, erfüllt.

Nachdem der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine bereits im Mai und Juni bei Hitler die Frage eines Landungsunternehmens gegen die englische Insel zur Sprache gebracht hatte, wurde diese Anfang Juli von Hit-

ler ernsthaft aufgegriffen[1]). Generalstab des Heeres und Seekriegsleitung traten deswegen in unmittelbare Verbindung und am 13. 7. befahl Hitler die Vorbereitung eines Landungsunternehmens gegen England unter dem Deckwort „Seelöwe". Wenige Tage zuvor, am 9. 7., hatte er angeordnet, daß sofort das Schwergewicht der Rüstung vom Heer auf die anderen beiden Wehrmachtteile zu verlagern sei.

Inzwischen schritten die Vorbereitungen zur Verringerung des Heeres auf 120 Divisionen und zu seiner Umgliederung fort: 35 Divisionen wurden zur Auflösung bestimmt. Durch Teilungen und Umstellungen waren 15 schnelle Verbände neu zu bilden. Alle Inf. Divisionen sollten nach Gliederung und Ausstattung denjenigen der ersten Welle gleichwertig gemacht werden; einige waren als Gebirgsdivisionen neu aufzustellen. Bei dem Mangel an Vorräten mußten diese Maßnahmen sorgfältig mit den Lieferungsmöglichkeiten der Rüstungsindustrie abgestimmt werden, damit nicht mehr Divisionen und Heerestruppen, als unumgänglich notwendig, durch diese Zeit der Umorganisation ihre Einsatzfähigkeit verlören. Erschwerend kam dazu, daß die Rüstung zugleich auf die verstärkte Belieferung von Luftwaffe und Kriegsmarine umgestellt wurde. Schließlich traten ständig neue Anforderungen hinzu, die sich aus der Vorbereitung des „Seelöwen" ergaben. Diese sollte bis Anfang September abgeschlossen sein. Die Schwierigkeiten eines Angriffes über einen Meeresarm mit starker Strömung und erheblichen Gezeitenunterschieden erforderten zahlreiche Aushilfen technischer Art. Das Heer hatte sich bisher mit einer solchen Aufgabe ebensowenig befaßt wie die Kriegsmarine. Es waren daher weder die gedanklichen Voraussetzungen noch die technischen Mittel wie Landungsboote, Verladeeinrichtungen usw. vorbereitet. Heer und Kriegsmarine bemühten sich mit größtem Nachdruck, die neuartigen Anforderungen durch vielfache Improvisationen eiligst mit den beschränkten Mitteln zu erfüllen.

Während der Westfeldzug seinem erfolgreichen Ende zuging, waren aber noch andere Ereignisse eingetreten, die im OKH mit Sorge beobachtet wurden und den Ob.d.H. veranlaßten, von Hitler am 13. 7. die Genehmigung zu erbitten, daß von den 35 aufzulösenden Divisionen etwa die Hälfte nur zu beurlauben sei, um sie jederzeit wieder zur Verfügung zu haben. Von diesen Divisionen blieben Stämme erhalten, während etwa 60% der Mannschaft in die Rüstungsindustrie und Landwirtschaft beurlaubt wurden. Es wurden daher im Laufe des Juli und August 1940

a. aufgelöst: 17 Divisionen, davon

4 Inf.Div. 3. Welle (209., 228., 231., 311. Inf.Div.),

9 Landesschützendivisionen (9. Welle) (351., 358., 365., 372., 379., 386., 393., 395., 399. Inf.Div.),

4 Stellungsdivisionen (554. bis 557. Stellungsdiv.).

---

[1]) Vergleiche H. Greiner „Die oberste Wehrmachtführung 1939—1943", Seite 111, Limes Verlag Wiesbaden, 1951.

b. beurlaubt: 18 Divisionen, davon

9 Inf.Div. 3. Welle (205., 206., 207., 212., 213., 218., 221., 239., 246. Inf.Div.),

5 Inf.Div. 5. Welle (93., 94., 95., 96., 98. Inf.Div.),

4 Inf.Div. 6. Welle (81., 82., 83., 88. Inf.Div.).

Die Bedenken des OKH gegen eine zu weit gehende Verringerung des Feldheeres waren in folgenden Ereignissen begründet:

Der Kriegseintritt Italiens am 10. 6. 40 hatte auf den militärischen Ablauf des Westfeldzuges keinen Einfluß gehabt, aber den Krieg in den nord- und ostafrikanischen Raum und damit an die großen Verbindungslinien des britischen Reiches getragen. Zugleich war die Sowjetunion während der Bindung Deutschlands durch den Westfeldzug nach Westen vorgedrungen. Sie hatte zwischen dem 15. und 20. Juni die baltischen Randstaaten unter Bruch der mit ihnen im Oktober 1939 abgeschlossenen Verträge zur Bildung kommunistischer Regierungen gezwungen und Anfang August 1940 offiziell in die Sowjetunion einverleibt. Anschließend hatte sie von Rumänien die Abtretung von Bessarabien und der nördlichen Bukowina erzwungen, welch letztere nicht in den sowjetischen Interessenbereich nach dem deutsch-russischen Nichtangriffsvertrag vom 23. 8. 39 fiel. Diese Ereignisse hatten den Ob.d.H. zu der Auffassung geführt, daß die Ungewißheit über die weitere politische Entwicklung auf dem Kontinent noch keineswegs eine Minderung der Kampfbereitschaft des Heeres zuließ.

Da die befohlene Heeresverminderung die Auflösung sämtlicher im Osten[2]) des Reiches liegenden Divisionen einschloß, so daß sie dort ersetzt werden mußten, nahm das OKH dies zum Anlaß, um ab Anfang Juli die Ostgrenze stärker zu sichern.

Es wurden daher bis zum 20. 7. in den Osten verlegt:

1 Armeeoberkommando	(18)
6 Generalkommandos	(III., XVII., XIX., XXVI., XXX., XXXXIV. A.K.)
15 Infanteriedivisionen	(62., 68., 75., 76., 161., 162., 168., 217., 252., 257., 258., 291., 292., 297., 298.),
1 Kavalleriedivision	(1.), diese erst im August.

Außerdem waren im Osten bereits zwei Höhere Kommandos (XXXIV, XXXV) vorhanden.

Mit dem 21. 7. 1940 trat folgende Neuregelung der Befehlsverhältnisse im Osten in Kraft: Das AOK 18 wurde an Stelle des Oberost die oberste Kdo.Behörde des Heeres. Der bisherige Oberost wurde in den „Militärbefehlshaber im Generalgouvernement" (MiG) umgebildet und hatte als solcher nur noch territoriale Befugnisse. Mit dem Anwachsen der Truppenstärke im Generalgouvernement wurde die Einrichtung von drei

[2]) Unter „Osten" sind hier und in den folgenden Ausführungen stets das Generalgouvernement Polen und die Provinz Ostpreußen (Wehrkreis I) zu verstehen.

Oberfeldkommandanturen unter dem MiG erforderlich; sie wurden aus Divisionsstäben der hier liegenden und aufzulösenden drei Landesschützendivisionen (365., 372., 379.) gebildet.

Als Hitler am 13. 7. dem Ob.d.H. die Vorbereitung des „Seelöwen" befahl[3]), sprach er zugleich den Gedanken aus, die englische Insel nur durch Luft- und Seestreitkräfte zu bekämpfen und außerdem mit Hilfe Spaniens Gibraltar zu nehmen, „um eine Front vom Nordkap bis Marokko aufzurichten."

Wenige Tage später, am 22. 7., forderte Hitler vom Ob.d.H., daß er sich mit dem russischen Problem befassen solle; Englands Hoffnung auf eine russische Hilfe solle zerschlagen, Deutschland auf dem Kontinent unangreifbar gemacht werden; vorbereitende Maßnahmen sollten eingeleitet werden. Der Gedanke eines Feldzuges gegen die Sowjetunion verdichtete sich dann und am 31. 7. 1940 zeigte Hitler Entschlossenheit, im Frühjahr 1941 einen Feldzug zur Niederwerfung der Sowjetunion durchzuführen. Dazu sei das Heer bis zu diesem Zeitpunkt auf eine Stärke von 180 Divisionen zu bringen. — Zugleich erörterte er den Gedanken, neben der Fortnahme von Gibraltar auch Italien beim Angriff in Nordafrika zu unterstützen, erkannte aber, daß wirklich entscheidende Wirkung nur durch den Angriff auf England zu erwarten war[4]).

Inzwischen hatte der Gedanke des Angriffs gegen England bei Hitler eine Abwandlung erfahren. In seiner Weisung Nr. 17 vom 1. 8. 40 ordnete er einen verstärkten Luft- und Seekrieg an, „um die Voraussetzung für die endgültige Niederringung Englands zu schaffen". Der „Seelöwe" war damit von der erfolgreichen Durchführung dieser Offensive abhängig gemacht worden.

In den ersten Augusttagen gewann der Gedanke, das Mittelmeer durch Fortnahme seiner Zugänge im Osten und Westen für die eigene Kriegführung frei zu kämpfen, stärkeren Einfluß und am 12. 8. ordnete Hitler an, daß etwa eine Panzerbrigade für den Einsatz in Nordafrika vorzubereiten sei.

So war in wenigen Wochen ein gründlicher Wandel der Lage eingetreten. Aus der Heeresminderung und Verlagerung des Schwergewichts der Rüstung vom Heer auf die anderen Wehrmachtteile war ein riesiges Programm geworden:

1. Im G a n g e war die Verringerung des Feldheeres auf 120 Divisionen unter gleichzeitiger Vermehrung der schnellen Verbände von 15 auf 30.

2. In V o r b e r e i t u n g war der Angriff gegen England durch starke Teile des Feldheeres, der vielfache, neue materielle Forderungen ein-

---

[3]) Die „Weisung Nr. 16" zur Vorbereitung des „Seelöwen" erging unter dem 16. 7. Die Führerweisungen hinken zeitlich häufig nach. Mitunter liefen schon wesentliche Maßnahmen des Heeres vor Erlaß der entsprechenden Führerweisung an. Vergleiche hierzu 8. Kapitel, Abschn. II.

[4]) Halder Tagebuch unter dem 31. 7. 40.

schloß. Zu seiner Vorbereitung sollte gegen die Insel eine Offensive aus der Luft und von See her geführt werden.

3. Die Planung einer großen Offensive zur Niederwerfung der Sowjetunion im kommenden Jahre einschließlich erster Maßnahmen hierfür auf weite Sicht war eingeleitet, darunter die Verstärkung des Feldheeres auf 180 Divisionen;

4. Erwägungen waren im Gange, unter Verzicht auf den „Seelöwen" England in seinen erreichbaren Außenpositionen anzugreifen; als solche wurden die britischen Stützpunkte im Raum des Mittelmeeres angesehen.

Die vorstehenden Absichten zeigten, daß Hitler kein volles Vertrauen in das Gelingen des direkten, die Entscheidung suchenden Angriffes gegen die britische Insel hatte. Dieselben Schwächen, die diesem den Stempel des Risikos aufdrückten, belasteten auch die Ersatzlösungen des „peripheren Angriffs": Das Fehlen einer ausreichenden Überlegenheit zur See und in der Luft. Zudem konnten alle zu Lande errungenen Siege Deutschlands die Ungunst seiner strategischen Lage gegenüber der britisch-amerikanischen, de facto bestehenden Koalition, die die Ozeane beherrschte und über ein weit überlegenes wehr- und rüstungswirtschaftliches Potential verfügte, nicht entscheidend wenden. Sie mußten zu einer räumlich und zeitlich unübersehbaren Kriegsausweitung führen, ohne eine Kriegsentscheidung in Aussicht zu stellen. Allein aus dieser Abschätzung des Risikos die schnellste Beendigung des Krieges, auch unter scheinbaren Opfern ernstlich anzustreben, war nach dem eben so glänzend gewonnenen Feldzug, an dessen Erfolg er sich selber einen besonderen Anteil zumaß, nicht Hitlers Absicht. Er begab sich wie im Herbst 1939 ohne durchdachte Planung auf den Weg des Abenteuers.

Eine erste Prüfung im OKH zu den Erwägungen Hitlers ergab, daß eine Offensive gegen die Sowjetunion die Zusammenfassung aller Kräfte auf dieses Ziel erforderte und daß alle sonstigen Planungen nur davor oder danach durchgeführt werden könnten. Die Führung eines Feldzuges gegen die Sowjetunion im Frühjahr 1941 setzte voraus, daß ab sofort im Osten die Verkehrsverbindungen aller Art großzügig ausgebaut und militärische Einrichtungen, Vorräte usw. angelegt werden.

Auf Antrag des OKH gab Hitler unter dem 9. 8. 1940 durch das OKW eine Verfügung für den „Aufbau Ost" aus, durch die die obersten Reichsbehörden und der Generalgouverneur in Polen zur Unterstützung des nach militärischer Anforderung durchzuführenden Ausbaues von Bahnen, Straßen, Nachrichtenverbindungen, Vorratslagern usw. angehalten wurden. Als Begründung für derartige Maßnahmen waren zur Tarnung Schutzmaßnahmen gegenüber dem Luftkrieg im Westen angegeben worden.

Für Unternehmungen im Mittelmeerraum konnten bei der Ungeklärtheit der Zielsetzung und der politischen Voraussetzungen noch keine genaueren Planungen aufgestellt werden; sofort waren Maßnahmen einzuleiten, um den Einsatz von Teilen des Heeres in tropischem Klima und

in Wüstenräumen zu ermöglichen; hierzu waren entsprechende Bekleidung, Verpflegung, Geräte zu entwickeln, war die Verwendungsmöglichkeit von Kraftwagen, Panzern, Pulver, Sprengstoff usw. unter den zu erwartenden Bedingungen sicherzustellen, waren Truppenteile auf den Einsatz in diesen Räumen vorzubereiten. Im übrigen war die Führung des Heeres sich darüber klar, daß im Mittelmeerraum bei der militärischen Schwäche des italienischen Bundesgenossen[5]) das Risiko bei Operationen, die von Verbindungen über See abhängig sind, erheblich sein werde.

Im August entschied Hitler, daß — unbeschadet der Verfolgung sonstiger Absichten — alle weiteren organisatorischen Planungen des Heeres die Möglichkeit eines Feldzuges gegen die Sowjetunion im Frühjahr 1941 zu berücksichtigen hätten. Damit war organisatorisch eine gewisse Klärung der künftigen Aufgaben erfolgt.

II. DIE BEMÜHUNGEN, DER KRIEGFÜHRUNG GEGEN DIE ENGLISCHE INSEL UND IM MITTELMEER EINE KLARE ZIELSETZUNG ZU GEBEN.

Unabhängig von der Absicht, im Jahre 1941 die Sowjetunion niederzuwerfen, hielt Hitler zunächst daran fest, England selbst direkt auf seiner Insel oder indirekt in seinen lebenswichtigen Außenpositionen anzugreifen. Die Absicht der Landung trat jedoch gegenüber der anderen Lösung sehr bald in den Hintergrund.

1. Der Gedanke des direkten Angriffs auf die englische Insel stirbt.

Bereits am 19. 7. hatte der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine in einer Denkschrift an Hitler die Schwierigkeiten und das Risiko bei der Durchführung des Seelöwen betont. Gleichzeitig war er für die Verstärkung der Anstrengungen in der Kriegführung gegen die britischen Zufahrtstraßen über See und für den Gedanken einer aktiven Kriegführung im Mittelmeer (Gibraltar und Suez) eingetreten. Hitler war insofern auf diesen Rat eingegangen, als er noch am gleichen Tage zum Ob.d.H. äußerte, daß er den Seelöwen nur durchführen werde, wenn es nicht auf andere Weise gelinge, England zu Boden zu zwingen. Auch die am 31. 7. geäußerte Absicht, die Sowjetunion anzugreifen, zielte letzten Endes indirekt gegen England, allerdings insofern unter völlig anderen Voraussetzungen, als ein Krieg gegen die Sowjetunion nicht erlauben

---

[5]) Vor Abschluß des deutsch-italienischen Militärbündnisses vom 22. 5. 1939 hatte in einer militärischen Besprechung am 4./5. 4. 39 in Innsbruck der Chef des Genstb. des italienischen Heeres und Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums, General Pariani, dem Chef OKW, General Keitel, erklärt, daß die italienische Wehrmacht infolge der Belastungen durch den abessinischen Krieg und durch Entsendungen von Personal und Material nach Spanien derzeit nicht kampfbereit sei und vor 1943 nicht wieder schlagkräftig sein werde. Es bedürfe einiger Jahre der Ruhe, ehe die ital. Wehrmacht wieder ein schlagkräftiges Instrument sein werde. (Vergl. E. v. Rintelen „Mussolini als Bundesgenosse" Rainer Wunderlich Verlag, H. Leins, Tübingen u. Stuttgart, 1951).

würde, alle Rüstungskraft zugleich für den Luft- und Seekrieg gegen England unvermindert weiter einzusetzen.

Die Anordnung des verstärkten See- und Luftkrieges gegen England vom 1. 8. hatte gezeigt, daß bei Hitler die Entschiedenheit der Landungsabsicht geschwächt war. Ende August wurde der Termin für die Durchführbarkeit des Seelöwen von Hitler auf die Zeit „nicht vor dem 21. 9." verschoben. Dabei bezeichnete er ihn als nur noch „als Fangstoß" durchführbar. Wohl unter dem Eindruck des die Erwartungen übersteigenden zähen Widerstandes der britischen Luftwaffe in dem Ringen um die Luftherrschaft über England äußerte sich Hitler am 14. 9. 40 den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtteile und deren Chefs der Generalstäbe gegenüber dahin, daß eine gänzliche Absage des Seelöwen noch nicht in Frage komme. Diese erfolgte am 12. 10. 1940. Zugleich wurde allerdings befohlen, daß der Seelöwe ab Frühjahr 1941 wieder durchführbar sein müsse. Damit war der Entschluß, die Entscheidung des Krieges durch direkten Angriff auf die britische Insel zu erzwingen, zunächst fallen gelassen.

Die Vorbereitungen für den Seelöwen hatten erhebliche Schwierigkeiten gemacht, insbesondere konnte die Kriegsmarine die vom Heer gestellten Forderungen auf Breite der Anlandung usw. nicht erfüllen; jedenfalls war nur eine mit vielerlei Improvisationen und Mängeln behaftete Durchführung möglich. Die Vorbereitungen wurden bis zur Absage am 12. 10. energisch weiterbetrieben und ständig verbessert, ja auch danach noch fortgesetzt; dadurch kamen sie später den Küstenoperationen im Rußlandfeldzug (Ostsee, Schwarzes Meer) und im Mittelmeer zugute. Die Kräftegliederung für den Seelöwen nach dem Stand kurz vor der Absage (7. 10. 40) geht aus Anlage 18 hervor.

Die am 13. 8. 40 gegen England einsetzenden Luftangriffe hatten bald gezeigt, daß die britische Luftwaffe und die Erfolgsaussichten der eigenen Luftoffensive falsch eingeschätzt worden waren. Durchschlagende Erfolge blieben versagt, die eigenen Verluste begannen, an der Substanz der deutschen Luftwaffe zu zehren. Die Luftoffensive wurde ein Fehlschlag. Sie zwang weder England nieder noch schuf sie die von Hitler geforderte Voraussetzung für die Durchführung des Seelöwen.

England begann, sich von seiner schweren Niederlage in Belgien/Nordfrankreich zu erholen und aktiver zu werden. In der zweiten Augusthälfte gelang es der französischen Exilregierung in London, in den französischen Kolonien Zentralafrikas eine Abfallbewegung von der Vichyregierung auszulösen. Ende August erfolgte der erste britische Luftangriff auf Berlin. Schon unter dem 19. 8. 40 sah sich Hitler zu einem Befehl an die Wehrmachtteile veranlaßt, daß „alles in Frankreich vorgefundene zum Einsatz im Flakschutz in Frage kommende Kriegsgerät unter Zurückstellung anderer Transporte und unter Ausnutzung aller Transportmittel beschleunigt dem Ob.d.L. zuzuführen sei, um möglichst viele Beutegeschütze zu Flaksperrbatterien zusammengefaßt ortsfest einzusetzen". Das Heer hatte zu dieser plötzlich als so dringlich angesehenen Maßnahme

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Luftwaffe zur Verfügung zu stellen.

Ende September wurde ein gemeinsamer englisch-gaullistischer Landungsangriff gegen Dakar von der französischen Besatzung in dreitägigen Kämpfen abgewiesen, als Erwiderung von der französischen Luftwaffe ein Angriff gegen Gibraltar geflogen.

2. Offensive Zielsetzung im Mittelmeerraum.

Die Durchführung von Hitlers Absicht, mit spanischer Unterstützung den westlichen und mit Unterstützung Italiens auch den östlichen Eingang zum Mittelmeer bei Suez in die eigene Hand zu bringen, setzte ein politisches Zusammengehen mit Spanien und Italien voraus; außerdem blieb Frankreich, das in Nordafrika noch über beachtliche intakte Teile seiner Streitkräfte verfügte, von nicht zu übersehender Bedeutung.

Nach dem deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrag, der im Hinblick auf einen bald nachfolgenden Frieden geschlossen war, sollte Frankreich seinen Kolonialbesitz selber verteidigen. Die Fortsetzung des Krieges zwang Deutschland nun die Sorge für eine angemessene Stärke der französischen Kräfte in Nordafrika auf. Italien, das einen eigenen Waffenstillstand mit Frankreich abgeschlossen hatte, war bestrebt, Frankreich in Nordafrika schwach zu halten, weil es territoriale Ansprüche auf Tunis erhob.

Die Regierung des Marschalls Pétain wurde durch das Auftreten der Exilregierung in London und durch die aggressive Haltung Englands stark brüskiert und dadurch an die Seite Deutschlands gedrängt. So ergab sich zwangsläufig eine Zusammenarbeit der deutschen und französischen Regierung, um die sich als Träger die Waffenstillstandskommission in Wiesbaden und der Militärbefehlshaber in Frankreich, später auch der Deutsche Botschafter in Paris bemühten. Nach dem Angriff auf Dakar erreichte die Bereitschaft zur „Collaboration" in Frankreich Ende September 1940 trotz der vorangegangenen Niederlage und trotz der hohen Forderungen sowie der Unnachgiebigkeit von italienischer Seite gegenüber den französischen Wünschen einen hohen Grad. Es erschien nicht ausgeschlossen, Frankreich auf die deutsche Seite herüber zu ziehen und dadurch die deutsche Stellung im Mittelmeerraum erheblich zu stärken. Ja sogar für die Seekriegführung im Atlantik hätte das eine gefährliche Veränderung des Kräfteverhältnisses zu Ungunsten Englands bedeutet. Die Haltung Frankreichs wurde daher für die weitere Entwicklung von großer Bedeutung. Daß England sich dessen frühzeitig bewußt war, hatte der Überfall der britischen Flotte auf die französische in Oran, bei dem mehrere französische Schlachtschiffe und Kreuzer unter einem Verlust von 1400 Toten versenkt oder schwer beschädigt wurden, ferner ein Luftangriff auf ein französisches Schlachtschiff in Dakar am 8. 7. und der schwere Angriff gegen Dakar Ende September gezeigt.

Neben Italien erhob auch Spanien territoriale Ansprüche gegen Frankreich in Nordafrika. Als Voraussetzung für eine kraftvolle Kriegführung im Mittelmeerraum mußten also Italien und Spanien zum Verzicht auf ihre Forderungen an Frankreich gebracht werden.

Aber auch militärisch warf die Kriegführung im Mittelmeerraum schwierige Probleme auf.

Da für eine Fortnahme von Gibraltar die Mitwirkung von Seestreitkräften ausschied, mußte der Angriff auf die Festung nur von der Landseite her geplant werden. Bei der geringen Leistungsfähigkeit der spanischen Eisenbahnen war jedoch mit einer sehr langen Aufmarschzeit zu rechnen; dazu kam im Falle eines Kriegseintritts von Spanien die Frage der Verteidigung der Pyrenäenhalbinsel mit einer Küstenfront zum Atlantik von fast 2000 km! Die Enge von Gibraltar ließ sich nur sperren, wenn das gegenüberliegende Gebiet von Marokko fest in eigener Hand war. Es war also mit der Festlegung erheblicher Kräfte des Heeres — neben dem eigentlichen Festungsangriff und vorbehaltlich der Klärung der politischen Voraussetzungen — auf unbestimmte Zeit zu rechnen. Auf die weitere, sehr schwerwiegende Belastung Deutschlands, die sich aus der schwachen wirtschaftlichen Lage Spaniens ergeben würde, sei hier nicht weiter eingegangen.

Die Führung des Angriffs von Libyen gegen Ägypten und den Suezkanal war an sich eine italienische Angelegenheit. Bei dem Fehlen einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Hitler und Mussolini war es zunächst schwierig festzustellen, wann ein solcher Angriff von Italien beabsichtigt war. Im August/September schoben sich die italienischen Kräfte etwas über die ägyptische Grenze vor, blieben dann aber stehen. Hitlers Angebot vom 4. Oktober 1940, einen deutschen Panzerverband für den Angriff zur Verfügung zu stellen, nahm Mussolini zunächst an, widerrief jedoch seine Zusage bald darauf. Dadurch blieb die aktive Kriegführung im östlichen Mittelmeerraum der Initiative des italienischen Bundesgenossen überlassen, der aber die Kräfte hierfür nach dem Zeugnis seiner eigenen militärischen Führer nicht besaß. Die Vorbereitungen für einen Einsatz von Kräften in den Tropen wurden jedoch weiter fortgeführt. Teile der bereits in der ersten Julihälfte aus Frankreich ins Reichsgebiet verlegten 3. Pz.Div. und einige Heerestruppen wurden ab 14. 10. 40 für den Einsatz in den Tropen vorgesehen.

Ende Oktober trat Hitlers Bestreben, sich der Unterstützung der Mittelmeerstaaten für eine offensive Kriegführung im westl. Mittelmeerraum zu versichern, in ihr entscheidendes Stadium; seine Begegnungen mit den führenden Staatsmännern aller drei Länder wurden ein völliger Fehlschlag. Trotzdem bemühte er sich weiter, nunmehr in unmittelbaren Verhandlungen mit Spanien die politische und militärische Basis wenigstens für das Unternehmen gegen Gibraltar herzustellen.

Zu dieser Zeit war der Entschluß zum Angriff auf die Sowjetunion noch keineswegs feststehend. Hitler hatte sogar die Absicht, die Sowjetunion in den am 27. 9. 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlos-

senen Dreierpakt einzubeziehen und sich damit zum Verbündeten zu machen.

Solange der Beitritt der Sowjetunion zu diesem Pakt noch möglich und dadurch der Rücken Deutschlands im Kampf gegen Großbritannien noch frei war und Aussicht bestand, wenigstens Spaniens Unterstützung zu gewinnen, standen die Bemühungen, durch offensives Vorgehen im Mittelmeer dieses als Basis für die weitere Kriegführung zu gewinnen, kräftemäßig auf realer Grundlage, wenn auch die Unterlegenheit der italienischen Flotte gegenüber der britischen im Mittelmeer alle Landoperationen in Nordafrika mit einem erheblichen Risiko belastete. Bei gespanntem Verhältnis zur Sowjetunion verschoben sich die Kräfteverhältnisse jedoch erheblich; dann mußte die Festlegung so starker Kräfte des Heeres und der Luftwaffe, wie sie erforderlich waren, um den gesamten Mittelmeerraum zu gewinnen, zu einer sehr bedenklichen Zersplitterung der Kräfte führen, ohne dadurch eine Entscheidung im Kampf gegen England herbeiführen zu können. Verfolgte man der Sowjetunion gegenüber gar aggressive Absichten, war eine gleichzeitige Offensive im Mittelmeerraum ausgeschlossen. Verhielt sich Deutschland dagegen im Mittelmeerraum rein defensiv, um seine Kräfte dem Osten gegenüber zusammenzuhalten, dann blieb Italien und sein afrikanischer Besitz dem Zugriff britischer Kräfte ausgesetzt. So zeichnete sich bereits erschreckend ab, daß nach dem Verzicht auf ernste Friedensbemühungen im Anschluß an den Westfeldzug die abenteuernde Kriegführung Hitlers in eine Ausweglosigkeit zu geraten im Begriffe stand. Der Mittelmeerraum mußte der Krisenpunkt für die militärische Kriegführung Deutschlands werden, wenn es nicht möglich war, die britische Insel unmittelbar niederzukämpfen, was allein aus der Luft und von See her schwerlich möglich war, die Sowjetunion sich als Freund zu erhalten oder sie niederzuwerfen, bevor Großbritannien wieder erstarkte. Die Begrenztheit des deutschen Kriegspotentials erforderte, daß alle militärischen Anstrengungen ausschließlich auf e i n e Aufgabe zusammengefaßt werden. Zudem zwang die weitereilende Zeit dazu, bald zu einer Entscheidung darüber zu kommen, auf welche Möglichkeiten die Anstrengungen zusammenzufassen seien, sonst konnte die Initiative leicht auf den Feind übergehen.

Mussolini, der von der Erwägung über eine Kriegseröffnung gegen die Sowjetunion nicht unterrichtet war, ging seine eigenen Wege und begann am 28. 10., Griechenland von Albanien her anzugreifen. Großbritannien unterstützte selbstverständlich sofort diesen neuen Feind einer Achsenmacht, schickte Fliegerkräfte zu seiner Unterstützung nach Griechenland und besetzte Kreta. Zugleich klärte sich die Lage dahin, daß mit dem italienischen Angriff auf Ägypten erst im Herbst 1941 zu rechnen war.

Das Hereintragen des Krieges auf den Balkan und das Festsetzen der britischen Luftwaffe dort bedeutete eine sehr ernste Gefährdung der Kriegführung Hitlers. Wenn sich der Krieg auf dem Balkan ausweitete, wurde das unentbehrliche rumänische Ölgebiet bedroht. Vor allen Din-

gen wurde ein Feldzug gegen die Sowjetunion undurchführbar, wenn der Balkan Kriegsschauplatz würde. Am 4. 11. erörterte Hitler mit dem ObdH. die Möglichkeit, Nordgriechenland im Frühjahr 1941 von Bulgarien her zu besetzen, um eine Ausweitung des Krieges auf den Balkan zu verhindern und Italien zu unterstützen. Die Möglichkeit zu einem Eingreifen auf diesem Wege bot sich dadurch an, daß seit Mitte Oktober deutsche Kräfte als Militärmission und Lehrtruppe in Rumänien standen. Die Ereignisse in Griechenland hatten den Mittelmeerraum und die Frage eines Feldzuges gegen die Sowjetunion nunmehr in unmittelbare Beziehung zueinander gebracht.

Unter dem 12. 11. 1940 erging die Führerweisung Nr. 18, welche die vielfältigen Planungen organisatorisch und in ihrer Zielsetzung ordnen sollte. Sie war in Form von „Richtlinien für die Kriegführung der nächsten Zeit" abgefaßt und behandelte folgende Punkte:

1. Frankreich: Es wurde das Bestreben betont, „die Teilnahme Frankreichs am Krieg gegen England in vollem Maße zu entwickeln[6]).

2. Spanien und Portugal: Das Ziel sollte die Einnahme von Gibraltar, die Abschließung der Meerengen und die Verhinderung der Engländer daran sein, sich an einer anderen Stelle der iberischen Halbinsel oder der atlantischen Inseln (Kanaren, Kap Verden) festzusetzen. Der Deckname für das Unternehmen war „Felix".

3. Italienische Offensive gegen Ägypten: Der Einsatz deutscher Kräfte wurde erst für später, „wenn überhaupt", in Aussicht gestellt.

4. Balkan: Die Bestimmung des Zieles, das griechische Festland nördlich des ägäischen Meeres von Bulgarien aus in Besitz zu nehmen. Ein Zeitpunkt war nicht genannt.

5. Rußland: Vorbehaltlich der Klärung der politischen Haltung der Sowjetunion seien die Vorbereitungen fortzusetzen.

6. Landung in England: Die Grundlagen für eine Durchführung des Seelöwen im Frühjahr 1941 seien zu verbessern.

Die Herstellung der zeitlichen Übereinstimmung der Aktionen blieb vorbehalten.

Die Weisung zeigt, daß die Bemühungen darum, die politischen Voraussetzungen für eine kraftvolle Kriegführung im Mittelmeer zu schaffen, noch kein Ergebnis gezeitigt hatten und daher keine klare Zielsetzung für die Fortführung des Krieges bestand.

Der Besuch Molotows in Berlin am 12./13. 11. 40 und die anschließenden Verhandlungen brachten nicht nur das Scheitern des Versuches, die Sowjetunion am Dreierpakt zu beteiligen, sondern machten auch offenkundig, daß erhebliche Spannungen das Verhältnis zur Sowjetunion be-

[6]) Tatsächlich war diese Möglichkeit deutscherseits bereits verpaßt, wenn auch die Bemühungen bis zur Laval-Krise am 13. 12. 40 fortgeführt und sogar später nochmals aufgenommen wurden.

lasteten; so konnte von einem freien Rücken im Osten keine Rede mehr sein. Damit war einer offensiven Kriegführung im Mittelmeerraum mit weit gesteckten Zielen die Voraussetzung entzogen. Die Zeit drängte aber zu Entscheidungen.

Die militärische Planung für das Unternehmen gegen Gibraltar schritt inzwischen fort. Nach eingehenden Erkundungen wurde im September das Gen.Kdo. XXXXIX.Geb.A.K. mit Teilen der 1. Geb.Div. und dem Inf. Regt. (mot) Großdeutschland unter Zuteilung starker Heeresartillerie, Pioniere usw. zum Angriff gegen die Festung vorgesehen. Ferner waren ein Gen.Kdo. mit 1 Pz.Div. und 1 Inf.Div. (mot) für Marokko, ein weiteres Gen.Kdo. mit 1 Pz.Div. und 2 Inf.Div. (mot) für Portugal bestimmt. Die spanische Unterstützung sollte sich im wesentlichen auf die Sicherung des Aufmarsches beschränken. Bei einer Auslösung der Operation Mitte Dezember konnte der eigentliche Festungsangriff (38 Tage Anlaufzeit) Anfang Februar erfolgen, konnten bei reibungslosem Ablauf die Kräfte, außer den in Marokko eingesetzten, noch rechtzeitig für den Feldzug gegen die Sowjetunion wieder verfügbar sein. In diesem Sinne hatte der ObdH. am 5. 12. 40 Hitler vorgetragen.

Da trat binnen weniger Tage eine — allerdings negative — Klärung der Verhältnisse ein.

3. Defensive Zielsetzung im Mittelmeerraum.

Am 7. 12. 40 zog Franco seine Zustimmung zum Angriff gegen Gibraltar von spanischem Boden aus zurück. Das westliche Mittelmeer stand daher weiter der britischen Flotte offen, die in Malta über einen Stützpunkt auf der Verbindungslinie Italiens zu seinem nordafrikanischen Besitz verfügte.

In Libyen brach die italienische Armee unter der am 9. 12. einsetzenden britischen Offensive von Ägypten her schnell zusammen. Die italienische Flotte war aktionsunfähig, weil sie durch einen vorangegangenen britischen Luftangriff in Tarent schwer getroffen war.

Zugleich gaben die Rückschläge der italienischen Truppen in Albanien Anlaß zu ernsten Befürchtungen. Die britische Luftwaffe operierte vom griechischen Festland her. Italien mußte in der zweiten Hälfte des Dezembers seinen Verbündeten um Unterstützung bitten.

Damit hatte sich gezeigt, daß alle Gedanken über eine offensive Kriegführung im Mittelmeer lediglich Wunschträume geblieben waren. Die Initiative war an den Gegner übergegangen. Den Mittelmeerraum durch Abschließen seiner Zugänge zu gewinnen, war in absehbarer Zeit ausgeschlossen; bei weiter ungünstiger Entwicklung der Lage auf dem Balkan wurde die Durchführbarkeit des Feldzuges gegen die Sowjetunion in Frage gestellt.

Hitler, der anscheinend schon vor diesen letzten Ereignissen kein

Vertrauen mehr in die offensive Lösungsmöglichkeit im Mittelmerraum gehabt hatte[7]), zog jetzt die Folgerungen rasch und entschieden:

Am 8. 12. wurde das Unternehmen Felix abgesagt und am gleichen Tage angeordnet, daß eine Besetzung des noch unbesetzten französischen Gebietes in Europa jederzeit durchführbar sein müsse (Unternehmen Attila); Begründung hierfür war die Versteifung des Verhältnisses zur französischen Regierung, die Gefahr, daß die französischen Gebiete in Nordafrika zur Exilregierung übergingen, und die Möglichkeit, daß britische Kräfte an der franz. Mittelmeerküste landen könnten.

Am 9. 12. wurde der Einsatz einer deutschen Lufttransportgruppe zum Transport italienischer Verstärkungen nach Albanien angeordnet.

Am 10. 12. folgte der Befehl zum Einsatz des X. Fliegerkorps in Sizilien, um Malta niederzuhalten und damit die Seeverbindung nach Tripolitanien zu gewährleisten.

Am 13. 12. folgte die OKW-Weisung Nr. 20, welche die Weisung Nr. 18 vom 12. 11. aufhob und die Versammlung der 12. Armee in Bulgarien zur Besetzung von Nordgriechenland und „nötigenfalls zur Besetzung des gesamten griechischen Festlandes", wie es jetzt hieß, anordnete. Zweck dieses Unternehmens (Deckwort „Marita") sollte der Schutz des rumänischen Ölgebietes und die Hilfe für die Italiener in Albanien sein.

Unter dem 18. 12. wurde von Hitler die OKW-Weisung Nr. 21 („Barbarossa")[8]) erlassen, durch die die Vorbereitung des Feldzuges gegen die Sowjetunion und dessen operative Zielsetzung nunmehr schriftlich befohlen wurde. Die Bereitschaft hierfür war bis zum 15. 5. 41 herzustellen.

Die schweren Rückschläge des italienischen Bundesgenossen und seine Bitte um Hilfe in Nordafrika und Albanien benutzte Hitler, um seinen Willen gegenüber Italien nunmehr stärker als bisher durchzusetzen.

Anfang des neuen Jahres hatte sich Hitler zur Klarheit über die Fortführung des Krieges im Jahre 1941 durchgerungen. In einer Besprechung am 9. 1. 41, an der u. a. der ObdH. teilnahm, stellte er Barbarossa als die entscheidende Aufgabe für 1941 heraus und erklärte, daß die Kriegführung in Afrika zu verhindern habe, daß Italien innerlich zusammenbricht. Den in Nordafrika zum Einsatz kommenden deutschen Kräften sei eine Sicherungsaufgabe gestellt, die beweglich und gepaart mit einer gewissen Angriffskraft durchzuführen sei. Damit war die defensive Zielsetzung für die Kriegführung im Mittelmeerraum und der Vorrang des Feldzuges gegen die Sowjetunion für das Jahr 1941 ausgesprochen.

---

[7]) Am 14. 11. Äußerung gegenüber dem ObdM., daß im Mittelmeerraum schnelle Entscheidungen nicht möglich seien. Am 6. 12. Äußerung Jodls zum stellv. Chef WFSt, daß Hitler zur Ostoperation fest entschlossen sei. Hitlers Brief an Mussolini vom 20. 11., daß er im bevorstehenden Winter mit Spaniens Hilfe Gibraltar nehmen wolle und daß er nach Erreichen von Marsa Matruh durch die Italiener deutsche Fliegerkräfte dort zur Verfügung stellen wolle, sollte wohl den Zweck gehabt haben, den Bundesgenossen zu größerer Aktivität in Afrika zu veranlassen. (Entnommen aus H. Greiner „Die oberste Wehrmachtführung 1939—43", Limes Verlag Wiesbaden, 1951).

[8]) Bis dahin waren die Vorbereitungen unter dem Deckwort „Fritz" gelaufen.

In Durchführung dieser Richtlinien wurde für Libyen der Einsatz eines kleinen Spezialverbandes, bestehend aus Teilen der 3. Pz.Div. und Heerestruppen, befohlen; er wurde als „5. leichte Division" bezeichnet. Seine Zusammensetzung: Pz.Regt. 5, Regt.Stab z.b.V. 200, Masch.Gew.Batle. 2 und 8, Aufkl.Abt. (mot) 3, Pz.Jäg.Abt. 39 und 605, I.Abt./A.R. 75, Fla.Batl. 606, Versorgungstruppen; von der Luftwaffe unterstellt: 1 Aufkl.Staffel, Flakabt. I./33. Am 11. 1. 41 folgte die Ausgabe der entsprechenden Weisung Nr. 22. Diese enthielt außerdem die Bestimmung, daß ein Korps, dabei die 1. Geb.Div. und Panzerkräfte, zum Einsatz in Albanien bereitzustellen seien. Diese letztere Absicht wurde jedoch fallen gelassen, da dadurch den Italienern weder wesentlich früher noch nachhaltiger geholfen werden konnte als durch das „Marita"-Unternehmen. Hierüber und zugleich über das „Marita"-Unternehmen wurde Mussolini bei einem Zusammensein mit Hitler am 18./20. 1. 41 unterrichtet. Im übrigen wurde selbst jetzt, wo beide Verbündete den Krieg in enger Verflechtung der Streitkräfte führten, zwischen ihnen keine gemeinsame politische und militärische Planung auf weite Sicht vereinbart. Mißtrauisch unterrichteten sich die beiden Diktatoren gegenseitig weniger als im notwendigsten Umfange.

Am 13. 2. 41 trafen die ersten deutschen Kampftruppen in Tripolis ein, wo die britischen Kräfte ihre Offensive eingestellt hatten, so daß Tripolitanien mit schwächsten Kräften gesichert werden konnte. Auf diese günstige Entwicklung der Lage fiel insofern ein Schatten, als sich die Befürchtung des OKH bestätigte, daß die Verbindung nach Nordafrika von den Briten durch entschlossenen Einsatz ihrer Flotte und Luftwaffe von dem Stützpunkt Malta aus, jederzeit unterbrochen werden konnte. Nur die Wegnahme von Malta konnte auf die Dauer den sicheren Nachschub für die Kriegführung in Nordafrika gewährleisten.

Noch während die 5. leichte Division zur Verschiffung nach Italien rollte, wurde ihre Verstärkung beschlossen um sicherzustellen, daß die deutschen Kräfte im Rahmen der italienischen Truppen zu einer Auswirkung kommen konnten, die ihrem Kampfwert entsprach. Es sollte noch die 15. Panzerdivision nachfolgen; diese Kräfte wurden unter dem Befehl der schwungvollen und starken Führerpersönlichkeit des Generals Rommel im „Dt.Afrikakorps" (bis 18. 2. 41 als „Befehlshaber der deutschen Truppen in Libyen" bezeichnet) zusammengefaßt.

Mit der festen Absicht, den Feldzug gegen die Sowjetunion 1941 zu eröffnen[9]), den Gefahrenherd auf dem Balkan so bald als möglich zu beseitigen und sich einen Brückenkopf in Nordafrika zu erhalten, hatten Hitlers Bemühungen um die Zielsetzung für die weitere Kriegführung im Mittelmeerraum zunächst ihr Ende gefunden. Die Anforderungen des Feldzuges gegen die Sowjetunion schlossen jedoch, mindestens für 1941, die kraftvolle Durchführung des See- und Luftkrieges gegen England aus. Eine folgenschwere Entscheidung war gefallen.

---

[9]) Die tatsächliche Auslösung des Feldzuges gegen die Sowjetunion hatte sich Hitler bis zuletzt vorbehalten. Die Aufmarschvorbereitungen hatten dies zu berücksichtigen.

III. DAS HEER IN VORBEREITUNG AUF DEN FELDZUG GEGEN DIE SOWJETUNION

1. Die Planung für die Verstärkung des Feldheeres auf 180 Divisionen

Die Anordnung Hitlers vom 31. 7. 1940, daß im Hinblick auf einen möglichen Feldzug gegen die Sowjetunion das Heer auf 180 Divisionen zu verstärken sei und daß die Heeresorganisation bei ihren künftigen Planungen diese Möglichkeit stets als Grundforderung zu berücksichtigen habe[10]), bestimmte die weitere Heeresentwicklung im großen. Unter Berücksichtigung der inzwischen erfolgten Auflösungen bedeutete dieser Plan eine Vermehrung des Heeres um rund 60 Divisionsverbände. Zugleich waren die Höheren Kdo. Behörden und die Heerestruppen entsprechend zu vermehren sowie das Ersatzheer auszubauen. Für die Bemessung der mot. Verbände war die „künftige Friedensplanung" von Ende Mai bestimmend; sie war das äußerste rüstungsmäßig bis Frühjahr 1941 zu erreichende Ziel.

Diese umfangreiche Heeresvermehrung blieb für die weitere Entwicklung der Heeresorganisation bestimmend, wenn sie auch in Einzelheiten noch abgeändert und erweitert wurde. Das OKH setzte im Hinblick auf die schwere Aufgabe, die Sowjetunion militärisch niederzuwerfen, alle Energie daran, das vorstehende Programm so vollständig wie möglich durchzuführen, den Ausbildungsstand von Truppe und Führung auf einen Höchststand zu bringen und jeder Zersplitterung der Kräfte für Nebenaufgaben entgegenzutreten. Unter diesem Gesichtspunkt bedeuteten die vielen anderen, in den vorhergehenden Abschnitten dargestellten Vorhaben in der Zeitspanne zwischen Juli 1940 und Juni 1941 eine erhebliche organisatorische und rüstungsmäßige Belastung.

Der Umbau auf 180 Divisionen wurde sofort eingeleitet; er berührte fast alle Truppen des Feldheeres, denn für die vielen Neuaufstellungen wurden feldzugserfahrene Stämme aus allen Truppen abgegeben; bei den Inf.Div. waren es meist geschlossene Batle. und Abteilungen — bis zu einem Drittel der Gesamtstärke — die durch Neubildungen und unausgebildetes Personal ersetzt werden mußten. Der Zeitpunkt, zu dem eine große Zahl von Divisionen gleichzeitig in Umbildung und daher nicht einsatzbereit sein würde, war erst für die Zeit ab zweite Hälfte Oktober vorgesehen. Deswegen mußte bis zu diesem Zeitpunkt entschieden sein, ob am „Seelöwen" weiter festgehalten wird. So waren z. B. im November 51 Inf.Div. nicht einsatzfähig, weil sie ein Viertel bis ein Drittel ihres Bestandes als Stämme abgegeben hatten, davon alleine 21 im Bereich des O.B.-West und 23 im Bereich des Ostens; zu ihnen kamen ab 25. 11. weitere 22 Inf.Divisionen beim O.B.-West. Das in dieser Art der Umgliederung liegende große Risiko trug das OKH, um der Truppe

[10]) Vergleiche Abschnitt I dieses Kapitels. Die schriftliche Weisung Hitlers zur Heeresvermehrung auf 180 Div. erging vom OKW erst unter dem 10. 9. 1940 und hielt sich an die inzwischen vom OKH erarbeiteten und zum Teil durchgeführten Planungen.

für die Vorbereitung auf ihre Aufgaben im Jahre 1941 die bestmöglichen Voraussetzungen zu geben.

2. Die Verstärkung der Kräfte gegenüber der Sowjetunion.

Die erwähnte Aktivität der Sowjetunion ab Juni 1940 hatte den Balkan in Unruhe versetzt. Bulgarien und Ungarn forderten von Rumänien Gebietsabtretungen, dabei Ungarn so kategorisch, daß in der zweiten Augusthälfte ein ungarischer Gewaltakt gegenüber Rumänien drohte. Diese Ereignisse gaben Veranlassung, sofort eine Verstärkung der Kräfte im Osten einzuleiten:

a. Nordnorwegen war durch Verschiebung des Gebirgskorps (2. und 3. Geb.Div.) in den Raum Narvik — Kirkenes und durch Verstärkung der Marine-Küstenartillerie stärker zu sichern.

b. der Osten sollte durch eine Pz.Div. und zehn Inf.Div. verstärkt werden,

c. in den Raum von Wien waren zwei Pz.Div. zu legen,

d. eine schnelle Besetzung des rumänischen Erdölgebietes war vorzubereiten. Da letzteres nur mit mot. Verbänden möglich war, mußte ein großer Teil der im Reichsgebiet in der Umgliederung begriffenen Verbände hierfür herangezogen werden[11]). Am 28. 8. schien der Angriff Ungarns auf Rumänien unmittelbar bevorzustehen; an diesem Tage forderte das OKW/WFSt[12]) vom OKH, die Besetzung des rumänischen Erdölgebietes so vorzubereiten, daß sie bereits am 1. 9. anlaufen könne; damit sollte einem etwaigen sowjetrussischen Eingreifen zuvorgekommen werden. Am 30. 8. löste sich die Spannung jedoch wieder durch den Wiener Schiedsspruch, so daß wesentliche Störungen für die Umgliederung dieser Verbände nicht eingetreten waren.

Die neue rumänische Regierung des Generals Antonescu trat im September sehr bald an die Reichsregierung heran und schlug ein enges militärisches Zusammengehen mit Front gegen die Sowjetunion vor; sie bat zunächst um die Verlegung deutscher Truppen als Lehrtruppe nach Rumänien sowie um erhebliche Lieferungen an Kriegsmaterial. Den rumänischen Wünschen wurde großenteils entsprochen; es wurde eine deutsche Heeresmission mit Lehrkommandos für die Reorganisation des rumänischen Heeres zusammengestellt; außerdem ging die 13. Inf.Div. (mot) als geschlossener Lehrtruppenteil nach Rumänien. Der Transport dieser Kräfte über Ungarn begann am 10. 10. 40. Die 13. Inf.Div. (mot) wurde in Rumänien zur 13. Pz.Div. umgegliedert. Außerdem folgte in der zweiten Hälfte des Dezember die 16. Pz.Div. nach. Eine Luftwaffenmission

[11]) Für einen Einsatz in Rumänien waren gemäß Kriegsgliederung der Op.Abt. vom 19. 8. vorgesehen: Gen.Kdo. (mot) XVI. und XXXX.A.K., 2., 5., 6., 9. Pz.Div., 2., 13. Inf.Div. (mot), 11. Schützenbrig., 60. Inf.Div. (letztere in Umgliederung zu einer mot.Div.). Alle diese Verbände lagen mehr oder weniger einsatzbereit zur Umgliederung im Reichsgebiet.

[12]) Mit dem 8. 8. 40 war das WFA des OKW in WFSt (Wehrmachtführungsstab) umbenannt worden.

hatte die Aufgabe, bei der Reorganisation der rumänischen Luftwaffe mitzuwirken und vor allen Dingen den Schutz des Ölgebietes von Ploesti gegen Luftangriffe sicherzustellen. Außerdem ging eine Marinemission nach Rumänien. Der Chef der Heeresmission war zugleich Chef der Wehrmachtmission.

Die Verstärkung der Kräfte im Osten wurde vom OKH unter dem 6. 9. angeordnet und bis Ende September durchgeführt: Aus dem Westen wurden das H.Gr.Kdo. B und die AOK 4 und 12 nach dem Osten verlegt, so daß dort mit dem 20. 9. dem H.Gr.Kdo. B die AOK 18, 4 und 12 (von Norden nach Süden) unterstanden.

Ferner wurden nach dem Osten überführt:

a. Aus dem Westen vier Gen.Kdo. (I., IX., XII., XIV. [mot] A.K.), eine Pz.Div. (1.)[13]) und neun Inf.Div. (1., 21., 23., 31., 32., 56., 262., 268., 299.)

b. Aus dem Reichsgebiet (Befehlsbereich des B.d.E.) ein Gen.Kdo. (XVI. [mot] A.K.), zwei Pz.Div. (5., 6.), eine Inf.Div. (mot) (2.) und eine Inf.Div. (50.).

Um im Osten Platz für die Verstärkungen zu schaffen, wurden die Ersatztruppenteile des Wehrkreis I (Ostpreußen) in das Protektorat Böhmen-Mähren, des Wehrkreis VIII (Schlesien) nach dem Elsaß verlegt.

Aus dem Westen wurden anschließend zur Durchführung ihrer Umgliederung 9 Inf.Div. (3., 10., 14., 18., 19., 25., 27., 33., 36.) in das Reichsgebiet verlegt.

Die Auswirkung der Verstärkung des Ostens zeigt nachfolgende Gegenüberstellung:

Stand vom	H.Gr. Kdo.	AOK	Gen. Kdo.	Höh. Kdo.	Inf. Div.	Kav. Div.	Pz. Div.	Inf.Div. (mot)	Summe der Divisionen
21. 7.	—	1	6	2	15	—	—	—	15
7. 10.	1	3	10	2	25	1	3	1	30[14])

3. Neugliederung im Westen und Durchführung der Neuaufstellungen.

Die Verlegung des H.Gr.Kdo. B und zweier AOK vom Westen nach dem Osten im September 1940 hatte auch eine Umgliederung der Kräfte im Westen, wo die H.Gr.Kdo. A und C zurückgeblieben waren, erfordert. Sie ist nach dem Stand vom 7. 10. aus Anlage 18 zu entnehmen.

Die Aufhebung der Bereitschaft für das „Seelöwe"-Unternehmen am 12. 10. gab die Möglichkeit, die Kräfte in Frankreich aufzulockern und den Umbau des Heeres nunmehr auf eine breitere Basis zu stellen. Mit dem 25. 10. trat daher für den Westen und das Reichsgebiet eine neue Befehlsgliederung in Kraft[15]).

[13]) Die Verlegung der 1. Pz.Div. war bereits am 21. 8. angeordnet und Anfang September durchgeführt.
[14]) Vergleiche auch Anlage 18, Schematische Kriegsgliederung v. 7. 10. 40.
[15]) Vergleiche auch Anlage 19, Schematische Kriegsgliederung v. 21. 12. 40.

Im Westen wurde am 25. 10. das neu aufgestellte H.Gr.Kdo. D eingesetzt und der Oberbefehlshaber des H.Gr.Kdo. A zugleich zum „OB-West" ernannt; das H.Gr.Kdo. C wurde in das Reichsgebiet verlegt.

Das H.Qu.OKH verließ am 30. 10. Fontainebleau und verlegte in seine Befehlsstelle Zossen bei Berlin.

Im Reichsgebiet wurden Kommandobehörden des Feldheeres neben denen des Ersatzheeres eingesetzt und zwar H.Gr.Kdo. C und AOK 2 (aus dem Westen kommend) sowie das neu aufgestellte AOK 11. Durch die Kdo. Behörden des B.d.E. neu aufgestellte Truppen traten unter den Befehl des H.Gr.Kdo. C, das für deren weitere Ausbildung verantwortlich war.

Im Laufe des Winters wurden die Neuaufstellungen für das Feldheer durchgeführt, außerdem die 18 Urlaubsdivisionen ab Dezember 1940 neu aufgestellt. Die nachfolgende Tabelle zeigt alle völlig neu aufgestellten Divisionsverbände[16]).

Tabelle 19

Neuaufstellungen von Divisionsverbänden zwischen dem Westfeldzug 1940 und dem Ostfeldzug 1941.

Zahl	Divisionsart	Welle	Beginn der Aufstellung	Bemerkungen
1	Inf.Div.	7.	—	199 I.D. in Norwegen
10	Inf.Div.	11.	Okt. 40	
6	Inf.Div.	12.	Jan. 41	
4	leichte Div.	12.	Jan. 41	organisatorisch zwischen Inf.- und Geb.Div. für wegearmes Gelände.
9	Inf.Div.	13.	Nov. 40	nicht zum Einsatz im Osten befähigt
8	Inf.Div.	14.	Nov. 40	wie vor
15	Inf.Div.	15.	April 41	schwache Besatzungsdiv. zu 2 Regtr.
9	Sicherungs-Div.	—	—	Zum Einsatz im rückw. Gebiet i. Osten unter Verwendung von 3 I.D. 3. Welle
3	Geb.Div.	—	Juni 40	
8	Inf.Div. (mot)	—	Nov. 40	unter Verwendung von 7 Inf.-Div.
10	Pz.Div.	—	Okt. 40	unter Verwendung von 2 I.D. (mot) und 5 I.D.
1	leichte Div. (mot)	—	Jan. 41	für Nordafrika

84 Divisionen insgesamt unter Verwendung von 17 Divisionen.

[16]) Über Austausch von Truppenteilen zwischen den Divisionsverbänden zur Durchführung der Neuaufstellungen siehe Anlage 20.

Mit der Neuaufstellung der Divisionen war diejenige einer entsprechenden Zahl von höheren Kdo.-Behörden und von Heerestruppen verbunden. Darüber hinaus erforderte die Führung eines Feldzuges in der Weite des osteuropäischen Raumes mit seinen besonderen geographischen Bedingungen und in Anbetracht der Struktur der Sowjetunion Vorbereitungen, die den herkömmlichen Rahmen überschritten. Einige besonders wesentliche seien kurz angedeutet:

1. Neben einer entsprechenden Verstärkung der Nachrichtentruppe wurden neue Geräte für Sprechverbindungen mit und ohne Draht auf große Entfernungen entwickelt.

2. In Auswertung der bisherigen Erfahrungen wurden große, aus mehreren Gen.Kdos. mit Pz.- und mot.Inf.Div. bestehende motorisierte Körper gebildet und zu ihrer Führung Panzer-Gruppenkommandos geschaffen, denen Führungsaufgaben wie den Armeeoberkommandos übertragen wurden. Diese Pz.Gruppen sollten als Stoßkeile die feindliche Front aufreißen und den Armeen voraus den Hauptoperationszielen zustreben[17]). Ihnen sollten im Gegensatz zu den Armeeoberkommandos keine territorialen Aufgaben übertragen werden.

3. Die Fertigung des Sturmgeschützes, dessen Herstellung in Bezug auf Rohstoffe, Kosten und Arbeitskraft wesentlich geringeren Aufwand als diejenige des Panzerkampfwagen erforderte, wurde gefördert; es sollte als gepanzerte Unterstützungswaffe der Infanterie eingesetzt werden und dadurch die Zusammenfassung aller Pz. Kampfwagen und schnellen Truppen in den Panzergruppen gestatten[18]).

4. Zur Erhöhung der Beweglichkeit in den wegearmen Gebieten des Ostens wurden unmittelbar vor Feldzugsbeginn den Inf.Div. insgesamt 15 000 mit Panjepferden bespannte Panjewagen (leichte in Ostpolen und Rußland übliche Fahrzeuge) zugeführt. Ferner wurden „leichte Divisionen" (ab 28. 6. 42 als „Jägerdivisionen" bezeichnet) aufgestellt, die nach Gliederung und Ausrüstung zwischen Inf.Div. und Geb.Div. standen.

5. Da Nachrichten vorlagen, daß die Sowjetunion in ihrem Lande den Partisanenkrieg planmäßig vorbereite, wurden für die Sicherung der weiten Räume im rückwärtigen Gebiet Sicherungsdivisionen aufgestellt, die für diese Aufgabe besonders gegliedert waren.

6. Die im Westen verbleibenden Inf.Div. wurden zu Gunsten derjenigen im Osten in Bezug auf personelle Zusammensetzung, Bewaffnung, Beweglichkeit usw. so stark zurückgestellt, daß sie nicht „ostfähig" waren.

7. Der Truppenluftschutz wurde durch die Aufstellung von Heeresflakabteilungen neben den bisher vorhandenen leichten Fla.Einheiten verstärkt.

---

[17]) Über die Entwicklung der Pz.Waffe und der Pz.-Abwehr bis zum Ostfeldzug 1941 siehe auch 9. Kapitel, Abschnitt IV.

[18]) Über Produktion von Panzerkpfw. und Sturmgesch. siehe Tabelle 25.

8. Die Organisation der Nachschubtruppen wurde den Bedürfnissen des weiten Raumes angepaßt; für die Versorgungsführung wurden neue Methoden entwickelt, dabei den H.Gr.Kdos. „Außenstellen" des Gen.Qu. zugeteilt, die in dessen Auftrag und in enger Zusammenarbeit mit den H.Gr.Kdos. die Versorgung im Bereich der Heeresgruppen zu führen hatten. Der zur Verfügung des Gen.Qu. stehende „Großtransportraum" (Kraftwagentransportregimenter und -Abteilungen) wurde von bisher rd. 20 000 t auf 45 000 t erhöht.

9. Die Eisenbahntruppe wurde verstärkt, die Umspurung des russ. Eisenbahnnetzes auf europäische Normalspur ebenso wie die Führung des Spitzenbetriebes auf russischer Spur vorbereitet; für den letzteren Zweck wurden z. B. Schienen-Lkw., die zugleich je drei Güterwagen schleppen konnten, entwickelt und den Angriffsspitzen zugeteilt; bei Feldzugsbeginn waren über 170 derartige Fahrzeuge vorhanden.

10. Aus den technischen Wehrwirtschaftskommandos und Trupps der Technischen Nothilfe, die sich in den vorangegangenen Feldzügen besonders bewährt hatten[19]), wurde im Mai 1941 die „technische Truppe" als neue Waffengattung des Heeres entwickelt und vom Bereich des OKW in das Heer übernommen. Sie wurden im Laufe des Sommers 1941 in technische Abteilungen und Bataillone für die Ingangsetzung von Versorgungs- und Rüstungsbetrieben im Operationsgebiet sowie für deren Erkundung und Sicherung gegliedert. Am 1. 10. 41 bestanden 11 techn. Abteilungen und 13 techn. Bataillone.

11. Unter Ausnutzung finnischer Erfahrungen wurde eine neue Winterausrüstung (Bekleidung, Öfen, Zelte, Baracken, Akjas, Schlitten, Schutzmittel f. Waffen usw.), entwickelt, ihre Beschaffung eingeleitet.

4. Norwegen und Finnland.

Im August 1940 wurde das aus den beiden Gebirgsdivisionen (2. und 3.) bestehende „Geb.Korps Norwegen" nach Nordnorwegen in den Raum von Kirkenes verlegt. Zugleich wurde von Narvik dorthin eine 810 km lange Straße ausgebaut, die im November 1940 fertiggestellt war. Die Verstärkung der Kräfte in Nordnorwegen sollte der Sicherung dieses Raumes und dem deutschen Interesse an der Ausbeute der benachbarten finnischen Nickelerzgruben von Petsamo gegenüber russischen Wünschen Nachdruck verleihen. Dieses Interesse betonte Hitler auch gegenüber den durch Molotow bei den Besprechungen in Berlin im November 1940 deutlich zum Ausdruck gebrachten russischen Ansprüchen auf den finnischen Raum. So konnte ein deutsch-sowjetrussischer Krieg kaum ohne militärische Auswirkungen im Petsamogebiet bleiben.

In der Aufmarschanweisung „Barbarossa" des OKW vom 18. 12. 40 wurde dem Geb.Korps Norwegen die Sicherung des Petsamogebietes übertragen. Wichtigste Aufgabe der Gruppe XXI (Anfang 1941 umge-

[19]) Vergleiche Bd. I, Seite 91 und 6. Kapitel, Seite 51.

gliedert in „AOK Norwegen") während des Feldzuges gegen die Sowjetunion sollte aber der Schutz Norwegens bleiben. Besonders der Abschnitt Kirkenes — Narwik war gegen englische Landungsversuche zu verstärken. Als spätere Aufgabe war eine Offensive in Richtung Murmansk vorgesehen.

Die Kräfte in Nordnorwegen wurden für diese erweiterten Aufgaben verstärkt; zum Schutz der Küste wurden Küstenbatterien des Heeres und der Kriegsmarine eingesetzt. Ein britischer Handstreich gegen eine Lofoteninsel westlich Narwik am 4. 3. 41 steigerte Hitlers Besorgnis vor einer englischen Landung in Norwegen. Er ordnete am 17. 3. 41 eine Verstärkung der Küstenbatterien des Heeres von 13 (Stand vom 1. 3. 41) auf 160, außerdem die Verstärkung der Kräfte in Norwegen um zwei weitere Divisionen an. Das AOK Norwegen blieb auch für den Fall Barbarossa dem OKW unmittelbar unterstellt. Hitler erweiterte am 14. 3. seinen Auftrag im Falle Barbarossa dahin, daß die Fortnahme von Murmansk von vorneherein zu planen sei.

Die Verstärkung der Heeresküstenartillerie auf 160 Batterien einschließlich der dazugehörenden Stäbe wurde bis zum 1. 8. 1941 durch Neuaufstellungen ermöglicht; dazu wurde materiell weitgehend auf Beutegeschütze aus den vorangegangenen Feldzügen zurückgegriffen. Mit dieser Maßnahme war ein umfangreiches Programm für den Ausbau von Stützpunkten zur Küstenverteidigung verbunden.

Ein militärisches Abkommen mit Finnland vom 22. 9. 1940 über die Versorgung deutscher Kräfte in Nordnorwegen gestattete den Transport von Material und Personal von den finnischen Häfen im Bottnischen Meerbusen mit der Eisenbahn und auf der Eismeerstraße über finnisches Gebiet nach Nordnorwegen.

Für den Feldzug gegen die Sowjetunion bestand zwischen Deutschland und Finnland kein militärisches oder politisches Bündnis. Finnland führte einen unabhängigen Krieg. Die Zusammenarbeit beschränkte sich in Vorbereitung und Durchführung des Feldzuges auf gegenseitige Unterrichtungen und Absprachen von Fall zu Fall.

So hatten am 31. 1. und am 25./26. 5. 1941 unverbindliche Absprachen des Chefs WFSt und des Chef Genstb.d.H. mit dem finnischen Genstb. Chef für den Fall eines Krieges beider Länder gegen die Sowjetunion stattgefunden. Anfang Juni 1941 wurden die Besprechungen in Finnland auf niederer Ebene fortgesetzt und nähere Übereinkünfte getroffen. Am 13. 6. 41 nahm ein Verbindungsoffizier des Heeres im finnischen Hauptquartier seine Tätigkeit auf.

Als einziger größerer Verband des Heeres wurde die 169. I.D. kurz vor Beginn des Rußlandfeldzuges über die Ostsee nach Finnland überführt.

Die Befehlsgliederung der Kräfte des AOK Norwegen war bei Beginn des Feldzuges folgende:

In Finnland waren eingesetzt:

Höh.Kdo. LXX mit 169. I.D. und SS-Brigade Nord,
Gen.Kdo.d.Geb.Tr. Norwegen mit 2. und 3. Geb.Div.

In Norwegen blieben:

Höh.Kdo. XXXIII mit 181. und 196. I.D. (Westküste mit Drontheim),
Höh.Kdo. XXXVI. mit 69., 163., 199., 214. I.D. (Südnorwegen);

diesen Kräften wurden im Juni/Juli 41 noch die 702. und 710 I.D. zugeführt und dafür die 163. I.D. Ende Juni im Eisenbahntransport durch Norwegen und Schweden nach Finnland überführt, wo sie dem finnischen Oberkommando zum Einsatz in Südfinnland unterstellt wurde (ohne ein verst. Regiment, das dem Höh.Kdo. LXX zugeführt wurde).

In Finnland führten völlig unabhängig voneinander das finn. Oberkommando unter Marschall Mannerheim (im Süden) und das deutsche AOK Norwegen (im Norden), welch letzteres dem OKW unterstand.

IV. DER BALKANFELDZUG 1941

Die kurz vor Beginn des italienischen Angriffs auf Griechenland begonnene Verlegung der Lehrtruppen nach Rumänien und die hierfür erteilte Genehmigung Ungarns, durch sein Land deutsche Truppen zu transportieren, legten nahe, das am 12. 11. 1940 mit der OKW-Weisung Nr. 18 vorgesehene deutsche Eingreifen gegen Griechenland von Rumänien aus über Bulgarien durchzuführen. Während Ungarn dem Dreierpakt am 20. 11. 40 beitrat, blieb Jugoslawien zurückhaltend, so daß mit der an sich sehr erwünschten Ausnutzung seiner Transportwege nicht gerechnet werden konnte. Infolgedessen mußte der Aufmarsch deutscher Kräfte in Südrumänien lange Zeit erfordern. Als erste Maßnahme wurde im Einvernehmen mit Rumänien die Verstärkung der Lehrtruppen durch die 16. Pz.Div. im Dezember durchgeführt. Bis Anfang Dezember waren die Grundlagen für den Aufmarsch und die Operationsmöglichkeiten gegen Griechenland geklärt. Die Absage des Gibraltarunternehmens am 8. 12. erleichterte die Planungen, sodaß am 13. 12. 40 die OKW-Weisung Nr. 20 für die Versammlung der 12. Armee in Südrumänien zum Unternehmen „Marita" ergehen konnte. Ab Anfang Januar 41 setzten die Aufmarschtransporte nach Rumänien ein.

Die Durchführbarkeit des Unternehmens Marita konnte zu diesem Zeitpunkt im einzelnen noch nicht übersehen werden. Sie hing von dem noch unsicheren Zeitbedarf für die Transporte, von der Haltung Bulgariens und den infolge des winterlichen Wetters schwierigen Übergangsverhältnissen über die Donau ab, die auf Schiffbrücken überschritten werden mußte. Die ungarischen und rumänischen Bahnen bedurften der Unterstützung durch Überlassung von Lokomotiven und Wagen sowie Transportorganen, um erträgliche Leistungen zu erzielen. Bei der allgemeinen Unsicherheit, wie sich die Lage auf dem Balkan inzwischen weiter entwickeln würde und welche Haltung die Türkei einnehmen werde, wurde der Kräfteaufmarsch beweglich gehalten. Es sollte zunächst eine **1. Aufmarschstaffel** ab 3. 1. 41 in Rumänien eintreffen. Sie enthielt das AOK 12, das Pz.Gr.Kdo. 1, drei Gen.Kdo., drei Pz.Div., eine Inf.Div.

(mot), eine SS-Brig.(mot)[20]) und 3 Inf.Div. Ihr sollte eine **2. Aufmarschstaffel** mit einem Gen.Kdo., 1 Pz.Div., zwei Geb.Div., einer Inf.Div. und einem selbständigen Inf.Regt. folgen und ab 24. 1. 41 in Rumänien eintreffen. Die **3. Aufmarschstaffel** mit drei Gen.Kdo. und sechs Inf.Div. sollte sich ab 5. 2. anschließen. Tatsächlich verschoben sich die Zeiten etwas.

Die Bestimmung der Kräfte hatte in Übereinstimmung mit dem Fertigwerden des Heeresumbaues und mit den Aufmarschabsichten gegen die Sowjetunion zu erfolgen. Da der Feldzug gegen die Sowjetunion erst beginnen konnte, wenn ein entscheidender Erfolg auf dem Balkan erzielt war und der größte Teil der hier eingesetzten Kräfte wieder einsatzbereit zur Verfügung stand, traten beide Planungen in einen engen inneren Zusammenhang. Einen schnellen, durchschlagenden Erfolg auf dem Balkan zu erzielen, war wesentlich und veranlaßte das OKH zum Ansatz starker Kräfte. Die Haltung der Türkei im Falle eines deutschen Eingreifens gegen Griechenland erschien zunächst unsicher. Ihr militärisches Eingreifen von Thrazien her gegen Bulgarien konnte eine schwierige Lage schaffen; daher wurde im Februar eine Operationsstudie entworfen, die zum Ziele hatte, die türkischen Kräfte im Gegenangriff aus Europa zu werfen und den Bosporus zu gewinnen. Dieser Umstand trug zur reichlichen Bemessung der Kräfte auf dem Balkan bei.

Die Vorbereitungen für den Balkanfeldzug stellten organisatorisch und rüstungsmäßig erhebliche zusätzliche Anforderungen. Erwähnt sei die Bereitstellung besonderen Brückenmaterials für den Donauübergang, die Mehrbelastung von Eisenbahn- und Nachrichtentruppe und die Ausrüstung vieler Truppenteile mit besonderen Fahrzeugen und Geräten, die den Anforderungen des Geländes auf dem Balkan entsprach.

Am 2. 3. 41 begann der Einmarsch der 12. Armee nach Bulgarien. Kurz danach landeten englische Truppen auf dem griechischen Festland. Am 17. 3. ordnete Hitler gelegentlich eines Vortrages des Chefs Genstb.d.H. über den Stand der Aufmarschvorbereitungen auf dem Balkan mündlich an[21]), daß der Feldzug bis zur völligen Vertreibung der britischen Kräfte vom Festland und zur Gewinnung einer Basis für die Luftbeherrschung des östlichen Mittelmeeres fortzusetzen sei. Dieser Auftrag wurde später durch die OKW-Weisung vom 25. 4. 41 auf die Eroberung von Kreta erweitert. Die Erweiterung der Zielsetzung auf dem Balkan war von Bedeutung. Es mußte nunmehr zweifelhaft werden, ob noch alle Kräfte von dort für die Barbarossaoperation rechtzeitig verfügbar werden konnten. Auf jeden Fall mußte beim Barbarossaaufmarsch anstelle des AOK 12 ein anderes (AOK 11) in Rumänien eingesetzt werden. Das AOK 12 sollte ursprünglich nach Beendigung des Feldzuges gegen Griechenland mit der Masse seiner Kräfte in Rumänien zur Offensive gegen die Sowjetunion im Rahmen des Barbarossafeldzuges aufmarschieren. Am 17. 3. 41 ordnete Hitler an, daß der in Rumänien gegen die Sowjetunion aufmarschierenden Armee keine Pz. Kräfte zugeteilt werden sollten und daß diese Armee

[20]) Die „Leibstandarte Adolf Hitler" war seit dem 12. 8. 40 zur Brigade verstärkt worden.
[21]) Tb. Ha. unter dem 17. 3. 41.

zunächst einen defensiven Auftrag erhalten solle. Infolgedessen befahl das OKH die Rückverlegung des Kdos. der Pz.Gr. 1 vom Balkan ins Reichsgebiet. Dieser Befehl wurde aber durch die Ereignisse in Belgrad am 27. 3. nicht mehr wirksam. Die vorstehende Änderung des Aufmarsches gegen die Sowjetunion in Rumänien war nicht eine Folge der Ereignisse auf dem Balkan.

Am 17. 3. 41 deutete Hitler auch die Möglichkeit an, in Nordafrika zur Offensive überzugehen. An diesem Tage war die 5.lei.Division in Tripolis noch nicht einmal fertig ausgeladen, hatte aber die Gefahr des schnellen Verlustes von Tripolitanien und damit von Nordafrika für den Augenblick gebannt. Eine weitreichende Offensive aber mit dem Suezkanal als Ziel hätte erheblich stärkere Kräfte von Heer und Luftwaffe erfordert, ganz abgesehen davon, daß sie auf einer unsoliden Grundlage stand, solange die Verbindung nach Nordafrika über See nicht gesichert werden konnte.

Der Aufmarsch der 12. Armee in Bulgarien näherte sich seinem Abschluß, als am 27. 3. 41 der Regierungssturz in Jugoslawien eine neue, unerwartete Lage schuf.

Noch am gleichen Tage befahl Hitler den Angriff zur Niederwerfung Jugoslawiens. Dieser war mit Rücksicht auf die beabsichtigte Feldzugseröffnung gegen die Sowjetunion so frühzeitig wie irgend möglich durchzuführen und zeitlich mit demjenigen gegen Griechenland in Übereinstimmung zu bringen. Eine große Schwierigkeit war die schnelle Bereitstellung der für die neue Aufgabe benötigten Kräfte. Sie konnten nur gewonnen werden, wenn in die bereits laufende Aufmarschbewegung gegen die Sowjetunion eingegriffen und von ihr Kräfte nach dem Balkan abgedreht wurden. Die Forderung auf schnellste Durchführung der neuen Aufgabe verlangte, schon wegen der geringen Leistungsfähigkeit des Eisenbahnnetzes auf dem Balkan, daß möglichst zahlreiche motorisierte Verbände herangezogen wurden. Erschwerend war, daß infolge des Heeresumbaues und der Anforderungen für die 12. Armee einsatzbereite Kräfte nur noch in beschränkter Zahl vorhanden waren. Sie mußten zum Teil über große Entfernungen, z. B. aus Südfrankreich, herangeführt werden. Neben den Kräften des AOK 12, die bereits auf dem Balkan versammelt waren, wurden herangezogen:

1 AOK	1 SS-Div.(mot)
5 Gen.Kdo.	1 1/3 Inf.Div.(mot)
4 Inf.Div.	5 Pz.Div.
2 lei.Div.	1 Verband der Luftwaffe[22])
1 Geb.Div.	

Von diesen 15 Divisionen wurden fünf aus Frankreich, acht aus Deutschland und eine aus dem Osten herangeführt.

[22]) Die „Brigade Hermann Göring" bestand in erster Linie aus mehreren Flakabteilungen und einem Inf.Batl.

Zwischen dem 6. und 10. 4. begannen die Operationen gegen Jugoslawien und Griechenland[23]), ohne die Versammlung der Kräfte abzuwarten. Noch vor Beginn der Operationen gegen Jugoslawien wurden im OKH Überlegungen angestellt, wann der Feldzug gegen die Sowjetunion frühestens beginnen könne. Hierbei wurde ein schneller, erfolgreicher Ablauf des Balkanfeldzuges vorausgesetzt und neben dem Zeitbedarf für die Transporte eine weitere Zeitspanne von drei Wochen für die technische Auffrischung der schnellen Verbände eingerechnet. Nach Vortrag durch den Chef Genstb.d.H. ordnete Hitler am 30. 4. 41 an, daß der 22. 6. 41 in Aussicht zu nehmen sei. Wenn auch im Aufmarschbefehl Barbarossa vom 18. 12. 40 der 15. 5. 41 als Termin für den Abschluß der Vorbereitungen angeordnet war, war bereits vorher mit „Ende Mai" als möglichem Termin für die Feldzugseröffnung gerechnet worden (Hitler zu Brauchitsch am 5. 12. 40 gem. Tb. Ha. v. 5. 12. 40). Der besonders späte Ablauf des nassen Frühjahrswetters in Osteuropa 1941 hätte ohnehin eine Verschiebung des Feldzugsbeginnes in den Juni hinein zur Folge gehabt. Die Verzögerungen durch den Balkanfeldzug betrugen daher tatsächlich weniger als drei Wochen. Am 30. 4. endeten die Kämpfe auf dem griechischen Festland.

Das OKH bemühte sich mit äußerstem Nachdruck, alle auf dem Balkan eingesetzten Kräfte zum Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion wieder voll verwendungsbereit zur Verfügung zu haben. Bereits am 12. 4. wurde die Zuführung weiterer Kräfte zum Balkan unterbunden und am 14. 4. der Abtransport der ersten Teile eingeleitet. Bei Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion waren noch auf dem Balkan:

eine Inf.Div. (164. I.D.) auf den ägäischen Inseln,
zwei Geb.Div. (5. und 6.), die zunächst auf Kreta und in Attika blieben,
zwei Pz.Div. (2. und 5.), die so zurückkamen, daß sie erst später dem Heer im Osten zugeführt werden konnten.

Als Besatzungstruppe auf dem Balkan wurden vier schwache Inf.Div. der 15. Welle eingesetzt (704., 714., 717., 718.). Der unerwartete Kriegseintritt Jugoslawiens hatte die Aufstellung der 15 Divisionen 15. Welle (Zusammensetzung siehe Anlage 22) im Mai 1941 durch den B.d.E. (Befehl hierzu erging am 13. 4.) veranlaßt.

Im Gegensatz zu den außerordentlich geringen personellen Verlusten war der materielle Verschleiß, besonders der motorisierten Truppen, bei dem Feldzug in den verkarsteten Gebirgen des Balkan hoch.

Der Ablauf des Feldzuges hatte gezeigt, daß Truppe und Führung einen hohen Stand an Können erreicht hatten und daß sie erzogen waren, sich mit den schwierigsten Verhältnissen abzufinden.

Der durchschlagende Erfolg, die gleichzeitigen glücklichen Raids des Afrikakorps und der politische Aufstand im Irak vom Mai 41 ließ bei Hitler wiederholt Gedanken einer offensiven Kriegführung im östlichen Mittelmeerraum neu in Erscheinung treten. Die Voraussetzungen für

[23]) Kräftegliederung für den Balkanfeldzug siehe Anlage 21.

ihre erfolgreiche Durchführung waren jedoch nicht gegeben, die Entscheidung für den Ostfeldzug praktisch gefallen.

Vom 20. 5. bis 1. 6. wurde Kreta in einem großen Luftlandeunternehmen genommen und dadurch der Schlußstein in den Aufbau der schützenden Balkanflanke gefügt. Zur Ausnutzung Kretas für eine offensive Kriegführung im östlichen Mittelmeer sollte es nicht kommen. Kreta hatte außerdem so erhebliche Verluste bei Fallschirmtruppe und Transportverbänden der Luftwaffe gefordert, daß gegenüber weiteren Luftlandeunternehmen (z. B. gegen Malta) Zurückhaltung gefordert werden mußte.

Nach dem erfolgreichen Abschluß des Balkanfeldzuges wurde durch eine OKW-Weisung vom 9. 6. 41 folgende Befehlsgliederung eingeführt: Der Oberbefehlshaber des AOK 12 wurde zum „Wehrmachtbefehlshaber Südost (AOK 12)" ernannt und als solcher dem OKW unterstellt. Er übte den Oberbefehl über die Kräfte aller Wehrmachtteile aus (die zur „offensiven Luftkriegführung" eingesetzten Teile der Luftwaffe waren ausgenommen). Kreta wurde zur Festung unter einem Befehlshaber der Luftwaffe erklärt. In den Fragen der Verteidigung seines Gebietes konnte der W.B. Südost den „Admiral Südost" und den „Befehlshaber im Luftgau Balkan" heranziehen. Mit den auf dem Balkan eingesetzten italienischen und bulgarischen Kräften hatte er zusammenzuarbeiten. Als Territorialbefehlshaber übte der W.B. Südost in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten die vollziehende Gewalt aus. Die Militärverwaltung wurde in drei Bereiche unter eigenen Befehlshabern aufgegliedert, über die der W.B. Südost die Aufsicht ausübte:

1. „Befehlshaber Serbien" im Bereich Alt-Serbien (bereits ab Ende April eingesetzt),

2. „Befehlshaber Saloniki-Ägäis" im Bereich Saloniki mit den Inseln Mytilene, Lemnos, Chios und Skyros (bereits ab Ende Mai eingesetzt),

3. „Befehlshaber Südgriechenland" im Bereich Athen, später begrenzt auf den Pyräus, und auf den Inseln Kreta, Kythera, Antikythera und Melos.

Ende April war in Athen als diplomatischer Vertreter ein „Bevollmächtigter des Reichs für Griechenland" eingesetzt worden, der seine Weisungen vom Auswärtigen Amt erhielt (Politik, Kultur, Propaganda) und mit dem der W.B. Südost eng zusammenarbeiten sollte.

Der neu geschaffene Staat Kroatien gehörte nicht zum Bereich des W.B. Südost. Zur Wahrnehmung der militärischen Interessen und als militärischer Berater des kroatischen Staatschefs wurde ein „Deutscher bevollmächtigter General in Kroatien", der dem OKW unterstellt war, eingesetzt.

Das übrige Staatsgebiet Jugoslawiens und Griechenlands kam unter italienische, ungarische und bulgarische Besatzung und Verwaltung. Die nach dem 1. Weltkrieg an Jugoslawien abgetretene Südsteiermark und Teile von Krain wurden der deutschen Zivilverwaltung der benachbarten Steiermark und Kärntens angeschlossen.

8. KAPITEL

Die Rüstung von Sommer 1940 bis Sommer 1941 und die Spitzengliederung seit Kriegsbeginn

I. DIE ENTWICKLUNG DER WEHR- UND RÜSTUNGSWIRTSCHAFTLICHEN LAGE ZWISCHEN WESTFELDZUG 1940 UND FELDZUG GEGEN DIE SOWJETUNION

1. Organisation und Wehrwirtschaft.

Die Einrichtung eines zivilen Ministeriums für Bewaffnung und Munition (Min.f.Bew.u.Mun.) kurz vor Beginn des Westfeldzuges spielte sich unter Reibungen ein. Ein Erlaß des Chefs des OKW vom 23. 11. 40 regelte die Abgrenzung des Aufgabenbereichs dahin, daß das OKW (WFSt) die Forderungen an die Rüstung zu stellen habe, die von dem Wi.Rü.Amt des OKW unter Beteiligung des R.Min.f.Bew.u.Mun. in ein Rü.Programm umzusetzen seien. Dieses Programm habe die Anforderung von Rohstoffen für die Rüstung und ihre Aufteilung, die Bereitstellung der Arbeitskräfte und die Dringlichkeitsstufen für die Fertigung festzulegen. Notfalls sei der Entscheid Hitlers herbeizuführen. Der R.Min.f.Bew. u.Mun. habe die Fertigung einschließlich der Bereitstellung der Fabriken und Produktionsmittel sicherzustellen. Hierzu wurden ihm die entsprechenden Stellen der Wehrmacht unterstellt, z. B. die Rüstungsinspekteure.

Für die Durchführung aller wehrwirtschaftlichen Aufgaben im Feldzug gegen Sowjetrußland wurde unter dem Beauftr.f.d.Vierjahresplan am 9. 6. 41 der „Wirtschaftsstab Ost" begründet, der alle Zweige der Wirtschaft umfaßte (einschl. der sozialen Betreuung usw.). Dem lenkenden Ausschuß „Wirtschaftsführungsstab Ost" gehörten die Staatssekretäre der in Betracht kommenden Ministerien und der Chef des Wi.Rü Amtes im OKW an, den Vorsitz führte Staatssekretär Körner vom „Beauftragten für den Vierjahresplan". Dem Wi.Stb.Ost unterstanden drei, später vier Wirtschaftsinspektionen.

Mit der Kriegsausweitung vergrößerte sich auch das Wehrwirtschaftsgebiet der Achse. Mit Italien wurden engere Beziehungen hergestellt; so wurden Aufträge der Industrie nach Italien verlagert, italienische Arbeitskräfte in das Reich genommen, Rohstoffe ausgetauscht (insbesondere deutsche Lieferungen von Kohle und Öl) und der italienischen Industrie

technische Hilfe gegeben. Die besetzten Westgebiete waren für die Kriegswirtschaft des Reiches durch ihre Industrie, durch das hochqualifizierte Personal und durch große Vorräte an Rohstoffen, vor allem auch an wichtigen Mangelstoffen ein sehr wertvoller Zuwachs. Nach Möglichkeit wurden Aufträge an die verarbeitenden Industrien dieser Länder vergeben, so z. B. an die Niederlande bis Herbst 1940 für 740 Millionen Gulden.

In den Ländern des Balkans wurden Außenstellen des Wi.Rü.Amtes eingerichtet, ebenso in Nordafrika.

Die Wirtschaftslieferungen von und nach der Sowjetunion liefen planmäßig weiter, zum Teil als Durchgangslieferungen vom Fernen Osten und wurden von sowjetrussischer Seite bis zum letzten Tage pünktlich durchgeführt.

Die wachsende Spannung zu den U.S.A. veranlaßte das Wi.Rü.Amt zu einer eingehenden Untersuchung, die das Ergebnis hatte, daß etwa 1½ Jahre nach Anlaufen auf Kriegsfertigung die amerik. Industrie alle anderen Länder an Rüstungsproduktion weit übertreffen werde.

Die Lieferungen von und an befreundete und neutrale Länder bewegten sich, abgesehen von dem Rußlandgeschäft, in geringen Grenzen. Hervorzuheben sind verstärkte Rüstungslieferungen an Finnland ab Herbst 1940, an Rumänien (besonders aus polnischen und französischen Beutebeständen), an Italien (z. B. 1000 Lkw, 250 Beutepzkpfw., Flakbatterien) und Bulgarien (Munition, Seeminen, Küstengeschütze). Diese Lieferungen waren politisch und strategisch bedingt.

2. **Rüstungswirtschaft.**

a. **Rohstofflage.** Die 1940 in den besetzten Westgebieten sichergestellten Bestände, insbesondere an N.E. Metallen, waren verhältnismäßig hoch und besserten die angespannte Lage auf vielen Gebieten entscheidend.

Tabelle 20.

1940 in den besetzten Westgebieten sichergestellte Bestände.

(Angaben nach Wi.Rü. Amt)

Material	Menge	Vergleichszahlen	
Kupfer	135 000 t	22 200 moto	Gesamtverbr. im 1. Quartal 1940
Blei	20 000 t	17 600 moto	
Zinn	9 500 t	712 moto	
Nickel	9 000 t	540 moto	
Aluminium	9 000 t	21 000 moto	
Benzin	363 000 t	500 000 t	Gesamtbestand Ende 1940
Dieselkraftstoff	65 000 t	300 000 t	
Flugbenzin	220 000 t	600 000 t	
Heizöl	150 000 t	550 000 t	

Zu den in den besetzten Gebieten erfaßten Beständen kam noch eine gewisse Einfuhr, z. B. aus der Sowjetunion, ferner durch Prisen und durch Blockadebrecher. Die Eigenerzeugung dazu gerechnet, konnte die Rohstofflage selbst im Hinblick auf den Feldzug gegen die Sowjetunion — natürlich bei sparsamster Bewirtschaftung — als erträglich bezeichnet werden. Wenn 1941 an den Fertigungsprogrammen Kürzungen vorgenommen werden mußten, dann waren diese nicht eine Folge von Mangel an Rohstoffen sondern an Fertigungskapazitäten (Folge der mangelnden Tiefe der Rüstung).

Die Entwicklung der Rohstofflage bis zum Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion spiegelt sich in der nachfolgenden Darstellung des Verbrauches wider, denn der Verbrauch war den Erzeugungs- und Einfuhrmöglichkeiten angepaßt[1]):

Bei **Eisen und Stahl** lag der Verbrauch bis Ende 1940 bei rund 1 700 000 moto (davon für die Wehrmacht rd. 900 000), um dann bis Ende 1941 auf rd. 2 000 000 moto (f. Wehrmacht rd. 1 000 000) anzusteigen.

Bei den **Schwermetallen** konnte der Verbrauch entsprechend der gebesserten Versorgungslage gesteigert werden (Zahlen in moto):

Kupfer: Von 22 200 moto in I/40 (1. Virteljahr 1940) auf rd. 30 000 moto im Jahre 1941, davon für die Wehrmacht von 12 400 auf 21 100. Nach der Jahresmitte 1941 mußte der Verbrauch erheblich gesenkt werden.

Blei: Von 17 600 moto in I/40 auf 22 200 moto Mitte 1941, davon für die Wehrmacht von 9 100 auf 13 600. Ab Mitte 1941 wurde Drosselung des Verbrauchs notwendig.

Nickel: Der bisherige Verbrauch konnte ein wenig gesteigert werden.

Zinn: Von 712 moto in I/40 auf 920 moto Mitte 1941, davon für die Wehrmacht von 332 auf 576.

Der **Aluminiumverbrauch** konnte den steigenden Forderungen entsprechend von 21 000 moto in I/40 auf rd. 32 000 moto im Jahre 1941 gesteigert werden, davon für die Wehrmacht von 15 700 auf rd. 25 000.

Auch auf dem Gebiet der **Treibstoffe** hatte sich die Lage bei rigoroser Drosselung des Verbrauchs einigermaßen erträglich gehalten, weil aus Rumänien und der Sowjetunion Mineralölprodukte in befriedigender Menge eingeführt werden konnten (1940 aus Rumänien rd. 1 000 000 t, aus der Sowjetunion rd. 620 000 t).

Der **Kautschukverbrauch** war von 3 950 moto in IV/39 über 5 400 moto bei Beginn des Westfeldzuges 1940 auf 6 000 moto in der 1. Hälfte 1941 gesteigert worden. Von diesen Mengen wurden für Herstellung von Bereifung und für technische Artikel je etwa die Hälfte verbraucht.

Insgesamt gesehen war die rüstungswirtschaftliche Lage zu Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion etwas besser als vor dem Westfeldzug 1940. Zu diesem Ergebnis hatte vor allem eine außerordentliche Sparsamkeit, eine im allgemeinen gut funktionierende, sehr straffe Bewirtschaftung und eine große Leistung auf technischem Gebiet bezüglich Ver-

[1]) Zahlenangaben aus „Rü-Wi Grundlagen".

wendung von Austauschstoffen, materialsparenden Konstruktionen, Ausbau synthetischer Verfahren und anderer Hilfen geführt.

b. **Fertigungsprogramme.** Die im 7. Kapitel dargestellte Unklarheit über die strategischen Absichten der obersten Führung nach dem Westfeldzug 1940 wirkte sich naturgemäß auch auf die Fertigungsprogramme aus: Sich widersprechende Forderungen wie Verlagerung des Schwerpunktes auf Luftwaffe und Kriegsmarine, Vorrang aller Forderungen für die Durchführung des Seelöwen, Einstellung auf einen Feldzug gegen die Sowjetunion (180 Divisionen), Vordringlichkeit aller Forderungen für Afrika, für die Luftverteidigung usw. kennzeichneten die Programme bis Ende 1940. Überforderungen und Unklarheiten waren die Folge.

Am 6. 11. 1940 wies Göring daraufhin, daß die Rüstungswirtschaft sich auf einen langen Krieg einzustellen habe und eine entsprechende Rohstoffplanung vorzubereiten sei.

Am 3. 12. 40 erging eine Weisung des OKW, die eine Klärung auf weitere Sicht erbrachte: Nach ihr hatte die Rüstung zu beachten:

a. Anstelle der Vorbereitungen für eine Invasion Englands trete eine solche für die Belagerung der brit. Inseln.

b. Die Luftverteidigung der Heimat wurde erstmals in den Vordergrund gestellt.

c. Erstmals wurde die Möglichkeit eines Krieges gegen die Sowjetunion im Jahre 1941 ausgesprochen, wenn auch seine Verschiebung auf später als möglich bezeichnet wurde.

Von unmittelbarer Rückwirkung auf die Schlagkraft des Heeres war die Lage auf dem **Munitionsgebiet.** Aus Tabelle 21 ist zu entnehmen, daß der Munitionsverbrauch im Westfeldzug 1940 überraschend gering geblieben war. Dasselbe gilt für die Feldzüge in Norwegen und auf dem Balkan. Unter Berücksichtigung dieser Erfahrungen konnte der Bestand an Munition als befriedigend angesehen werden. Die Munitionsfertigung war daher zu Gunsten anderer Vorhaben stark gedrosselt worden; es wurden aber nicht nur die dadurch verfügbar werdenden Rohstoffe, sonden auch die freiwerdenden Fertigungskapazitäten nun für andere Zwekke eingesetzt. So war z. B. auf Befehl des Chefs OKW die Fertigungskapazität für l.F.H.-Munition größtenteils der Luftwaffe für die Herstellung von Flakmunition zur Verfügung gestellt worden. Selbst bei Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion wurde die Munitionsfertigung zunächst nicht gesteigert. Es wurde auch keine Vorsorge für die Möglichkeit zu einer erheblichen Steigerung der Fertigung durch den Bau von neuen Fabriken, Maschinen usw. getroffen. Damit wurde ein erhebliches Risiko für den Fall in Kauf genommen, daß der erhoffte rasche Erfolg des Feldzuges ausblieb oder andere Ereignisse zu hohem Munitionsverbrauch zwingen sollten.

c. **Arbeitseinsatz.** Nach den erfolgreichen Feldzügen im Westen hoffte die Wirtschaft auf eine baldige Beendigung des Krieges und traf

Tabelle 21

Munitionsbestand und -Fertigung zwischen Westfeldzug 1940 und Ostfeldzug 1941

(Munitionszahlen in 1000 Schuß)

Waffe	Westfeldzug 1940			Munitionsfertigung			Ostfeldzug 1941	
	gesamter Bestand an Waffen am 1. 4. 1940	gesamter Bestand an Munition am 1. 4. 1940	Verbrauch an Munition vom 10. 5. bis 20. 6. 40	Mitte 40 im Monatsdurchschnitt	Juni 41	August 41	gesamter Bestand an Waffen am 1. 6. 1941	gesamter Bestand an Munition am 1. 6. 1941
s.Gr.W. (8 cm)	6796	4377	459	1600	100	62	11 767	12 671
l.Inf.Gesch. (7,5 cm)	3327	6237	381	375	30	31	4 176	7 956
s.Inf.Gesch. (15 cm)	465	708	82	45	45	34	867	1 264
l.F.H. (10,5 cm)	5381	18970	1463	1110	50	11	7 076	25 799
s.F.H. (15 cm)	2330	3813	640	280	212	121	2 867	5 811
Kanone (10 cm)	700	1427	249	137	21	7	760	2 580
Mörser 18 (21 cm)	124	96,5	15,8	33	33	13	388	463,9

Bemerkungen:

1. Diese Tabelle ist die Fortsetzung der Tabelle 18.
2. Die Überschrift beschränkt sich auf einige Hauptmunitionsarten.
3. Waffen und Munition tschechischer Herkunft und aus anderen Beutebeständen sind nicht mit eingeschlossen; sie fielen zahlenmäßig nicht ins Gewicht.
4. Bei s.Gr.W. Mitte 1940 vorübergehend sehr hohe Fertigung infolge Füllung bisher ungefüllter Geschosse; die reine Neufertigung lag bei etwa 600.
5. Bei Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion war für fast sämtliche Munitionsarten eine weitere Drosselung der Fertigung vorgesehen, bei l.F.H.-Munition auf Null (vergleiche oben Fertigung im August 1941).
6. Zahlenangaben nach „Rü-Stand".

nicht die entsprechenden Maßnahmen, um die für die erhöhten Anforderungen der Rüstung benötigten Arbeitskräfte sicherzustellen. Am 11. 11. 40 wurde die Vorschrift „Bestimmungen für die Unabkömmlichkeit im Kriege" herausgegeben.

Der Arbeitseinsatz von Frauen war infolge unzweckmäßiger Regelung der Familienunterstützung für die Familien der als Soldaten eingezogenen Männer bis zum März 1940 um 500 000 zurückgegangen. Durch eine Neuregelung gelang es, bis Ende 1940 diesen Rückgang wieder mehr als aufzuholen. Im Frühjahr 1940 wurde die weibliche Arbeitsdienstpflicht eingeführt; jedoch bedeutete diese Maßnahme keine Stärkung sondern eine Schwächung der Arbeitskraft, weil die Arbeitsdienstpflicht nicht nach kriegswirtschaftlichen Gesichtspunkten durchgeführt wurde.

Im Sommer 1940 kam der Einsatz von Kriegsgefangenen in Industrie und Landwirtschaft im größeren Umfange in Gang. Ferner wurden zahlreiche Arbeitskräfte aus Italien und den besetzten Gebieten geworben. Trotz aller dieser Maßnahmen blieb der Arbeitseinsatz für die Rüstung unbefriedigend und führte im Sommer 1941 angesichts der Verstärkung der Wehrmacht und der ständig steigenden Rüstungsprogramme zu Arbeitermangel. Mit Rücksicht auf die Stimmung im Volk konnte sich die Staatsführung (Hitler) nicht zu schärferen Maßnahmen entschließen, um die für die Rüstung benötigten Arbeitskräfte sicherzustellen.

d. **Produktionsmittel.** Infolge der mangelnden Vorbereitung für die Mobilmachung der Wirtschaft hielt die schlechte Lage auf dem Gebiet der Werkzeugmaschinen an. Einige Maschinen konnten über das neutrale Ausland beschaft werden (Schweiz, Schweden). Bei der Rüstungsindustrie wurden Maschinenausgleichsstellen eingerichtet.

II. DIE MILITÄRISCHE SPITZENGLIEDERUNG VOM KRIEGSBEGINN BIS ZUM SOMMER 1941

1. Die oberste Spitze

Mit Kriegsbeginn wurde durch einen Erlaß Hitlers vom 30. 8. 39 ein „Ministerrat für die Reichsverteidigung" geschaffen, der aus dem Reichsverteidigungsrat gebildet wurde und mit folgenden Mitgliedern besetzt war:

Göring, Vorsitzender (zugleich Beauftragter f. d. Vierjahresplan)
Der Stellvertreter des Führers (später an seiner Stelle der Chef der Parteikanzlei)
Der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung
Der Generalbevollmächtigte für die Wirtschaft
Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei
Der Chef OKW.

Die Zusammensetzung des Ministerrates zeigt, daß das Schwergewicht seiner Tätigkeit darin liegen sollte, die militärischen Planungen für die Kriegführung mit denjenigen der Verwaltung und Wirtschaft in Übereinstimmung zu halten und die volle Ausschöpfung des Kriegspotentials zu ermöglichen. Die wesentlichsten Unterschiede gegenüber der bisherigen Organisation des Reichsverteidigungsrates[2]) waren, daß die Geschäftsführung vom Wehrmachtführungsamt (W.F.A) auf den Reichsminister und Chef der Reichskanzlei überging und daß der bisherige ständige Reichsverteidigungsausschuß mit dem Chef OKW als Vorsitzendem fortfiel. Die Einflußmöglichkeit des OKW auf die für die Ausschöpfung der Wehrkraft besonders wichtige Stelle war dadurch gemindert.

Das OKW erfuhr, von der Ausweitung zahlreicher Dienststellen abgesehen, keine grundlegenden Änderungen. Unter Abtrennung von der Abteilung Inland wurde eine Abteilung Wehrmachtpropaganda gebildet, die zum Wehrmachtführungsamt trat. Dieses wurde Mitte August 1940 in „Wehrmachtführungstab" (WFSt) umbenannt. 1940 wurde eine Abteilung Wehrmachtkriegsgeschichte gebildet, zunächst im WFSt, ab 1940 unter dem Chef OKW unmittelbar.

Die Einrichtung eines zivilen Ministeriums für Bewaffnung und Munition[3]) im März 1940 entlastete die militärischen Stellen, da es dafür zu sorgen hatte, daß die Fertigung durch die Industrie nach den Planungen möglichst gut, schnell und reibungslos in die Tat umgesetzt wurde. Gegensätzlichkeiten zu den verantwortlichen Stellen des OKW und OKH traten erst auf, als dieses Ministerium über den ihm gesetzten Aufgabenbereich hinauszugreifen begann und bestrebt war, auch in die Rüstungsplanung und in die Entwicklung von Waffen und Gerät einzugreifen.

Mit Ausspruch der getarnten Mobilmachung (x-Fall) am 25. 8. 39 bezog das mobil gemachte und für seine Kriegsaufgaben umgegliederte OKH, soweit es dazu bestimmt war, sein vorbereitetes H.Qu. in Zossen und Wünsdorf bei Berlin[4]), während Hitler mit dem OKW zunächst in Berlin verblieb.

Die dadurch eintretende räumliche wie auch die organisatorische Trennung des für die Führung der Landoperationen und den Zustand des Heeres (Einsatzbereitschaft, Gliederung usw.) verantwortlichen ObdH. von Hitler als der die Politik und die Gesamtkriegführung bestimmenden Persönlichkeit entsprach nicht den Anforderungen moderner Kriegführung. Daß die neuzeitlichen Kriegsmittel die ständige, enge Verbindung zwischen politischer und militärischer Führung erfordern, war für die Befehlsgliederung der obersten Stellen aus den bereits eingehend dargelegten Gründen[5]) unberücksichtigt geblieben. Die Dienstanweisung des ObdH. für den Kriegsfall (Mob.Plan(Heer), Bes. Anlage 3, Kriegsspitzengliederung des Heeres) hatte daher auch dessen Stellung und Verant-

[2]) Vergleiche Bd. I, 4. Kap., S. 114.
[3]) Vergleiche Anfang dieses Kapitels.
[4]) Vergleiche Bd. I, 4. Kapitel, Abschnitt V.
[5]) Siehe Bd. I, 4. Kapitel.

wortlichkeit gegenüber Hitler und den übrigen Stellen der obersten Spitze außerhalb des Heeres offen gelassen. Vom ersten Kriegstag an machte sich dieser schwere Fehler bemerkbar[6]). Die Folge war, daß die Planungen für die Operationsführung, für die Rüstung, die Personalbewirtschaftung, die Heeresorganisation usw. sich oftmals widersprachen und erst unter erheblichen Reibungen und Spannungen wieder in die gemeinsame Grundrichtung zusammengeführt werden konnten. Diese bei der bestehenden Spitzengliederung unvermeidbaren Reibungen wurden durch die persönliche Eigenart Hitlers, der nicht nur niemandem seine letzten Absichten enthüllte, sondern oft bewußt unvollständige oder widersprechende Orientierungen an seine Umgebung gab, gesteigert. Infolgedessen mußten der Ob.d.H. und der Chef Gen.St.d.H. eigene Wege gehen, um sich die fehlende politische Orientierung zu verschaffen, damit die Planungen des OKH den tatsächlichen Erfordernissen der Kriegführung entsprachen. Dadurch wurde das an sich schon belastete Vertrauensverhältnis Hitlers zur Führung des Heeres keineswegs gefördert, denn er spürte natürlich, daß die Heeresführung sich die Möglichkeit zu einer von ihm unabhängigen Urteilsbildung wahrte.

Als Beispiel für die Schwierigkeiten des Zusammenwirkens in der obersten Spitze sei das Zustandekommen der meisten als „Führerweisungen" oder „OKW-Weisungen" bezeichneten Befehle erwähnt, soweit diese der Vorbereitung, teils auch Durchführung der Feldzüge dienten. Mehr oder weniger zahlreiche Aussprachen zwischen Hitler und dem Ob.d.H. gingen der Ausarbeitung der Planung und des Befehlsentwurfs durch den Generalstab des Heeres voraus, dessen Stellen ihrerseits hierzu mit Stellen des OKW, des Ob.d.L. usw. unmittelbare Verbindung hielten. Dann ging dieser Entwurf dem OKW zu, das ihn, soweit erforderlich, mit Zusätzen für die anderen Wehrmachtteile versah und als „OKW-Weisung" mit Hitlers Unterschrift ausgab. Daraus erklärt sich, daß oftmals die befohlenen Maßnahmen längst vor Ausgabe der Weisung des OKW auf Veranlassung des OKH angelaufen waren.

Wenn die Planungen des OKH (und OKW) in der ersten Phase des Krieges befriedigend entwickelt werden konnten, war das in erheblichem Umfange der Einsicht und dem entsagungsvollen Bestreben vieler maßgeblicher Persönlichkeiten im OKH, OKW, den Oberkommandos der anderen Wehrmachtteile und im Auswärtigen Amt zu danken, die Dinge zum Guten zu wenden. Mit Bedenken mußte aber Zeiten entgegengesehen werden, in denen sich die Dinge durch Rückschläge und Krisen zuspitzen sollten.

2. Die Spitzengliederung des Heeres.

Die Friedensvorbereitungen für die Kriegsspitzengliederung des Heeres waren, wie ausgeführt wurde[7]), auf der Voraussetzung einer begrenz-

[6]) Bereits am 10. 9. 39 sah sich der ObdH. in einem Gespräch mit dem Chef Gen.St.d.H. zu der Bemerkung veranlaßt, wie nachteilig er die Trennung von Politik und Kriegführung infolge der organisatorischen Trennung von OKW und OKH empfinde. (Tb. Ha. 10. 9. 39).
[7]) Vergleiche Bd. I, 4. Kapitel, V und Anlage 12.

ten Kriegsdauer aufgebaut worden. Änderungen und Ergänzungen wurden daher mit der Ausweitung des Krieges erforderlich.

a. Der **Oberbefehlshaber des Heeres** hielt an der Gliederung fest, nach der ihm unmittelbar der Chef des Genstb.d.H., der Befehlshaber des Ersatzheeres und der Chef des Personalamtes unterstanden. Erst zum 1. 10. 1940 nahm er eine Erweiterung vor, indem er sich einen **„General z.b.V."** zur unmittelbaren Verfügung stellte. Diesen beauftragte er mit Überprüfungen verschiedenster Art von Fall zu Fall; als ständiges Aufgabengebiet wies er ihm außerdem die Beratung in der Wahrung der truppendienstlichen Belange bei der Handhabung der Rechtspflege zu. Hierzu wurden dem General z.b.V. die Gruppe III (Rechtswesen) aus dem Bereich des Genst.d.H./Gen.Qu zugeteilt; ferner wurde bei ihm im Juni 1941 eine „Gruppe Strafvollzug" und eine „Gruppe Stabsoffizier" eingerichtet, letztere mit der Aufgabe, ihn bei der Durchführung seiner vielfachen Verpflichtungen gegenüber der Öffentlichkeit zu entlasten.

b. Im **Generalstab des Heeres** wurden Vergrößerungen einiger Dienststellen notwendig; außerdem wurden bald die in Berlin verbliebenen zweiten Staffeln der Abteilungen[8]) teilweise oder ganz an das H.Qu.OKH herangezogen.

Im OKH wurde eine eigene **Vertretung der Waffengattungen** für das Feldheer erforderlich. Die Waffeninspekteure[9]) waren mit ihren Aufgaben im Ersatzheer voll ausgelastet; daher wurden die Stellen der „Waffengenerale beim Ob.d.H." gebildet und dem Chef Genstb. d. H. unterstellt. Sie hatten für das Feldheer ähnliche Aufgaben wie die Waffeninspekteure für das Ersatzheer und waren darüber hinaus die Berater ihrer Waffe im H.Qu.OKH bezüglich der Verwendung der Heerestruppen, der Organisation und der Ausbildung ihrer Waffe. Es wurden aufgestellt:

Nach dem Polenfeldzug im Oktober 39 der General der Pioniere und Festungen beim Ob.d.H., der General der Infanterie beim Ob.d.H., der General der Artillerie beim Ob.d.H., am 5. 3. 1940 der General der schnellen Truppen beim Ob.d.H. am 4. 9. 1940 der General der Nebeltruppe beim Ob.d.H. Der seit Kriegsbeginn vorhandene Chef des Heeresnachrichtenwesens vertrat zugleich die Belange der Nachrichtentruppe.

Schon am 30. 9. 39. wurde im Genstb.d.H. eine **„Abteilung z.b.V."** — später als **„Heerwesenabteilung"** bezeichnet — aufgestellt und dem O.Qu. IV unterstellt. Ihr Aufgabengebiet waren Fragen der Disziplin und der Truppenbetreuung, die bei dem zu schnell aufgebauten Heer besondere Probleme aufwarfen.

Mit Verlagerung des Schwerpunktes der Kriegführung nach dem Westen wurde die im Frieden vorhandene **Abteilung Landesbefestigung** wiedererrichtet.

Die **Attachégruppe** wurde zu einer Abteilung erweitert.

Der **Chef des Transportwesens** erfuhr zum 15. 1. 40 eine Umgestaltung. Die Stelle des Chefs des Stabes wurde aufgelöst und eine „Chefgruppe"

[8]) Vergleiche Bd. I, Anlage 11.
[9]) Vergleiche Bd. I, Seite 123.

gebildet. Anstelle der bisherigen Gruppen traten: Feldtransportabteilung, Planungsabteilung und Personalabteilung. Um die Bearbeitung aller Transportfragen im gesamten Kriegsgebiet straffer leiten zu können, wurde der Bevollmächtigte Kommissar für das Kriegstransportwesen Heimat durch eine „Heimattransportabteilung" ersetzt.

Beim **Generalquartiermeister** wurde die Gruppe Z (Zivilbeauftragter) gekürzt und in die Gruppe Qu. 2. eingegliedert; Veranlassung hierzu war, daß die Bedeutung des Operationsgebietes des Heeres mit den sich daraus ergebenden Aufgaben[10]) durch Anordnungen Hitlers stark eingeschränkt worden war. Die Gruppe III (Rechtswesen) ging ab 1. 10. 40 zum „General z.b.V." über (s. o.). Neu eingerichtet wurden die Stellen eines „Heeresnachschubführers" eines „Höheren Feldgendarmerieoffiziers" und einer Gruppe Geheime Feldpolizei.

Die Wetterberatung für die höhere Führung ging noch 1939 auf den Wetterdienst der Luftwaffe über, der beim General der Luftwaffe beim Ob.d.H. ein Verbindungsorgan hatte. Der **Chef Wetterdienst (Heer)** wurde daraufhin dem General d. Art. b. Ob.d.H. angegliedert, um im späteren Verlauf des Krieges zur Art.Abt. im A.H.A. überzutreten.

c. Die mit der Mobilmachung neu geschaffene Stelle des **Befehlshabers des Ersatzheeres** (B.d.E.) war mit dem General a. D. Joachim v. Stülpnagel, besetzt worden. Nach wenigen Tagen bestand Hitler auf Ablösung dieser ihm nicht genehmen Person. Daraufhin übernahm General Fromm, Chef des A.H.A., diese Stelle am 1. 9. 39 gleichzeitig. Er veranlaßte die zutreffendere Bezeichnung der Dienststelle als **„Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres"** (Chef H.Rüst.u.B.d.E.). Mit dem 15. 2. 40 wurde die Personalunion beider Ämter aufgelöst und General Olbricht zum Chef des A.H.A. ernannt.

Die Abteilungen **Heereshaushalt** (H.Haush.) und **Zentralabteilung** (Z) wurden noch 1939 aus dem A.H.A. unmittelbar zum Chef H.Rüst.u.B.d.E. genommen.

Folgende neue **Waffeninspekteure** wurden aufgestellt:

Insp. d. Bautruppen im Winter 39/40.

Insp. d. Heeresflakart. am 15. 6. 41.

Bald nach Kriegsbeginn wurde der **Inspekteur der Offizieranwärterlehrgänge** aus dem Bereich des Genstb.d.H. genommen und dem Chef H.Rüstu.B.d.E. unterstellt. Am 1. 2. 40 wurde er in den **„Inspekteur des Erziehungs- und Bildungswesens"** mit einer Inspektion gleicher Bezeichnung umgewandelt. Seine Aufgaben waren die Erziehung und Ausbildung des Offizier- und Unteroffiziernachwuchses und der Sport im Heere; ihm waren die Berufsschulen, die Unteroffz. Schulen und die Unteroffz. Vorschulen[11]) unterstellt.

[10]) Vergleiche Bd. I, Seite 84/85.

[11]) Zum 1. 3. 1940 wurden die bei Kriegsbeginn geschlossenen Heeresunteroffizierschulen wieder eröffnet und zum 1. 4. 1940 erstmalig vier Unteroffiziervorschulen eingerichtet.

Im **Allgemeinen Heeresamt** (A.H.A.) wurden einige Umgliederungen vorgenommen:

Noch 1939 wurde die **Amtsgruppe für Kraftfahrwesen und Heeresmotorisierung** (Ag K/M) gebildet; ihr wurden die Waffenabt. In 6 (Pz. Truppe u. Kavallerie), In 8 (Fahrtruppenabt.) und die neu gebildete Abt. für Heeresmotorisierung (H.mot) unterstellt.

Im Sommer 1940 wurden die Veterinärinspektion (V In) und die Abt. Reit- und Fahrwesen (In 3) zur **Amtsgruppe V In/In 3** zusammengefaßt.

Eine **Abt. technische Truppen** (In 11) wurde am 20. 5. 41 neu aufgestellt.

Für die Überwachung und Betreuung des gesamten Wehrmachtreiseverkehrs wurde beim A.H.A. zum 1. 2. 41 der **General z.b.V. IV** aufgegestellt, der diese Aufgabe für die anderen Wehrmachtteile im Auftrage des OKW zugleich mit durchführte.

Im **Heereswaffenamt** (Wa.A.) wurden zum 1. 7. 40 folgende Änderungen durchgeführt: Die Amtsgruppe Wa.I.Rü. wurde in eine Ag.W.u.G. (Waffen u. Gerät) und eine Ag.Mun. (Munition) aufgeteilt; neu geschaffen wurde eine Ag. „Leitende Zentralaufgaben" (Ag.Wa.Z.) für zentrale Planung, Verteilung des Rohstoffkontingents des Heeres, Statistik, Personalien usw. Bei der neuen Amtsgruppe Chefingenieur wurden folgende Aufgaben zusammengefaßt:

Technische Grundlagen (Patente, Rohstoffe, Normen usw., heerestechn. Büro)

Maschinen, Vorrichtungen und Leeren

Halbzeuge und deren fabrikatorische Vorbereitungen

fabrikatorische Vorbereitungen für Waffen und Gerät wie für Munition.

Die Abt Chefkonstrukteur (Wa.Prüf. 3) war schon früher aufgelöst worden; restliche Aufgaben gingen in den Abteilungen der Amtsgruppe Chefingenieur auf.

Im **Heeresverwaltungsamt** wurde die Abt. V 6 (technische Heeresbeamte) aufgelöst, da die Beamten des höheren techn. Dienstes 1939 in das Offizierkorps überführt worden waren und im A.H.A. durch die am 1. 4. 39 neu gebildete In T (Truppeningenieure) betreut wurden. Dafür traten die Abteilungen V 8 (für Angestellten- u. Arbeiterfragen) und V 9 (Kassenabt.) neu zur Ag. V I hinzu, außerdem eine Gruppe Ausbildung. Eine neu gebildete Ag. V II bestand aus den Abteilungen V 2 (Heeresunterkunftsabteilung), V 6 (Truppenübungsplatzabt.) und V 10 (Forstwirtschaft und Jagd). In der Ag. V III wurde die Abt. V 3 in eine Abt. A (Heeresverpflegung) und B (Lebensmittelforschung) geteilt; ferner trat 1941 ein „Verpflegungsinspizient im OKH" zu dieser Ag. Neben die Abt. V 4 (Heeresverwaltung) trat eine Abt. V 7 (für Baustoffbewirtschaftung); beide Abteilungen wurden in der Ag. V IV zusammengefaßt.

d. Im **Heerespersonalamt** wurde im Sommer 1940 die Heerespersonalabt. 1 zur Amtsgruppe P 1 erhoben und die bisherigen Gruppen dieser Abteilung in Abteilungen umgewandelt. Die Gruppe für den Offiziernachwuchs wurde als Heerespersonalabt. 4 selbständig gemacht.

9. KAPITEL

Das Heer bei Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion

I. DIE GLIEDERUNG DES FELDHEERES UND DIE VORBEREITUNG FÜR DIE VERWALTUNG DER BESETZTEN GEBIETE IM OSTEN

Anlage 22 zeigt die Gliederung des Feldheeres in ihren Einzelheiten. Nachfolgend wird auszugsweise ein kurzer Überblick gegeben:

a. **Höhere Kommandobehörden.**

4 Heeresgruppenkommandos
13 Armeeoberkommandos
4 Panzergruppenkommandos
58 Generalkommandos, davon
31 Gen.Kdo.
3 „ „ f. Gebirgskorps
12 „ „ (mot)
12 höhere Kommandos

b. **Heerestruppen.**

11 Sturmgeschützabteilungen und 5 weitere Batterien
85 schw. Artillerieabteilungen (bis 15 cm Kaliber)
24 „ „ (Mörser u. Haubitzen ab 21 cm Kaliber)
4 „ „ (schw. Flachfeuer ab 21 cm Kaliber)
20 Eisenbahnbatterien (15—28 cm Kaliber)
10 Heeres-Flakabteilungen
73 Küstenbatterien (außer Norwegen)
98 „ (Norwegen), dazu 62 weitere bis zum 1. 8. 41.
7 Nebel-Werferabteilungen
4 Nebel-Werferregimenter
54 Pionierbataillone.

c. **Divisionsverbände.**

Überblick

163 Inf.Div., leichte Div. u. Gebirgsdivisionen, davon 1 SS-Polizeidiv.
1 Kavalleriediv.
14 Inf.Div.(mot), davon 4 der Waffen-SS
21 Panzerdiv., davon 1 „leichte Afrika-Div."
9 Sicherungsdivisionen

---

208 Divisionsverbände

dazu: 1 Inf.Regt.
2 verst. Inf.Regtr.(mot)
1 Brigade (mot) der Waffen-SS

Die vorstehenden 208 Divisionsverbände können bezüglich ihres Kampfwertes folgendermaßen eingeteilt werden:

Divisionen mit vollem Kampfwert waren

121 Inf.Div. (1.—8., 11., 12. Welle, SS-Pol.Div.) mit geringen Unterschieden in Bewaffnung, Gliederung und Beweglichkeit,
4 leichte Div. (infanteristisch nur 2 Regimenter)
6 Gebirgsdiv. (infanteristisch nur 2 Regimenter)
1 Kavalleriedivision (4 Reiterregimenter)
14 Inf.Div.(mot), davon 10 des Heeres zu 2 Regtrn., 4 der Waffen-SS (von diesen 3 zu je 3 Regtrn.)
21 Panzerdivisionen

---

167 Divisionsverbände insgesamt

dazu: 1 Inf.Regt.
1 Brigade (mot) der Waffen-SS (SS-AH)
2 verst. Inf.Regtr.(mot)

ferner: 9 Sicherungsdivisionen zum Einsatz gegen Truppen und Partisanen in den rückw. Heeresgebieten des Ostens[1]).

Infanteriedivisionen mit stark eingeschränktem Kampfwert waren

17 Inf.Div. (13. u. 14. Welle) mit geringer Bewaffnung, stark eingeschränkter Bewegungsfähigkeit, mangelhafter personeller Zusammensetzung;
Zweck: Einsatz zum Küstenschutz und als Besatzungstruppe, nicht „ostfähig".

15 Inf.Div. (15. Welle) mit 2 Regtrn., schwacher Artl., ohne Pz.-Abwehrwaffen, geringsten Versorgungstruppen;
Zweck: Besatzungstruppe, nicht feldverwendungsfähig.

32 Inf.Divisionen insgesamt.

---

[1]) Außerdem wurden im Juni 1941 4 Sicherungsbrigaden (16. Welle) der Nr. 201—204 aus Landesschützeneinheiten des Ersatzheeres aufgestellt. Aufgabe: Gefangenenbewachung und Besatzungsaufgaben im Gen. Gouvernement Polen. Sie gehörten nicht zum Feldheer.

Die Vorbereitungen für die Verwaltung der besetzten Gebiete im Osten.

Die Größe des Raumes im Osten und die politische Zielsetzung für den Feldzug gegen die Sowjetunion hatten die Vorbereitungen für die Verwaltung der besetzten Gebiete bestimmt. Auf Anordnung Hitlers[2]) war mit dem Eindringen in die Tiefe des Raumes sobald als möglich die Verwaltung des Landes von den militärischen Befehlshabern an die zivilen „Reichskommissare" zu übergeben, die Hitler persönlich unterstanden und ihre Verwaltungsanordnungen von dem „Reichsminister für die besetzten Ostgebiete" empfangen sollten. Die Militärverwaltung sollte auf eine möglichst schmale Zone hinter der Front beschränkt werden.

Das Gebiet der Militärverwaltung gliederte sich in die Armeegebiete, die den Oberbefehlshabern der Armeen unterstanden und in die dahinter liegenden „rückwärtigen Heeresgebiete" unter den Oberbefehlshabern der Heeresgruppen. Diese Befehlshaber übten im Auftrage des Obd.H. die vollziehende Gewalt[3]) in ihren Gebieten aus. Diese war durch Befehl vom 13. 3. 41 insofern eingeschränkt, als Organe des Reichsführer-SS Sonderaufgaben „zur Vorbereitung der politischen Verwaltung" in eigener Verantwortung durchzuführen hatten[4]).

Als Verwaltungsorgane und Sicherungskräfte unterstanden den Armeeoberbefehlshabern „Kommandanten des rückw. Armeegebietes" mit Feld- und Ortskommandanturen sowie Wach- und Landesschützenbatle. usw., den Oberbefehlshabern der Heeresgruppen „Befehlshaber des rückw. Heeresgebietes" mit Feld- und Ortskommandanturen sowie Sicherungsdivisionen und sonstigen Wach- und Sicherungskräften.

Im zivilen Verwaltungsbereich verfügten die Reichskommissare über Einheiten der Polizei und Waffen-SS als Sicherungskräfte. „Wehrmachtbefehlshaber" vertraten bei den Reichskommissaren die rein militärischen Belange im Auftrage des OKW; sie waren zugleich die territorialen Befehlshaber der in ihren Bereichen befindlichen Truppen.

II. DIE PERSONELLE LAGE.

Die Erweiterung des Feldheeres auf 180 Divisionen hatte es erfordert, die Geb. Jahrgänge 1919 und 1920 vom Ersatzheer in das Feldheer zu übernehmen. Der Geb. Jahrgang 1921 war am 1. 3. 1941, der Geb. Jahrgang 1922 vom 1. 5. 41 ab in das Ersatzheer eingezogen worden.

Im Juni 1941 standen als Ersatz zur Deckung der Verluste des Feldheeres neben rund 80 000 Mann in den Feldersatzbatln. des Feldheeres 300 bis 350 000 Mann ausgebildetes Personal im Ersatzheer zur Verfügung, vorwiegend der Geburtsjahrgang 1921. Das waren also insgesamt etwa 400 000 Mann zur Deckung der Ausfälle.

---

[2]) Befehl des OKW vom 13. 3. 41.

[3]) Begriff der vollziehenden Gewalt siehe Bd. I, Seite 85.

[4]) Es handelt sich hier um Aufgaben im Zusammenhang mit dem „Kommissarbefehl" und um Aufträge der „Einsatzgruppen" des S.D. und des Reichsführers-SS.

Wenn auch auf bestimmten Einzelgebieten Spannungen aufgetreten waren, hatte doch das personelle Potential des Reiches — im Gegensatz zum rüstungsmäßigen — die Bedürfnisse der Kriegführung bisher erfüllen können. Für Wehrmacht und Wirtschaft standen Menschen in ausreichender Menge zur Verfügung. Erst in einem späteren Abschnitt des Krieges sollte die Bereitstellung ausreichenden Personals auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen und zu einem drängenden Problem werden. Eine eingehende Darstellung über die Verwendung der Menschenkraft des Reiches wird daher erst an späterer Stelle gegeben.

Über die bis dahin verhältnismäßig gering gebliebenen Verluste und die Stärken siehe Tabellen 22 und 23.

Tabelle 22

Verluste von Kriegsbeginn bis Ende Mai 1941 (Feldheer und Waffen-SS).

	Tote	Vermißte	Bemerkungen
Insgesamt	93 736	rd. 3 400	Unter „Vermißten" sind unaufgeklärte Verluste und in Feindeshand gefallene Soldaten zu verstehen.
Davon hatten gefordert:			
Polenfeldzug 1939	16 343	320	
Norwegenfeldzug 1940	4 975	691	
Westfeldzug 1940	rd. 45 000	rd. 630	

Der Rest verteilt sich auf die Kämpfe im Westen vor und nach dem Westfeldzug, die Kämpfe in Nordafrika, den Balkanfeldzug und sonstige Ausfälle, (Krankheit, Unfälle pp.). (Angaben nach „W.V.W. des OKW.").

Tabelle 23

Stärken der Wehrmacht 1941[5])

Feldheer	3 800 000	Mann	(davon 3,3 Mill. im Aufmarsch
Ersatzheer	1 200 000	„	gegen die Sowjetunion)
Luftwaffe	1 680 000	„	
Kriegsmarine	404 000	„	
Waffen-SS	150 000	„	(1940: 50 000)
Summe Wehrmacht und Waffen-SS	7 234 000	Mann	

Bem.: Die Verstärkung des Ersatzheeres gegenüber 1. 9. 39 (996 000) bezieht sich in erster Linie auf Verwaltungsdienste, Wachtruppen, Genesende usw., während die Kapazität an Rekruten weiter bei etwa 550 000 lag.

[5]) Nach statistischen Angaben des OKW ohne Angabe des genauen Datums, vermutlich Juni 1941.

Die Jahresfrist vom Sommer 1940 bis Sommer 1941 war benutzt worden, um die Mängel in der Zusammensetzung des Führerkorps und Unterführerkorps durch Austausch und intensive Ausbildung zu beseitigen, so daß im Juni 1941 die Besetzung der Offizierstellen als im allgemeinen befriedigend angesehen werden konnte. Der Mangel an guten Offizieren der jüngeren Jahrgänge war überwunden.

Schwierigkeiten bereitete der Mangel an Generalstabsoffizieren. Offiziere mit Generalstabsausbildung waren vorhanden:

268 im Jahre 1931

508 am 1. 9. 1939; zu diesen können weitere 303 Offiziere mit noch nicht beendeter Ausbildung hinzugerechnet werden.

Um den durch die Vermehrung des Heeres steigenden Bedarf zu decken, ohne die Anforderungen an Können und Persönlichkeit herabsetzen zu müssen, wurde die Zahl der Generalstabsoffizierstellen auf das Äußerste eingeschränkt, und zwar waren an durch Generalstabsoffiziere zu besetzende Stellen vorhanden:

483 im Jahre 1939 vor Kriegsbeginn

605 im Jahre 1939 nach durchgeführter Mobilmachung

1053 am 22. 6. 1941.

Zur Deckung des steigenden Bedarfs waren ab Januar 1940 acht- bis zehnwöchige Lehrgänge zur Ausbildung von Generalstabsoffiziernachwuchs eingerichtet worden, die bis zum Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion in vier Lehrgängen insgesamt rund weitere 250 Generalstabsoffiziere erbrachten. Außerdem waren über 100 ehem. Generalstabsoffiziere des Heeres von 1918 wieder verwendet worden. Schließlich wurden Truppenoffiziere in Sonderlehrgängen auf den Sondergebieten des Quartiermeisterdienstes und des Ic-Dienstes (Auswertung von Feindnachrichten) ausgebildet. Dem Zugang jüngerer stand aber ein ständiger Abgang älterer Generalstabsoffiziere zur Verwendung in höheren Kommandeur- und Befehlshaberstellen gegenüber. Die Auswahl des Nachwuchses lag in den Händen der Truppenkommandeure; auf den Lehrgängen und während der anschließenden Verwendung im Generalstab wurde die Auslese fortgesetzt.

Der Verzicht auf Vermehrung der Generalstabsoffiziere im gleichen Verhältnis, wie das Heer erweitert wurde, ermöglichte zwar, das bisherige Niveau beizubehalten, brachte aber für den einzelnen Generalstabsoffizier oft außerordentlich hohe Belastungen, nachdem der Krieg ab 1942 das gesamte Kriegsinstrument in immer stärkerem Maße abnutzte. Dadurch entstand in den letzten Kriegsjahren ein sprunghaft ansteigender Mehrbedarf, der eine Lockerung der Ausleseforderungen erzwang und das bis dahin gewahrte Niveau fühlbar absinken ließ.

Bei den Truppenoffizieren ergaben sich als Folge der hohen Verluste ähnliche Verhältnisse.

III. DIE MATERIELLE LAGE.

Bis zum Beginn des Ostfeldzuges war es gelungen, die noch zur Zeit des Westfeldzuges 1940 bestehende Buntscheckigkeit der materiellen Ausstattung fühlbar zu verringern.

Die Bewaffnung der Truppe war erheblich gleichmäßiger geworden. Die Infanterie verfügte nun großenteils über eine ausreichende Zahl an Steilfeuerwaffen (Gran. Werfer und Inf. Geschütze). Außerdem waren neue Waffen in die Truppe gekommen wie z. B.

die 2 cm Flak als Vierling,
die 5 cm Pak neben der 3,7 cm Pak,
der 15 cm Nebelwerfer (Sechsling mit 6700 m Schußweite),
das schwere Wurfgerät 40 und der schwere Wurfrahmen 40 (für Spreng- und Flammölmunition, Kaliber 28/32 cm),
das Sturmgeschütz (im Westfeldzug nur in einzelnen Exemplaren vorhanden);

Bei den Pz.Kampfw. war der Typ 35 (t) völlig, die Typen I und II großenteils als veraltet aus der Truppe gezogen; der Pz.Kampfw. III war auf eine Kanone mit einem Kaliber von 5 cm (bisher 3,7 cm) umbewaffnet.

Die Munitionsfertigung war zwar nach dem Westfeldzug zu Gunsten anderer Vorhaben erheblich gedrosselt worden; die krisenhafte Lage war aber überwunden und auf den meisten Gebieten ein ausreichender Vorrat vorhanden, da der Verbrauch gering geblieben war[6]). Aus Rohstoffgründen war die panzerbrechende Munition knapp.

Einzelheiten über die Ausstattung mit Panzerkampfwagen siehe unter Abschnitt IV. Sie war nach der Zahl nicht befriedigend. Daß sie auch nach der Leistung der Typen (Bewaffnung, Panzerung, Geländegängigkeit) im Osten nicht befriedigen sollte, wurde eine unangenehme Überraschung nach Beginn der Kämpfe.

An Gerät aller Art war Mangel, z. B. an solchem für Brückenkolonnen und an Nachrichtengerät.

Ernst sah die Lage auf dem Gebiet der Ausstattung mit Kraftfahrzeugen aus. Es war bei weitem nicht möglich gewesen, die Truppe so mit Kraftfahrzeugen auszustatten, wie es erwünscht war. Die Mängel bezogen sich nicht nur auf die Zahl der Kraftfahrzeuge sondern auch auf ihre Eignung und auf die unerfreuliche Vielfalt der Typen; letztere mußte die Ersatzteilfertigung und -Versorgung außerordentlich erschweren. Noch immer mußte das Pferd den Motor auch an Stellen ersetzen, wo der Einsatz des Motors zweckmäßiger und rationeller gewesen wäre. Als Aushilfe wurden Kraftfahrzeuge aus der Beute der vorangegangenen Feldzüge in großer Zahl eingestellt, wodurch jedoch die Instandhaltung weiter erschwert wurde. Ferner wurden die französische Kfz.-Industrie und die französischen Kfz.-Bestände in erheblichem Umfange herangezogen; das blieb aber eine sehr unvollkommene Aushilfe, denn die fran-

[6]) Vergleiche die Ausführungen hierzu im 8. Kapitel und die Zahlen der Tabelle 21.

zösischen Kfz. waren konstruktiv den Anforderungen der „Straßen" des Ostens meist nicht gewachsen.

Nicht weniger als 88 Inf.Div., 3 Inf.Div.(mot) und 1 Pz.Div. mußten vorwiegend mit französischen Kfz. und Kfz. der Beute ausgestattet werden[7])! Die Kfz.-Ausstattung der Heerestruppen war oft noch schlechter als diejenige der Divisionsverbände. Infolgedessen, besonders wegen des Mangels an Zugmaschinen, waren z. B. der Verstärkung der schweren Artillerie Grenzen gesetzt. Die schwere Heeresartillerie war im Juni 1941 sowohl absolut als auch besonders im Verhältnis zur Zahl der Divisionsverbände gegenüber dem Stand vom Mai 1940 schwächer geworden!

IV. PANZERWAFFE UND PANZERABWEHR

In dem Feldzug gegen die Sowjetunion erreichten Panzerwaffe und Panzerabwehr waffentechnisch bald eine bisher noch nicht gekannte Auswirkung auf die Ereignisse.

Noch vor dem Westfeldzug war 1940 das Produktionsziel durch das OKW auf monatlich 600 Pzkpfw. einschl. Stug. festgesetzt worden, das bis 1943 zu erreichen sei. 1940 lag die monatliche Fertigung noch erheblich unter 200. Im Januar 1941 wurde vom OKH (Wa.A.) im Hinblick auf die neuen Aufgaben des Heeres beim Reichsminister für Bewaffnung und Munition die Forderung gestellt, durch sofortige Ausweitung der Fertigungskapazität (Errichtung neuer Fertigungsstätten, Zuweisung von Rohstoffen und Arbeitskräften pp.) das Produktionsziel für Pzkpfw. (einschl. Stug. u. Lafetten für Geschütze auf Selbstfahrlafette) auf monatlich 1250 zu erhöhen. Diese Maßnahme hätte sich etwa ein Jahr später auf die Produktionshöhe auszuwirken begonnen. Auf Einspruch des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, der die Forderung für übertrieben hielt, wurde durch den Chef OKW entschieden, daß es bei dem bisherigen Monatsziel von 600 bleibe. Ein Jahr später, im Januar 1942, wurde mit dem Hinweis, daß die Fertigung der Alliierten an Pzkpfw. auf 2000 im Monat geschätzt würde, die Forderung erneut erhoben. Hitler, dem die Angelegenheit durch den Reichsminister für Bewaffnung und Munition vorgetragen wurde, verschob den Entscheid um 4 Monate, da er Zweifel habe, ob nicht der Pzkpfw. durch die Entwicklung neuer Nahbekämpfungsmittel überlebt sei. Im Juli 1942 bestimmte er dann auf erneuten Vortrag durch den Reichsminister für Bewaffnung und Munition (inzwischen Speer als Nachfolger des gestorbenen Todt) eine Fertigung von 1450 als monatliches Produktionsziel[8]).

Die Panzerdivisionen: Das Verhältnis von Panzertruppe zu Schützen hatte sich innerhalb der Division seit Kriegsbeginn gewandelt. Die Verstärkung an Schützen entsprach den Erfahrungen, die Verringerung an Panzertruppe war dagegen eine unerwünschte Folge der Rüstungsschwäche.

---

[7]) Im einzelnen aus Anlage 22 zu ersehen.

[8]) Angaben des vorstehenden Absatzes nach Erinnerung des damaligen Chefs des Heereswaffenamtes, General d.Art.a.D. E. Leeb, im Dezember 1947 schriftlich niedergelegt.

Tabelle 24

Entwicklung des Bestandes an Pz.Kampfwagen und Sturmgeschützen

Bemerkungen: 1. Das Sturmgeschütz (Stug.) war eine Waffe der Artillerie.
2. Bis zum Sommer 1941 spielten weder der Pz.Kpfw. noch das Stug. eine wesentliche Rolle als Panzerabwehrwaffe.

Typ des Pz.Kpfw.	Bestand am 1. 9. 39	Bestand am 1. 4. 40	b. Feldheer am 10. 5. 40 im Westen vorhanden	Best. am 1. 6. 41	b. Feldheer am 22. 6. 41 im Osten vorhanden	Bemerkungen
I	1445	1062	523	877	rd. 180	
35(t)	—	143*	106	187	—	* Bestd. v. 1. 5. 40
II	1223	1079	955	1072	746	
F*	3	7	—	85	?	* Flammpz.
38(t)	—	238*	228	754	772	* Bestd. v. 1. 5. 40
III	98	329	349	1440*	965	* davon 1090 mit Kal. 5 cm
IV	211	280	278	517	439	
Bef.	215	243	135	330	230	
Summe an Pz. Kpfw.	3195	3381	2574	5262	rd.3332*	* ohne Pz.F.
Stug.	5	6	6	377	rd. 250	
Pz.Kpfw. u. Stug. zus.	3200	3387	2580	5639	rd.3580	

Erläuterungen:

1. Unter „Bestand" sind alle vom Waffenamt aus der Fertigung übernommenen und an die Feldzeugdienststellen übergebenen Fahrzeuge zu verstehen; er schließt also alle Fahrzeuge bei der Truppe im Feld- und Ersatzheer, in Feldzeugämtern usw. ein. Bestandszahlen aus „Rü.Stand".

2. Reserven: 1940 keine; 1941 folgten den im Osten eingesetzten 17 Pz.Div. zwei weitere (2. u. 5. Pz.Div.) mit zusammen rd. 350 Pz.Kpfw. nach; die Zahl der Stug.Einheiten stieg je nach Anfall aus der Produktion laufend an (vergl. Tabelle 25).

3. Andere Kriegsschauplätze: 1940 keine. 1941 in Afrika zwei Pz.Div. mit zusammen rd. 350 Pz.Kpfw.; in Norwegen, Frankreich, auf dem Balkan Pz.Truppe mit unmodernen Beutepanzern und wenigen Pz.Kpfw. I und II.

Tabelle 25

Fertigung an Pz.Kpfw. und Sturmgeschützen

Zeitraum	II	38(t)	III	IV	Bef.	Summe Pz.Kpfw.	Stug.	Summe Pz.u.Stug.
1. Quart. 41	7	148	288	85	60	588	104	692
2. „ 41	42	192	400	103	41	778	151	929
3. „ 41	71	205	484	128	13	901	122	1023
4. „ 41	113	153	541	164	18	989	163	1152
Summe 1941	233	698	1713	480	132	3256	540	3796

Bemerkungen: Unter „Fertigung" sind die durch die Abnahmestellen des Heeres von den Herstellern übernommenen Fahrzeuge zu verstehen. Angaben aus „Rü.Stand".

Tabelle 26

Entwicklung des Verhältnisses von Panzertruppe zu Schützen innerhalb der Pz.-Division

Zeitpunkt	Zahl der vorhandenen Panzerdivisionen mit 4 Panzerabteilungen	3 Panzerabteilungen	2 Panzerabteilungen	5 Sch.-u.Kradsch.	4 Sch.-u.Kradsch.	3 Batln.	Bemerk.
Sept. 1939	5	—	—	—	—	5	ohne 10. Pz.Div.
Mai 1940	6	3	1	2	8	—	
Juni 1941	—	9	10	19	—	—	ohne Pz.-Kräfte in N.-Afrika

Die Zahl an Pz.Kpfw. je Panzerdiv. sank von 324 im Jahre 1939 über durchschnittlich 258 im Jahre 1940 (300 bzw. 210 bzw. 150 je Division) auf durchschnittlich 196 im Jahre 1941 (sehr unterschiedlich zwischen 147 und 299 je Division).

Die Gesamtzahl an Panzerabteilungen im Feldheer betrug

im Sept. 1939: 33, davon 20 in 5 Pz.Div.,
im Mai 1940: 35, davon 35 in 10 Pz.Div.,
im Juni 1941: 57, davon 47 in 19 Pz.Div. für den Osten,
4 in 2 Pz.Div. für Nordafrika,
6 in Heerestruppen(meist geringer Kampfwert)[9]).

[9]) Weitere Einzelheiten über die Zusammensetzung der Panzerdivisionen siehe Anlage 17, III., 15. (Stand vom Mai 1940) und Anlage 22, III, 20. (Stand vom Juni 1941).

Tabelle 27

Bestand an den wichtigsten Pz.Abwehrwaffen im Heer

Waffe	Bestand am 1. 9. 39	1. 4. 40	1. 6. 41	Bemerkungen
Pz.Büchse 38 u. 39	568*	1 118	25 298	* Bestand v. 1. 11. 39
Schw.Pz. Büchse 41	—	—	183	
Pak 3,7 cm	11 200	12 830	14 459	außerdem ehem.
Pak 5 cm	—	2	1 047	tschech. Pak 3,7 und 4,7 cm, letztere auch improvisiert auf Sfl.

Pak-Ausstattung der Inf.Divisionen: Bei Kriegsbeginn verfügte jede Inf.Div. über 75 Pak. So war es auch im Mai 1940 abgesehen von den 23 Inf.Div. der 7. und 8. Welle, die nur je 48 Pak hatten. Im Juni 1941 hatten die im Osten eingesetzten Divisionen meist 70 bis 80 Pak, einige 60 Pak. Auf den anderen Kriegsschauplätzen war die Pak-Ausstattung wesentlich geringer, insbesondere bei den Inf.Div. der 13. und 14. Welle mit nur je 21, während die Inf.Div. der 15. Welle überhaupt nicht über Pak verfügten.

V. DER AUFMARSCH, DIE VERBUNDETEN UND DIE FREMDLÄNDISCHEN FREIWILLIGEN

Der Aufmarsch des Feldheeres im Osten, der fast ausschließlich mit Hilfe der Eisenbahn durchgeführt wurde, begann bereits im Februar 1941 und vollzog sich in mehreren Staffeln.

Der Ablauf der ersten Staffel zog sich bis Mitte März hin, während derjenige der zweiten Staffel bis Anfang April dauern sollte. Der unvorhergesehene Feldzug gegen Jugoslawien zwang zu einer Änderung; am 30. 4. 41 genehmigte Hitler folgenden weiteren Ablauf:

3. Aufmarschstaffel (17 Inf.Div.)	vom 8. 4. bis 20. 5.
4a Aufmarschstaffel (9 Inf.Div.)	vom 23. 5. bis 2. 6.
4b Aufmarschstaffel (12 Pz.Div., 12. I.D. (mot)	vom 3. bis 23. 6.

Kommandobehörden, Heerestruppen, Luftwaffe und Versorgungstransporte waren neben den Divisionsverbänden zusätzlich eingegliedert.

Das Aufmarschtempo zeigte eine zunehmende Tendenz, um mit der Mehrzahl der schnellen Verbände unmittelbar vor Feldzugsbeginn den Höhepunkt zu finden.

[10]) Anlage 23 zeigt am Schluß die Verteilung der Heerestruppen; sie bringt im übrigen eine Verwendungsübersicht sämtlicher Kommandobehörden, Divisionen usw. des Feldheeres am 22. 6. 1941.

Während Ende 1940 im Osten nur 34 Divisionen standen, war diese Zahl bis zum Feldzugsbeginn um mehr als 100 angewachsen (Tabellen 28 und 29). Für den Feldzug gegen die Sowjetunion wurden von Beginn an planmäßig 152 Divisionen (einschl. finnischer Front) von den vorhandenen 208 Divisionen eingesetzt. Der Zahl nach waren das fast 75 % des Feldheeres, tatsächlich ein erheblich höherer Anteil an der Kampfkraft, denn die restlichen 56 Divisionen waren zum größeren Teil keine vollwertigen Verbände, wie sich aus Tabelle 29 in Verbindung mit der Anlage 22 erkennen läßt. Überdies wurden Heerestruppen für die anderen Kriegsschauplätze fast überhaupt nicht zur Verfügung gestellt[10]). Die Bemühungen des OKH gingen dahin, auf dem entscheidenden Kriegsschauplatz gegen die Sowjetunion alle verfügbaren Kräfte, auch unter Inkaufnahme großer Risiken und Unzulänglichkeiten auf den anderen, zusammenzufassen.

Der Aufmarsch gegen die Sowjetunion reichte vom Schwarzen Meer bis zum Nordmeer. Eine wichtige Rolle mußte in dem Feldzug den Flügeln, die in Rumänien und in Finnland aufmarschierten, und dem ungarischen Raum zufallen.

In Rumänien war im Laufe des Oktober und November 1940 eine deutsche Heeresmission mit Lehrtruppen eingetroffen, um „das befreundete Rumänien bei der Organisation und Ausbildung seiner Wehrmacht anzuleiten" und insbesondere um „1. das rumän. Ölgebiet gegen den Zugriff einer dritten Macht und vor Zerstörungen zu schützen, 2. die rumän. Wehrmacht nach einem straffen, auf die deutschen Interessen ausgerichteten Plan zur Lösung bestimmter Aufgaben zu befähigen und 3. für den Fall eines uns aufgezwungenen Krieges gegen Sowjetrußland den Einsatz deutscher und rum. Kräfte von Rumänien aus vorzubereiten," wie es in der Dienstanweisung für den Chef der Heeresmission (zugleich Chef der Wehrmachtmission) vom 20. 9. 1940 hieß.

Das Ergebnis der deutschen Organisations- und Ausbildungshilfe mußte begrenzt bleiben, weil die im Verhältnis zu den eingesetzten Mitteln verfügbare Zeit nicht ausreichte. Sie gab aber dem rumän. Heer nach den politischen Erschütterungen des Staates vom Sommer 1940 neuen inneren Halt. Die deutschen in Rumänien gegen die Sowjetunion aufmarschierenden Kräfte unter dem A.O.K. 11 — bis zum Feldzugsbeginn zur Tarnung als „Befehlshaber der deutschen Truppen in Rumänien" bezeichnet — wurden dem rumän. Staatsführer, General Antonescu, unterstellt. Für den Feldzug wurden die beiderseitigen Kräfte bis zu den Divisionen herunter nach Bedarf gemischt.

General[11]) Antonescu hatte von Beginn der Zusammenarbeit mit Deutschland an diese unter den Gedanken der Frontstellung gegen die Sowjetunion gestellt. Ende November 1940 trat Rumänien dem Dreierpakt bei. Die Haltung Antonescu's, der sich bereitwillig der deutschen Gesamtplanung für den Feldzug einordnete, erleichterte die Vorberei-

[11]) Ab August 41 „Marschall" von Rumänien.

tung und Durchführung des deutschen Aufmarsches in Rumänien, obwohl für den bevorstehenden Feldzug keine gemeinsame Planung bestand und obwohl General Antonescu erst wenige Wochen vor dessen Beginn schrittweise in die deutschen Absichten eingeweiht wurde. Erst am 11. 6. 1941 wurde er über die Gesamtabsichten durch Hitler unterrichtet.

Tabelle 28

Kräfteverteilung des Feldheeres am 21. 12. 1940

	Osten	Nor-wegen	Westen	Rumä-nien	Heimat	Summe	Bemerkungen
H.Gr.Kdo.	1	—	2	—	1	4	
A.O.K.	3	—	5	—	2	10	
A.Gr.	—	1	—	—	—	1	
Pz.Gr.Kdo.	1	—	—	—	2	3	
Gen.Kdo.	8	1	18	—	5	32	
G.Kdo.(mot)	3*	—	2	—	3	8	* davon 1 in Wien
Höh.Kdo.	2	2	6	—	—	10	
I.D.1.Welle	6	—	20	—	—	26	
2.	5	1	9	—	1	16	
3.	1	1	7	—	—	9	
4.	5	—	8	—	1	14	
7.	3	4	6	—	1	14	
8.	5	—	5	—	—	10	
11.	—	—	—	—	10	10	
12.	—	—	—	—	1	1	
Geb.Div.	1*	2	1	—	2	6	* im Raum Wien
SS-Pol.Div.	—	—	1	—	—	1	
Kav.Div.	1	—	—	—	—	1	
I.D.(mot)	1*	—	2⅓	—	7	10⅓	* im Raum Wien
SS-Div.(mot)	—	—	2⅓	—	—	2⅓	
Pz.Div.	6*	—	2	2	10	20	* davon 2 im Raum Wien
Summe der Div.Verb.:	34	8	63⅔	2	33	140⅔	

Bem.: Außerdem waren im Heimatkriegsgebiet im Befehlsbereich des B.d.E.:

a. in Aufstellung: 4 lei. Div.
5 I.D. 12. Welle
5 „ 13. „
8 „ 14. „
26 Divisionen insgesamt.

b. beurlaubt (d. h. nur mit Stämmen vorhanden):
9 I.D. 3. Welle
5 „ 5. „
4 „ 6. „
18 Divisionen insgesamt.

Am 22. 6. 1941 unterstanden dem deutschen A.O.K. 11 an rumän. Kräften 4 Inf.Div. (6., 7., 8., 14.), 3 Geb.Brigaden (1., 2., 4.) und 3 Kav.Brigaden (5., 6., 8.). Weitere auf dem äußersten Südflügel eingesetzte rumän. Kräfte unterstanden dem rumän. Oberkommando unmittelbar. Mit Fortschreiten der Operationen nach Osten nahm das Heeresgruppenkommando Süd auf deren Führung den notwendigen Einfluß unter formeller Einschaltung Hitlers.

Tabelle 29

Kräfteverteilung des Feldheeres am 22. 6. 1941.

	Osten			Norden						
	in den H.Gr.	z.V.OKH hinter d. H.Gr.	OKH Res.	Finnland	Norwegen	Westen	Südosten	Afrika	Heimat	Summe
H.Gr.Kdo.	3	—	—	—	—	1	—	—	—	4
A.O.K.	7	1	—	—	1	3	1	—	—	13
Pz.Gr.Kdo.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Gen.Kdo.	28	2	—	1	—	2	1	—	—	34
G.Kdo.(mot)	10	—	1	—	—	—	—	1	—	12
Höh.Kdo.	—	2	—	1	2	6	1	—	—	12
I.D.1.Welle	24	1	1	—	—	—	—	—	—	26
2.	11	3	1	—	1	—	—	—	—	16
3.	3	—	—	—	1	10	—	—	1*	15
4.	13	—	1	—	—	—	—	—	—	14
5.	—	1	4	—	—	—	—	—	—	5
6.	—	—	—	—	—	4	—	—	—	4
7.	6	1	1	1**	4	—	$1^1/_3$	—	—	$14^1/_3$
8.	9	—	1	—	—	—	—	—	—	10
11.	8	2	—	—	—	—	—	—	—	10
12.	2	4	—	—	—	—	—	—	—	6
13.	—	—	—	—	—	9	—	—	—	9
14.	—	—	—	—	—	8	—	—	—	8
15.	—	—	2	—	2	7	4	—	—	15
Sich.Div.	9	—	—	—	—	—	—	—	—	9
lei.Div.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Geb.Div.	1	1	—	2	—	—	2	—	—	6
SS-Pol.Div.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Kav.Div.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
I.D.(mot)	$9^2/_3$	—	1	—	—	—	—	—	—	$10^2/_3$
SS-Div.(mot)	$3^1/_2$	—	—	1	—	—	—	—	—	$4^1/_2$
Pz.Div.	17	—	2	—	—	—	—	2***	—	21
Summe der Div.Verb.:	$120^2/_3$ + $^1/_2$	14	14	4	8	38	$7^1/_3$	2	1	$208^3/_3$ + $^1/_2$

Bem.: * in Dänemark
** Seetransport von Oslo, Eintreffen in Finnland Ende Juni
*** einschl. 5. lei.Afr.Div.
Die „OKH-Reserven" befanden sich am 22. 6. noch im Westen, im Heimatkriegsgebiet und auf dem Balkan (vergleiche auch Anlage 23).

Unter dem 23. 7. 41 verzeichnet die Kräftegliederung unter dem Befehl des H.Gr.Kdo. Süd an rumän. Verbänden:

a. Unter der rumän. 4. Armee: 7 Inf.Div., 2 Festungsbrig., 1 Kav.Brig., 1 Pz.Brigade.

b. Unter der deutschen 11. Armee: 5 Inf.Div., 3 Geb.Brig., 3 Kav.Brigaden, ein Teil dieser Kräfte unter dem rumän. A.O.K. 3 zusammengefaßt.

Nachdem der Feldzug gegen die Sowjetunion aus Rumänien heraus weit nach Osten Raum gewonnen hatte, kehrte General Antonescu im August 1941 nach Bukarest zurück, während die rumän. Kräfte in der Sowjetunion der deutschen „Heeresgruppe Süd" und deren nachgeordneten Kommandobehörden unterstellt wurden.

Der durch die Karpathen geschützte ungarische Raum wurde nicht in den deutschen Aufmarsch gegen die Sowjetunion einbezogen. Ungarn hatte sein Land zum Durchmarsch deutscher Kräfte nach Rumänien zur Verfügung gestellt, war Ende November 1940 ebenfalls dem Dreierpakt beigetreten und hatte sich am Feldzug gegen Jugoslawien beteiligt. Es wurde von der Absicht, die Sowjetunion anzugreifen, nicht unterrichtet. Erst mit Beginn des Feldzuges wurde die ungarische Regierung aufgefordert, sich am Kriege zu beteiligen. Sie erklärte der Sowjetunion den Krieg und stellte der deutschen Wehrmacht ein „schnelles Korps" zu 2 mot.Brigaden und 1 Kav.Brigade zur Verfügung, das Mitte Juli an der Front eintraf.

Über das Zusammenwirken mit Finnland, das in keinerlei Vertrags- oder Bündnisverhältnis zu Deutschland stand und einen unabhängigen Krieg gegen die Sowjetunion führte, wurde bereits in Verbindung mit dem norwegischen Raum berichtet (siehe 7. Kapitel, III., 4.).

Während sich Bulgarien an dem Feldzug gegen die Sowjetunion nicht beteiligte, stellte die Slowakei eine mot.Brigade und zwei sehr schwache Inf.Div. zur Verfügung, die bereits Ende Juni an der Front erschienen.

Auch Italien entsandte ein „schnelles Korps" zu drei, jedoch nur teilweise motorisierten Divisionen, die im Laufe des Juli und August die südliche Front über Rumänien erreichten.

Die Kräfte der Verbündeten hatten aus verschiedenen Gründen einen im Verhältnis zu den entsprechenden deutschen Verbänden wesentlich geringeren Kampfwert. Sowohl die Ausstattung mit Waffen, Kraftfahrzeugen, Nachrichten- und sonstigem Gerät als auch die Bemessung an Versorgungstruppen aller Art konnte sich mit der deutschen nicht messen. Wohl wurde Kriegsmaterial zur Minderung dieser Mängel an die Verbündeten geliefert, aber angesichts der eigenen Rüstungsschwierigkeiten konnten diese Lieferungen nicht mehr sein als ein Tropfen auf einen heißen Stein. Zu den materiellen Mängeln traten solche in der Zusammensetzung und dem Ausbildungsstand der Führer und Unterführer; schließlich wirkte sich der geringere Kriegswille der verbündeten Nationen auch auf die Tüchtigkeit ihrer Armeen lähmend aus. Eine Ausnahme

machte die finnische Armee, die sich durch Kriegserfahrung, Kampfgeist und hohen Ausbildungsstand besonders auszeichnete und deren materielle Schwächen sich beim Kampf in den großen Wald- und Seengebieten des finnischen Kriegsschauplatzes nur wenig auswirkten.

Unter der politischen Parole des Kampfes Europas gegen den Bolschewismus stießen sofort nach dem 22. 6. 1941 fremdländische Freiwillige zum Heer, die nicht unter die Verbündeten gerechnet werden können aber eigene Truppen bildeten:

General Franco bot unmittelbar nach Feldzugsbeginn eine Freiwilligendivision an. Sie war der Dank Spaniens für die deutsche Hilfe im spanischen Bürgerkrieg. Diese „Blaue Division" bestand aus rein spanischem Personal und wurde vollständig mit deutschem Material ausgestattet. Als „250. (sp.)Inf.Div." kam sie noch im Sommer 1941 zum Einsatz an der Front.

Der junge kroatische Staat bot die Bildung kroatischer Truppenteile im Rahmen des deutschen Heeres an. Es wurde sofort mit der Aufstellung eines Inf.Regiments begonnen, das mit einem starken deutschen Rahmen an Offizieren und Unteroffizieren Anfang 1942 als „(kroat.)Inf.Regt. 369" feldverwendungsfähig wurde.

In Frankreich meldeten sich sofort nach Beginn des Feldzuges tausende von Freiwilligen sowohl aus der Bevölkerung als auch aus dem französischen Heer des unbesetzten Gebietes und Nordafrikas. Zögernd und mit Einschränkungen gab Hitler im August 1941 die Genehmigung zur Aufstellung einer Fremdenlegion im Rahmen des Heeres. So entstand die „Légion Tricolore" in Stärke eines Regiments. Die Annahme für sie wurde auf Freiwillige aus dem besetzten Frankreich beschränkt, während die Freiwilligen des französischen Heeres zurückgewiesen und dadurch empfindlich gekränkt wurden.

Die Waffen-SS bildete Einheiten mit Freiwilligen aus Norwegen, Dänemark, den Niederlanden, Belgien und Finnland.

VI. DIE FÜHRUNGSGRUNDSÄTZE.

Daß dem eigenen Willen der unabhängige und oft schwer zu erkennende Wille des Feindes gegenübersteht, schafft im Kriege die Atmosphäre der Ungewißheit und die sich ständig verändernde militärische Lage. Friktionen, die durch die vielerlei Reibungen bei der Umsetzung des Willens in die Tat und nicht zuletzt durch die Wirkung der Waffen entstehen, steigern die Ungewißheit und entziehen den Kampfablauf der Möglichkeit, exakt vorausberechnet zu werden. Trotz sorgfältiger Anwendung aller Mittel, um die tatsächliche Lage, die Absicht des Feindes und die Durchführbarkeit des eigenen Wollens festzustellen, wird immer eine Sphäre gespannter Ungewißheit übrig bleiben, die durch die menschliche Leistung von Führern und Geführten ausgefüllt werden muß. Diesen Unwägbarkeiten sieht sich jeder militärische Führer gegenüberge-

stellt, sei es der Oberbefehlshaber eines Kriegsschauplatzes, der Bataillonsführer oder der Führer der kleinsten Kampfgruppe in der Front.

Jeder Führer einer kämpfenden Truppe hat seine eigene, ständig wechselnde Vorstellung über den Stand der Lage, die Absichten und Möglichkeiten des Feindes und über seine eigenen Möglichkeiten. Richtschnur seines Handelns bleibt sein eigener Wille, der vom Auftrag und seinen menschlichen Fähigkeiten her bestimmt ist. Der Auftrag ergeht in der Form des Befehls. Je höher die Stellung desjenigen, der den Befehl empfängt, umso weiter zeitlich voraus muß der Befehl Gültigkeit haben, umso mehr muß er aber auch für die Art der Durchführung Spielraum lassen, weil die sich ständig ändernde Lage erfordert, daß die Maßnahmen ihr angepaßt werden. Es kommt also darauf an, daß der Befehlende weit voraus und klar das **Ziel seines Wollens** zum Ausdruck bringt und dem Untergebenen eine möglichst weite **Freiheit in der Durchsetzung dieses Wollens durch sein Handeln** beläßt. Nicht willenlose Einordnung und buchstabengetreue Ausführung enger Befehle sondern nur die tätige Mitwirkung der im Rahmen der höheren Führungsabsicht handelnden Führerpersönlichkeiten kann die Schwerfälligkeit des neuzeitlichen Massenheeres überwinden und dieses zu optimaler Wirkung bringen. Die Benutzung der besten technischen Mittel ist dabei vorausgesetzt.

Generalfeldmarschall Graf Moltke hatte aus dieser Erkenntnis heraus seine klassischen, kurzen Weisungen an die Armeen in den Feldzügen von 1866 und 1870 erteilt, dabei aber die Erfahrung gemacht, daß die praktische Anwendung dieses Verfahrens eine gründlichere Schulung aller Führer voraussetzt, als sie zu seiner Zeit gegeben war. Daher galt seine weitere, langjährige Friedensarbeit und diejenige seiner Nachfolger dieser Schulung. Sie hatte zur Aufgabe,

a. eine einheitliche Betrachtungsweise der Lage (Beurteilung der Lage und Entschluß) durch alle Führer zu erzielen,

b. jeden einengenden Schematismus in Fragen der Führung zu vermeiden und

c. die Selbsttätigkeit im Denken und Handeln aller Führer zu fördern.

So wurde die Freiheit in der Durchführung erteilter Aufträge, gepaart mit der Erziehung zur Initiative im Handeln ein besonderes Kennzeichen und eine Stärke des preußisch-deutschen Heeres. Einseitige Übertreibungen, die mitunter vorkamen, änderten daran nichts. Je mehr die Ausbildung und die Erziehung der Führerschaft in dieser Richtung wirksam wurden, desto mehr konnte die Truppe ihre Kampfaufgaben sicher, schnell und elastisch erfüllen. Außerdem konnte Kühnheit des Handelns als Faktor in die Berechnungen der Führung eingesetzt und die Gunst der Lage, die immer wieder im Kriegsgeschehen gegeben, aber selten rechtzeitig erkannt und genutzt wird, ausgeschöpft werden. Umso mehr war es schließlich möglich, den Gegner in die Abhängigkeit vom eigenen Willen zu bringen, kurz: neben der materiellen Stärke sich möglichst viele Vorbedingungen für den Erfolg zu sichern.

Die Einheitlichkeit der Kommandoführung, die keine Sonderdienstwege kennt[12]), und die Entschlußfreiheit gaben dem Truppenführer die Möglichkeit, seinen Willen auch sicher in die Tat umzusetzen. Wenn auch der Grundsatz der uneingeschränkten Kommandogewalt in der Spitze der Wehrmachtführung nicht mehr klar durchgeführt war[13]), blieb er doch innerhalb des Heeres gewahrt.

Über Generationen war durch praktische Schulung an der Vervollkommnung und an dem reibungslosen Ineinandergreifen der dargestellten Führungsgrundsätze — auch nach 1918 und nach 1935 im neuen Heer — planmäßig gearbeitet worden. Diese Arbeit trug Früchte in den Feldzügen von 1939, 1940 und 1941 auf dem Balkan und in Nordafrika und war dafür mitbestimmend, daß das Heer zu dem schicksalschweren Waffengang gegen die Sowjetunion mit einem bis dahin nicht erreichten Höchstmaß an Können, Erfahrung und Selbstbewußtsein antrat. Seine Führung ging mit Selbtsvertrauen in diesen Feldzug, obwohl der Gegner der Zahl nach weit überlegen war.

[12]) Vergl. die Ausführungen über die Befehlsgebung in Bd. I, S. 87.
[13]) Vergl. Bd. I, S. 84 über die Befehlsbefugnisse im Operationsgebiet des Heeres und ebendort, 4. Kapitel über die Entwicklung der Spitzengliederung bis zum Kriege.

Anlagen

Anlage 16. Einzelheiten zu den organisatorischen Maßnahmen zwischen Polenfeldzug 1939 und Westfeldzug 1940. 117

„ 17. Gliederung des Feldheeres (einschl. Waffen-SS) im Mai 1940. 122

„ 18. Schematische Kriegsgliederung des Feldheeres vom 7. 10. 1940. 150

„ 19. Schematische Kriegsgliederung des Feldheeres vom 21.12.1940. 151

„ 20. Umgliederungen in Verbindung mit Neuaufstellungen in der Zeit zwischen Westfeldzug 1940 und Ostfeldzug 1941. 153

„ 21. Kräftegliederung für den Balkanfeldzug 1941. 155

„ 22. Gliederung des Feldheeres (einschl. Waffen-SS) zu Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion 1941. 157

„ 23. Verwendungsübersicht sämtlicher Kommandobehörden, Divisionen, selbständigen Brigaden und Regimenter des Feldheeres und von Heerestruppen zu Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion (22. 6. 1941). 186

„ 24. Register für Kommandobehörden und Truppen. 194

Einzelheiten zu den organisatorischen Maßnahmen zwischen Polenfeldzug 1939 und Westfeldzug 1940

Überblick

I. **Allgemeine Umgliederungen.**

II. **Neugliederungen und Neuaufstellungen.**

III. **Austausch von Truppenteilen zwischen Divisionen.**

I. Allgemeine Umgliederungen.

Der Begriff der „Armeetruppen" wurde fallen gelassen; sie wurden von jetzt ab als „Heerestruppen" geführt.

Die „Korpstruppen" beschränkten sich von jetzt ab auf die Nachrichtenabteilungen und die Rückwärtigen Dienste bei den Gen.-Kdos.; Artillerie und Pioniere der Korpstruppen zählten als Heerestruppen.

Die Beobachtungsabteilungen der Artillerie wurden aus den Divisionen und Korpstruppen zu den Heerestruppen überführt.

II. Neugliederungen und Neuaufstellungen

Bem.: Nachfolgend werden die Neuaufstellungen der Divisionen der 5. bis 10. Welle nicht aufgeführt. Sie sind in der Anlage 17 enthalten. Dasselbe gilt für die nach dem Oktober 1939 neu aufgestellten Heerestruppen.

1. Im unmittelbaren Anschluß an den Polenfeldzug.

a) Kommandobehörden.

Gen.Kdo.XXVI.A.K. aus dem bei AOK 3 improvisierten Gen.Kdo.z.b.V.

Gen.Kdo.XXIII. bis XXV.A.K. aus den Gen.Kdo.d.Grenztruppen Eifel, Saarpfalz und Oberrhein.

Grz.Kdtr. St.Wendel aufgelöst.

Grz.Kdtr. Aachen umbenannt in Grz.Kdtr. Niederrhein unter Verlegung weiter nach Norden zum Ausbau des bis dorthin zu verlängernden Westwalles.

Grz.Kdtr. Trier umgegliedert in Kdo. der 72.Inf.Div.

34 Div.Kdo.z.b.V., auch als Landesschützendivisionsstäbe bezeichnet, mit folgenden Aufgaben: Truppendienstliche Betreuung der Landesschützeneinheiten und von Heerestruppen des Feldheeres in den Wehrkreisen und Ermöglichen des Einsatzes von einem Teil der 301 Landesschützenbataillone des Ersatzheeres in besetzten Gebieten und damit im Bereich des Feldheeres.

Übersicht:

Nr. der Div.Kdo.z.b.V.	vorgesehener Einsatzraum
401 bis 413, 417, 418	Wehrkreise
421 bis 432	Gen.Gouv. Polen, neue Ostgebiete
441 bis 445	Operationsgebiet im Westen
539, 540	Protektorat Böhmen-Mähren

Ein Teil dieser Div.Kdo. wurde bald anderer Verwendung zugeführt, wie z. B. die Div.Kdo.z.b.V. 422 bis 425, die zur Aufstellung der Div.Kdo. für vier Inf.Div. der 9.Welle verwandt wurden (365., 369., 393., 399.Inf.Div.).

b) Divisionen.

50.Inf.Div. aus den Grenztruppen der Fest.Kdtr.Küstrin.
60.Inf.Div. aus dem Sonderverband Danzig.
72.Inf.Div aus Grenztruppen im Westen und anderen Teilen.
10.Pz.Div. aus der bisherigen, improvisiert aufgestellten 10.Pz.Div.
1.Kavalleriedivision aus der 1.Kav.Brigade unter Verwendung einiger Reiterschwadronen aus den Aufklärungsabteilungen von Inf.Div.
Einzelheiten zu vorstehenden Neugliederungen siehe unter III.

c) Heerestruppen.

Etwa 9 Art.Regt.Stäbe z.b.V.
Etwa 30 schw.Art.Abt., von denen einige in Divisionen eingereiht wurden.
1 Nebelwerferabteilung; anschließend wurden die bisherigen drei Nebelabteilungen umgegliedert in drei Nebel w e r f e r abteilungen und drei Entgiftungsabteilungen.
Bei den rückwärtigen Diensten wurden mehrere Nachschubkolonnenabteilungen neu aufgestellt, ferner:
10 Kommandanten rückwärtiges Heeresgebiet,
25 Feldkommandanturen,
37 Ortskommandanturen,
10 Verkehrsregelungsabteilungen.

d) Ersatzheer.

Abgesehen von den oben erwähnten Div.Kdo.z.b.V. für Feld- und Ersatzheer wurden aufgestellt
5 Kommandeure der Ertratztruppen,
15 Remonteausbildungsabteilungen,
9 Heimatkraftfahrparke und andere Truppenteile.

2. Nach Beginn der Offensivvorbereitungen im Westen.

a) Kommandobehörden.

Neu aufgestellt wurden die Gen.Kdo.XXXVIII., XXXX., XXXXII. XXXXIII. und XXXXIV.A.K. mit den entsprechenden Korpstruppen, ferner die Gen.Kdo. (mot) XXXIX. und XXXXI.AK.
Folgende Grz.Sch.Abschn.Kdos. wurden in „Infanteriedivisionen" umbenannt, jedoch ohne daß die Gliederung und Zusammensetzung der ihnen unterstehenden Grenzwacht sich dadurch änderte:

Nr. d. bisherigen Grz.Sch. Abschn.Kdo.	Nr. der „Inf. Div."	Einsatzraum	Auflösung
15	521	Ostpreußen	Herbst 1939
9	526	holländische Grenze	nach d. Westfeldzug
10	537	italienische Grenze	Dezember 1939
20	538	jugoslawische Grenze	April 1941

Alle weiteren Grz.Sch.Abschn.Kdos. wurden in „Höhere Kommandos" umgegliedert und zwar:

Gr.Sch.Abschn. Kdo. Nr.	in Höh.Kdo. Nr.
1	XXXI
2	XXXII
3	XXXIII
12	XXXIV
13	XXXV
14	XXXVI
30	XXXVII

b) Truppenumgliederungen im Osten.

Im Osten wurden die Angehörigen der Grenzwacht entlassen oder in andere Truppenteile überführt.

Die Festungstruppen Lötzen wurden unter Einschluß der „Brigade Goldap" (Vergleiche Tabelle 8) in eine 311.Inf.Div. umgegliedert, die zu den Divisionen der 3.Welle gerechnet wurde*).

Die neun im Osten verbleibenden Inf.Div. der 3.Welle (206., 209., 213., 218., 221., 228., 231., 239., 311.) gaben nach dem Entscheid für die Vorbereitung der Offensive im Westen ihre Artillerie bis auf eine l.Abt. als Heeresartillerie und für die Umgliederung von Divisionen ab.

c) Heerestruppen.

Die zahlreichen Neuaufstellungen sind in Anlage 17 mit enthalten.

III. Austausch von Truppenteilen zwischen Divisionen

1. Infanteriedivisionen.

34. I.D. (1. Welle) gab ab das I.R. 105 an 72. I.D. und erhielt dafür das neu aufgestellte I.R. 253 (am 25. 11. 39).

50. I.D. (2. Welle) neu aufgestellt aus Grz.Kdtr. Küstrin; aus dieser gingen in ihr auf: Grz.I.R. 121 bis 123 als I.R. 121 bis 123, Grz.Pi.Batl. 71 als Pi.Batl. 71 und die Grz.Nachr.Abt. 71 als Nachr.Abt. 71.

*) Die Brigade Goldap war im Oktober 1939 als 301. Inf.Div. bezeichnet, dann aber in die am 1. 11. 39 entstehende 311. Inf.Div. eingegliedert worden.

60. I.D. (2. Welle) wurde mit den I.R. 243 aus der Landespolizei Danzig, dem I.R. 244 aus Gedienten des 1. Weltkrieges in Danzig (im Polenfeldzug als Sonderverband Danzig oder Brigade Eberhard mit den Polizeiregimentern I und II bezeichnet) und mit dem I.R. 92 aus der 2. Inf.Div.(mot) neu aufgestellt.

72. I.D. (2. Welle) wurde mit dem Grz.I.R. 124 aus Grz.Kdtr. Trier, mit dem I.R. 105 aus der 34. I.D. und dem I.R. 266 (Neuaufstellung) neu aufgestellt (am 1. 12. 39).

197. I.D. (7. Welle) erhielt das Ldw. I.R. 183 des Grz.Sch.Abschn.Kdo. 14 als I.R. 347.

198. I.D. (7. Welle) erhielt von der 14. Ldw.Div. das Ldw.I.R. 33 als I.R. 326.

205. I.D. (3. Welle) wurde aus der 14. Ldw.Div. mit den I.R. 335, 353, 358 (bisher Ldw. I.R. 40, 59, 182) aufgestellt.

311. I.D. (3. Welle wurde aus den Fest.Tr. Lötzen und der improvisierten Brigade Goldap aufgestellt (vergleiche Tabelle 8). Ihre In.-Regtr. erhielten die Nr. 247, 249, 250.

14. Ldw.Div. ging in der 205. I.D. auf; das Ldw.I.R. 33 ging als I.R. 326 in die 198. I.D. (7. Welle) über.

2. **Infanteriedivisionen (mot).**

Die Inf.Div.(mot) wurden grundsätzlich um ein durch eine l.Art.Abt. verstärktes Inf.Regt. verringert. Es gaben ab:

2. I.D.(mot) an 60. I.D. das I.R. 92 ohne II. Batl.,
an I.R. „GD" das II./I.R. 92.

13. I.D.(mot) an 4. Pz.Div. das I.R. 33 (2. Batl.),
an 2. Pz.Div. das I./I.R. 33 für Sch.Regt. 2.

20. I.D.(mot) an 10. Pz.Div. vom I.R. 69 den Stab und II. Batl.,
an 1. Pz.Div. vom I.R. 69 das III. Batl. für Sch.Regt. 1,
an 3. Pz.Div. vom I.R. 69 das I. Batl. für Sch.Regt. 3.

29. I.D.(mot) an 10. Pz.Div. das I.R. 86 (2. Batl.),
an 10. Pz.Div. das III./I.R. 86 für das Sch.Regt. 69.

3. **Leichte Divisionen.**

Bei der Umgliederung in Pz.Div. wurden umbenannt:

Bisher:	Neu:
1. lei.Div.	**6. Pz.Div.**
Aufkl.Abt. 6	Aufkl.Abt. 57
Kav.Sch.Regt. 4	Sch.Regt. 4
2. lei.Div.	**7. Pz.Div.**
Aufkl.Regt. 7	Aufkl.Abt. 37
Kav.Sch.Regt. 6 und 7	Sch.Regt. 6 und 7
3. lei.Div.	**8. Pz.Div.**
Aufkl.Regt. 8	Aufkl.Abt. 59
Kav.Sch.Regt. 9	Sch.Regt. 8
4. lei.Div.	**9. Pz.Div.**
—	—
Kav.Sch.Regt. 10 und 11	Sch.Regt. 10 und 11

4. **Panzerdivisionen.**

Nr. der Pz.Div.	Übernommener Truppenteil	von	als
1.	III./I.R. 69	20. I.D.(mot)	Batl. im Sch. Rgt. 1
2.	I./I.R. 33	13. I.D.(mot)	Batl. im Sch.Regt. 2
3.	I./I.R. 69	20. I.D.(mot)	Batl. im Sch.Regt. 3
4.	I.R. 33 (Stab II., III.)	13. I.D.(mot)	I.R.(mot) 33
6.	1. lei.Div. (davon Teile umbenannt, siehe unter 3.)		6. Pz.Div.
	Pz.Regt. 11	Heerestruppen	Pz.Regt. 11
7.	2. lei.Div. (davon Teile umbenannt, siehe unter 3.)		7. Pz.Div.
	Pz.Regt. 25	Heerestruppen	Pz.Regt. 25
8.	3. lei.Div. (davon Teile umbenannt, siehe unter 3.)		8. Pz.Div.
	Pz.Regt. 10	Heerestruppen (Armeetr.Ostpr.)	Pz.Regt. 10
9.	4. lei.Div. (davon Teile umbenannt, siehe unter 3.)		9. Pz.Div.
	Panzerlehrabteilung	Ersatzheer	II./Pz.Regt. 33
10.	I.R. 69 (Stab, II.)	20. I.D.(mot)	I.R.(mot) 69
	I.R. 86 (Stab, I., II.)	29. I.D.(mot)	I.R.(mot) 86
	III./I.R. 86	29. I.D.(mot)	Batl. im Sch.Regt. 69
	Pz.Brig. 4 mit Pz.Regt. 7 u. 8	Heerestruppen	Pz.Brig. 4, Pz.Regt. 7 u. 8
	Pz.Jäger Lehrabt.	Ersatzheer	Pz.Jäg.Lehrabt.

Gliederung des Feldheeres (einschl. Waffen-SS) im Mai 1940

Übersicht

I. Kommandobehörden bis zum Korpskommando. Seite 122
II. Heerestruppen. „ 124
III. Die Divisionsverbände. „ 129
IV. Bodenständige Organisationen im Westen „ 146

I. Kommandobehörden bis zum Korpskommando

Oberkommando des Heeres mit
Stabstruppen: (Druckereizug, 2 Nachrichtenzüge, 2 Komp. Kraftfahrstaffel, Feldpostamt)
4 Heeresgruppenkommandos (A, B, C, Oberost) mit:
Stabstruppen (Kradmeldestaffel, Kartenstelle, Druckereizug)
9 Armeeoberkommandos (1, 2, 4, 6, 7, 9 (ab 15. 5.), 12, 16, 18) mit:
Stabstruppen (Kradmeldezug, Armeekartenstelle)
28 Generalkommandos mit:
Stabstruppen: Kradmeldezug, Kartenstelle
Korpstruppen: Nachrichtenabteilung zu 4 Komp. und 1.Kolonne
Nachschubführer mit: 1 kl. Nachschubkol.
1 kl. Betr.Stoffkol.
1 Werkstattzug
Feldgendarmerietrupp
Feldpostamt

Gen.Kdo. . . . A.K	Nr. d. Nachr. Abt.	Nr. d. übr. Korpstr.	Bemerkungen
I.	41	421	ohne Nachsch.Fhr. u. Werkst.Zug
II.	42	402	
III.	43	403	
IV.	44	404	
V.	45	405	
VI.	46	406	
VII.	47	407	
VIII.	48	408	
IX.	49	409	
X.	50	410	
XI.	51	411	
XII.	52	412	
XIII.	53	413	
XVII.	66	417	

Gen.Kdo. . . . A.K.	Nr. d. Nachr. Abt.	Nr. d. übr. Korpstr.	Bemerkungen
XVIII.	70	418	
XXI.	463	463	ohne Nachsch.Fhr. u. Werkst.Zug
XXII.	422	422	auch als „Gruppe Kleist" bezeichnet
XXIII.	423	308	
XIV.	424	311	
XXV.	—	307	nur 1 Nachr.Komp., Nachsch.Fhr., Feldpostamt
XXVI.	426	426	
XXVII.	427	427	
XXX.	430	430	
XXXVIII.	438	438	
XXXX.	440	440	
XXXXII.	442	442	
XXXXIII.	443	443	
XXXXIV.	444	444	

6 Generalkommandos (mot) mit Stabstruppen und Korpstruppen wie vorstehend, jedoch 2 kl. Nachschubkol.

Gen.Kdo. ... A.K.	Nr. d. Nachr.Abt.	Nr. d. übr. Korpstr.	außerdem
XIV.	60	414	Pion.Batl. 60 mit: 3 Komp. 2 Brückenkol. 1 l.Pion.Kol.
XV.	61	415	2 Brückenkol. (1., 2./415)
XVI.	62	473	Pion.Batl. 62 mit: 3 Komp. 2 Brückenkol. 1 l.Pion.Kol.
XIX.*)	80	419	(ohne Werkstattzug)
XXXIX.	439	439	
XXXXI.	441	441	

*) Im zweiten Teil des Westfeldzuges auch als „Gruppe Guderian" bezeichnet.

8 Höhere Kommandos mit:

Stabstruppen: Kradmeldezug (nicht bei XXXXV)
Kartenstelle (nur bei XXXIII, XXXVII)
Pz.Spähzug, Pakkomp. (nur bei XXXV)

Korpstruppen: Nachrichtenabt. zu 2 Kompn.
Nachsch.Fhr. mit 1 bis 3 Nachsch.Kol.
Verpfl.Amt
Feldgend.Trupp
Feldpostamt

Höh. Kdo. Nr.	Nr. d. Nachr. Abt.	Nr. d. übr Korpstr.	Bemerkungen
XXXI.	431	431	dazu Werkstattzug
XXXII.	—	432	nur 1 Nachr.Komp., ohne Nachsch.Fhr., ohne Verpfl.Amt, dazu Nachsch.Komp.
XXXIII.	433	433	
XXXIV.	—	—	nur 1 Nachr.Komp.
XXXV.	435	435	ohne Nachsch.Fhr. u. Verpfl.Amt, dazu Nachsch.Komp.
XXXVI.	436	436	ohne Nachsch.Fhr.
XXXVII.	437	437	
XXXXV.	—	445	nur 1 Nachr.Komp., ohne Nachsch.Fhr., ohne Feldgend.Trupp u. Feldpostamt, dazu Nachsch.Komp.

II. Heerestruppen

1. Infanterie.

1 Inf.Rgt.(mot) („Großdeutschland"), Gliederung siehe unter III., 14.
1 Inf.Regt.(mot) der Waffen-SS („Leibst. Adolf Hitler")*, Gliederung siehe unter III., 16.
14 Masch.Gew.Batl.(mot) (1 bis 11, 13 bis 15) mit je:
- 3 Komp. (12 s.M.G., 3 l.Gr.W., 3 Pz.Büchsen)
- 1 Komp. (6 m.Gr.W., 6 Pak)
- 2 Kradschützenzüge
- 1 Pion.Komp. (nur bei M.G.Batl. 1 und 8)
- 1 Pakkomp. (nur bei M.G.Batl. 1 und 8)

2 Masch.Gew.Batl. (aus Grenzwacht und Stellungseinheiten gebildet)
6 schw.Inf.Gesch.Kompn. (701 bis 706) mit je 6 s.I.G. auf Sfl.
1 Minenwerferkomp. (600) mit 8 mittl. Min.W.
6 Fla.Batl.(mot) (601 bis 606) mit 3 bis 4 Komp. zu je 12 Flak 2 cm
47 Fla.Komp.(mot) (Sept. 39 in den Divisions-Pz.Abw.Abt.)

2. Artillerie.

2 Stäbe Höherer Art.Kdeur. (301, 302)
45 Stäbe Art.Kdeur. (2, 3, 6, 7, 15, 17, 18, 19, 20, 22, 24, 27, 30, 31, 35, 44, 101, 102 bis 114, 121 bis 135)
29 Art.Regt.Stäbe z.b.V. (41, 49, 69, 70, 109, 110, 501, 511, 603, 606, 609, 610, 612 bis 614, 617 bis 619, 622, 623, 627, 677 697, 704, 782, 783, 785 bis 787)
3 Sturmgeschützbatterien (659, 660, 665) zu je 6 Stug. (zunächst nur 1 Batterie einsatzfähig).
6 leichte Art.Abt.(mot) (II./77, II./677, III./677, I./697, III./697) und nicht mot (I./231) zu je 3 Battr.
5 Abt. 10 cm Kan. (729, 730, 757 bis 759) zu je 3 Battr.
28 Abteilungen 10 cm Kan. (mot) (II./41, II./53, II./57, II./60, II./62, II./64, II./68, II./69, II./72, 102, 103, I./109, IV./253, IV./263, IV./269, 408, 427, 430, 436, 445, 611, 631, 633, 634, 709, 714, 716) zu je drei Batterien

*) Die Truppen der Waffen-SS werden hier mit aufgeführt; sie gehörten nicht zum Heer, wurden aber im Einsatz seinen Kommandobehörden taktisch unterstellt.

21 gem.Abt.(mot) (II./40, II./45, II./51, II./52, II./54, II./61, II./65, II./70, II./71, I./106, I./108, IV./109, 601, 602, 621, 626, 628, 629, 630, 643, 648) zu je 2 Battrn. s.F.H. 15 cm und 1 Battr. 10 cm Kan.
41 Abt. s.F.H.(mot) (II./2, II./37, II./38, II./39, II./42, II./43, II./44, II./46, II./47, II./48, II./49, II./50, II./55, II./58, II./59, II./63, II./66, II./67, I./77, II./93, 101, III./111 (2 Battrn.), III./112 (2 Battrn.), IV./251, IV./256, IV./258, IV./260, IV./267, IV./268, 422, 446, 506, 526, 536, 605, 644, 645, 646, 647, 649, 737) zu je drei Battrn. s.F.H. 15 cm.
2 Abt. 24 cm Haubitzen (mot) (I. und II./814) zu je 2 Battr. (je 2 Gesch.)
2 gem.Abt.(mot) (604, 607) mit je: 2 Battrn. 21 cm Mörser (3 Gesch.) und 1 Battr. 15 cm Kan.
15 Abt. 21 cm Mörser (mot) (II./109, III./109, II./115, 615, 616, 635, 636, 637, 732, 733, 735, 736, 777, 816, 817) zu je 3 Battrn. (3 Gesch.)
4 Abt. und 1 Battr. schwerste Mrs. (mot):
Abt. 624 und 641 zu je: 1 Battr. 21 cm Mrs. (3 Gesch.),
2 Battr. 30,5 cm Mrs. (t) (2 Gesch.)
Abt. 815 zu: 3 Battrn. 30,5 cm Mrs. (t) (2 Gesch.),
Abt. 800 bestehend aus: Battr. 810 Mrs. 35,5 cm (1 Gesch.)
Battr. 820 Mrs. 42 cm (1 Gesch.)
Battr. 830 Mrs. 42 cm (1 Gesch.)
Battr. 779 Mrs. 30,5 cm (t) (2 Gesch.)
4 Abt. und 1 Battr. 15 cm Kan. (mot) (511, 620, 731, 740) mit je drei Battrn. (3 Gesch.) und Battrn. 698 (3 Gesch.)
2 Abt. 21 cm Kan. (mot):
767 zu 2 Battrn. (2 Gesch.), 768 zu 1 Battr. (2 Gesch.)
2 Abt. 24 cm Kan. (mot):
I./84 zu 2 Battrn. (2 Gesch.), II./84 zu 3 Battrn. (2 Gesch.)

Eisenbahnartillerie:

3 Eisb.Art.Rgt.Stäbe z.b.V. (720, 766, 781)
6 Eisb.Art.Abt.Stäbe z.b.V. (676, 679, 680, 681, 702, 780)
1 Eisb.Battr. 15 cm (655) (2 Gesch.)
2 Eisb.Battr. 17 cm (717, 718) (3 Gesch.)
1 Eisb.Battr. 21 cm (701) (1 Gesch.)
4 Eisb.Battr. 24 cm (664, 674, 721, 722) (2 Gesch., 721 1 Gesch.)
8 Eisb.Battr. 28 cm (688 bis 690, 694 bis 696, 710, 712) (2 Gesch., 688: 3 Gesch.)

Stellungsartillerie (bodenständig und unbeweglich, meist veraltete Geschützmodelle mit beschränkter Munitionsausstattung). Siehe unter IV. Bodenständige Organisationen im Westen.

Beobachtungsartillerie.

38 Beobachtungsabt.(mot) (1 bis 36, 38, 44) zu je 3 Battrn. (Vermessung, Schall, Licht)
6 Beobacht.Abt.(bodenständig) (52, 57, 554 bis 557) zu je 3 Battrn.
1 Lichtmeßbattr. (320)
2 Ballonbattrn. (100, 101). Außerdem verfügten die Beob.Abt. 1, 4 bis 6 über je eine weitere Ballonbattr.
14 V-null Trupps
10 Wetterpeiltrupps

3. Vermessungseinheiten.

14 Vermessungsabt. (501, 601, 602, 604, 607, 608, 613, 617, 618, 620, 624, 631, 633, 701)

4. Nebeltruppe.

3 Nebelregt.Stäbe z.b.V. (1 bis 3)
8 Nebelabt.(mot) (1 bis 8) zu je drei Battr.
3 Entgiftungsabt.(mot) (101, 102, 105) zu je drei Komp.

5. Pioniere

1 Pion.Regt.Stab f. schw. Brückenbau (700)
14 Pion.Regt.Stäbe z.b.V. (413, 504, 507, 511, 541, 601, 604, 617, 620, 628, 667, 673, 674, 677)
21 Pion.Batl.(mot) zu je 3 Komp., 1 Brückenkol., 1 l.Pion.Kol. („Lehr 1", ohne 1 Komp. und l.Kol.), 43 („Sturmbatl.", ohne Brückenkol.), 41 (mit 2 Brückenkol.), 42, 44 bis 48, 50 bis 52, 70 (ohne 1 Komp.), 85 (ohne 1 Komp.), 505 (2 Brückenkol.) 627, 630, 635, 651, 666)
10 Pion.Batl. (215, 652 bis 660) zu je 3 Komp. und 1 l.Pion.Kol.
60 Brückenkolonnen, davon 11 ohne Zugmittel und Kfz.
13 Pion.Sperrkolonnen
15 Brückenbaubatl. (521, 522, 531, 548, 552, 560, 566, 577, 593, 624, 646, 655, 674, 683, 699)
5 Minierbatl. (750 bis 754)

6. Schnelle Truppen.*

1 Panzerabt. (40) zu drei leichten Kompanien
14 Pz.Jägerabt. zu je drei Kompn., davon
7 (543, 559, 561, 563, 611, 652, 654) mit je 36 Pak 3,7 cm
4 (521, 616, 643, 670) mit je 18 Pak 4,7 cm auf Sfl.
3 (525, 560, 605) mit je 12 Pak 8,8 cm
1 Pz.Jäg.Komp. (1./8) mit 6 Flak 8,8 auf Sfl.
1 Radf.Batl. (403)
2 Aufkl.Abt.(mot) (1 und „Lehrabt") zu je: 2 Pz.Spähkomp.
1 Kradschützenkomp.
1 schw.Kompanie
1 l.Kolonne
1 Reiterregt. (21) (im Westfeldzug der 1. Kav.Div. zugeteilt)

*) Gemäß Allge. Heeresmitteilungen, Ziff. 276 vom 29. 2. 40 gehörten zu den „Schnellen Truppen":
Inf.Regtr.(mot) bei Pz.Div.
Schützenregtr.(mot)
Kradschützenbatle.
Panzerregtr.
Pz.Abw.Abtlgn. (ab 16. 3. 40: Pz.Jäg.Abt.)
Kav.Regtr.
Radf.Abtlgn.
Aufkl.Abtlgn.

7. Bautruppen.

8 Oberbaustäbe (5, 7, 10, 11, 14, 15, 32, 33)
41 Kommandeure d. Bautruppen *) (1, 2, 4 bis 10, 14 bis 19, 23, 24, 26, 31 bis 47, 71, 103, 104, 106 bis 108)
135 Baubatl. (1 bis 4, 7 bis 9, 11, 12, 15 bis 18, 21 bis 27, 37, 41 bis 59, 62 bis 64, 78 bis 81, 83 bis 87, 91, 94 bis 103, 105 bis 112, 115, 117 bis 137, 139, 141, 143 bis 148, 150, 151, 153 bis 156, 158, 159, 161, 208, 210, 211, 213, 214, 216 bis 219, 221, 222, 244 bis 246, 248, 250, 254 bis 257, 305, 306, 320, 321, 326)
8 Bautruppenkolonnen

8. Nachrichtentruppe.

33 einzelne Kompanien verschiedener Art
11 Armeenachr.Regtr. (501, 511, 520, 521, 537, 549, 558 (2 Abt.), 563 (2 Abt.), 570, 589, 596 (2 Abt.) mit je drei Abt.
2 Nachr.Regtr. der obersten Führung: 40 mit 3 Abt., 601 mit 2 Abt.
1 Nachr.Abt. (I./639)
16 Feldnachr.Kdtren.
23 Feste Funkstellen
3 Kommandeure d. Horchtruppen (A, B, Ost) mit 10 Horchstellen
16 Wehrmachtnachr.Kdtrn. (dem OKW unmittelbar unterstellt)
9 Propagandakompn.

9. Kraftwagentransportdienste.

3 Kraftw.Transp.Regtr. (602, 605, 616) zu je 3 Abt. (Auf jedem Regt. kann eine Inf.Div. verlastet werden).
1 Kraftw.Transp.Abt. (501)

10. Eisenbahntruppen.

4 Eisenbahnpionierregt. zu je 2 Batl. (Nr. 1 bis 4)
8 Eisenbahnpionier- und Baustäbe (Nr. 11 bis 17, Kodeis z.b.V.)
27 Eisenbahnbaukomp. (Nr. 101 bis 127)
21 Eisenbahnfernsprechkomp. (Nr. 141 bis 161)
7 Wasserstationskomp. (Nr. 191 bis 197)
13 Stellwerkskomp. (Nr. 171 bis 183)
2 Pfeilerbaukomp. (Nr. 131, 132)
5 Betriebskomp. (Nr. 201 bis 205)
3 Feldbahnabt.Stäbe (Nr. 21 bis 23)
8 Feldbahnkomp. (Nr. 301 bis 308)
3 Eisb.Pionier Parkkomp. (Nr. 401 bis 403)
4 schwere Kriegsbrücken mit Begleitkommandos
28 Seilbahntrupps (Nr. 601 bis 628)
2 Seilbahnkommandos (Nr. 601, 602)
1 Eisb.Brückenbaubatl. (Nr. 501)
5 Eisb.Baubatl. (Nr. 511 bis 515)
zahlreiche Heerestransportstellen (Wehrm.Verk.Direktion, Bev.Transp.Offz., Transportoffz., Transp.Kdtr., Ausladekommissare. Bhf.Kdtr., Bhf.Offz., Weiterleitungsstellen).
13 Eisenbahnpanzerzüge (Nr. 1 bis 7, 15, 21 bis 25)

*) Durch Verfügung vom 29. 1. 1940 waren die Abschnittsbaustäbe in „Kommandeure der Bautruppen" umbenannt worden.

11. Rückwärtige Dienste.

a. Nachschubdienste.

13 Armeenachschubführer (501, 510, 516, 521, 530, 531, 541, 551, 560, 561, 571, 581, 591)
23 Nachschubkol.Abt.(mot) zu je 360 t (502 (90 t), 524 (180 t), 529 (180 t), 532, 533, 542, 543, 552, 553, 562, 563, 572, 573, 583, 584, 592, 593, 606, 607, 608, 614, 615, 616)
8 Stäbe Nachsch.Kol.Abt.(mot) (666 bis 673)
125 kl. Nachschubkolonnen zu je 30 t
3 Nachschubkol.Abt.(mot) f. Betr.Stoff zu je 200 bis 300 cbm (613, 619, 686)
5 Nachschubkol.Abt.(besp.) (Nr. 505, 509, 522, 525, 610)
2 Gebirgsfahrkol.Abt. (Nr. 99, 100)
2 Gebirgsträgerbatl. (Nr. 55, 56)
1 Mun.Transp.Abt., gepanzert (Nr. 610)
12 Wasserkolonnenzüge
50 Schneeräumtrupps
20 Nachschubbatl.(tmot) (Nr. 522, 523, 532, 533, 542, 543, 552, 553, 562, 563, 572, 573, 582, 583, 592, 593, 605, 609, 623, 628)
10 Nachschubbatl. (Nr. 502, 507, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 559)
7 Mun.Verw.Komp.
5 Nachschubgruppen f. Pz.Ersatzteile.
19 Feldwerkstattkomp.
2 Armeesammelparke
64 Parke f. Inf.-, Art.-, Heeres-, Pionier-, Nachr.-, Kraftfahr-, Gasschutzgerät.
9 Pionier-Maschinenzüge
23 Pion.Parkkompn.
8 Feldzeugstäbe (20 bis 27)

b. Verwaltungsdienste.

16 Armeeverpflegungsämter.
7 Bäckereikomp.
22 Bäckereikomp.(mot)
2 Schlächtereikomp.(mot)
30 Schlächtereizüge (mot)

c. Sanitätsdienste.

9 Truppenentgiftungskomp.
10 Stäbe Armeesanitätsabt. (Nr. 501, 522, 532, 542, 552, 562, 572, 582, 592, 601)
21 San.Komp.(mot)
61 Krankenkraftw.Züge
63 Feldlazarette (mot)
14 Feldlazarette
9 Sanitätsparke
20 Krankentransp.Abt. (Nr. 503, 506, 521, 531, 532, 541, 542, 551, 552, 561, 562, 571, 572, 581, 582, 591, 592, 601, 602, 604)
11 Kriegslazarettabteilungen zu je 2 Kriegslazaretten und 2 Leichtkrankenkriegslazaretten (Nr. 509, 521 (je ein Laz.), 531, 541, 551, 561, 571, 581, 591, 610, 615)
30 Lazarettzüge
8 Leichtkrankenlazarettzüge

d. **Veterinärdienste.**

32 Heerespferdelazarette
24 Veterinäruntersuchungsstellen
60 Pferdetransportkolonnen (mot)
18 Pferdeparke
9 Veterinärparke

e. **Ordnungsdienste.**

18 Kdt.rückw.Armeegebiet und Oberfeldkdtr. (520, 550, 560, 570, 580, 582 bis 586, 588 bis 592, 670 bis 672)
58 Feldkdtr.
181 Ortskdtr.
2 Sicherungsregimenter zu je 2 Batl. (Nr. 1 (mot), 2 (Radf.))
21 Wachbatl. (Nr. 502, 508, 522, 531, 541, 542, 551, 552, 561, 562, 571, 581, 582, 591, 592, 602, 603, 604, 609, 615, 617)
4 Radf.Wachbatl. (Nr. 613, 614, 619, 620)
12 Feldgendarmerieabt. (Nr. 501, 521, 531, 541, 551, 561, 571, 581, 591, 682, 683, 685)
10 Verkehrsregelungsabteilungen (Nr. 751 bis 760)
37 Gruppen Geh.Feldpolizei
4 Feldsonderabt.
2 Landesschützen Divisionsstäbe (Nr. 442, 444)
5 Landesschützenregt.Stäbe (Nr. 22, 61, 102, 113, 122)
57 Landesschützenbatl.*) (Nr. 257, 258, 264, 266, 302, 306, 318, 352, 378, 418, 451 bis 455, 457 bis 459, 467, 552, 562, 605, 651, 654, 656, 657, 658, 663, 703, 722, 751, 753, 756, 758 bis 764, 768 bis 770, 817, 853, 859, 860, 863, 865, 868, 869, 901, 903, 904, 906 bis 908)

f. **Straßenbaudienste.**

23 Straßenbaubatl. (505, 510, 521, 523, 532, 538, 540, 544, 551, 559, 562, 563, 571, 576, 580, 584, 591, 597, 676 bis 680)
12 leichte Straßenbaubatl. (Nr. 602, 604, 606, 609, 610, 612, 615, 617, 619, 622, 625, 627)

g. **Feldpostdienste.**

1 Stab Armeefeldpostmeister z.b.V.
13 Armeefeldpostleitstellen
11 Feldpostämter
39 Feldpostämter (mot)

III. Die Divisionsverbände

(Gliederung und hauptsächliche Waffenausstattung).

1. 35 Infanteriedivisionen erster Welle.

Normalgliederung:
Div.Kdo. mit Kradmeldezug und Kartenstelle.
3 Inf.Regtr. mit

*) Die Zahl der Landessch.Batle. beim Feldheer wurde mit Fortschreiten der Operationen im Westen durch Abgaben aus dem Bereich des Ersatzheeres auf 84 erhöht, während in der Heimat 178 verblieben.

3 Batl. mit:
3 Schützenkompanien (12 l.M.G., 3 l.Gr.W.)
1 M.G.Komp. (12 s.M.G., 6 m.Gr.W.)
1 Reiterzug
1 Pionierzug
1 Inf.Gesch.Komp. (2 s.I.G., 6 l.I.G.)
1 Pakkomp.(mot) (12 Pak)
1 l.Inf.Kol.
1 Aufkl.Abt. mit:
1 Reiterschw. (9 l.M.G., 2 s.M.G.)
1 Radf.Schw. (9 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
1 schw.Schwadron (mot) mit:
1 Pz.Späh zug
1 Inf.Gesch.Zug (2 l.I.G.)
1 Pakzug (3 Pak)
1 Artillerie-Regiment mit:
3 l.Abt. mit:
3 Battr. (4 l.F.H. 10,5 cm)
1 schw. Abt. mit:
3 Battr. (4 s.F.H. 15 cm)
1 Pz.Jäg.Abt. mit (bis März 1940 als „Pz.Abwehrabt." bezeichnet):
3 Komp. (12 Pak)
1 Pionierbatl. mit:
3 Komp.,davon 1 mot (9 l.M.G.)
1 Brückenkol. B (mot)
1 l.Pion.Kol. (mot)
1 Nachrichtenabt.(tmot) mit:
1 Fernsprechkomp.(tmot)
1 Funkkomp.(tmot)
1 l.Nachr.Kol.(mot)
1 Feldersatzbatl.: zugunsten von Neuaufstellungen meist nicht mehr vorhanden.
Rückwärtige Dienste:
Nachschubdienste:
1 Nachschubführer mit:
6 kl.Nachschubkol. (30 t), davon 3 mot
1 kl.Nachsch.Kol. f. Betr.Stoff (25 cbm)
1 Werkstattkomp.(mot)
1 Nachschubkomp.(mot)
Verwaltungsdienste:
1 Bäckereikomp.(mot)
1 Schlächtereizug(mot)
1 Verpflegungsamt
Sanitätsdienste:
2 San.Komp., davon 1 mot
1 Feldlaz.(mot)
2 Krankenkraftw.Züge
Veterinärdienste:
1 Veterinärkomp.
Ordnungsdienste:
1 Feldgendarmerietrupp
Feldpostdienste:
1 Feldpostamt

Übersicht:

Nr. der Div.	Heimat Wehrkr.	Nr. der Inf.Regimenter			Abweichungen von der Normalgliederung
1	I	1	22	43	
3	III	8	29	50	Aufkl.Abt.: fehlt, dafür 1 Radf.Schw. Pz.Jg.Abt. ohne 1 Komp.
4	IV	10	52	103	Pz.Jg.Abt.: wie bei 3.I.D.
5	V	14	56	75	
6	VI	18	37	58	
7	VII	19	61	62	Aufkl. u. Pz.Jg.Abt.: wie bei 3.I.D.
8	VIII	28	38	84	Aufkl. u. Pz.Jg.Abt.: wie bei 3.I.D.
9	IX	36	57	116	Pz.Jg.Abt.: wie bei 3.I.D.
10	XIII	20	41	85	Aufkl.-Abt.: Reiterschw. fehlt, Pz.Jg.Abt.: wie bei 3.I.D.
11	I	2	23	44	Pz.Jg.Abt.: wie bei 3.I.D.
12	II	27	48	89	
14	IV	11	53	101	Aufkl. u. Pz.Jg.Abt.: wie bei 3.I.D.
15	IX	81	88	106	
16	VI	60	64	79	
17	XIII	21	55	95	Aufkl.Abt.: wie bei 3.I.D.
18	VIII	30	51	54	
19	XI	59	73	74	
21	I	3	24	45	Aufkl.Abt.: wie bei 3.I.D. Pz.Jg.Abt.: wie bei 3.I.D.
22	X	16	47	65	
23	III	9	67	68	
24	IV	31	32	102	Pz.Jg.Abt.: wie bei 3.I.D.
25	V	13	35	119	
26	VI	39	77	78	
27	VII	40	63	91	Pz.Jg.Abt.: wie bei 3.I.D.
28	VIII	7	49	83	Aufkl. u Pz.Jg.Abt.: wie bei 3.I.D.
30	X	6	26	46	Aufkl.Abt.: wie bei 3.I.D.
31	XI	12	17	82	
32	II	4	94	96	Pz.Jg.Abt.: wie bei 3.I.D.
33	XII	104	110	115	
34	XII	80	253	107	
35	V	34	109	111	
36	XII	70	87	118	
44	XVII	131	132	134	
45	XVII	130	133	135	
46	XIII	42	72	97	Aufkl.Abt.: Reiterschw. fehlt, Pz.Jg.Abt.: wie bei 3.I.D.

Bem.: Die Truppenteile außer den Inf.Regtrn. trugen die Nr. ihrer Division mit folgenden Ausnahmen:

4. Inf.Div.: Pi.Batl. 13
15. Inf.Div.: Art.Regt. 51
32. Inf.Div.: Pi.Batl. 2
44. Inf.Div.: Art.Regt. 96, Pz.Jäg.Abt. 46, Pi.Batl. 80, Nachr.Abt. 64
45. Inf.Div.: Art.Regt. 98, Pi.Batl. 81, Nachr.Abt. 65
46. Inf.Div.: Art.Regt. 115, Pz.Jäg.Abt. 52, Pi.Batl. 88, Nachr.Abt. 76.

2. 19 Infanteriedivisionen zweiter Welle

Normalgliederung wie bei erster Welle, jedoch:
Waffenausstattung der Infanterie:

Schützenkomp.:	9 l.M.G.
M.G.Komp.:	12 s.M.G.
Inf.Gesch.Komp.:	8. l.I.G.

Bei mehreren Divisionen hatte die Ausstattung mit Gran.Werfern begonnen.
Pioniere: Die meisten Divisionen hatten eine Brü.Kol.T.

Übersicht:

Nr. der Div.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf.Regimenter			Abweichungen von der Normalgliederung
50*	III	121	122	123	Inf. ausgestattet wie erste Welle. Aufkl.Abt.: fehlt, dafür 1 Radf.Schw.
52	IX	163	181	205	
56	IV	171	192	234	Aufkl.Abt.: wie 50. I.D.
57	VII	179	199	217	Aufkl.Abt.: Reiterschw. fehlt
58	X	154	209	220	
60*	II	92	243	244	Inf. ausgestattet wie erste Welle. Aufkl.Abt.: wie 50. I.D.
61	I	151	162	176	
62	VIII	164	183	190	Aufkl.Abt.: wie 50. I.D.
68	III	169	188	196	
69	VI	159	193	236	
71	XI	191	194	211	
72*	XII	105	124	266	Inf. ausgestattet wie erste Welle. Aufkl.Abt.: wie 50. I.D. San.Dienste: 1 San.Komp. fehlt.
73	XIII	170	185	213	Aufkl.Abt.: wie 50. I.D.
75	II	172	202	222	
76	III	178	203	230	
78	V	195	215	238	
79	XII	208	212	226	
86	VI	167	184	216	
87	IV	173	185	187	

Bem.: 1. Die Truppenteile außer den Inf.Regtrn. führten die Nr. ihrer Div. plus hundert mit folgenden Ausnahmen:
50. Inf.Div. Pi.Batl. 71, Nachr.Abt. 71
72. Inf.Div. Radf.Schw., Pz.Jg.Abt., Pi.Batl. und Nachr.Abt.: Nr. 72 rückw. Dienste Nr. 315.
2. Die Divisionen mit * rechneten ab 1941 zur 1. Welle.

3. 22 Infanteriedivisionen dritter Welle.

Normalgliederung: wie bei erster Welle, jedoch
Infanterie: Gran.Werfer nicht vorhanden, Inf.Gesch.Komp. mit 8 l.I.G., meist anstelle des Reiterzuges 1 Radf.Zug.

Aufkl.Abt.: fehlt, dafür 1 Radf.Schw. verst. um I.G.Zug und Pakzug.
Pioniere: Alle Teile besp., keine Brü.Kol.
Nachr.Abt.: Fernspr.Komp. besp.
Rückw. Dienste: Bäckereikomp. und Feldlaz. besp., 1 San.Komp. fehlt, Nachschubkomp. meist besp.

Übersicht:

Nr. der Div.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf.Regimenter	Abweichungen von der Normalgliederung
205	V	335 353 358	Radf.Schw. nicht verst. Pz.Jg.Abt. ohne 1 Komp.
206	I	301 312 413	Aufkl.Abt. wie 1. Welle. Art.: nur 1 l.Abt. Pz.Jg.: nur 1 Komp.
207	II	322 368 374	
208	III	309 337 338	
209	IV	304 394 414	wie 206. I.D.
211	VI	306 317 365	
212	VII	316 320 423	
213	VIII	318 354 406	wie 206. I.D.
214	IX	355 367 388	Art.Regt.: ohne schw.Abt.
215	V	380 390 435	
216	XI	348 396 398	
217	I	311 346 389	Aufkl.Abt. wie 1. Welle, dazu eine weitere Radf.Schw. San.Dienste: ohne Kr.Kw.Zug
218	III	323 386 397	wie 206. I.D.
221	VIII	350 360 375	wie 206. I.D.
223	IV	344 385 425	
225	X	333 376 377	
227	VI	328 366 412	
228	I	325 356 400	Aufkl.Abt.: wie 1. Welle. Art.: nur 1 l.Abt. Funkkomp. besp.
231	XIII	302 319 342	wie 206. I.D.
239	VIII	327 372 444	Aufkl.Abt. wie 1. Welle. Art.: nur 1 l.Abt.
246	XII	313 352 404	
311	I	247 249 250	Aufkl.Abt.: 1 Reiter-, 2 Radf.Schw., 1 Pz.Spähzug. Art.: nur 1 l.Abt. Rückw.Dienste ohne: 1 kl. Nachsch. Kol. f. Betr.Stoff, 1 Werkst.Kp., Bäck.Kp., Schlächt.Zg., 1 San.Kp. (mot), 1 Feldlaz. (mot)

Bem.: 1. Die Truppenteile außer den Inf.Regtrn. führten die Nr. ihrer Inf.Div., mit folgenden Ausnahmen:
215. Inf.Div.: Pi.Batl. 204
311. Inf.Div.: Aufkl.Abt. 341, Art.Abt. I/311, Pi.Batl., Nachr.Abt. und rückw. Dienste Nr. 341.
2. Die 9 Inf.Div. mit nur je einer l.Art.Abt. waren als Besatzungsdiv. im Osten vorgesehen.

4. **14 Infanteriedivisionen vierter Welle**

Normalgliederung wie bei erster Welle, jedoch:

Infanterie: Waffenausstattung wie bei zweiter Welle.
Aufkl.Abt.: eine zweite Radf.Schw. anstelle der Reiterschw.
Pion.Batl.: ohne Brü.Kol.
Nachr.Abt.: Alle Teile der Abt. mot.

Übersicht:

Nr. der Div.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf.Regimenter	Abweichungen von der Normalgliederung
251	IX	451 459 471	
252	VIII	452 461 472	
253	VI	453 464 473	
254	VI	454 474 484	Artillerie: Die schw.Abt.**mot.**
255	IV	455 465 475	
256	IV	456 476 481	
257	III	457 466 477	Artillerie: Die schw.Abt.**mot.**
258	II	458 478 479	
260	V	460 470 480	Aufkl.Abt.: 1 Radf.Schw.fehlt. Artillerie: Die schw.Abt.**mot.**
262	XVII	462 482 486	Artillerie: Die schw.Abt.**mot.**
263	XII	463 483 485	
267	XI	467 487 497	
268	VII	468 488 499	
269	X	469 489 490	

Bem.: Die Truppenteile außer den Inf.Regtrn. führten die gleiche Nr. wie ihre Division.

5. **5 Infanteriedivisionen fünfter Welle**

Normalgliederung wie erste Welle jedoch mit zahlreichen Änderungen, da diese Divisionen vorwiegend mit ehemals tschechischen Waffen und Geräten ausgestattet waren:

Infanterie: Anstelle der I.G.Komp. war eine Gr.W.Komp. (8 m.Gr.W.) vorhanden, sonst keine Gr.Werfer bei der Infanterie. Die Pakkomp. war besp. Anstelle der Reiterzüge traten Radf.Züge.

Aufk.Abt.: Es war lediglich 1 Radf.Komp. (9 l.M.G.) vorhanden.

Pioniere: Alle Einheiten waren besp., die Brückenkol. hatte das Gerät T.

Rückw. Dienste: Besp. waren Nachsch.Komp., Bäckereikomp., beide San. Kompn.

Übersicht:

Nr. der Div.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf.Regtr.	Bemerkung
93	III	270 271 272	III./271 führte die Bezeichnung „Feldherrnhalle"
94	IV	267 274 276	
95	IX	278 279 280	
96	XI	283 284 287	
98	XIII	282 289 290	

Bem.: Die Truppenteile außer den Inf.Regtrn. führten die Nr. ihrer Div.

6. 4 Infanteriedivisionen sechster Welle

Normalgliederung wie bei fünfter Welle, außerdem: Bei den Nachschubtr. waren 8. kl.Nachsch.Kol. vorhanden, davon 1 mot.

Übersicht:

Nr. der Div.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf.Regtr.		
81	VIII	161	174	189
82	IX	158	166	168
83	XI	251	257	277
88	XIII	245	246	248

Bem.: Die Truppenteile außer den Inf.Regtrn. führten die Nr. ihrer Div.

7. 13 Infanteriedivisionen der siebten Welle

Normalgliederung wie bei erster Welle, jedoch

Infanterie: Gran.Werfer nicht vorhanden, Inf.Gesch.Komp. mit 4 l.I.G., teilweise Radf.Zug anstelle des Reiterzuges.

Aufkl.Abt. und Pz.Jäg.Abt.: Beide Abteilungen zusammengefaßt zu einer „Pz. Jäg. und Aufkl.Abt." mit 1 Radf.Schw. und 1 Pz.Jäg.Komp.

Artillerieregt.: 3 l.Abt. mit je 2 Battrn. (z. T. veraltete Modelle).

Pi.Batl.: Alle Teile besp., Brü.Kol. fehlt.

Rückw.Dienste: 6 bis 8 kl.Nachsch.Kol., davon 1 mot.; Nachschub-komp., Bäckereikomp. und San.Kompn. besp.; Feldlaz.: Fehlt. Kl. Nachschubkol. f. Betr. Stoff: fehlt.

Übersicht:

Nr. der Div.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf.Regtr.			Nr. der übrigen	Abweichungen von der Normalgliederung
161	I	336	364	371	241	
162	II	303	314	329	236	
163	III	307	310	324	234	
164	IV	382	433	440	220	Inf. wie bei erster Welle. Art.Regt.: dazu 1 schw.Abt. zu 2 Battrn.
167	VII	315	331	339	238	
168	VIII	417	429	442	248	
169	IX	378	379	392	230	
170	X	391	399	401	240	
181	XI	334	349	359	222	
183	XIII	330	343	351	219	
196	XX	340	345	362	233	
197	XXI	321	332	347	229	
198	Prot.	305	308	326	235	

8. 10 Infanteriedivisionen achter Welle

Normalgliederung: wie bei erster Welle, jedoch:

Infanterie: Inf.Gesch.Komp. zu 4 bis 6 l.I.G., Radf.Züge anstelle der Reiterzüge.

Aufkl.Abt. und Pz.Jäg.Abt.: wie bei siebter Welle.

Pi.Batl.: Wie bei siebter Welle.

Rückw.Dienste: Wie bei siebter Welle.

Übersicht:

Nr. der Div.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf.Regtr.		
290	X	501	502	503
291	I	504	505	506
292	II	507	508	509
293	III	510	511	512
294	IV	513	514	515
295	XI	516	517	518
296	XIII	519	520	521
297	XVII	522	523	524
298	VIII	525	526	527
299	IX	528	529	530

Bem.: Die Truppenteile außer den Inf.Regtrn. führten dieselbe Nr. wie ihre Div.

9. 4 Bodenständige Divisionen

Normalgliederung: Die am Oberrhein eingesetzten Divisionen waren in 3 Inf.Rgt. (555. Inf.Div. in vier Inf.Regt.) gegliedert zu je 3 Batl., Bewaffnung lediglich Masch.Gew. (Schützenkomp. 6 l.M.G., M.G.Komp. 12 s.M.G.); die Inf.Regt. hatten außer der l.Inf.Kol. keine Regt.Einheiten.
Ferner waren vorhanden:

1 Art.Regt. (unbeweglich) zu 2 l., 1 schw.Abt. mit je 3 Battr. (polnisches Beutegerät),
1 Nachr.Komp. (tmot),
rückw. Dienste in geringer Anzahl.

Übersicht:

Nr. der Div.	Nr. der Inf.Regtr.			
554	621	622	623	
555	624	625	626	627
556	628	629	630	
557	632	633	634	

Bem.: Die Truppenteile außer den Inf.Regtrn. führten die Nr. ihrer Div.

10. 9 Landesschützendivisionen neunter Welle

Die Divisionen befanden sich in Aufstellung in der Heimat und im Bereich des OB Ost. Ihre Aufstellung wurde nicht zu Ende geführt. Im allgemeinen waren gegen Ende des Westfeldzuges je Div. vorhanden:

3 Inf.Regimenter mit:
- 3 Batl. mit:
  - 3 Schützenkomp. (12 l.M.G)
  - 1 M.G.Komp. (8 s.M.G.)
- 1 Reiterzug
- 1 Inf.Gesch.Komp. (4 l.I.G)
- 1 Pion.Komp.
- 1 Pakzug
- 1 Radf.Schw.
- 1 Batterie
- 1 Nachr.Komp.

Rückw. Dienste in bescheidenem Umfang.

Für diese Div. war außerdem vorgesehen: 1 Art.Regt. zu 2 l.Abt. mit je 3 Battr. (Geschütze aus poln. Beute).

Übersicht:

Nr. der Div.	Nr. der Inf.Regtr.		
351	641	642	643
358	644	645	646
365	647	648	649
372	650	651	652
379	653	654	655
386	656	657	658
393	659	660	661
395	665	674	675
399	662	663	664

Bem.: Die Truppenteile außer den Inf.Regtrn. führten die Nr. ihrer Div.

11. 9 Infanteriedivisionen zehnter Welle

Die Aufstellung wurde im Mai 1940 befohlen aber nicht mehr durchgeführt.

12. 3 Gebirgsdivisionen

Gliederung:

Div.Kdo. mit Kradmeldezug und Kartenstelle.
2 Geb.Jäg.Regt. (bei 1. Geb.Div.: 3) mit:
- 3 Batl. mit:
  - 3 Geb.Jäg.Komp. (9 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
  - 1 schw.Komp. (Pion.Zug, 4 s.M.G.)
  - 1 schw.Komp. (6 m.Gr.W., 2 l.I.G.)
- 1 Radf.Zug
- 1 Pakkomp.(mot) (12 Pak)
- 1 kl.Geb.Nachschubkol.

1 Radf.Batl. (nur bei 2. Geb.Div.) mit:
- 3 Radf.Komp. (9 l.M.G., 4 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
- 1 schw.Komp.(mot) (12 m.Gr.W., 3 Pak)

1 Aufkl.Abt. mit:
- 1 Reiterschw. (9 l.M.G., 2 s.M.G)
- 1 Radf.Schw. (9 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)

Bei 1. Geb.Div. anstelle der Aufkl.Abt. 1 Kradsch.Komp.

1 Geb.Art.Regt. mit:
- 2 (bei 1. Geb.Div.: 3) l.Geb.Abt. mit:
  - 2 (bei 1. Geb.Div.: 3) Battr. (4 Geb.Kan.)
- 1 (bei 2. Geb.Div.: 2) l.Abt. mit:
  - 3 Battr. (l.F.H. 10,5 cm)
- 1 schw.Abt.(mot) mit:
  - 2 (bei 1. Geb.Div.: 3) Battr. (s.F.H. 15 cm)

1 Pz.Jäg.Abt.(mot) mit:
- 2 (bei 1. Geb.Div.: 3) Komp. (12 Pak)

1 Geb.Pion.Batl. mit:
- 2 (bei 1. Geb.Div.: 3) Komp., davon 1 mot (9 l.M.G.)
- 1 Brückenkol. B (mot)
- 1 l.Pion.Kol.(mot)

1 Geb.Nachr.Abt. mit:
1 (bei 1. Geb.Div.: 2) Fernspr.Komp.(tmot)
2 Funkkomp.(tmot)
1 l.Nachr.Kol.(mot)
1 Geb.Feldersatzbatl. mit:
3 Komp.
Rückwärtige Dienste:
Nachschubdienste:
1 Nachschubführer mit:
5 (bei 1. Geb.Div.: 7) kl.Nachsch.Kol.(mot)
1 kl.Geb.Nachschub.Kol. (15 t)
1 kl.Nachsch.Kol.(mot) f. Betr.Stoff
1 Werkstattkomp.
1 Geb.Nachsch.Komp.
Verwaltungsdienste:
1 Bäck.Komp.(mot)
1 Schlächtereizug (mot)
1 Verpfl.Amt
Sanitätsdienste:
1 Geb.San.Komp.(tmot)
1 Feldlaz.
2 Krankenkraftw.Züge
Veterinärdienste:
1 Geb.Vet.Komp.
Ordnungsdienste:
1 Feldgen.Trupp
Feldpostdienste:
1 Feldpostamt.

Übersicht:

Nr. der Div.	Heimat-Wehrkr.	Geb.Jäg.Regt.			Radf. Abt.	Aufkl. Abt.	Art. Regt.	Pz.Jäg. Abt.	Pion. Batl.	Nachr. Abt.	F.E.B. und rückw. D.
1	VII	98	99	100	—	54	79	44	54	54	54
2	XVIII	136	137	—	402	111	111	47	82	67	67
3	XVIII	138	139	—	—	112	112	48	83	68	68

13. 1. Kavalleriedivision

Gliederung: (Heimatwehrkr. I):
Div.Kdo.
Stab Reiterbrigade 2
Reiterregt. 1, 2, 22*) mit:
2 Reiterabt. mit:
3 Reiterschw. (9 l.M.G.)
1 M.G.Schw. (8 s.M.G., 4 m.Gr.W.)
1 Inf.Gesch.Schw.(mot) (8 l.I.G.)
1 schw.Schw.(mot) (Pz.Spähzug, Pi.Zug, 3 Pak)
reit.Art.Regt. 1 mit:
2 reit.l.Abt. zu je 3 Battr. (Feldkan.)

*) Zu den Heerestruppen zählte das Reiterregt. 21 in Stärke von 1 Reiterabt., das den Westfeldzug bei der 1. Kav.Div. mitmachte.

Radf.Abt. 1 mit:
- 3 Radf.Schw. (9 l.M.G., 4 s.M.G., 3 l.Gr.W)
- 1 schw.Schw. (6 m.Gr.W., 4 l.I.G., 3 Pak)
- 1 Pz.Spähzug

Pz.Jäg.Komp.(mot) 40 (12 Pak)

Pion.Batl. 40 mit:
- 1 Pion.Komp.(mot)
- 1 Pion.Komp. (Radf.)
- 1 Brü.Kol.(mot)

Nachr.Abt.(tmot) 86 mit:
- 1 Fernspr.Komp.(tmot)
- 1 Funkkomp.(tmot)
- 1 l.Nachr.Kol.(mot)

Rückw.Dienste (alle rückw.Dienste mit Nr. 40):
- Nachschubdienste:
  - 1 Nachschubführer mit:
    - 5 kl.Nachsch.Kol., davon 3 mot
    - 1 kl.Nachsch.Kol. f. Betr. Stoff (25 cbm)
    - 1 Werkstattzug
    - 1 Nachschubkomp.(mot)
- Verwaltungsdienste:
  - 1 Bäckereikomp.(mot)
  - 1 Schlächtereizug(mot)
  - 1 Verpfl.Amt
- Sanitätsdienste:
  - 1 San.Komp.(mot)
  - 2 Krankenkraftw.Züge
- Veterinärdienste:
  - 1 Veterinärkomp.
  - 1 Pferdetransportkol.
- Feldpostdienste:
  - 1 Feldpostamt

14. Infanteriedivisionen (mot) (4 Divisionen, 1 Schützenbrigade, 1 Inf.Regt.).

Gliederung:

Div.Kdo. mit Kradmeldezug und Kartenstelle.

2 Inf.Regt. mit:
- 3 Batl. mit:
  - 3 Schützenkomp. (9 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
  - 1 Masch.Gew.Komp. (8 s.M.G., 6 m.Gr.W.)
- 1 Kradsch.Zug
- 1 Inf.Gesch.Komp. (8 l.I.G.)
- 1 Pakkomp. (12 Pak)
- 1 l.Inf.Kol.

1 Aufkl.Abt. mit:
- 1 Kradsch.Schw. (9 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
- 1 Pz.Spähschw.

1 Art.Regt. mit:
- 2 l.Abt. mit je 3 Battr. (4 l.F.H. 10,5 cm)
- 1 schw.Abt. mit 3 Battr. (4 s.F.H. 15 cm)

1 Pz.Jäg.Abt. mit 2 Komp. (je 12 Pak)

1 Pionierbatl. mit:
- 3 Komp. (9 l.M.G.)
- 1 Brückenkol. B
- 1 l.Pion.Kol.

1 Nachr.Abt. mit:
- 1 Fernspr.Komp.
- 1 Funkkomp.
- 1 l.Nachr.Kol.

Rückwärtige Dienste:

Nachschubdienste:
- 1 Div.Nachschubführer mit:
  - 6 kl.Nachsch.Kol. (30 t)
  - 2 gr.Nachsch.Kol. f. Betr.Stoff (50 cbm)
  - 2 Werkstattkomp.
  - 1 Nachschubkomp.

Verwaltungsdienste:
- 1 Bäckereikomp.
- 1 Schlächtereizug
- 1 Verpflegungsamt

Sanitätsdienste:
- 2 San.Komp.
- 1 Feldlaz.
- 3 Krankenkraftw.Züge

Ordnungsdienste:
- 1 Feldgen.Trupp

Feldpostdienste:
- 1 Feldpostamt

Gliederung der mot.Schützenbrigade 11

1 Brig.Kdo. mit Stabstruppen (Nachr.Zug, Pz.Spähzug, Kradsch.Zug)

2 Schützenregimenter mit:
- 2 Schützenbatl. mit:
  - 3 Schützenkomp. (12 l.M.G., 3 l.Gr.W.)
  - 1 Masch.Gew.Komp. (8 s.M.G., 6 m.Gr.W.)
  - 1 schw.Komp. mit:
    - Pion.Zug.
    - Inf.Gesch.Zug (2 l.I.G.)
    - Pakzug (3 Pak)
- Pz.Spähzug
- 1 Kradsch.Komp. (12 l.M.G.)
- 1 l.Inf.Kol.

Gliederung des Infanterieregiment (mot) „Großdeutschland"

Regimentsstab mit:
- 3 Inf.Batl. mit:
  - 3 Schützenkomp. (12 l.M.G., 3 l.Gr.W.)
  - 1 Masch.Gew.Komp. (12 s.M.G., 6 m.Gr.W.)
- 1 schw.Batl. mit:
  - 1 Kradsch.Zug
  - 1 Pakkomp. (12 Pak)
  - 2 s.Inf.Gesch. Komp. (4 und 6 s.I.G.)
  - 1 Sturmgeschützbattr. (6 Stug.)
- 1 kl.Nachsch.Kol. (30 t)

Übersicht:

Nr. der Div.	Nr. der Sch.Brig.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf.Regtr. (mot)		Abweichende Nummern der übrigen Truppenteile
2		II	5	25	Pi.Batl. 32
13		XI	66	93	Pi.Batl. 4
20		X	76	90	
29		IX	15	71	
—	11		110	111	

Bem.: Die Truppenteile außer den Inf.Regtrn. führten die Nr. ihrer Division, Ausnahmen siehe oben.

15. 10 Panzerdivisionen

Gliederung:

Die Panzerdivisionen waren uneinheitlich gegliedert, weil sie aus Zusammenfassungen der bisherigen Panzerdivisionen, der leichten Divisionen, Teilen der Inf.Div. (mot) und der Panzerbrigaden der Heerestruppen entstanden waren. Die Umgliederungen waren durch den erwähnten Zwang zur ständigen Offensivbereitschaft erschwert worden, so daß auf eine Vereinheitlichung der Truppengliederung im Einzelnen verzichtet werden mußte.

Gliederung im Großen

Zahl der Panzerdiv.	Nummer der Panzerdiv.	Zahl der Pz.Abt.	Zahl der Schütz.- und Kradsch.Batl.
6	1.—5., 10.	4	4
2	6., 8.	3	4
1	7.	3	5
1	9.	2	5

Panzerausstattung:

etwa 300 Pzkpfw. für Pz.Div. zu 4 Pz.Abt.
etwa 210 Pzkpfw. für Pz.Div. zu 3 Pz.Abt.
etwa 150 Pzkpfw. für Pz.Div. zu 2 Pz.Abt.

An Typen waren vorhanden die

Pzkpfw.	I,	Hauptwaffe	Masch.Gew.
"	II,	"	Pz.Kanone 2 cm
"	III,	"	Pz.Kanone 3,7 cm
"	IV,	"	Pz.Kanone 7,5 cm
"	35 (t),	"	Pz.Kanone 3,7 cm
"	38 (t),	"	Pz.Kanone 3,7 cm

Die beiden letzteren (tschechischen) Muster wurden anstelle des Pzkpfw. III geführt bei: 6. Pz.Div. (35 t), 7., 8. Pz.Div. (38 t).

Gliederung im Einzelnen

a. Panzertruppe

1. bis 5., 10. Pz.Div. hatten:
- 1 Stab Pz.Brig.
- 2 Pz.Regt. mit:
  - 2 Pz.Abt. mit:
    - 2 l.Pz.Komp.
    - 1 m.Pz.Komp.
    - Stabskomp.
    - Staffel
    - l.Pz.Kol.
  - 1 Pz.Werkstattkomp.

6. bis 8. Pz.Div. hatten:

1 Pz.Regt. wie vorstehend; diesem unterstellt eine weitere durch einen Pz. Werkstattzug verstärkte Abteilung.

9. Pz.Div. hatte:

1 Pz.Regt. wie 1 Pz.Div., jedoch anstelle der Pz.Werkstattkomp. bei jeder Abt. einen Pz.Werkstattzug.

b. Schützen und Kradschützen

Schützenregt., Typ a:	
3 Batl. mit:	
3 Schützenkomp.	(9 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
1 M.G.Komp.	(8 s.M.G., 6 m.Gr.W.)
1 schw.Komp.	(2 l.I.G., 3 Pak)
1 l.Inf.Kol.	
Schützenregt., Typ b:	
3 Batl. mit:	
3 Schützenkomp.	(18 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
1 schw.Komp.	(8 s.M.G., 6 m.Gr.W., 3 Pak)
1 I.G.Komp.	(8 l.I.G.)
Schützenregt., Typ c:	
2 Batl. mit:	
3 Schützenkomp.	(18 l.M.G., 4 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
1 schw.Komp.	(4 l.I.G., 6 m.Gr.W., 3 Pak)
1 Kradsch.Zug	
1 l.Inf.Kol.	
Schützenregt., Typ d:	
2 Batl. mit:	
3 Schützenkomp.	(9 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
1 M.G.Komp.	(8 s.M.G., 6 m.Gr.W.)
1 Kradsch.Zug	
1 I.G.Komp.	(8 l.I.G.)
1 Pakkomp.	(12 Pak)
1 l.Inf.Kol.	
Kradsch.Batl., Typ a:	
3 Kradsch.Komp.	(9 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
1 M.G.Komp.	(8 s.M.G., 6 m.Gr.W.)
1 schw.Komp.	(Pion.Zug, 2 l.I.G., 3 Pak)
Kradsch.Batl., Typ b:	
3 Schützenkomp.	(18 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
1 schw.Komp.	(8 s.M.G., 6 m.Gr.W., 3 Pak)
1 l.Inf.Kol.	
Kradsch.Batl., Typ c:	
2 Kradsch.Komp.	(18 l.M.G., 4 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
1 schw.Komp.	(6 m.Gr.W., 2 l.I.G., 3 Pak)
1 l.Inf. Kol.	

Es verfügten an Schützen und Kradschützen:

Nr. der Pz.Div.	Stab Sch.Brig.	Schützenregt. Typ a	b	c	d	Kradsch. Batl. Typ a	b	c
1. bis 3.	1	1	—	—	—	1*	—	—
4.	1	—	—	1	1	—	—	—
5., 9.	1	—	—	2	—	—	—	—**
6., 8.	1	—	1	—	—	—	1	—
7.	1	—	—	2	—	—	—	1
10.	1	—	—	—	2	—	—	—

*) Bei 1. und 3.Pz.Div. nur 2 Kradsch.Komp.
**) Bei 9. Pz.Div. außerdem 1 Kradsch.Abt. im Rahmen des Aufklärungsregiments (siehe dort).

c. Aufklärung

1. bis 6., 8., 10. Pz.Div. hatten:

1 Aufkl.Abt. mit:
- 2 Pz.Spähschw.
- 1 Kradsch.Schw. (9 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
- 1 schw.Schw. (Pion.Zug, 2 l.I.G., 3 Pak)
- 1 l.Kol.

7. Pz.Div. hatte:

1 Aufkl.Abt. mit:
- 2 Pz.Spähschw.
- 1 Kradsch.Schw. (18 l.M.G., 4 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
- 1 schw.Schw. (Pion.Zug, 4 l.I.G.)
- 1 l.Kol.

9. Pz.Div. hatte:

1 Aufkl.Regt. mit:

1 Abt. mit
- 3 Kradsch.Schw. (18 l.M.G., 4 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
- 1 schw.Schw. (6 m.Gr.W., 4 l.I.G., 3 Pak)
- 1 Pion.Zug
- 1 l.Kol.

1 Abt. mit:
- 2 Pz.Spähschw.
- 1 l.Kol.

d. Artillerie

Das Art.Regt. hatte 2 l.Abt. mit 3 Battr. (4 l.F.H. 10,5 cm) 1., 2., 10. Pz.Div. hatten dazu eine schw.Abt. mit 3 Battrn. (2 Battr. s.F.H. 15 cm, 1 Battr. 10 cm Kan.; bei 1. Pz.Div. 3 Battr. s.F.H)

e. Panzerjäger

Die Pz.Jäg.Abt. hatte bei 1., 2., 5., 9., 10. Pz.Div. 3 Komp. (12 Pak), bei den übrigen Div. 2 Komp.

f. Pioniere

1 Pionierbatl. mit:
- 3 Komp., davon 1 auf gepanzerten Fahrz.
- 1—2 Brückenkolonnen B und K
- 1 l.Pion.Kol.

g. Nachrichtentruppe

1 Nachr.Abt. mit:
- 1 Fernsprechkomp.
- 1 Funkkomp.
- 1 l.Nachr.Kol.

h. Rückwärtige Dienste

Nachschubdienste:
- 1 Nachschubführer mit:
  - 7 kl.Nachschubkol. (30 t)
  - 3 gr.Nachsch.Kol.f.Betr.Stoff (50 cbm)
  - 2 Werkstattkomp. (bei 6. bis 9. Pz.Div.: 3 Komp.)
  - 1 Nachschubkomp.

Verwaltungsdienste:
- 1 Bäckereikomp.
- 1 Schlächtereizug
- 1 Verpfl.Amt

Sanitätsdienste:
- 2 San.Komp.
- 3 Krankenkraftw.Züge

Ordnungsdienste:
- 1 Feldgendarmerietrupp

Feldpostdienste:
- 1 Feldpostamt

Übersicht:

Nr. der Div.	Heimat-Wehrkr.	Stb. Pz. Brigade	Pz.Rgtr.		Stb.Sch. Brig.	Schützen-Regtr.		Kradsch. Batl.
1	IX	1	1	2	1	1	—	1
2	XVII	2	3	4	2	2	—	2
3	III	3	5	6	3	3	—	3
4	XIII	5	35	36	4	12	33[1])	—
5	VIII	8	15	31	5	13	14	—
6	VI	—	11	—	6	4	—	6
7	IX	—	25	—	7	6	7	7
8	III	—	10	—	8	8	—	8
9	XVII	—	33	—	9	10	11	—
10	—	4	7	8	10	69[1])	86[1])	—

Fortsetzung:

Nr. der Div.	Aufkl. Abt.	Art. Regt.	Pz.Jg. Abt.	Pion. Batl.	Nachr. Abt.	rückw. Dienste
1	4	73	37	37	37	81
2	5	74	38	38	38	82
3	3	75	39	39	39	83
4	7	103	49	79	79	84
5	8	116	53	89	77	85
6	57	76	41	57	82	57
7	37	78	42	58	83	58
8	59	80	43	59	84	59
9	9[2])	102	50	86	85	60
10	90	90	Lehr	49	90	90

[1]): Inf.Regtr.(mot) [2]): Aufkl.Regt.

16. **Verbände der Waffen-SS (2½ Inf.Div.[mot]) und der Polizei (1 Inf.Div.).**

Die Divisionen der Waffen-SS und der Polizei waren kein Bestandteil des Heeres. Zum Fronteinsatz wurden sie den Befehlshabern des Heeres taktisch unterstellt. Auf Gliederung, Stärke, Bewaffnung, Handhabung der Disziplin und Gerichtsbarkeit hatten der Oberbefehlshaber des Heeres und seine nachgeordneten Befehlshaber keinen Einfluß.

Gliederungen:

a. **Gliederung der Divisionen SS-T und SS-V etwa wie Inf.Div.(mot), jedoch erheblich stärker:**

3 Inf.Regt.(mot) mit:
- 3 Batl.
- 1 Kradsch.Komp. (nicht bei SS-T)
- 1 I.G.Komp.
- 1 Pakkomp.
- 1 Pz.Spähzug (nicht bei SS-T)
- 1 Pion.Zug (nicht bei SS-V)
- 1 Kradsch.Zug
- 1 l.Inf.Kol.

1 Aufkl.Abt. mit:
- 2 Pz.Spähkomp. (bei SS-T stattdessen 1 mittl.Pz.Komp.)
- 2 Kradsch.Komp.

1 Art.Regt. mit:
- 3 l.Abt. (3 Battr.)

1 Pz.Jäg.Abt. (3 Komp.)

1 l.Flakbatl. (3 Komp. mit je 12 Flak/2 cm auf Sfl.)

1 Pion.Batl. wie Inf.Div.(mot)

1 Nachr.Abt. wie bei Inf.Div.(mot)

Rückw. Dienste sinngemäß wie bei Inf.Div.(mot)

b. Gliederung der Leibstandarte-SS „Adolf Hitler"

1 verst.Inf.Regt.(mot) mit:
- 3 Batl. (ein viertes für Wachaufgaben in der Heimat)
- 1 Pz.Spähzug
- 2 Inf.Gesch.Komp.
- 1 Kradsch.Zug
- 1 Pakkomp.
- 1 Pion.Zug
- 1 l.Inf.Kol.
- 1 l.Art.Abt. zu 3 Battr.

c. Gliederung der SS-Polizeidivision

Der SS-Polizeidivision, die gliederungsmäßig etwa einer Inf.Div. der zweiten Welle entsprach, waren vom Heer taktisch unterstellt:
Art.Regt. 300, Nachr.Abt. 300, rückw. Dienste der Division (außer den Sanitätskompanien) mit der Nr. 300.

IV. BODENSTÄNDIGE ORGANISATIONEN IM WESTEN

1. Bereich Niederrhein

Kdtur d. Befestigungen „Niederrhein" mit Stabstruppen:
Kradmeldezug,
Kartenstelle,
Gruppe geheime Feldpolizei

Bodenständige Besatzungen (von Norden nach Süden):

Grenzwachtabschnitt 26 mit 3 Grz.Wa. Unterabschnitten mit zusammen:
- 7 Grz.Wa.Komp.,
- 3 Pion.Sperrzügen,
- 3 Pak.

Grenzwachtabschnitt 36 mit 2 Grz.Wa.Unterabschnitten mit zusammen:
- 4 Grz.Wa.Komp.,
- 2 Pion.Sperrzügen,
- 2 Pak
- 64 Stellungsmasch.Gew. (2 Komp.),
- 16 Stellungspak (1 Komp.).

Grenzwachtabschnitt 46 mit 2 Grz.Wa.Unterabschnitten mit zusammen:
- 4 Grz.Wa.Komp.,
- 1 Pion.Sperrzug,
- 64 Stellungsmasch.Gew. (3 Komp.)
- 57 Stellungspak (2 Komp.).

Grenzwachtabschnitt 56 mit 2 Grz.Wa.Unterabschnitten mit zusammen:
- 4 Grz.Wa.Komp.,
- 1 Pion.Sperrzug,
- 40 Stellungsmasch.Gew. (2 Komp.),
- 20 Stellungspak (1 Komp.,).

Grenzwachtabschnitt 66 mit 2 Grz.Wa.Unterabschnitten mit zusammen:
4 Grz.Wa.Komp.,
2 Pion.Sperrzügen,
40 Stellungsmasch.Gew. (2 Komp.),
24 Stellungspak (1 Komp.).

Grenzwachtabschnitt 76 mit 3 Grz.Wa.Unterabschnitten mit zusammen:
7 Grz.Wa.Komp.,
2 Pion.Sperrzügen,
128 Stellungsmasch.Gew. (4 Komp.),
103 Stellungspak (5 Komp.),
14 Stellungsgeschütze (1 Battr.).

4 Stabsoffiziere der Festungsartillerie

Festungspionierstäbe und -Einheiten:
2 Fest.Pion.Kdeure, Nr. IX und XIII,
4 Fest.Pion.Stäbe, Nr. 21, 22, 27, 28,
9 Fest.Pion.Abschnittsgruppen,
4 Fest.Baubatl., Nr. 77, 82, 220, 242.

Festungsnachrichtenstäbe und -Einheiten:
1 Festungsnachr.Stab, Nr. 1, mit Nachr.Komp. und 4 Brieftaubenstellen.
4 Festungsnachr.Abschnittsgruppen mit zusammen 10 Fest.Kabelschalt-, Bau- und Betr.Zügen.

16 Brückenwachkompanien (Wesel bis Honnef).

Rückw. Dienste:
1 Bäckereikomp.,
3 Verpfl.Ämter,
1 Krankenkraftw.Zug
1 Feldgendarmerietrupp,
3 Feldpostämter.

2. Bereich Eifel

Kdtur d. Befestigungen „Eifel" (zugleich Fest.Pion.Kdeur VIII) mit Stabstruppen:
Druckereizug,
Vermessungszug.

Bodenständige Besatzungen (von Norden nach Süden):

Grenzwachtabschnitt 112 mit 2 Grz.Wa.Unterabschnitten mit zusammen:
4 Grz.Wa.Komp.,
4 Pion.Sperrzügen,
16 Pak (1 Komp.).

Grenzwachtabschnitt 122 mit 2 Grz.Wa.Unterabschnitten mit zusammen:
6 Grz.Wa.Komp.,
7 Pion.Sperrzügen.
1 Stellungsmasch.Gew.Komp. (24 Masch.Gew.),
1 Stellungspakabt. (4 Komp. mit zusammen 52 Pak),
1 Stellungsbattr. mit 6 Geschützen.

3 Stabsoffz. der Festungsartillerie

Festungspionierstäbe und -Einheiten:
4 Fest.Pion.Stäbe, Nr. 13, 19, 23, 26.
7 Fest.Pion.Abschn.Gruppen,
3 Fest.Baubatl., Nr. 19, 88, 89.

Festungsnachrichtenstäbe und -Einheiten:
1 Fest.Nachr.Stab, Nr. 2,
3 Fest.Nachr.Abschn.Gruppen
mit zusammen 9 Fest.Kabelschalt-, Bau- und Betr.Zügen.

6 Brückenwachkomp. (Remagen bis Koblenz).

Rückw. Dienste:
1 Verpfl.Amt,
1 Feldpostamt.

3. Bereich zwischen Mosel und Rhein

Unterstellung unter das AOK 1 und die von diesem eingesetzten 4 Korpskommandos.

Bodenständige Besatzungen (von Westen nach Osten):
Stab Grz.Wa.Abschnitt 132 mit
II./Grz.Inf.Regt. 125,
Fest.Stammbatl. 1,
Grz.Pion.Batl. 74,
Fest.Pz.Abw.Abt. 645 (6 Komp.).
Stab Grz.Inf.Regt. 125 mit
I./Grz.Inf.Regt. 127,
Fest.Stammbatl. 2,
Grz.Pion.Batl. 73,
Fest.Pz.Abw.Abt. 545 (6 Komp.)
Stab Grz.Inf.Regt. 127 mit
I./Grz.Inf.Regt. 128,
Fest.Stammbatl. 3,
Fest.Pz.Abw.Abt. 511 und 672 (je 4 Komp.).
Stab Grz.Inf.Regt. 129 mit
I./Grz.Inf. Regt. 129,
Fest.Stammbatl. 4,
Fest.Pz. Abw.Abt. 625 (8 Komp.).

Stellungsartillerie:
1 Geb.Art.Abt. (118) zu 2 Battren.
7 Flakabt. (801 bis 805, 517, 518) zu je 3 Battr. Flak 8,8 cm
2 Abt. 10 cm Kan. (510, 769) mit zusammen 6 Battren. (212, 222, 232, 242, 252, 262)
5 Battrn. 15 cm Kan. (771, 784, 905, 913, 915)
1 Battr. 24 cm Kan. (904)
2 Abt. s.F.H. 15 cm (770, 789) zu je 3 Battrn.
1 Stab Art.Abt. (738) mit 6 Battrn. 21 cm Mrs. (719, 734, 739, 1. bis 3./769) und 1 Battr. 28 cm Mrs. (724).

Festungspionierstäbe und -Einheiten:
4 Fest.Pion.Stäbe, Nr. 2, 12, 17, 20,
15 Fest.Pion.Abschn.Gruppen,
4 Fest.Baubatl., Nr. 149, 152, 157, 160.

Festungsnachrichtenstäbe und -Einheiten:
4 Fest.Nachr.Stäbe, Nr. 3, 4, 5, 6,
12 Fest.Nachr.Komp. Versch. Zusammensetzung.

1 Kdeur der Rheinbrücken mit 9 Brückenwachkomp. (Rüdesheim bis Germersheim).

Zur Verfügung des Heeresgr.Kdo. C:
3 Grz.Inf.Batl.: I.und III./Grz.Inf.Regt. 125,
I./Grz.Inf.Regt. 126.

4 Feldrekrutenbatl., Nr. 132, 125, 127, 129.

4. Bereich Oberrhein

Unterstellung unter das AOK 7 und die von diesem eingesetzten Korpskommandos.

Bodenständige Besatzungen:
1 Grz.Wa.Unterabschnitt, Nr. V/182,
2 Fest.Stammbatl., Nr. 5 und 6.
4 mittl. Minenwerferzüge,
4 Fest.Pz.Abw.Komp. (je 16 Pak), Nr. 303 bis 306,
1 Stellungsbattr. (8 Flak 7,5 cm), Nr. 290,
4 Fest.Pion.Batl., Nr. 305 bis 308.

Stellungsartillerie:
2 Abt. 8,8 cm Flak (806, 807) zu je drei Battrn.
4 Battrn. 10 cm Kan. (220, 272, 282, 715)
1 Abt.Stab (215) mit 2 Battr. 17 cm Kan. (217, 227) und 1 Battr. 24 cm Kan. (224) und 1 Battr. 30,5 cm Kan. (230)
1 Abt.Stab (216) mit 3 Battrn. 17 cm Kan. (237, 247, 257)
1 Abt. 28 cm Mrs. zu 3 Battr. (799)

Festungspionierstäbe und -Einheiten:
3 Fest.Pion.Stäbe, Nr. 11, 15, 18,
6 Fest.Pion.Abschn.Gruppen,
3 Fest.Baubatl., Nr. 40, 60, 61.

Festungsnachrichtenstäbe und -Einheiten:
3 Fest.Nachr.Stäbe, Nr. 7, 8, 9,
9 Fest.Nachr.Komp. versch. Zusammensetzung.

1 Brückenwachkomp. (Maxau).

1 Feldrekrutenbatl. Nr. 140.

ANLAGE 18

Schematische Kräftegliederung des Feldheeres vom 7. 10. 1940

Einsatzraum bzw. Kommandobehörde	Gen. Kdo.	Höh. Kdo.	Inf. Div.	Geb. Div.	SS-Div. (mot)	I.D. (mot)	Pz. Div.	Summe der Div.
Norwegen/Armeegr. XXI	1	2	5	2	—	—	—	7
Dänemark	—	—	1	—	—	—	—	1
Prot. Böhmen-Mähren	—	—	1	—	—	—	—	1
Niederlande	—	1	1	—	1	—	—	2
Frankreich (u. Belgien)								
Heeresgr. A								
AOK 16	7	—	13	1	—	—	—	14
AOK 9	5	1	12	1	—	—	—	13
H.Gr.-Reserve	—	—	1	—	—	—	—	1
Summe H.Gr. A	12	1	26	2	—	—	—	28
Heeresgr. C								
AOK 1	4	—	9	—	1/3	1/3	—	9 2/3
AOK 2	3	1	5*	—	—	2	4	11
AOK 6	3	—	8	—	—	—	—	8
AOK 7	1	1	7	—	1	—	—	8
Summe Heeresgr. C	11	2	29*	—	1 1/3	2 1/3	4	36 2/3
Summe Frankreich	23	3	55*	2	1 1/3	2 1/3	4	64 2/3
Osten, Heeresgr. B								
AOK 18	3	—	6	—	—	—	2	8
AOK 4	3	1	9	—	—	1 (Kav.Div.)		10
AOK 12	4	1	10	—	—	1	1	12
H.Gr.-Reserve	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe Osten	10	2	25	—	—	1 1KD	3	30
Reichsgebiet								
Wien (H.Gr.B unterst.)	1	—	—	—	—	—	2	2
Lehrtruppe	—	—	1	—	—	—	—	1
in Umgliederung	—	—	12	—	—	1	2	15
in Neuaufstellung	—	—	10**	2	—	—	2	14
beurl. (Stämme vorh.)	—	—	18	—	—	—	—	18
Summe Reichsgebiet	1	—	41	2	—	1	6	50
Summe Feldheer	36	8	129*	6	2 1/3	4 1/3 1 KD	13	155 2/3

Bem.: In der H.Gr. A. waren diejenigen Kräfte zusammengefaßt, die den ersten Angriff im Fall „Seelöwe" durchzuführen hatten. Für dessen Fortsetzung standen Kräfte der H.Gr. C zur Verfügung, soweit sie nicht in Frankreich gebunden blieben, es waren dies in erster Linie die Kräfte des AOK 6 und AOK 2.

* Dabei eine Inf.Div. der SS. ** Inf.Div. 11. Welle.

ANLAGE 19

Schematische Kräftegliederung des Feldheeres vom 21. 12. 1940

Einsatzraum bzw. Kommandobehörde	Gen. Kdo.	Höh. Kdo.	Inf. Div.	Geb. Div.	SS-Div. (mot)	I.D. (mot)	Pz. Div.	Summe der Div.
Norwegen/Armeegr. XXI	1	2	6	2	—	—	—	8
Niederlande	—	1	1	—	—	—	—	1
OB-West								
Heeresgr. A (zugleich OB-West)								
AOK 16	6	—	13	—	—	—	—	13
AOK 9	5	1	11	—	—	—	—	11
Summe Heeresgr. A	11	1	24	—	—	—	—	24
Heeresgruppe D								
AOK 1	5	3	16*	1	1⅓	2⅓	1	21⅔
AOK 6	3	—	8	—	—	—	—	8
AOK 7	1	1	7	—	1	—	1	9
Summe Heeresgr. D	9	4	31*	1	2⅓	2⅓	2	38⅔
Summe OB-West	20	5	55*	1	2⅓	2⅓	2	62⅔
Osten, Heeresgr. B								
AOK 18	3	—	6	—	—	—	2	8
AOK 4	3	1	8	—	—	1 KD	—	9
AOK 12	5	1	11	—	—	—	2	13
Pz.Gr. 2	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe Osten	11	2	25	—	—	1 KD	4	30
Rumänien, Heeresmission	—	—	—	—	—	—	2	2
Reichsgebiet								
Heeresgr. B (Raum Wien)	—	—	—	1	—	1	2	4
Heeresgr. C								
AOK 11	4	—	7	—	—	3	6	16
AOK 2	4	—	6	2	—	3	2	13
Pz.Gr. 1	—	—	—	—	—	—	—	—
Pz.Gr. 3	—	—	—	—	—	1	2	3
Summe Heeresgr. C**	8	—	13****	2	—	7	10	32

Einsatzraum bzw. Kommandobehörde	Gen. Kdo.	Höh. Kdo.	Inf. Div.	Geb. Div.	SS-Div. (mot)	I.D. (mot)	Pz. Div.	Summe der Div.
Befehlshaber des Ersatzheeres								
in Aufstellung	—	—	26•••	—	—	—	—	26
in Urlaub	—	—	18	—	—	—	—	18
Summe B.d.E.	—	—	44	—	—	—	—	44
Lehrdivision	—	—	1	—	—	—	—	1
Summe Reichsgebiet	8	—	58	3	—	8	12	81
Summe Feldheer	40	10	145• ••••	6	2⅓	10⅓ 1 KD	20	184⅔

• Dabei die SS-Pol.Division.
•• Die Mehrzahl der Verbände bei H.Gr. C in Umstellung und nicht einsatzbereit.
••• Inf.Div. 12., 13. und 14. Welle.
•••• Davon je 1 Div. in Dänemark und im Protektorat Böhmen-Mähren.

ANLAGE 20

Umgliederungen in Verbindung mit Neuaufstellungen in der Zeit zwischen Westfeldzug 1940 und Ostfeldzug 1941

I. KOMMANDOBEHÖRDEN BIS ZUM GEN.KDO.

Bisherige Bezeichnung	Neue Bezeichnung	
H.Gr.Kdo.A	H.Gr.Kdo. Süd	(ab 22. 6. 1941)
„ B	„ Mitte	(„)
„ C	„ Nord	(„)
Gen.Kdo.XV.A.K.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 3	
„ XVI.A.K.(mot)	„ 4	
„ XIX.A.K.(mot)	„ 2	
„ XXI.A.K. (Gr.XXI)	Armeeoberkdo.Norweg.	
„ XXII.A.K.	Pz.Gr.Kdo. 1	

II. DIVISIONSVERBÄNDE

1. **Inf.Div.(mot):** Nachfolgende Inf.Div.(mot) entstanden durch Umwandlung der Inf.Div. gleicher Nummer: 3., 10., 14., 18., 25., 36., 60. Inf.Div. Da die Inf.Div. (mot) nur je zwei Inf.Regimenter hatten, wurde je ein Inf.Regt. der vorstehenden Inf.Div. für andere Zwecke frei (vergleiche unten).

Die 16. Inf.Div.(mot) entstand unter Verwendung von Teilen der 16. Inf.Div. (siehe unten), dem Stab der 228. Inf.Div. und Neuaufstellungen.

2. **Pz.Div.:** Die neu aufgestellten Pz.Div. entstanden aus folgenden Kräften:

11. Pz.Div. aus 11. Schützenbrigade
12. „ „ 2. Inf.Div. (mot)
13. „ „ 13. „ „
14. „ „ 4. „
15. „ „ 33. „
16. „ „ 16. „
17. „ „ 27. „
18. „ unter Verwendung von Teilen der 4. und 14. Inf.Div. (s. unten)
19. „ aus 19. Inf.Div.
20. „ unter Verwendung von Teilen der 19. Inf.Div.
21. „ aus der 5. lei.Afrika Division.

In die Pz.Div. wurden mehrere M.G.Batle. der Heerestruppen, unter Umbenennung, eingegliedert.

1. bis 10. Pz.Div. erhielten, soweit noch nicht vorhanden, je ein zweites Schützenregiment. Die bisherigen Inf.Regtr. in den Pz.Div. wurden in „Schützenregtr." umbenannt.

Die Panzerregtr. der neu aufgestellten 11. bis 21. Pz.Div. wurden entweder neu aufgestellt oder von denjenigen der 1. bis 10. Pz.Div. übernommen, die bisher über je zwei Pz.Regtr. verfügten.

3. **Inf.Div. der 7. Welle:** Zu der neu aufgestellten 199. I.D. trat ein Inf.Regt. der 196. I.D. über (siehe unten).

4. **Inf.Div. der 11. und 12. Welle:** Diese 20 Div. erhielten als Stämme ein bis zwei Drittel ihrer Stärke durch Abgaben aus den bestehenden Divisionen des Feldheeres und wurden aus dem Ersatzheer mit Angehörigen des Geb.Jahrgangs 1920 aufgefüllt. Einige Divisionen erhielten geschlossene Inf.Rgtr. anderer Divisionen (siehe unten).

5. **Inf.Div. der 13. und 14. Welle:** Diese 17 Divisionen erhielten geringe Stämme aus dem Feldheer und wurden aus dem Ersatzheer mit Angehörigen der Geb. Jahrgänge 05 bis 19 aufgefüllt.

6. **Gebirgsdivisionen:** Die 4. und 5. Geb.Div. entstanden aus Abgaben von Regimentern anderer Divisionen (siehe unten), während die 6. Geb.Div. aus dem Ersatzheer neu aufgestellt wurde.

7. **Sicherungsdivisionen:** Diese 9 Divisionen verfügten über je ein verst. Inf.Regt., das aus aufzulösenden Divisionen der 3. Welle entnommen wurde (siehe unten).

III. INFANTERIE-REGIMENTER IN UMZUGLIEDERNDEN UND AUFZULÖSENDEN INF.- UND GEB.DIV.

bisherige Inf.Div.	neue Div.	in diese übergeführte Inf.Regtr.		Verbleib des Inf.Rgt.	bei
3.	3. I.D.(mot)	8	29	50	111. Inf.Div.
4.	14. Pz.Div.	103	108*	52	18. Pz.Div.
10.	10. I.D.(mot)	20	41	85	5. Geb.Div.
14.	14. I.D.(mot)	11	53	101	18. Pz.Div.
16.	16. Pz.Div.	64	79	60	16. I.D.(mot)
18.	18. I.D.(mot)	30	51	54	100. lei.Div.
19.	19. Pz.Div.	73	74	59	20. Pz.Div.
25.	25. I.D.(mot)	35	119	13	4. Geb.Div.
27.	17. Pz.Div.	40	63	91	4. Geb.Div.
33.	15. Pz.Div.	104**	115	110	112. Inf.Div.
36.	36. I.D.(mot)	87	118	70	111. Inf.Div.
60.	60. I.D.(mot)	92	244 als 120	—	—
207.	207. Sich.Div.	374	—	322	285. Sich.Div.
				368	281. Sich.Div.
209.***		—	—	304	2. Pz.Div.
				394	3. Pz.Div.
213.	213. Sich.Div.	318	—	354	286. Sich.Div.
				406	403. Sich.Div.
221.	221. Sich.Div.	350	—	360	444. Sich.Div.
				375	454. Sich.Div.
196.	196. Inf.Div.	341	357	345	199. Inf.Div.
1. Geb.	1. Geb.Div.	98. (Geb.Jg.)	99. (Geb.Jg.)	100 (Geb.Jg.)	5. Geb.Div.

* I.R. 108 (bisher I.R. 10) aus Traditionsgründen umbenannt.
** später zu 21. Pz.Div. als Sch.Rgt. 104.
*** Div. war im Sommer 1940 aufgelöst worden.

ANLAGE 21

Kräftegliederung für den Balkanfeldzug 1941

Den Oberbefehl übte der Obd.H. aus, der hierzu eine vorgeschobene Befehlsstelle des H.Qu.OKH nach Wiener Neustadt am 9. 4. 41 verlegte. Ihm waren unterstellt:

I. **Das Armeeoberkommando 12** mit folgenden Kräften:

1. **Panzergruppe 1** mit

Gen.Kdo. XXXXI. A.K.(mot) mit
SS-Div. „Das Reich"
Inf.Regt.(mot) „Großdeutschland"
Brigade „Hermann Göring"

Gen.Kdo.XI. A.K. und XIV. A.K.(mot) mit
294. Inf.Div.
4. Geb.Div.
60. Inf.Div.(mot)
5. Pz.Div.
11. Pz.Div.

Bem.: Pz.Gr. 1 wurde ab 12. 4. dem AOK 2 unterstellt, mit Ausnahme der 5. Pz. Div., die bei AOK 12 verblieb.

2. **Gen.Kdo. XXXX. A.K.(mot)** mit
73. Inf.Div.
Leibst. SS-A.H.
9. Pz.Div.

3. **Gen.Kdo. XVIII. und XXX. A.K.** mit
50. Inf.Div.
72. Inf.Div.
164. Inf.Div.
Inf.Regt. 125
5. Geb.Div.
6. Geb.Div.
2. Pz.Div.

4. **16. Pz.Div.** zur Sicherung an der bulgarisch-türkischen Grenze.

5. **Gen.Kdo.L.A.K.** mit
46. Inf.Div.
76. Inf. Div.
198. Inf.Div.
Armeereserve in Bulgarien.

II. **Das Armeeoberkommando 2** mit folgenden Kräften:

1. **Gen.Kdo. XXXXIX. A.K., LI. A.K., LII. A.K.** mit

79. Inf.Div.
125. Inf.Div.
132. Inf.Div.
183. Inf.Div.
101. leichte Div. (bis 10. 4. OKH-Reserve)
1. Geb.Div.

2. **Gen.Kdo. XXXXVI. A.K.(mot)** mit

16. Inf.Div.(mot)
14. Pz.Div.
8. Pz.Div.

III. **Reserven OKH:**

100. leichte Div.
101. leichte Div. (ab 12. 4. dem AOK 2 unterstellt)
4. Pz.Div.
12. Pz.Div.
19. Pz.Div.

Bemerkungen: Von den aufgeführten Kräften kamen in Jugoslawien nicht zum Einsatz:

76. und 198. Inf.Div. (Reserven AOK 12)
79. Inf.Div. (AOK 2)
100. lei.Div. (Reserven OKH)
4., 12., 19. Pz.Div. (Reserven OKH).

ANLAGE 22

Gliederung des Feldheeres (einschl. Waffen-SS) zu Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion 1941

Übersicht

I. Höhere Kommandobehörden nach dem Stand vom 1. 6. 1941 Seite 157

II. Heerestruppen nach dem Stand vom 1. 6. 1941 „ 158

III. Divisionsverbände (Gliederung und hauptsächliche Waffenausstattung) nach dem Stand vom 15. 5. 1941 „ 161

I. Höhere Kommandobehörden nach dem Stand vom 1. 6. 1941

Anzahl	Kommandobehörde	Bezeichnung
4	Heeresgruppenkommando	Nord, Mitte, Süd, D (zugl. OB-West)
13	Armeeoberkommando	1, 2, 4, 6, 7, 9, 11, 12, 15, 16, 17, 18, Norwegen
4	Militärbefehlshaber	Frankreich, Belgien und Nordfrankreich, im Generalgouvernement Polen, Serbien
4	Panzergruppenkommandos	1, 2, 3, 4
31	Gen.Kdo. . . . A.K.	I., II., IV. bis XIII., XVII., XX., XXIII., XXV. bis XXX., XXXVIII., XXXXII. bis XXXXIV.,L. bis LV.
3	Gen.Kdo. . . . Geb.A.K.	XVIII., XXXIX., Geb.Korps Norwegen
12	Gen.Kdo. . . . A.K.(mot)	III., XIV., XXIV., XXXIX. bis XXXXI., XXXXVI. bis XXXXVIII., LVI., LVII., Dt. Afrika Korps
12	Höhere Kdo. . . .	XXXI. bis XXXVII., XXXXV., LIX., LX., LXV., LXX
3	Befh. rückw. Heeresgebiet	101 bis 103 (auch als „Nord", „Mitte", „Süd" bezeichnet)

II. HEERESTRUPPEN (Stand vom 1. 6. 1941).

Anzahl	Truppenteil
	Infanterie
1	Inf.Regt. (mot) „Großdeutschland" (IR GD), vergl. unter III.
1	Inf.Brigade (mot) Leibst. SS-Adolf Hitler (SS-A.H.), vergl. unt. III.
1	Inf. Regiment (Nr. 125, bisher Grz.Inf.Regt. 125, vergl. Anlage 4, VI., 6. und Anlage 17, IV.)
2	Masch.Gew.Batle.
6	Masch.Gew.Batle.(mot)
10	Fla-Batle., davon 2 für bodenständigen Einsatz.
29	Fla-Kompn.
	Schnelle Truppen
2	Radfahr-Batle.
1	Aufkl.Abt.(mot)
4	Panzer-Abt.
2	Panzer-Abt. (mit Panzerkampfwagen aus französ. Beute)
14	Pz.Jäger Abt.(mot), davon 8 Sfl.
	Artillerie
2	Höhere Art.Kdeure.
59	Art.Kdeure.
38	Art.Regt.Stäbe z.b.V., davon 2 besp.
5	Sturmgeschütz-Battrn.
11	Sturmgeschütz Abt. (je 3 Battrn.)
29	s.Art.Abt.(mot) (3 Battrn. 10 cm Kan.)
12	„ (mot) (2 Battr. s.F.H., 1 Battr. 10 cm Kan.)
34	„ (mot) (3 Battr. s.F.H.)
3	„ (besp.) (3 Battr. s.F.H.)
19	„ (mot) (3 Battr. 21 cm Mrsr.)
2	„ (mot) (2 Battr. 24 cm Haub.)
2	„ (mot) (3 Battr. 30 cm Mrsr.)
1	„ (mot) (1 Battr. 30,5 cm Mrsr., 1 Battr. 35 cm Mrsr.)
7	„ (mot) (3 Battr. 15 cm Kan.)
1	s.Battr. (mot) (15 cm Kan.)
2	s.Art.Abt.(mot) 21 cm Kan. (1 Abt. zu 2, 1 Abt. zu 3 Battr.)
2	„ (mot) (2 Battr. 24 cm Kan.)
1	Battr.Sonderart. (Gerät 0/40)
	Eisenbahnartillerie
3	Eisb.Art.Regt.Stäbe z.b.V.
6	Eisb.Art.Abt.Stäbe z.b.V.
1	Eisb.Battr. 15 cm
2	„ „ 17 cm
1	„ „ 21 cm
3	„ „ 24 cm
13	„ „ 28 cm

Anzahl	Truppenteil
	Heeresflakartillerie
10	gem.Flak Abt., 2 Battr. 8,8 cm, 1 l.Battr. (in Aufstellung)
	Küstenartillerie
4	Art.Regt.Stäbe
39	Art.Abt.Stäbe, davon 16 in Norwegen
73	Küstenbattr. (außer Norwegen)
98	Küstenbattr. (Norwegen)
	Beobachtungsartillerie
37	Beob.Abt., davon 8 beschränkt bewegl.
6	Ballon Battr.
	Vermessungseinheiten
13	Vermessungsabt.
	Nebeltruppe
4	Stäbe Nebelwerfer Regt. z.b.V.
7	Nb.W.Abt., davon 1 mit schw. Wurfgerät
4	Werferregimenter (Do), 1 weiteres in Aufstellung
5	Entgiftungsabt.
2	Straßenentgiftungsabt., 1 weitere in Aufstellung
	Pioniere
29	Pi.Regt.Stäbe z.b.V.
23	Pi.-Batle. (mot)
31	Pi.-Batle. (besp.)
225	Brückenkol. (einschl. Brüko. bei Divisionen). (Am 1. 9. 39 waren 148 Brüko. aller Art vorhanden)
29	Brückenbaubatle.
	Bautruppen
9	Oberbaustäbe
31	Kdeure der Bautruppen
115	Baubatle., davon 15 Fest.Baubatle. (1939: 220 Baubatle.)
23	Straßenbau-Batle. (1939: 18 Str.Bau-Batle.)
2	Radf.Straßenbaubatle., weitere 5 in Aufstellung
	Bem.: Dazu kommen für den Aufmarsch im Osten, jedoch nicht zu den Bautruppen gehörend, als „Heeresgefolge“: 20 OT-Einheiten 12 RAD-Gruppen mit 46 RAD-Abt.
	Nachrichtentruppe
5	Nachr.Regt.Stäbe z.b.V.
2	Führungsnachr.Regtr.
12	Heeresnachr.Regtr.
10	Heeres-Nachr.Abt.
10	Horch-Kompn. (später: Nachr.Fernaufkl.Kompn.)
48	Fernschreib-, Feldfernkabel-, Nachr.Betr., Fernsprechbau-, Funk-, Trägerfrequenzkompn.

Anzahl	Truppenteil
	Kraftwagentransportdienste
3	Kraftw.Transportregtr.
1	Kraftw.Transportabt.
	Eisenbahntruppe
7	Eisb.Pi.-Regtr.
2	Eisb.Brück.Bau-Batle.
10	Eisb.Bau-Batle.
27	Eisb.Bau-Kompn.
2	Eisb.Pfeilerbau-Kompn.
21	Eisb.Fernspr.Bau-Kompn.
13	Eisb.Stellw.Kompn.
7	Eisb.Wasserstat.-Kompn.
8	Eisb.Betr.Kompn.
10	Feldbahnkompn.
8	Eisb.Panzerzüge (8 weitere in Aufstellung)
	Sonderverbände
1	Bau-Lehr-Regt. Brandenburg z.b.V. 800 (Dem OKW/Abwehr II unterstellt).
	Versorgungstruppen*)
	a. **Nachschubdienste.**
22	Stäbe Armee-Nachschubführer
33	Nachschubkol.Abt. (mot)
146	Kraftw.Kol.
5	Nachsch.Kol.Abt. (besp.)
30	Fahrkolonnen
32	Nachsch.Batle. (tmot)
14	Nachsch.Batle. (besp.)
	b. **Ordnungsdienste**
47	Wach-Batle.
15	Feldgend.Abt.
10	Verkehrsregelungsbatle.
24	La.Sch.Regt.Stäbe z.b.V. beim Feldheer (23 weitere beim Ersatzheer)
173	La.Sch.Batle. beim Feldheer (347 weiter beim Ersatzheer)

Bem.: Versorgungstruppen unvollständig. Es fehlen:
Teile d. Nachschubtruppen (Werkstätten, Parks pp.)
Verwaltungsdienste.
Sanitätsdienste.
Veterinärdienste.
Teile der Ordnungsdienste (Kdtrn. und Geh.Feldpolizei)
Feldpostdienste.

*) Mit dem 4. 6. 41 war an Stelle der Bezeichnung „Rückwärtige Dienste" die Bezeichnung „Versorgungstruppen" getreten.

Von der Luftwaffe dem Heer zum Einsatz im Osten unterstellt:

70 Aufklärungsstaffeln, und zwar

19 für alle Pz.Div. (je 1)
34 für alle bei Beginn in Front eingesetzten Gen.Kdo. (je 1)
4 für alle Pz.Gr.Kdo. (je 1)
11 insgesamt für die H.Gr.Kdo. und A.O.K.
2 für OKH

III. DIVISIONSVERBÄNDE

(Gliederung und hauptsächliche Waffenausstattung nach dem Stand v. 15. 5. 41.)

1. 26 Infanteriedivisionen erster Welle

Normalgliederung:

Div.Kdo. mit Kartenstelle

3 Inf.Regtr. mit
- Stab, Nachr.Zug, Pi.Zug, Musik
- 3 Batle. mit
  - 3 Komp. (12 l.M.G., 3 l.Gr.W.)
  - 1 Komp. (12 s.M.G., 6 m.Gr.W.)
- Reiterzug
- Pakkomp. (mot) (2 Pak 5 cm, 9 Pak 3,7 cm)
- Inf.Gesch.Komp. (6 l.Inf.Gesch., 2 schw.Inf.Gesch.)

1 Aufkl.Abt. mit
- Stab, Nachr.Zug (tmot)
- 1 Reiterschw. (9 l.M.G., 2 s.M.G.)
- 1 Radf.Schw. (9 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
- 1 schw.Schw. (mot) (2 l.Inf.Gesch., 2 l.Pz.Sp.Wg., 3 Pak 3,7 cm)

1 Pz.Jägerabt. (mot) mit
- 3 Komp (12 Pak 3,7 cm)

1 Art.Regt. mit
- Stab, Nachr.Zug, Wettertr. (mot), Druckereitr. (mot)
- 3 l.Abt. (3 Battrn. l.F.H. 10,5 cm)
- 1 s.Abt. (3 Battrn. s.F.H. 15 cm)

1 Pion.Batl. mit
- 3 Komp. (9 l.M.G.), davon eine mot.
- 1 l.Pi.Kol. (mot)

1 Nachr.Abt. mit

1 Funkkomp. (mot)
1 Fernspr.Komp. (tmot)
1 l.Nachr.Kol. (mot)

1 Feldersatzbatl. mit 3 Kompn.

Versorgungstruppen:

Nachschubdienste:

Div.Nachsch.Führer mit
3 Nachsch.Kol. (mot)
3 Nachsch.Kol. (besp.)
3 l.Nachsch.Kol. (besp.)
1 Betr.Stoffkol. (mot)
1 Werkst.Komp. (mot)
1 Nachsch.Komp. (mot)

Verwaltungsdienste:

1 Bäckereikomp. (mot)
1 Schlächtereikomp. (mot)
1 Div.Verpfl.Amt

Sanitätsdienste:

1 San.Komp. (mot)
1 San.Komp. (besp.)
1 Feldlaz. (mot)
2 Krankenkw.Züge

Veterinärdienste:

1 Vet.Komp.

Ordnungsdienste:

1 Feldgend.Trupp (mot)

Feldpostdienste:

1 Feldpostamt

---

* Nummern bei:

44. I.D.	**45. I.D.**	**46. I.D.**	**50. I.D.**	**72. I.D.**
Pz.Jäg.Abt. 46	Art.Rgt. 98	Pz.Jäg.Abt. 52	Aufkl.Abt. 150	Radf.Schw. 172
Art.Rgt. 96	Pi.Batl. 81	Art.Regt. 114	Pz.Jg.Abt. 150	Art.Rgt. 172
Pi.Batl. 80	Nachr.Abt. 65	Pi.Batl. 88	Art.Rgt. 150	Felders.Btl. 172
Nachr. Abt. 64		Nachr.Abt. 76	Pi.Batl. 71	
			Nachr.Abt. 71	
			Felders.Batl. 150	

Übersicht:

Nr. der Inf.Div.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der. Inf. Regtr.	Abweichungen von der Normalgliederung
1.	I	1, 22, 43,	
5.	V	14, 56, 75	
6.	VI	18, 37, 58	
7.	VII	19, 61, 62	Aufkl.Abt. 7: 2 Radf.Schw., 1 l.Inf. Gesch.Zg. (mot) 1 Pakzug (mot)
8.	VIII	28, 38, 84	Aufkl.Abt. 8: wie Aufkl.Abt. 7
9.	IX	36, 57, 116	
11.	I	2, 23, 44	
12.	II	27, 48, 89	
15.	IX	81, 88, 106	
17.	XIII	21, 55, 95	Aufkl.Abt. 17: wie Aufkl.Abt. 7
21.	I	3, 24, 45	Aufkl.Abt. 21: wie Aufkl.Abt. 7
22.	X	16, 47, 65	Aufkl.Abt. 22: wie Aufkl.Abt. 7. Dazu: Fla.Batl. 22 zu 2 Kompn., AR 22 ohne schw.Abt. Nachschubdienste: 6 Kol. (mot), 3 Kol. (besp.), 2 Betr.St.Kol., 1 Div.Park. sämtl. Pakkompn.: 9 Pak 3,7 cm, 3 s. Pz.Büchsen (Luftlandedivision)
23.	III	9, 67, 68	
24.	IV	31, 32, 102	
26.	VI	39, 77, 78	
28.	VIII	7, 49, 83	
30.	X	6, 26, 46	Aufkl.Abt.: fehlt. Dafür Radf.Abt. 30: Stab, 3 Kompn. 1 Komp. (Nachr.Zug, 2 Pakzüge, 1 Kradsch.Zug, 1 m. Gr. W.Zug)
31.	XI	12, 17, 82	
32.	II	4, 94, 96	Nr. d. Pion.Batl.: 2
34.	XII	80, 107, 253	
35.	V	34, 109, 111	
44*	XVII	131, 132, 134	Aufkl.Abt. ohne Pz.Spähzug
45*	XVII	130, 133, 135	Aufkl.Abt. ohne Pz.Spähzug
46*	XIII	42, 72, 97	Aufkl.Abt. ohne schw.Schw., mit Pz.Spähzug
50*	III	121, 122, 123	Aufkl.Abt. 150 wie Aufkl.Abt 7 Inf.Pakkomp.: 12 Pak 3,7 cm, Komp.d.Pz.Jäg.Abt.: 9 Pak 3,7 cm und 2 Pak 5 cm.
72*	XII	105, 124, 266	anstelle Aufkl.Abt. nur 1 Radf. Komp. Pakausstattung wie bei 50. I.D.

*) Fußnoten siehe Seite 162

2. 16 Infanteriedivisionen zweiter Welle

Normalgliederung wie bei erster Welle, jedoch bei Pion.Batl. dazu eine Brückenkolonne T.

Übersicht:

Bemerkungen: 1. Nummern der Truppenteile (außer Inf.Regtr.) wie Divisionsnummer plus hundert.

2. * hinter der Div.Nr. bedeutet, daß diese Div. mit französischen oder Beutekraftfahrzeugen ausgestattet war.

Nr. der Inf.Div.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf. Regimenter	Abweichungen von der Normalgliederung
52.	IX	163, 181, 205	
56.	IV	171, 192, 234	Aufkl.Abt. 156: Stab, Nachr.Zug, 2 Radf.Schw., 1 l.Inf.Gesch.Zug, 1 Pakzug(mot). Inf. Pakkomp.: 12 Pak 3,7 cm, Pz.Jäg.Abt. insgesamt: 28 Pak 3,7 cm, 6 Pak 4,7 cm (f).
57.	VII	179, 199, 217	Pakausstattung wie 56. I.D.
58.*	X	154, 209, 220	" " "
61.	I	151, 162, 176	" " "
62.	VIII	164, 183, 190	" " " Aufkl.Abt. 162 ohne Reiterschw.
68.	III	169, 188, 196	
69.	VI	159, 193, 236	**Inf.:** statt Reiterzug: Radf.Zug. Inf.Gesch.Komp.: 8 l.Inf.Gesch., Pakkomp.: 12 Pak 3,7 cm. **Aufkl. Abt.:** wie A.A. 156, dazu Kradsch. Zug u. Pakkomp. **Pz.Jäg.Abt.:** fehlt. **Art.Regt.:** ohne schw.Abt. **Vers. Truppen:** voll mot., 1 San. Komp. fehlt. **Felders.Batl.:** fehlt
71.	XI		
73.	XIII	191, 194, 211 170, 186, 213	Inf.Pakkomp.: 12 Pak 3,7 cm Pz.Jäg.Abt.: ingsgesamt 36 Pak 3,7 cm, 6 Pak 5 cm.
75.	II	172, 202, 222	
76.	III	178, 203, 230	
78.	V	195, 215, 238	Pakausstattung wie 56. I.D.
79.*	XII	208, 212, 226	" " "
86.	VI	167, 184, 216	Inf.Pakkomp.: 12 Pak 3,7 cm
87.	IV	173, 185, 187	Pakausstattung wie 56. I.D.

3. **15 Infanteriedivisionen dritter Welle.**

Normalgliederung:

Div.Kdo. mit Kartenstelle
3 Inf.Regtr. mit
Stab, Nachr.Zug, Pi.Zug
3 Batle. mit
3 Komp. (12 l.M.G., z. Tl. 3 l.Gr.W.)
1 Komp. (12 s.M.G., z.Tl. bis zu 6 m.Gr.W.)
Reiter- oder Radf.Zug
Inf.Gesch.Komp. (2 s.I.G., 6 l.I.G. oder 8 l.I.G. oder 6 l.I.G.)
Pakkomp.(mot) (12 Pak 3,7 cm)
Radf.Schw.
Pakkomp. (12 Pak 3,7 cm)
Art.Regt. mit
Stab, Nachr.Zug, Wettertrupp
3 l.Abt. (3 Battrn. l.F.H. 10,5 cm)
1 s.Abt. (3 Battrn. s.F.H. 15 cm)
Pion.Batl. mit
3 Kompn. (9 l.M.G.)
l.Pi.Kol.
Nachr.Abt. mit
1 Funkkomp.(mot)
1 Fernsprech.Komp.(besp.)
1 l.Nachr.Kol. (bei einigen Div.)

Versorgungstruppen:

Nachschubdienste:
Div.Nachsch.Führer mit
1 Nachsch.Kol.(mot)
4 Nachsch.Kol.(besp.)
3 l.Nachsch.Kol.(besp.)
1 Werkst.Zug oder Komp.
1 Nachsch.Komp.
Verwaltungsdienste:
1 Bäckereikomp. (mot oder besp.)
1 Schlächtereizug (mot oder besp.)
1 Div.Verpfl.Amt
Sanitätsdienste:
1 San.Komp. (meist besp.)
1 Krankenkw.Zug
Veterinärdienste:
1 Veterinärkomp.
Ordnungsdienste:
1 Feldgend.Trupp(mot) (nicht bei allen Div.)
Feldpostdienste:
1 Feldpostamt

Übersicht:

Bemerkung: Ein * hinter der Div.Nr. bedeutet, daß diese Div. mit französischen oder Beutekfz. ausgestattet war.

Nr. der I.D.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf. Regimenter	Abweichungen von der Normalgliederung
205.*	V	335, 353, 358	Fernspr.Komp.(tmot)
206.	I	301, 312, 413	Inf.Pakkomp.: 9 Pak 3,7 cm, 2 Pak 5 cm. Pi.Batl. mit Brü.Kol. San. Dienste mit Feldlaz.
208.*	III	309, 337, 338	Art.Regt.: ohne schw.Abt.
211.*	VI	306, 317, 365	Inf.Regt. mit I.G.**Zug.** Pz.Jäg. und Aufkl.Abt.: 1 Radf.Komp., 1 I.G.Zug (mot), 2 Pakkompn. Art.Regt.: ohne schw. Abt.
212.*	VII	316, 320, 423	Inf.Regt. mit I.G.**Zug**
214.*	IX	355, 367, 388	Art.Rgt. ohne schw.Abt. Pz.Jäg.Abt. zu 3 Kompn. 1 Pi.Komp.**(mot)**. Alle Nachsch.Kol.**(mot)**
215.*	V	380, 390, 435	Inf.Rgt. mit I.G.**Zug.** Art.Regt. ohne schw.Abt. Pi.Batl. zu 2 Kompn.
216.*	XI	348, 396, 398	Pz.Jäg. und Aufkl.Abt. wie bei 211. I.D.
217.	I	311, 346, 389	Inf.Pakkomp.: 9 Pak 3,7 cm, 2 Pak 5 cm. Pz.Jäg. u. Aufkl.Abt.: 1 Radf. Komp., 2 Pakkompn. Pi.Batl. mit 1 Brü.Kol. Fernspr.Komp.(tmot). San. Dienste mit Feldlaz.
218.*	III	323, 386, 397	
223.*	IV	344, 385, 425	Inf.Rgt. mit I.G. **Zug.** Art.Rgt. ohne schw.Abt.
225.*	X	333, 376, 377	Pz.Jäg. u. Aufkl.Abt. wie bei 211.I.D.
227.*	VI	328, 366, 412	Pz.Jäg. u. Aufkl.Abt.: 1 Radf.Komp., 1 schw.Komp., 1 Pakkomp. Art.Rgt.: 2 s.Abt. (je 2 Battr. s.F.H.). 1 Pi.Komp.**(mot)**.
239.	VIII	327, 372, 444	Pi.Batl. mit Brü.Kol. San.Dienste mit Feldlaz.
246.*	XII	313, 352, 404	Inf.Rgt. mit I.G.**Zug.** Art.Rgt. ohne schw.Abt.

4. 14 Infanteriedivisionen vierter Welle

Normalgliederung wie bei erster Welle, jedoch:

Aufkl.Abt. mit
Stab, Nachr.Zug.
2 Radf.Schw.
1 l.I.G.Zug(mot)
1 Pakzug(mot)

Inf.Pakkomp.: 12 Pak 3,7 cm

Pz.Jäg.Abt. insgesamt: 28 Pak 3,7 cm, 6 Pak 4,7 cm (f)

Übersicht:

Bemerkung: Ein * hinter der Div.Nr. bedeutet, daß diese Div. mit französischen oder Beutekfz. ausgestattet war.

Nr. der I.D.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf. Regimenter	Abweichungen von der Normalgliederung
251.	IX	451, 459, 471	kein Felders.Batl.
252.	VIII	452, 461, 472	
253.*	VI	453, 464, 473	
254.*	VI	454, 474, 484	kein Felders.Batl.
255.	IV	455, 465, 475	
256.	IV	456, 476, 481	
257.	III	457, 466, 477	
258.	II	458, 478, 479	
260.	V	460, 470, 480	kein Felders.Batl.
262.	XVII	462, 482, 486	
263.	XII	463, 483, 485	kein Felders.Batl.
267.	XI	467, 487, 497	kein Felders.Batl.
268.	VII	468, 488, 499	
269.	X	469, 489, 490	

5. 5 Infanteriedivisionen fünfter Welle

Normalgliederung wie bei erster Welle, jedoch:

Infanterie: Radf.Zug anstelle Reiterzug
Pakkomp. besp.

Pz.Jäg. und Aufkl.Abt. mit
1 Radf.Schw.
2 Pakkompn.

Pi.Batl. alle Teile besp. und mit 1 Brü.Kol.T.

Felders.Batl.: fehlt.

Nachsch.Komp. und beide Sanitätskompn. besp.

Die frühere Ausstattung mit tschechischen Waffen und Geräten ist größtenteils gegen eine solche deutscher Fertigung ausgetauscht.

Übersicht:

Bemerkung: 1. Alle Div. sind mit französischen oder Beutekfz. ausgestattet.
2. Nummern der Truppenteile (außer Inf.Regtrn.) wie Div.Nr. plus hundert.

Nr. der I.D.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf. Regimenter	Abweichungen von der Normalgliederung
93.	III	270, 271, 272	I.R. 271 mit Bezeichnung „Feldherrnhalle"
94.	IV	267, 274, 276	
95.	IX	278, 279, 280	
96.	XI	283, 284, 287	
98.	XIII	282, 289, 290	

6. **4 Infanteriedivisionen sechster Welle**

Normalgliederung wie bei erster Welle, jedoch:

Infanterie: Inf.Gesch.Komp.: fehlt
Pakkomp.: besp.
Reiterzug: fehlt

Pz.Jäg. und Aufkl.Abt. mit 1 Radf.Schw. und 1 Pakkomp.

Pion.Batl.: alle Teile besp.

Felders.Batl.: fehlt

Versorgungstruppen: großenteils besp.

Übersicht:

Bemerkungen: 1. Alle Divisionen sind mit französischen oder Beutekfz. ausgestattet.
2. Nummern der Truppenteile (außer Inf.Regtrn.) wie Div.Nr. plus hundert.
3. leichte Artillerie mit Gerät „16", schw.Art. mit tschech. Gerät.

Nr. der I.D.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf. Regimenter	Abweichungen von der Normalgliederung
81.	VIII	161, 174, 189	Pi.Batl.: 1 Komp. (mot)
82.	IX	158, 166, 168	
83.	X	251, 257, 277	Inf.Regtr. mit Reiterzug
88.	XIII	245, 246, 248	

7. **14 Infanteriedivisionen siebter Welle**

Normalgliederung wie bei erster Welle, jedoch:

Pz.Jäg. und Aufkl.Abt. mit
Stab, Nachr.Zug
1 Radf.Schw.
3 Pakkompn.

Pi.Batl.: alle Teile bespannt
Nachsch.Kol.: uneinheitlich
San.Dienste: ohne Feldlaz.

Übersicht:

Bemerkung: Ein * bedeutet, daß diese Div. mit französischen oder Beutekfz. ausgestattet ist.

Nr. der I.D.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf. Regimenter	Abweichungen von der Normalgliederung
161.	I	336, 364, 371	Nr. der übrigen Truppenteile: 241
162.	II	303, 314, 329	Nr. der übrigen Truppenteile: 236
163.	III	307, 310, 324	Pz.Jäg. u. A.A. dazu: 1 s.M.G.Zug (mot), 2 l.I.G.Züge(mot), Nr. d. übr. Tr.: 234. Art.Rgt.: ohne s.Abt.
164.	IV	382, 433, 440	Pz.Jäg. u. A.A. dazu: 1 s.M.G. Kradstaffel; nur 2 Pakkompn. Nr. d. übr. Tr.: 220. 1 Pi.Komp.(mot)
167.	VII	315, 351, 339	Nr. d. übr. Tr.: 238
168.	VIII	417, 429, 442	Nr. d. übr. Tr.: 248
169.	IX	378, 379, 392	Art. mit Gerät „16", Nr. der übr. Tr.: 230
170.	X	391, 399, 401	Nr. d. übr. Tr.: 240
181.*	XI	334, 349, 359	Inf.: wenige I.G. und Gr.W. 1 Radf. Schw., keine Pz.Jäg.Abt. Art.Rgt.: 3 gem.Abt. (norweg. Gerät) Pi.Batl.: 1 Komp.(mot) Nur 1 San. Komp. Nr. d. übr. Tr.: 222
183.	XIII	330, 343, 351	Nr. d. übr. Tr.: 219
196.*	VI	340, 362	nur zwei Inf.Rgtr., 1 Radf. Schw. Pz.Jäg.Abt.: fehlt. Dazu Radf. Batl. mit 3 Kompn., 1 schw. Komp. (mot). Art.Rgt.: nur 2 l.Geb.Abt. Pi.Batl.: 1 Komp. (mot). Nur 1 San.Komp. Nr. d. übr. Tr.: 233.
197.	XII	321, 332, 347	I.R. 347 mit nur 2 Batln. (III./347 bei Pz.Gr.Afrika) Nr. d. übr. Tr.: 229
198.	V	305, 308, 326	Pz.Jäg. u. A.A.: nur 2 Pakkompn. Nr. d. übr. Tr.: 235
199.	I	341, 345, 357	anstelle Reiterzüge: Radf.Züge. Pz. Jäg. u. A.A.: fehlt. Art.Rgt.: ohne s.Abt. Pi.Batl.: 1 Pi.Komp. (mot). San.Dienste: 1 San.Komp. fehlt.

8. **10 Infanteriedivisionen achter Welle.**

Normalgliederung wie Inf.Div. siebter Welle, jedoch:

Inf.Regtr. z. Teil mit Radf. und Reiterzug

Nachsch.Komp. besp., beide San.Kompn. besp., Feldlaz.besp.

Übersicht:

Nr. der I.D.	Heimat-Wehrkreis	Nr. der Inf. Regimenter	Abweichungen von der Normalgliederung
290.	X	501, 502, 503	
291.	I	504, 505, 506	
292.	II	507, 508, 509	
293.	III	510, 511, 512	Pz.Jäg.Abt.: 3 Kompn. Aufkl.Abt.: Stab, Nachr.Zug, 2 Radf. Schw.
294.	IV	513, 514, 515	Pz.Jäg. u. Aufkl.Abt.: 1 Pakkomp. fehlt.
295.	XI	516, 517, 518	
296.	XIII	519, 520, 521	
297.	XVII	522, 523, 524	Pz.Jäg.Abt.: 3 Kompn. A.A.: Stab, Nachr.Zug, 1 Radf.Schw., 1 I.G.Zug (mot), 1 Pakzug(mot)
298.	VIII	525, 526, 527	Pz.Jäg.Abt.: 3 Kompn. A.A.: Stab, Nachr.Zug, 2 Radf.Schw., 1 I.G.Zug (mot), 1 Pakzug(mot)
299.	IX	528, 529, 530	Pz.Jäg.Abt. und A.A. wie bei 297. I.D.

9. **10 Infanteriedivisionen elfter Welle**

Normalgliederung wie erste Welle, jedoch:
Aufkl.Abt.: in schw.Schw. anstelle des Pz.Spähzug ein Pi.Zug(mot)
Pakkomp.: Bei Inf.Regt. 9 Pak 3,7 cm, 2 Pak 5 cm,
bei Pz.Jäg.Abt.: 8 Pak 3,7 cm, 3 Pak 4,7 cm(f)

Übersicht:

Bemerkung: Alle Divisionen sind mit französischen oder Beutekfz. ausgestattet.

Nr. der I.D.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf. Regimenter	Abweichungen von der Normalgliederung
121.	I	405, 407, 408	Inf.Regtr. anstelle Reiterzug: Radf. Zug
122.	II	409, 410, 411	Inf.Regtr. wie bei 121. I.D.
123.	III	415, 416, 418	
125.	V	419, 420, 421	
126.	VI	422, 424, 426	
129.	IX	427, 428, 430	
131.	XI	431, 432, 434	
132.	XII	436, 437, 438	
134.	IV	439, 445, 446	
137.	XVII	447, 448, 449	

10. 6 Infanteriedivisionen zwölfter Welle.

(Zur 12. Welle gehören auch die leichten Divisionen, siehe unter 15.)
Normalgliederung wie erste Welle, jedoch:
Infanterie: Radf.Zug anstelle des Reiterzuges; Pakkomp. 12 Pak 3,7 cm.
Pz.Jäg.Abt.: insgesamt 32 Pak 3,7 cm und schw.Pz.Büchsen
Pi.Batl.: Alle Teile bespannt.
Felders.Batl.: fehlt.

Übersicht:

Bemerkung: Alle Divisionen waren mit französischen oder Beutekfz. ausgestattet.

Nr. der Inf.Div.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf. Regtr.	Abweichungen von der Normalgliederung
102.	VIII	232, 233, 235	Nr. des Art.Rgt.: 104
106.	VI	239, 240, 241	A.A.: anstelle der Reiterschw. eine 2. Radf.Schw. Nr. des Art. Rgt.: 107
110.	X	252, 254, 255	IR 255: nur 2 Batle. (III./255 bei Pz.Gr. Afrika) A.A. wie bei 106. ID. Nr. des Art.Rgt.: 120
111.	XI	50, 70, 117	Inf.Rgtr. haben Reiterzüge. A.A. wie bei 106. ID. Nr. des Art.Rgt.: 117. Pi.Batl.: 1 Komp. (mot). Felders.Batl. vorhanden.
112.	XII	110, 256, 258	IR 258: nur 2 Batl. Nr. des Art. Rgt.: 86
113.	XIII	260, 261, 268	IR 268: nur 2 Batle. Nr. des Art. Rgt.: 87

11. 9 Infanteriedivisionen dreizehnter Welle

Normalgliederung wie bei erster Welle, jedoch:

Infanterie: Nur vereinzelt l.Gr.W., keine m.Gr.W. Radf.Zug anstelle des Reiterzuges. Inf.Gesch.Komp.: fehlt. Pakzug anstelle der Pakkomp.

Aufkl.Abt.: fehlt.

Pz.Jäg.Abt.: Stab, Nachr.Zug, 1 Radf.Schw., 1 Pakkomp. (12 Pak 3,7 cm)

Art.Rgt.: 3 l.Abt. zu je 2 Battrn. (Geschütze t), keine s. Abt.

Pion.Batl.: 3 Kompn., 1 l.Pi.Kol. (besp.)

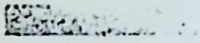
Nachr.Abt.: fehlt, dafür 1 Nachr.Komp.

Versorgungstruppen in geringer Anzahl.

Übersicht:

Bemerkungen: 1. Alle Divisionen waren mit französichen oder Beutekfz. ausgestattet.
2. Bewaffnung teilweise mit Beutewaffen.

Nr. der Inf.Div.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf. Regtr.	Abweichungen von der Normalgliederung
302.	II	570, 571, 572	
304.	IV	573, 574, 575	
305.	V	576, 577, 578	
306.	VI	579, 580, 581	
319.	IX	582, 583, 584	
320.	VIII	585, 586, 587	
321.	XI	588, 589, 590	
323.	V	591, 593, 594	
327.	XVII	595, 596, 597	



12. 8 Infanteriedivisionen vierzehnter Welle

Normalgliederung wie 13. Welle

Übersicht:

Bemerkungen: 1. Alle Divisionen waren mit französischen oder Beutekfz. ausgestattet.
2. Bewaffnung zum Teil mit Beutewaffen; Artillerie mit Gerät „16".

Nr. der Inf.Div.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf. Regtr.	Abweichungen von der Normalgliederung
332.	VIII	676, 677, 678	
333.	III	679, 680, 681	
335.	V	682, 683, 684	
336.	IV	685, 686, 687	
337.	VII	688, 689, 690	
339.	IX	691, 692, 693	Art.Rgt.: fehlt, dafür Art.Abt. 339 (3 l.Battrn.)
340.	I	694, 695, 696	
342.	XII	697, 698, 699	

13. 15 Infanteriedivisionen fünfzehnter Welle

Normalgliederung:

Div.Kdo., Kradmeldezug, Musik
2 Inf.Regtr. mit
Stab, Nachr.Zug
3 Batle. mit
Stab
4 Komp. (12 l.M.G., 1 l.Gr.W., 3 Lafetten für s.M.G.)

1 Art.Abt. mit 3 l.Battrn.
1 Pion.Komp.
1 Nachr.Komp.
Versorgungstruppen:
1 Nachsch.Kol.(mot)
1 Div.Verpfl.Amt
1 Feldlaz. (tmot)
1 Veterinärkomp.
1 Feldpostamt

Bem.: Bei mehreren Divisionen, die in Norwegen und auf dem Balkan eingesetzt wurden, wurden im Mai 1941 die Versorgungstruppen verstärkt.

Übersicht:

Bemerkungen: 1. Alle Divisionen waren mit französischen oder Beutekfz. ausgestattet.
2. Alle Divisionen führten großenteils Beutewaffen.

Nr. der Inf.Div.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf. Regtr.	Nr. der Art.Abt.
702.	II	722, 742	662
704.	IV	724, 734	654
707.	VII	727, 747	657
708.	VIII	728, 748	658
709.	IX	729, 739	669
710.	X	730, 740	650
711.	XI	731, 744	651
712.	XII	732, 745	652
713.	XIII	733, 746	653
714.	Prag	721, 741	661
715.	V	725, 735	671
716.	VI	726, 736	656
717.	XVII	737, 749	670
718.	XVIII	738, 750	668
719.	III	723, 743	663

14. 9 Sicherungsdivisionen

Normalgliederung:
Div.Kdo., Nachr.Komp., Feldkdtr.
Eingreifgruppe mit
1 Inf.Regt. mit
Stab, Nachr.Zug, Pi.Zug, Radf.Zug
3 Batle. mit
3 Kompn. (12 l.M.G., 3 l.Gr.W., 150 Fahrräder)
1 Komp. (12 s.M.G., 6 m.Gr.W.)
1 Pakkomp. (12 Pak 3,7 cm)
1 Inf.Gesch.Komp. (6 l.Inf.Gesch.)
1 l.Inf.Kol.

1 l.Art.Abt. (3 Battrn. l.F.H. 10,5 cm)
Pionier- und Bautruppen } nach besonderer Zuteilung aus
Sicherungs- und Ordnungstruppen } den Heerestruppen.
Versorgungstruppen etwas geringer als bei einer Inf.Div. 3. Welle.

Übersicht:

Bemerkung: Die Sicherungsdivisionen waren mit französischen oder Beutekfz. ausgestattet.

Nr. der Inf.Div.	Heimat-Wehrkr.	Nr. des IR	Nr. der Art.Abt.
207.	II	374	I./A.R. 207
213.	VIII	318	I./A.R. 213
221.	VIII	350	I./A.R. 221
281.	II	368	II./A.R. 207
285.	II	322	III./A.R. 207
286.	VIII	354	II./A.R. 213
403.	VIII	406	III./A.R. 213
444.	VIII	360	II./A.R. 221
454.	VIII	375	III./A.R. 221

Bemerkung: Unmittelbar vor Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion wurden aus dem Ersatzheer 4 Sicherungsbrigaden mit den Nummern 201 bis 204 aufgestellt (Brigaden „16. Welle"), die zum 15. 6. 41 verwendungsbereit sein sollten. Sie gliederten sich in den Stab und 3 Inf.Regtr. zu je 2 Batln. (je 4 Kompn.). Diese Brigaden blieben zunächst Bestandteil des Ersatzheeres.

15. 4 leichte Infanteriedivisionen.

(ab 28. 6. 1942 als Jägerdivisionen bezeichnet)

Normalgliederung:

Div.Kdo., Kartenstelle, Musik

2 Inf.Regtr. mit
- Stab, Nachr.Zug, Radf.Zug
- 3 Batle. mit
  - 3 Kompn. (12 l.M.G., 3 l.Gr.W.)
  - 1 Komp. (6 m.Gr.W., 2 l.Inf.Gesch.)
  - 1 Komp. (8 s.M.G., Pi.Zug)
- 1 Pakkomp.(mot) (12 Pak 3,7 cm)

1 Aufkl.Abt. mit
- Stab, Nachr.Zug
- 2 Radf.Schw. (oder 1 Radf. u. 1 Reiterschw.)
- 1 Pakzug (mot)

1 Pz.Jäg.Abt. mit
- Stab, Nachr.Zug
- 2 Pakkompn. (zusammen 20 Pak 3,7 cm, 4 schw.Pz.Büchsen)

1 Art.Regt. mit
Stab, Nachr.Zug, Wettertrupp, Druckereitrupp
2 l.Abt. mit 2 Battrn.
1 l.Abt. mit 3 Battrn.
1 s.Abt. mit 2 Battrn.(mot)

1 Pion.Batl. mit
3 Pi.Kompn. (davon 1 auf Fahrrädern)
1 l.Pi.Kol.

1 Nachr.Abt. mit
1 Fu.Komp.(mot)
1 Fernsprechkomp.(tmot)
1 l.Nachr.Kol.(mot)

Feldersatz.Batl.

Versorgungstruppen etwa wie bei Inf.Div. 1. Welle.

Übersicht:

Bemerkungen:
1. Bei der Infanterie verfügte jede Schützenkomp. über 16 Inf. Karren, die Pak wurden von gepanzerten Kettenschleppern gezogen.
2. Bei der Artillerie war die Umbewaffnung der beiden ersten leichten Abt. auf Gebirgsgeschütze vorgesehen.
3. Die leichten Inf.Div. waren mit französischen oder Beutekfz. ausgestattet.

Nr. der Div.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Inf. Regimenter	Nr. des Art.Rgt.
97	VII	204, 207	81
99.	XIII	206, 218	82
100.	XVII	54, 227	83
101.	V	228, 229	85

16. **6 Gebirgsdivisionen**

Normalgliederung:

Div.Kdo., Kartenstelle

2 Geb.Jäg.Regtr. mit
Stab, Nachr.Zug, Radf.Zug, Musik

3 Batle. mit
3 Kompn. (12 l.M.G., 3 l.Gr.W., 2 m.Gr.W.)
1 Komp. (12 s.M.G.)
1 Komp. (Pi.Zug, Nachr.Zug, 2 l.I.G,.)
1 Pakkomp.(mot) (9 Pak 3,7 cm, 2 Pak 5 cm)
1 l.Inf.Kol.(mot)
1 l.Geb.Inf.Kol.

1 Radf.Abt.(Batl.) mit
3 Radf.Schw. (12 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
1 s.Schw. (2 l.I.G., 2 l.Gr.W., 8 s.M.G., 6 m.Gr.W., 3 Pak)

1 Pz.Jäg.Abt. mit
2 Kompn. (12 Pak 3,7 cm)

1 Art.Regt. mit
Stab, Nachr.Zug, Wettertrupp, Druckereitrupp
2 l.Geb.Abt. zu je 2 Battrn.
1 s.Abt.(mot) zu 2 Battrn.

1 Pion.Batl. mit
3 Kompn., davon 1 mot
1 Brü.Kol. B (mot)
1 l.Pi.Kol.

1 Geb.Nachr.Abt. mit
1 Funkkomp. (tmot)
2 Fernspr.Kompn.(tmot)

1 Felders.Batl.

Versorgungstruppen:

Nachschubdienste:
Div.Nachsch.Führer mit
4 bis 7 Nachsch.Kol.(mot)
1 bis 2 Geb.Nachsch.Kol.(besp.)
1 bis 2 Betr.Stoffkol.
1 Werkstattkomp.(mot)
1 Geb.Nachsch.Komp.

Verwaltungsdienste:
1 Bäckereikomp.(mot)
1 Schlächtereikomp.(mot)
1 Div.Verpfl.Amt

Sanitätsdienste:
1 bis 2 San.Kompn. (davon 1 mot)
1 Feldlaz.
1 bis 2 Krankenkw.Züge

Veterinärdienste:
1 Veterinärkomp.

Ordnungsdienste:
1 Feldgend.Trupp (mot)

Feldpostdienste:
1 Feldpostamt

Übersicht:

Nr. der Div.	Heimat-Wehrkr.	Nr. der Geb. Jäg. Regtr.	Nummern der Radf. Abt.	Pz.Jäg. Abt.	Art. Rgt.	Pion. Batl.	Nachr. Abt.	Felders. Batl.	Vers. Tr.
1.	VII	98, 99	54	44	79	54	54	54	54
2.	XVIII	136, 137	67	55	111	82	67	—	67
3.	XVIII	138, 139	68	48	112	83	68	—	68
4.	VII	13, 91	94	94	94	94	94	94	94
5.	XVIII	85, 100	95	95	95	95	95	95	95
6.	XVIII	141, 143	112	47	118	91	91	91	91

Abweichungen von der Normalgliederung:

1. Geb.Div.: Infanterie:

Batl. mit
3 Kompn. (12 l.M.G., 2 s. M. G., 3 l.Gr.W.)
1 Komp. (6 m.Gr.W., 2 l.I.G.)
1 Komp. (4 s.M.G., Pi.Zug)
l.Inf.Kol.(mot): fehlt
zusätzlich vorhanden: l.I.G.Zug (2 l.I.G.)

Radf.Abt.: fehlt. Dafür vorhanden: 1 Kradsch.Schw.

Pz.Jäg.Abt.: 3 Kompn.

Art.Rgt.: dazu vorhanden: 1 weitere l.Art.Abt.
s.Abt. mit 3 Battrn.
l.Geb.Abtlgn. mit je 3 Battrn.

2. Geb. Div.:

Art.Rgt.: l.Geb.Abt. zu je drei Battrn.
s.Abt.: fehlt. Dafür vorhanden 1 s.Battr. (10 cm Kan norw.)

Pion.Batl.: 3 Kompn., davon 2 mot.,

Felders.Batl.: fehlt.

3. Geb.Div.:

Art.Rgt.: wie bei 2. Geb.Div.

Pion.Batl.: wie bei 2. Geb.Div.

Felders.Batl.: fehlt.

4. Geb.Div.:

Geb.Jäg.Regt.: dazu 1 Reiterzug l.Inf.Kol.(mot): fehlt.

Aufkl.Abt. anstelle Radf.Abt. mit
2 Radf.Schw. (9 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
1 schw.Schw.(mot) (Nachr.Zug, Pi.Zug, 6 m.Gr.W., 3 Pak)

Art.Rgt.: dazu 1 weitere l.Abt. zu 3 Battrn.

Nachr.Abt.: nur 1 Fernspr.Komp.

5. Geb.Div.:
Geb.Jäg.Rgt.: l.Inf.Kol.(mot): fehlt.
Aufkl.Abt. anstelle Radf.Abt. wie bei 4. Geb. Div.
Art.Regt.: dazu 1 l.Abt. zu 3 Battrn.
Nachr.Abt.: nur 1 Fernspr.Komp.

6. Geb.Div.:
Infanterie: Batl. mit
3 Kompn. (12 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
1 Komp. (12 s.M.G.)
1 Komp. (Nachr.Zug, Pi.Zug, 4 s.M.G.)
Pakkomp. (12 Pak 3,7 cm)
Geb.Jäg.Regt.: ohne l.Inf.Kol.(mot)
Aufkl.Abt. anstelle Radf.Abt. mit
Stab, Nachr.Zug (tmot)
1 Reiterschw.
1 Radf.Schw.
1 l.I.G.Zug(mot) (2 l.I.G.)
1 Pakzug(mot) (3 Pak 3,7 cm)
Art.Regt.: dazu zwei weitere l.Abt. zu je 3 Battrn.
Nachr.Abt.: nur 1 Fernspr.Komp.

17. 1. Kavalleriedivision.

Gliederung (Heimatwehrkr. I):
Div.Kdo., Kartenstelle
Stab Reiterbrigade 1 mit
Pz.Spähzug
Pakzug(mot)
Stab Reiterbrigade 2 mit Kradmeldezug
Reiterregimenter 1, 2, 22, je mit
Stab, Nachr.Zug,
2 Reiterabt. mit
3 Reiterschw. (12 l.M.G.)
1 schw.Schw. (8 s.M.G., 4 m.Gr.W.)
1 Pakzug (besp.) (2 Pak 3,7 cm)
1 I.G.Schw. (6 l.I.G.)
1 schw.Schw.(mot) (Pz.Spähzug, Pi.Zug, Pakzug)
1 l.Kav.Kol.(tmot)
Reiterregt. 21 mit
Stab, Nachr.Zug, Pi.Zug(mot)
3 Reiterschw., 1 schw.Schw., 1 Pakzug wie bei Reiterabt.
1 schw.Schw. (Pz.Spähzug, 2 l.I.G.Züge (4 l. I.G.), 1 Pakzug(mot)
1 l.Kav.Kol. (besp.)
reit.Art.Regt. 1 mit
Stab, Stabsbattr.(mot)
3 reit.Abt. mit 3 reit.Battr.
1 Battr. l.F.H. 10,5 cm (mot)
Radf.Abt. 1 mit
Stab, Nachr.Zug, Pz.Spähzug, Pi.Zug(mot)
3 Radf.Schw. (9 l.M.G., 4 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
1 schw.Schw. (Pakzug, 2 l.I.G.Züge, m.Gr.W.Zug (6 m.Gr.W.)
1 Leichtgeschützbattr.(mot) (rückstoßfreie Geschütze)

Pz.Jäg.Abt. 40 (mot) mit
3 Kompn. (12 Pak 3,7 cm)
Pion.Batl. 40 (mot) mit
3 Kompn., 1 Brü.Kol.T, 1 l.Pi.Kol.
Nachr.Abt.(tmot) 86 mit
1 Funkkomp.(tmot)
1 Fernspr.Komp.(tmot)
1 l.Nachr.Kol.(mot)
Versorgungstruppen: (alle Vers.Tr. mit der Nr. 40)
Nachschubdienste:
Div.Nachsch.Führer mit
3 Nachsch.Kol.(mot)
5 Nachsch.Kol.(besp.)
2 Betr.Stoffkol. (mot)
1 Werkstattkomp.(mot)
1 Nachsch.Komp.(mot)
Versorgungsdienste:
1 Bäckereikomp.(mot)
1 Schlächtereikomp.(mot)
1 Div.Verpfl.Amt
Sanitätsdienste:
2 San.Kompn.(mot)
3 Krankenkw.Züge
Veterinärdienste:
2 Veterinärkompn.
2 Pferdetransportkol.(mot)
Ordnungsdienste:
1 Feldgend.Trupp(mot)
Feldpostdienste:
1 Feldpostamt.

18. **10 Infanteriedivisionen (mot), 2 verst.Inf.Regimenter (mot).**

a. **Infanteriedivision (mot)**

Normalgliederung Inf.Div.(mot):

Div.Kdo., Kartenstelle
2 Inf.Regtr.(mot) mit
Stab, Stabskomp. (Nachr.Zug, Kradm.Zug, Pi.Zug), Musik
3 Batle. mit
3 Kompn. (12 l.M.G., 3 l.Gr.W.)
1 Komp. (12 s.M.G., 6 m.Gr.W.)
1 Kradsch.Zug
1 I.G.Komp. (6 l.I.G., 2 s.I.G.)
1 Pakkomp. (12 Pak 3,7 cm)
1 Kradsch.Batl. mit
3 Kradsch.Kompn. (18 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
1 Kradsch.Komp. (8 s.M.G., 6 m.Gr.W.)
1 schw.Komp. (2 l.I.G., 3 Pak, Pi.Zug)

1 Aufkl.Abt. mit
Stab, Nachr.Zug
1 Pz.Spähkomp.
1 Kradsch.Komp.
1 schw.Komp. (2 l.I.G., 3 Pak, Pi.Zug)

1 Art.Regt. mit
Stab, Nachr.Zug, Wettertrupp, Kartenstelle
2 l.Abt. (je 3 Battrn. l.F.H. 10,5 cm)
1 s.Abt. (3 Battrn. s.F.H. 15 cm)

1 Pz.Jäg.Abt. mit
Stab, Nachr.Zug
3 Pakkompn. (8 Pak 3,7 cm, 3 Pak 5 cm)
1 Fla.Komp.(Sfl.) (12 Flak 2 cm)

1 Pion.Batl. mit
3 Kompn.
1 Brü.Kol.B
1 l.Pi.Kol.

1 Nachr.Abt. mit
1 Funkkomp.
1 Fernspr.Komp.

1 Felders.Batl.

Versorgungstruppen: wie Inf.Div. erster Welle, jedoch
8 Nachsch.Kol.(mot)
2 Betr.Stoffkol.
2 Werkstattkompn.
3 Krankenkw.Züge

Übersicht:

Bemerkung: Ein * hinter der Div.Nr. bedeutet, daß diese Div. mit französischen oder Beutekfz. ausgestattet war.

Nr. d. Div.	Heimat-Wehrkr.	Nummern der bzw. des Inf. Rgtr.		Kradsch. Batl.	Aufkl. Abt.	Abweichungen von der Normalgliederung
3.*	III	8,	29	53	53	Pz.Jäg.Abt.: ohne Fla.Komp.
10.	XIII	20,	41	40	10	Pz.Jäg.Abt.: ohne Fla.Komp.
14.*	IV	11,	53	54	14	Pz.Jäg.Abt.: ohne Fla.Komp.
16.	VI	60,	156	165	341	Art.Rgt. 146, Pz.Jäg.Abt. 228, Pi.Btl. 675, Nachr. Abt. 228, Felders.Btl. 66, Vers.Tr. 66
18.*	VIII	30,	51	38	18	Pz.Jäg.Abt.: ohne Fla.Komp.
20.	X	76,	90	30	20	
25.	V	35,	119	25	25	Pz.Jäg.Abt.: ohne Fla.Komp.
29.	IX	15,	71	29	29	
36.	XII	87,	118	36	36	Pz.Jäg.Abt.: ohne Fla.Komp.
60.	II	92,	120*	160	160	alle weiteren Truppen mit Nr. 160

*) Umbenannt, bisher Nr. 244

b. **Inf.Regt.(mot) Großdeutschland (Heimatwehrkr. III)**

Regt.Stab, Kradm.Staffel, Musik

3 Inf.Batle. mit
- 3 Kompn. (12 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
- 1 Komp. (12 s.M.G., 6 m.Gr.W.)
- 1 Komp. (Pi.Zug, 2 Pakzüge (6 Pak 3,7 cm), 1 Fla.Zug (4 Flak 2 cm))

1 Inf. Batl. mit
- 1 Inf.Gesch.Komp. (6 l.I.G.)
- 1 Inf.Gesch.Komp. (4 s.I.G.)
- 1 Sturmgesch.Komp. (6 Sturmgesch.)
- 1 Pakkomp. (9 Pak 3,7 cm)

1 Batl. mit
- 1 Pion.Komp.
- 1 Kradsch.Komp. (zugeteilt Pz. Spähzug)
- 1 Flakkomp. (9 Flak 3,7 cm Sfl.)
- 1 Inf.Nachr.Komp.

1 gem.Art.Abt. (Nr. 400) mit
- 2 Battrn. (l.F.H. 10,5 cm)
- 1 Battr. (s.F.H. 15 cm)

1 Nachschubführer (Nr. 400) mit
- 3 Nachsch.Kol.
- 1 Betr.Stoffkol.
- 1 Werkstattkomp.
- 1 Nachschubzug

c. **Lehr-Brigade (mot) 900:**

Brigadestab 900

Inf.Regt. 900 mit
- 2 Batln. zu je 4 Kompn. versch. Zusammensetzung
- 1 Inf.Gesch.Komp. (4 l.I.G., 2 s.I.G.)
- 1 Pakkomp. (6 Pak 3,7 cm, 2 Pak 5 cm)

Art.Abt. 900 mit 3 l.Battrn. und 1 Sturmgesch.Battr.

Pz.Jäg.Abt. mit 3 Kompn. (zusammen: 16 Pak 3,7 cm, 15 Pak 5cm)

Pion.Komp. 3./900

Nachr.Abt. 900

Versorgungstruppen 900, etwa wie Inf.Div.(mot), jedoch verkürzt.

19. **Verbände der Waffen-SS.** (4½ Inf.Div.(mot) und 1 Inf.Div.)

Bemerkung: Die Verbände der Waffen-SS wurden den Befehlshabern des Heeres im Feldheer von Fall zu Fall unterstellt. Sie waren kein Bestandteil des Heeres und der Wehrmacht; die Unterstellung im Feldheer bezog sich nur auf den taktischen Einsatz und im allgemeinen der Versorgung. In sonstiger Hinsicht unterstanden sie dem Reichsführer SS.

Normalgliederung der Inf.Div.(mot):

Gegenüber den Inf.Div. des Heeres bestanden folgende Hauptunterschiede:
Die Div. verfügte über **drei** Inf.Regtr.
Das Art.Regt. hatte **drei** l. und 1 s.Abt.
Übersicht: Es bestanden die drei SS-Divisionen „Reich" (SS-R)
„Totenkopf" (SS-T)
„Wiking" (SS-W),
dazu die „SS-Brigade Nord" mit einer Gliederung zu 2 Inf.Regimentern, also etwa wie eine Inf.Div.(mot) des Heeres.

Gliederung der „Leibstandarte SS Adolf Hitler" (SS-AH):

Brigade Kdo., Musik
4 Inf.Batle. (davon 1 als Wachbatl. nicht im Feldeinsatz) mit
- 3 Schützenkompn.
- 1 M.G.Komp.
- 1 schw.Komp.

1 schw.Batl. mit
- 1 l.I.G.Komp.
- 1 s.I.G.Komp.
- 1 Pakkomp.(Sfl.)
- 1 Sturmgesch.Komp.

1 Aufkl.Abt. mit
- 2 Kradsch.Kompn.
- 1 Pz.Spähkomp.
- 1 schw.Komp.

1 Art.Regt. mit
- 1 l.Abt. zu 3 Battrn. (l.F.H. 10,5 cm)
- 1 gem.Abt. zu 2 Battrn. (s.F.H. 15 cm) und 1 Battr. (8,8 cm Flak)

1 Pion.Batl. mit
- 3 Kompn.
- 1 Brü.Kol.
- 1 l.Pi.Kol.

1 Nachr.Abt.

Versorgungstruppen

Gliederung der SS-Polizei Division (SS-Pol):
Die Division unterstand nicht dem Reichsführer SS sondern dem Chef der deutschen Polizei; sie war etwa wie eine Inf.Division zweiter Welle gegliedert und ausgestattet.

20. 21 Panzerdivisionen

Normalgliederung:

Div.Kdo., Kartenstelle
Kdo.Pz.Brigade
1 Pz.Regt. mit
- Stab, Nachr.Zug, 1 Pz.Zug, Musik
- 2 Pz.Abt. zu 2 l., 1 m.Pz.Komp., Stabskomp., Werkst.Zug
- Werkst.Komp.

Kdo.Schützenbrigade

2 Schützenregt. mit
Stab, Stabskomp. (Nachr.Zug, Pi.Zug, Kradm.Zug), Musik
2 Batle. mit
3 Kompn. (18 l.M.G., 2 s.M.G., 3 l.Gr.W.)
1 Komp. (8 s.M.G., 6 m.Gr.W.)
1 Komp. (2 l.I.G., 3 Pak, Pi.Zug)
Inf.Gesch.Komp. (4 l.I.G., 2 s.I.G.)
1 Kradsch.Batl. (gegliedert sinngemäß wie Schützenbatl.)
1 Aufkl.Abt. mit
Stab, Nachr.Zug
1 Pz.Spähkomp.
1 Kradsch.Komp.
1 schw.Komp. (2 l.I.G., 3 Pak, Pi.Zug)
1 Pz.Spähzug
1 Werkstattzug
1 Art.Regt. mit
Stab, Nachr.Zug, Musik
2 l.Abt. (3 Battrn. l.F.H. 10,5 cm)
1 s.gem.Abt. (2 Battrn. s.F.H. 15 cm) 1 Battr. (10 cm Kan.)
1 Beob.Battr.
1 Pz.Jäg.Abt. mit
Stab, Nachr.Zug
3 Pakkompn. (8 Pak 3,7 cm, 3 Pak 5 cm)
1 Fla.Komp.(Sfl.) (8 Flak 2 cm, 2 Flak 2 cm-Vierling)
1 Pion.Batl. mit
3 Kompn. (davon eine auf gep. Mannsch. Transp. Wagen)
2 Brü.Kol. (B und K)
1 l.Pi.Kol.
1 Nachr.Abt. mit
2 Kompn. (1 Funk-, 1 Fernspr.Komp.)
1 l.Nachr.Kol.
1 Felders.Batl.
Versorgungstruppen:
Nachschubdienste:
Div.Nachschubführer mit
etwa 15 Nachschub.Kol.
3 Werkst.Kompn.
1 Nachsch.Komp.
Verwaltungsdienste:
1 Bäckereikomp.
1 Schlächtereikomp.
Div.Verpfl.Amt
Sanitätsdienste:
2 San.Kompn.
3 Krankenkw.Züge
Ordnungsdienste:
1 Feldgend.Trupp
Feldpostdienste:
1 Feldpostamt

Übersicht:

Bemerkungen:
1. Ein * hinter der Div.Nr. bedeutet, daß die Div. mit französ. oder Beute-Kfz. ausgestattet war.
2. Ein * hinter der Nr. des Pz.Regt. bedeutet, daß dieses drei Abt. hatte.
3. Ein (t) hinter der Nr. des Pz.Regt., bedeutet, daß dieses mit Pz.Kpfw. 38 (t) ausgestattet war.
4. Ein * hinter der Nr. der Schützenbrig. bedeutet, daß ihr eine s.I.G.Komp.(Sfl.) mit 6 s.I.G. unterstellt war (Nr. 701 bis 706).

Nr. d. Div.	Heimat-Wehrkr.	Nummern der										
		Pz. Brig.	Pz. Regt.	Schützen Brig.	Schützen Regtr.	Kradsch. Batl.	Aufkl. Abt.	Art. Rgt.	Pz. Jäg. Abt.	Pi. Batl.	Nachr. Abt.	F.E.B. u. Vers.Tr.
1.	IX	—	1	1*	1, 113	1	4	73	37	37	37	81
2.	XVII	2	3	2*	2, 304	2	5	74	38	38	38	82
3.	III	5	6*	3	3, 394	3	1	75	543	39	39	83
4.	XIII	—	35	4	12, 33,	34	7	103	49	79	79	84
5.	VIII	—	31	5*	13, 14	55	8	116	53	89	77	85
6.	VI	—	11*	6	4, 114	6	57	76	41	57	82	57
7.	IX	—	25*(t)	7*	6, 7	7	37	78	42	58	83	58
8.	III	—	10*(t)	8	8, 28	8	59	80	43	59	84	59
9.	XVII	—	33	9*	10, 11	59	9	102	50	86	85	60
10.	V	4	7	10*	69, 86	10	90	90	90	49	90	90
11.	VIII	—	15	11	110, 111	61	231	119	61	209	341	61
12.	II	—	29*(t)	12	5, 25	22	2	2	2	32	2	2
13.	XI	—	4	13	66, 93	43	13	13	13	4	13	13
14.	IV	—	36	14	103, 108	64	40	4	4	13	4	4
15.	XII	—	8	15	115, 200	15	33	33	33	33	78	33
16.	VI	—	2	16	64, 79	16	16	16	16	16	16	16
17.	VII	—	39*	17	40, 63	17	27	27	27	27	27	27
18.	IV	18	18*	18	52, 101	18	88	88	88	98	88	88
19.	XI	—	27*(t)	19	73, 74	19	19	19	19	19	19	19
20.*	IX	—	21*(t)	20	59, 112	20	92	92	92	92	92	92
21.	—	—	5	—	104, —	—	3	155	39	200	200	200

Abweichungen von der Normalgliederung

3. Pz.Div.: Pz.Jäg.Komp. mit 12 Pak 3,7 cm.

6. Pz.Div.: Dem Pz.Regt. als dritte Abt. unterstellt Pz.Abt. 65

13. Pz.Div.: Gliederung des Schützenregts.:
Stab, Stabskomp. (Nachr.Zug, Pi.Zug, Kradm.Zug), Musik
2 Batle. mit
3 Kompn. (12 l.M.G., 3 l.Gr.W.)
1 Komp. (12 s.M.G., 6 m.Gr.W.)
1 I.G.Komp. (2 s.I.G., 6 l.I.G.)
1 Pakkomp. (12 Pak 5 cm)
1 Kradsch.Zug

15. Pz.Div.: Div. eingesetzt in Afrika mit abweichender Gliederung z. B.:
Schützenregt. 200 (Rgt.Stab vorher bei 5. lei.Div.) mit Kradsch.Batl. 15 und M.G.Batl. 2 (letzteres vorher bei 5. lei.Div.)
Pz.Jäg.Abt. ohne Fla.Komp.
Pi.Batl. ohne Brückenkol.

17. Pz.Div.: Fla.Komp. (12 Flak 2 cm, davon 8 Sfl.) Brü.Kol.K fehlt.

18. Pz.Div.: wie 17. Pz.Div.

19. Pz.Div.: Fla.Komp. fehlt. Brü.Kol.K fehlt.

20. Pz.Div.: wie 19. Pz.Div., außerdem: In der Aufkl.Abt. zusätzlich eine zweite Pz.Spähkomp. (beide Komp mit französ.Pz.Spähwgn.).

21. Pz.Div.: Div. eingesetzt in Afrika, hervorgegangen am 1. 8. 41 aus 5. lei.Afr. Div. (Vergl. 7. Kapitel, II), mit abweichender Gliederung, z. B.:
Schützenregt. 104 (vorher bei 15. Pz.Div.) mit drei Batl., davon 2 Batl. wie Normalgliederung, als drittes das M.G.Batl. 8.
Art.Regt. ohne Beob.Battr.
Pz.Jäg.Abt. ohne Fla.Komp.
Pi.Batl. ohne Brü.Kol.

Verwendungsübersicht

sämtlicher Kommandobehörden, Divisionen, selbständigen Brigaden und Regimenter des Feldheeres und von Heerestruppen zu Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion (22. 6. 1941)

1. Heeresgruppenkommandos

H.Gr.Kdo.	Oberbefehlshaber	Kriegsschauplatz	Bemerkungen
Süd	Feldm. v. Rundstedt	Osten	
Mitte	„ v. Bock	„	
Nord	„ Ritter v. Leeb	„	zugleich
D	„ v. Witzleben	Westen	O.B. West

2. Armeeoberkommandos und Panzergruppenkommandos

A.O.K.	Oberbefehlshaber	Unterstellung	Kriegsschauplatz	Bemerkungen
1	Gen.Ob. Blaskowitz	H.Gr.Kdo. D	Westen	
2	„ Frhr. v. Weichs	OKH	Osten	OKH-Res.
4	„ v. Kluge	H.Gr.Kdo. Mitte	Osten	
6	„ v. Reichenau	„ Süd	Osten	
7	„ Dollmann	„ D	Westen	
9	„ Strauss	„ Mitte	Osten	
11	„ Ritter v. Schobert	„ Süd	Osten	
12	„ List	OKH	Südosten	zugl. Wehrm.Bef.SO.
15	„ Frhr. v. Vietinghoff	H.Gr.Kdo. D	Westen	
16	„ Busch	„ Nord	Osten	
17	„ v. Stülpnagel (K.-H.)	„ Süd	Osten	
18	„ v. Küchler	„ Nord	Osten	
Norw.	„ v. Falkenhorst	OKW	Norwegen/ Finnland	
Pz.Gr. Kdo.				
1	„ v. Kleist	H.Gr.Kdo. Süd	Osten	vorüberg. d. AOK 6 unterstellt
2	„ Guderian	„ Mitte	Osten	
3	„ Hoth	„ Mitte	Osten	
4	„ Hoeppner	„ Nord	Osten	

3. **Militärbefehlshaber und Befehlshaber rückwärtiger Heeresgebiete.**

Mil.Bef.: Frankreich
Belgien und Nordfrankreich
Wehrmachtsbefehlshaber Südost
Befehlshaber Serbien
Befehlshaber Saloniki-Ägäis
Befehlshaber Südgriechenland
im Generalgouvernement Polen

Bef.r.H.G.: 101 (H.Gr.Kdo.Nord unterstellt)
102 (H.Gr.Kdo.Mitte unterstellt)
103 (H.Gr.Kdo. Süd unterstellt)

4. **Generalkommandos und Höhere Kommandos.**

Bem.: Zur Übersichtlichkeit sind nachfolgend die Gen.Kdo. mit arabischen Ziffern bezeichnet; im mil. Schriftverkehr wurden sie mit röm. Ziffern bezeichnet.

Gen.Kdo. ... A.K.	Unterstellung	Kriegs-schauplatz	Gen.Kdo. ... A.K.	Unterstellung	Kriegs-schauplatz
1.	AOK 18	Osten	**Höh.**		
2.	16	„	**Kdo.**		
3.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 1	„	35.	OKH (b. Mitte)	Osten
4.	AOK 17	„	36.	AOK Norw.	Norwegen
5.	Pz.Gr.Kdo. 3	„	37.	AOK 15	Westen
6.	Pz.Gr.Kdo. 3	„	**Gen.Kdo.**		
7.	AOK 4	„	**... A.K.**		
8.	9	„	38.	AOK 18	Osten
9.	4	„	39.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 3	„
10.	16	„	40.(mot)	OKH-Res.	„
11.	11	„	41.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 4	„
12.	Pz.Gr.Kdo. 2	„	42.	AOK 9	„
13.	AOK 4	„	43.	4	„
14.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 1	„	44.	6	„
17.	AOK 6	„	**Höh.**		
18.(Geb.)	12	Südosten	**Kdo.**		
20.	9	Osten	45.	AOK 1	Westen
23.	H.Gr.Kdo.Nord	„	**Gen.Kdo.**		
24.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 2	„	**... A.K.**		
25.	AOK 7	Westen	46.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 2	Osten
26.	18	Osten	47.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 2	„
27.	1	Westen	48.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 1	„
28.	16	Osten	49.(Geb.)	AOK 17	„
29.	Pz.Gr.Kdo. 1	„	50.	OKH (b. Nord)	„
30.	AOK 11	„	51.	OKH (b. Süd)	„
Höh.			52.	AOK 17	„
Kdo.			53.	H.Gr.Kdo.Mitte	„
31.	AOK 7	Westen	54.	AOK 11	„
32.	15	Westen	55.	AOK 6	„
33.	AOK Norw.	Norwegen	56.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 4	„
34.	OKH (bei Süd)	Osten	57.(mot)	„ „ 3	„

Gen.Kdo.	Unterstellung	Kriegs-schauplatz	Gen.Kdo.	Unterstellung	Kriegs-schauplatz
Höh. Kdo.			**Gen.Kdo. d.Geb.Tr.**		
59.	AOK 7	Westen	**Norw.**	AOK Norw.	Finnland
60.	AOK 15	Westen	**Dt.Afr.**		
65.	AOK 12	Südosten	**Korps**	ital.dt.Kdo.	Afrika
70.	Norw.	Finnland		in Libyen	

5. Divisionen, selbständige Brigaden und Regimenter

a. Inf.Div., leichte Div., Sicherungsdiv.

Nr.d. Div.	Welle	Unterstellung	Kriegs-schauplatz	Nr.d. Div.	Welle	Unterstellung	Kriegs-schauplatz
1.	1.	AOK 18	Osten	58.	2.	AOK 18	Osten
5.	1.	Pz.Gr.Kdo. 3	„			18	„
6.	1.	Pz.Gr.Kdo. 3	„	62.	2.	6	„
7.	1.	AOK 4	„	68.	2.	AOK 17	„
8.	1.	9	„	69.	2.	AOK Norw.	Norwegen
9.	1.	6	„	71.	2.	„ 17	Osten
11.	1.	18	„	72.	1.	„ 11	„
12.	1.	16	„	73.	2.	„ 12, nach	Südosten
15.	1.	OKH-Res. bei	„			4.7. OKH-Res.	Osten
		Mitte		75.	2.	Pz.Gr.Kdo. 1	„
17.	1.	AOK 4	„	76.	2.	AOK 11	„
21.	1.	18	„	78.	2.	„ 4	„
22.	1.	11	„	79.	2.	OKH-Res. bei	„
23.	1.	4	„			Süd	
24.	1.	17	„	81.	6.	AOK 7	Westen
26.	1.	Pz.Gr.Kdo. 3	„	82.	6.	H.Gr.Kdo. D	„
28.	1.	AOK 9	„	83.	6.	AOK 15	„
30.	1.	AOK 16	„	86.	2.	OKH-Res. bei	Osten
31.	1.	Pz.Gr.Kdo. 2	„			Nord	
32.	1.	AOK 16	„	87.	2.	AOK 9	Osten
34.	1.	Pz.Gr.Kdo. 2	„	88.	6.	„ 7	Westen
35.	1.	Pz.Gr.Kdo. 3	„	93.	5.	H.Gr.Kdo. D,	„
44.	1.	Pz.Gr.Kdo. 1	„			nach 4.7.	
45.	1.	Pz.Gr.Kdo. 2	„			OKH-Res.	Osten
46.	1.	AOK 12, nach	Südosten	94.	5.	wie 93. I.D.	
		4.7.OKH-Res.	Osten	95.	5.	H.Gr.Kdo. D,	Westen
50.	1.	AOK 11	„			ab 27.6. OKH-	Osten
52.	2.	OKH-Res. bei	„			Res. bei Süd	
		Mitte		96.	5.	wie 93. I.D.	
56.	2.	AOK 6	„	97.	12.	AOK 17	Osten
57.	2.	Pz.Gr.Kdo. 1	„	lei.			

Nr.d. Div.	Welle	Unterstellung	Kriegs-schauplatz
98.	5.	wie 93. I.D.	
99.	12.	H.Gr.Kdo. Süd	Osten
lei.			
100.	12.	AOK 17	„
lei.			
101.	12.	„ 17	„
lei.			
102.	12.	„ 9	„
106.	12.	Wehrkr. VI, ab	Heimat
		25.6. OKH-Res.	Osten
		bei Mitte	
110.	12.	OKH-Res. bei	
		Mitte	Osten
111.	12.	Pz.Gr.Kdo. 1	„
112.	12.	Wehrkr. XII, ab	Heimat
		25.6. OKH-Res.	Osten
		bei Mitte	
113.	12.	OKH-Res. bei	„
		Süd	
121.	11.	AOK 16	„
122.	11.	„ 16	„
123.	11.	„ 16	„
125.	11.	OKH-Res. bei	„
		Süd	
126.	11.	AOK 16	„
129.	11.	„ 9	„
131.	11.	„ 4	„
132.	11.	OKH-Res. bei	
		Süd	„
134.	11.	AOK 4	„
137.	11.	„ 7	„
161.	7.	„ 9	„
162.	7.	„ 9	„
163.	7.	„ Norw.	Norw./Fld.
164.	7.	„ 12	Südosten
167.	7.	Pz.Gr.Kdo. 2	Osten
168.	7.	AOK 6	„
169.	7.	Finn.Ob.Kdo.	Finnland
170.	7.	AOK 11	Osten
181.	7.	„ Norw.	Norwegen
183.	7.	„ 12, nach	Südosten
		4.7. OKH-Res.	Osten
196.	7.	AOK Norw.	Norwegen
197.	7.	OKH-Res. bei	Osten
		Mitte	
198.	7.	AOK 11	„
199.	7.	„ Norw.	Norwegen
205.	3.	„ 7	Westen
206.	3.	H.Gr.Kdo.Nord	Osten
207.		„ „ Nord	„
Sich.-			
208.	3.	AOK 15	Westen
211.	3.	„ 7	„
212.	3.	„ 7	„
213.		„ 6	Osten
Sich.-			
214.	3,	„ Norw.	Norwegen
215.	3.	„ 1	Westen
216.	3.	„ 15	„
217.	3.	„ 18	Osten
218.	3.	B.d.E.	Dänemark
221.		AOK 4	Osten
Sich.-			
223.	3.	„ 7	Westen
225.	3.	„ 15	„
227.	3	„ 15	„
239.	3.	„ 11	Osten
246.	3.	„ 7	Westen
251.	4.	H.Gr.Kdo.	Osten
252.	4.	AOK 4	„
253.	4.	„ 16	„
254.	4.	H.Gr.Kdo.Nord	„
255.	4.	Pz.Gr.Kdo. 2	„
256.	4.	AOK 9	„
257.	4.	„ 17	„
258.	4.	„ 4	„
260.	4.	H.Gr.Kdo. D, ab	Westen
		4.7. OKH-Res.	Osten
262.	4.	AOK 17	„
263.	4.	„ 4	„
267.	4.	Pz.Gr.Kdo. 2	„
268.	4.	AOK 4	„
269.	4.	Pz.Gr.Kdo. 4	„
281.		H.Gr.Kdo.Nord	„
Sich.-			
285.		H.Gr.Kdo.Nord	„
Sich.-			
286.		AOK 4	„
Sich.-			
290.	8.	Pz.Gr.Kdo. 4	„
291.	8.	AOK 18	„
292.	8.	AOK 4	„
293.	8.	H.Gr.Kdo. Mitte	„
294.	8.	AOK 12, nach	Südost
		4.7. OKH-Res.	Osten

Nr.der Div.	Welle	Unterstellung	Kriegs-schauplatz
295.	8.	AOK 17	"
296.	8.	" 17	"
297.	8.	" 6	"
298.	8.	Pz.Gr.Kdo. 1	"
299.	8.	Pz.Gr.Kdo. 1	"
302.	13.	AOK 15	Westen
304.	13.	" 15	"
305.	13.	" 7	"
306.	13.	" 15	"
319.	13.	" 15	"
320.	13.	" 15	"
321.	13.	" 15	"
323.	13.	" 15	"
327.	13.	" 1	"
332.	14.	" 15	"
333.	14.	" 7	"
335.	14.	" 1	"
336.	14.	" 15	"
337.	14.	" 1	"
339.	14.	" 1	"
340.	14.	" 15	Westen
342.	14.	" 1	"
403.		" 9	Osten
Sich.-			
444.		" 17	"
Sich.-			
454.		" 17	"
Sich.-			
702.	15.	" Norw.	Norwegen
704.	15.	" 12	Südosten
707.	15.	Wehrkr. VII (OKH-Res.)	Heimat
708.	15.	AOK 7	Westen
709.	15.	" 7	"
710.	15.	" Norw.	Norwegen
711.	15.	" 15	Westen
712.	15.	" 7	"
713.	15.	Wehrkr. XIII (OKH-Res.)	Heimat
714.	15.	AOK 12	Südosten
715.	15.	" 7	Westen
716.	15.	" 15	"
717.	15.	" 12	Südosten
718.	15.	" 12	"
719.	15.	H.Gr.Kdo. D	Westen

Nr. der Div.	Unterstellung	Kriegs-schauplatz
	b. Gebirgsdivisionen.	
1.	AOK 17	Osten
2.	" Norw.	Finnland
3.	" Norw.	Finnland
4.	OKH-Res. bei Süd	Osten
5.	AOK 12	Südosten
6.	" 12	"
	c. Kav. Div. und Inf. Div.(mot)	
1. K.D.	Pz.Gr.Kdo. 2	Osten
3.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 4	"
10.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 2	"
14.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 3	"
16.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 1	"
18.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 3	"
20.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 3	"
25.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 1	"
29.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 2	"
36.(mot)	Pz.Gr.Kdo. 4	"
60.(mot)	OKH-Res.	"
	d. Panzerdivisionen.	
1.	Pz.Gr.Kdo. 4	Osten
2.	Wehrkr. III nach 4.7. OKH-Res.	Heimat Osten
3.	Pz.Gr.Kdo. 2	"
4.	" " 2	"
5.	Wehrkr. III, nach 4.7. OKH-Res.	Heimat Osten
6.	Pz.Gr.Kdo. 4	"
7.	" " 3	"
8.	" " 4	"
9.	" " 1	"
10.	" " 2	"
11.	" " 1	"
12.	" " 3	"
13.	" " 1	"
14.	" " 1	"
15.	Dt.Afr.Korps	Afrika
16.	Pz.Gr.Kdo. 1	Osten
17.	" " 2	"
18.	" " 2	"
19.	" " 3	"
20.	" " 3	"
21.	siehe unter e.	

Verband	Unterstellung	Kriegs-schauplatz	Verband	Unterstellung	Kriegs-schauplatz
e. Selbst. Brigaden, Regimenter und sonstige Verbände des Feldheeres.			**f. Verbände der Waffen-SS.**		
Lehrbrig. 900	OKH-Res. bei Mitte	Osten	SS-R	Pz.Gr.Kdo. 2	Osten
I.R. (mot) G.D.	Pz.Gr.Kdo. 2	"	SS-T	" " 4	"
I.R. 125	AOK 12	Südosten	SS-W	" " 1	"
5. lei. Div. (ab Juli: 21. Pz.Div.)	Dt.Afr.Korps	Afrika	SS-AH	" " 1	"
			SS-Brig. Nord	AOK Norw.	Finnland
			SS-Pol. Div.	Hr.Gr.Kdo.D, ab 24.6. OKH-Res. bei Nord	Westen Osten

6. Zahlenmäßige Übersicht über die Verteilung von Heerestruppen.

Bem.: Es sind nicht sämtliche Heerestruppen erfaßt.

	H.Gr. Süd	H.Gr. Mitte	H.Gr. Nord	OKH-Res.	Summe Osten	Balkan	Westen	Norw. Finnld.	Däne-mark	Libyen	Gesamt-Summe	Bem.:
Artillerie												
Sturmgesch.Abt.	4	6	1	—	11	—	—	—	—	—	11	
„ Battrn.	—	—	5	—	5	—	—	—	—	—	5	
10 cm Kan.Abt.	7	15	6	—	28	1	—	1	—	1	31	
s.F.H.Abt.	10	16	11	—	37	—	—	1	—	—	38	
gem. Abt.	5	5	2	—	12	—	—	—	—	—	12	
21 cm Msr.Abt.	8	17	4	—	29	—	—	—	—	1	30*	*davon 11
24 cm Haub.Abt.	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	beschränkt
Abt.schw. Steilfeuer	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	3	beweglich
15 cm Kan.Abt.	2	3	2	—	7	—	—	—	—	—	7	
Abt.schw.Flachfeuer	1	2	1	—	4	—	—	—	—	—	4	
Beob.Abt.	11	14	9	—	34	1	4	—	—	—	39	
Ballon Battrn.	1	3	2	—	6	—	—	—	—	—	6	
Eisb.Battrn.	2	5	2	—	9	1	9	—	—	—	19	
Pioniere												
Pion.Batle.	16	23	13	—	52	2	—	—	—	—	54*	*davon 23 mot.
Brückenbau Batle.	8	12	5	—	25	4	—	—	—	—	29	

	H.Gr. Süd	H.Gr. Mitte	H.Gr. Nord	OKH-Res.	Summe Osten	Balkan	Westen	Norw. Finnld.	Däne-mark	Libyen	Gesamt-Summe	Bem.:
Bautruppen												
Baubatle.	33	35	21	2*	91	1	—	3	—	1	96	*für H.Qu.
Straßenbau Batle.	16	11	8	—	35	—	—	—	—	—	35	OKH
Nebeltruppen												
Nebelwerfer Abt.	1	4	2	—	7	—	—	1*	—	—	7	*Battr.
Nebelregtr.(do)	2	2	1	—	5	—	—	—	—	—	5	
Entgift.Abt.	2	2	1	—	5	—	—	—	—	—	5	
Straßenentgift.Abt.	1	1	1	—	3	—	—	—	—	—	3	
Sonstige												
Radf.Batle.	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	2	
Aufkl.Abt.(mot)	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	
Masch.Gew.Batle.	1	1	1	—	3	—	2*	3	—	—	8	*besp.
Pz.Jäg.Abt.	4	6	3	—	13	—	—	1	—	—	14	
Fla.Batle.	2	5	2	—	9	—	—	—	—	—	9	
Fla.Kompn.	12	9	7	1*	29	—	—	—	—	—	29	*für H.Qu. OKH
Heeres Flak Abtlgn.	4	4	2	—	10	—	—	—	—	—	10	
Pz.Abt.(Flamm)	1	2	—	—	3	—	—	—	—	—	3	
Eisb.Pz.Züge	3	6	3	—	12	—	2	—	—	—	14	
Pz.Abt.	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	

Register für Kommandobehörden und Truppen

Die Übersicht weist auf die im Text und in den Anlagen erwähnten Kommandobehörden und Truppen des Heeres hin. Die Zahlen bedeuten Seitenzahlen. In der Übersicht sind jedoch keine Hinweise auf die nachfolgend aufgeführten Anlagen enthalten, da diese Gesamtübersichten für die betreffenden Zeitabschnitte enthalten:

Anlage 2. Gliederung des Friedensheeres 1939.
„ 4. Kriegsgliederung des Feldheeres im Mobilmachungsabschnitt 1939/40.
„ 17. Gliederung des Feldheeres (einschl. Waff-SS) im Mai 1940.
„ 22. Gliederung des Feldheeres (einschl. Waffen-SS) zu Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion 1941.
„ 23. Verwendungsübersicht sämtlicher Kommandobehörden, Divisionen, selbständigen Brigaden und Regimenter des Feldheeres und von Heeresgruppen zu Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion (22. 6. 1941).

I. Kommandobehörden

Bezeichnung	Seite
Heeresgruppen Kommandos	
A	35, 43, 45, 46, 48, 78, 79, 150, 151, 153
B	31, 43, 45, 46, 48, 78, 150, 151, 153
C	21, 22, 31, 32, 43, 45, 46, 49, 78, 79, 150, 151, 152, 153
D	79, 151
Nord	16, 17, 18, 20, 31, 153
Mitte	153
Süd	16, 17, 19, 20, 30, 35, 112, 153
Oberost	30, 34, 35, 37, 43, 45, 46, 49, 64
O.B. West	60, 76, 79, 151
Armeeoberkommandos	
1	21, 22, 43, 45, 49, 150, 151
2	16, 35, 43, 48, 79, 150, 151, 155, 156
3	17, 18, 30, 35, 117
4	17, 18, 31, 43, 45, 48, 78, 150, 151
5	21, 22, 31, 35
6	31, 43, 45, 48, 150, 151
7	21, 22, 43, 45, 49, 150, 151
8	17, 19, 31, 35
9	35, 37, 43, 48, 150, 151
10	17, 19, 31
11	79, 84, 111, 112, 151
12	16, 31, 43, 45, 48, 78, 83, 84, 87, 150, 151, 155, 156
14	17, 19, 31
16	35, 43, 45, 48, 150, 151
18	35, 43, 45, 48, 64, 78, 150, 151
Norwegen	58, 82, 83, 153
Armeeabt. A	31
Armeegr. XXI	150, 151, 153
Panzergruppen Kommandos	
1	83, 85, 151, 153, 155
2	151, 153
3	151, 153
4	153

Bezeichnung Seite

Generalkommandos aller Art und Höhere Kommandos

(Nummernbezeichnung zur besseren Übersicht in arabischen Ziffern)

1	18, 78
2	18
3	18, 64
4	19
5	21
6	21
7	19
8	19
9	21, 78
10	19
11	19, 155
12	21, 78
13	19
14	19, 78, 155
15	19, 153
16	19, 77, 78, 153
17	19,64
18	19, 155
19	18, 64, 153
21	18, 38, 58, 81, 153
22	20, 153
23	117
24	117
25	117
26	18, 64, 117
27	21
30	21, 64, 155
31	39
33	83
34	64
35	64
36	83
38	118
39	118
40	77, 118, 155
41	118, 155
42	118
43	118
44	37, 64, 118
46	156
49	73, 156
50	155
51	156
52	156
70	82, 83
z.b.V.	18

Bezeichnung Seite

Gr. Brand	18
Saarpfalz	14, 21, 117
Eifel	21, 117
Oberrhein	21, 117
Gr.Guderian	48
Gr. Kleist	48
Dt.Afrika Korps	75
Geb.K. Norwegen	77, 81, 82

Wehrmachtsbefehlshaber

Bezeichnung	Seite
Norwegen	58
Südost	87

Militärbefehlshaber

Posen	34
Westpreußen	34
Belgien	52
Belgien und Nordfrankr.	59
Belgien, Ndlde.,Luxbg.	59
Frankreich	52., 59, 60, 61
Nordfrankreich im General gouvernement Polen	59, 64
Serbien	87
Saloniki u. Ägäis	87
Südgriechenland	87

Grenz-Abschnitts-Kommandos

Nord	30, 35, 37
Mitte	31, 35, 37
Süd	31, 37

Grenzschutz-Abschnitts-Kommandos

1	18, 119
2	18, 119
3	18, 119
9	119
10	119
12	18, 119
13	19, 119
14	19, 119, 120
15	18, 119

Bezeichnung	Seite
20	119
30	119
Grenzwacht-Abschnitte	
1	18
11	18
21	18
31	18
41	18
51	18
61	18
Grenzkommandanturen	
Trier	21, 117, 120
St. Wendel	117
Aachen	117
Niederrhein	117
Küstrin	119

II. Divisionen und Brigaden

Bezeichnung	Seite
Infanteriedivisionen (einschl. Inf.Div.(mot), leichte Div., Sicherungsdiv., Landwehrdiv.)	
1	18, 78
2	18, 77, 78, 120, 153
3	18, 78, 153, 154
4	19, 153, 154
5	21
6	21
7	19
8	14, 19
9	21
10	19, 87, 153, 154
11	18
12	18, 20
13	19, 77, 120, 121, 153
14	19, 21, 36, 78, 120, 153, 154
15	21
16	21, 153, 154, 156
17	19
18	19, 78, 153, 154
19	19, 78, 153, 154
20	18, 120, 121
21	18, 78
22	15, 19, 21, 45
23	18, 78
24	19
25	21, 78, 153, 154
26	21
27	19, 78, 153, 154
28	19
29	14, 19, 121
30	19
31	19, 78
32	18, 78
33	21, 78, 153, 154
34	21, 119, 120
35	21
36	14, 21, 78, 153, 154
44	19
45	19
46	19, 155
50	14, 18, 78, 118, 119, 155
52	21
56	20, 78
57	20
58	21
60	77, 118, 120, 153, 154, 155
61	18
62	19, 64
68	19, 64
69	21, 39, 83
71	21
72	117, 118, 119, 120, 155
73	18, 155
75	22, 64
76	22, 64, 155, 156
78	21
79	21, 156
81	64
82	64
83	64
86	21
87	22
88	88
93	64
94	64
95	64
96	64

Bezeichnung	Seite
98	64
100	154, 156
101	156
111	154
112	154
125	156
132	156
161	64
162	64
163	39, 83
164	86, 155
168	64
169	82
170	39
181	39, 83
183	156
196	39, 83, 154
197	120
198	39, 120, 155, 156
199	79, 83, 154
206	18, 64, 119
207	18, 64, 154
208	18
209	21, 63, 119, 154
211	21
212	21, 64
213	19, 64, 119, 154
214	21, 39, 83
215	21
216	21
217	18, 64
218	18, 64, 119
221	19, 64, 119, 154
223	21
225	21
227	21
228	18, 63, 119, 153
231	21, 63, 119
239	19, 64, 119
246	21, 64
250	113
251	22
252	20, 64
253	22
254	22
255	15
256	15
257	20, 64
258	20, 64
260	22
262	22, 78

Bezeichnung	Seite
263	22
267	22
268	22, 78
259	22
281	154
285	154
286	154
291	64
292	64
294	154
297	64
298	64
299	78
301	119
311	63, 119, 120
351	63
358	63
365	63, 65, 118
369	118
372	63, 65
379	63, 65
386	63
393	63, 118
395	63
399	63, 118
403	154
444	154
454	154
521	119
526	119
537	119
538	119
554	63
555	63
556	63
557	63
702	83
704	86
710	83
714	86
717	86
718	86

Gebirgsdivisionen

1	20, 73, 75, 154, 156
2	20, 39, 77, 81, 82
3	19, 39, 77, 81, 82
4	154, 155
5	86, 154, 155
6	36, 86, 154, 155

Bezeichnung	Seite
Leichte Divisionen (mot)	
1	14, 19, 120, 121
2	14, 19, 120, 121
3	14, 19, 120, 121
4	19, 120, 121
5	75, 85, 111, 153
Divisionskommandos z.b.V.	
Auf Seite 118 sind sämtliche Div.Kdo. z.b.V. aufgeführt.	
Panzerdivisionen	
1	19, 78, 120, 121, 153
2	19, 77, 86, 106, 120, 121, 153, 154, 155
3	18, 70, 75, 120, 121, 153, 154
4	14, 19, 120, 121, 153, 156
5	14, 19, 77, 78, 86, 106, 153, 155
6	77, 78, 120, 121, 153
7	120, 121, 153
8	120, 121, 153, 156
9	77, 120, 121, 153, 155
10	13, 14, 15, 20, 107, 118, 120, 121, 153
11	153, 155
12	153, 156
13	77, 153
14	153, 154, 156
15	75, 153, 154
16	77, 83, 153, 154, 155
17	153, 154
18	153, 154
19	153, 154, 156
20	153, 154
21	153
Kempf	15, 17, 18
Kavalleriedivisionen	
1	64, 118
Panzerbrigaden	
4	14, 17, 20, 121
6	14, 19
Kavalleriebrigade	
1	18, 118
Schützenbrigaden	
6	14
11	39, 77, 153

III. Regimenter und Bataillone (Abteilungen)

Bezeichnung	Seite
Infanterieregimenter	
(einschl. Inf.Rgtr.(mot), Ldw.Inf.Rgtr., Jägerrgtr., Geb.Jägerregtr., Grenz Inf.Rgtr.)	
8	154
10	154
11	154
13	154
16	15, 19
20	154
29	154
30	154
33	120, 121
35	154
40	120, 154
41	154
50	154
51	154
52	154
53	154
54	154
59	120, 154
60	154
63	154
64	154
69	120, 121
70	154
73	154
74	154
79	154
85	154
86	14, 120, 121
87	154
91	154
92	120, 154

Bezeichnung	Seite
98	154
99	154
100	154
101	154
103	154
104	154
105	119, 120
108	154
110	154
115	154
118	154
119	154
120	154
121	14, 119
122	14, 119
123	14, 119
124	120
182	120
183	120
200	75
243	120
244	120, 154
247	120
249	120
250	120
253	119
266	120
304	154
318	154
322	154
326	120
335	120
341	154
345	154
347	120
350	154
353	120
354	154
357	154
358	120
360	154
368	120
369	113
374	154
375	154
394	154
406	154
Lehr-	14
Großdtschld.	44, 73, 120
Legion Tricolore	113

Bezeichnung	Seite
Schützenregimenter	
1	120, 121
2	120, 121
3	120, 121
4	120
6	120
7	120
8	120
10	120
11	120
69	120, 121
104	154
Kavallerie-Schützenregimenter	
4	14, 120
6	120
7	120
9	120
10	120
11	120
Aufklärungsregimenter	
7	120
8	14, 120
Artillerieregimenter	
29	14
75	75
Panzerregimenter	
5	75
7	17, 20, 121
8	14, 121
10	121
11	14, 19, 121
25	14, 19, 121
23	121
Lehr-	14
Kradschützenbataillone	
6	14
Maschinengewehrbataillone	
2	75
4	39
6	14
8	75
13	39
14	39

Bezeichnung	Seite
Fla-Bataillone	
606	75
Aufklärungsabteilungen(mot)	
3	75
6	120
37	120
57	120
59	120
Artillerieabteilungen	
II./75	75
729	39
730	38
Panzerabteilungen	
40	39

Bezeichnung	Seite
Pionierbataillone	
49	14
71	119
89	14
Panzerabwehr- bzw. Panzerjägerabteilungen	
39	75
605	75
Lehr-	14, 121
Fahrtruppenabteilungen	
Lehr-	14
Nachrichtenabteilungen	
71	119
77	14
79	14
82	14

DEUTSCHL
Paris
FRANKREICH
ITALIEN
SPANIEN
Madrid
Rom
Gibraltar
M I T
Malta
Tripolis
LIBYEN
0
500
1000 Km

AND
UdSSR
SLOWAKEI
UNGARN
RUMÄNIEN
JUGOSLAWIEN
BULGARIEN
SCHWARZES MEER
ALBANIEN
GRIECHENLAND
TÜRKEI
Kreta
Zypern
L M E E R
Bengasi
Sollum
Alexandria
ÄGYPTEN

Weitere erstrangige Werke:

Bundes-(Reichs-)Archiv-Werk

Der Weltkrieg 1914-1918

BAND 13

Die Kriegführung im Sommer und Herbst 1917. Die Ereignisse außerhalb der Westfront bis November 1918

BAND 14

Die Kriegführung an der Westfront im Jahre 1918

Jeder Band über 500 Seiten und dem vollständigen Kartenwerk
Ganzleinen und Halbleder

H. Doerr, Gen. Maj. a. D.

Der Feldzug nach Stalingrad

Versuch eines operativen Überblickes

Das Werk bringt die erste kriegswissenschaftliche Darstellung der Vorgänge, die zum Untergang der 6. Armee führten.
140 S. mit 5 Karten u. 23 Skizzen
Ganzleinen

A. Philippi, Gen. Maj. a. D.

Das Pripjetproblem

Eine Studie über die operative Bedeutung des Pripjetgebietes für den Feldzug des Jahres 1941.

Beiheft 2
der Wehrwissenschaftlichen Rundschau

84 Seiten mit 23 Kartenskizzen
Kartoniert

E. S. MITTLER & SOHN G. M. B. H.